

Abschlussbericht

Öko-fair-soziale Beschaffung

in Kirche, Diakonie und Caritas

Projektname	Öko-fair-soziale Beschaffung in Kirche, Diakonie und Caritas
Auftraggeber	Evangelische Landeskirche in Baden und Erzdiözese Freiburg
Auftragnehmer	KATALYSE Institut für angewandte Umweltforschung, Köln Dr. Ulrike Eberle corsus – corporate sustainability, Hamburg Hopp & Partner Institut für Markt- und Kommunikationsforschung, Berlin
Leitung	Regine Rehaag, KATALYSE Institut; Stellvertreterin Gabriele Tils
Laufzeit	7 Monate

KATALYSE Institut
Volksgartenstr. 34
D - 50677 Köln

tel 0221 94 40 48-0
info@katalyse.de
www.katalyse.de

Vorstand
Regine Rehaag
Frank Waskow



Inhaltsverzeichnis

1.	Hintergrund und Zielsetzung der Vorstudie	1
2.	Organisationsanalyse - Qualitative Befragung.....	2
2.1	Konzeption der qualitativen Befragung.....	2
2.1.1	Fragestellungen	2
2.1.2	Methode	2
2.1.3	Stichprobe	3
2.2	Ergebnisse der qualitativen Befragung.....	3
2.2.1	Allgemeine Prinzipien der Beschaffungspraxis	4
2.2.1.1	Das Prinzip der Regionalität.....	4
2.2.1.2	Qualität und Langlebigkeit.....	4
2.2.1.3	Soziale Verantwortung	4
2.2.2	Die Beschaffungspraxis in den Gemeinden	5
2.2.2.1	Herausforderungen für die Gemeinden	5
2.2.2.2	Entscheidungsroutinen in der Beschaffungspraxis	5
2.2.2.3	Die Kirche vor Ort – Nachbarschaftsprinzip und Erhalt der lokalen Infrastruktur.....	6
2.2.2.4	Autonomie der Gemeinde und Engagement ihrer Mitglieder	7
2.2.2.5	Bisherige Initiativen öko-fair-sozialer Beschaffung	8
2.2.2.6	Voraussetzungen öko-fair-sozialer Beschaffung.....	9
2.2.2.7	Barrieren öko-fair-sozialer Beschaffung	10
2.2.2.8	Potenziale öko-fair-sozialer Beschaffung	12
2.2.2.9	Öko-fair-soziale Beschaffungspraxis in den Produktbereichen	13
2.2.3	Die Beschaffungspraxis in der Verwaltung.....	15
2.2.3.1	Herausforderungen für die Verwaltungseinrichtungen	15
2.2.3.2	Bisherige Initiativen öko-fair-sozialer Beschaffung	16
2.2.3.3	Kriterien öko-fair-sozialer Beschaffung	17
2.2.3.4	Barrieren öko-fair-sozialer Beschaffung	17
2.2.3.5	Potenziale öko-fair-sozialer Beschaffung	18
2.2.3.6	Öko-fair-soziale Beschaffung in den Produktbereichen	18
2.2.4	Die Beschaffungspraxis in den Sozialstationen	19
2.2.4.1	Herausforderungen für die Sozialstationen.....	19
2.2.4.2	Bisherige Initiativen öko-fair-sozialer Beschaffung	21
2.2.4.3	Barrieren öko-fair-soziale Beschaffung	22
2.2.4.4	Potenziale öko-fair-sozialer Beschaffung	23
2.2.4.5	Öko-fair-soziale Beschaffung in den Produktbereichen	24
2.2.5	Erwartungen an ein öko-fair-soziales Beschaffungskonzept	25
2.2.5.1	Organisationelle Rahmenbedingungen	26
2.2.5.2	Lösungsangebote für Beschaffungsentscheider	29
2.2.6	Barrieren und Potenziale öko-fair-sozialer Beschaffung im Überblick	31
2.2.6.1	Barrieren öko-fair-sozialer Beschaffungspraxis	31
2.2.6.2	Potenziale öko-fair-sozialer Beschaffungspraxis	31
2.2.6.3	Potenziale in den Beschaffungsbereichen	32
3.	Organisationsanalyse – Online-Befragung	33
3.1	Methode und Stichprobe	33
3.1.1	Methode	33
3.2	Ergebnisse der Onlinebefragung.....	34
3.2.1	Einkaufskriterien	34



3.2.1.1 Allgemeine Kriterien der Beschaffung	34
3.2.2 Nachhaltigkeitskriterien	36
3.2.3 Barrieren für öko-fair-sozialen Einkauf	40
3.2.4 Aktuelle Beschaffungspraxis	41
3.2.4.1 Nachhaltiges Einkaufsverhalten in den letzten zwölf Monaten	41
3.2.5 Informationsverhalten und Erwartungen der Beschaffungsentscheider	43
3.2.5.1 Produkte die öko-fair-soziale Kriterien berücksichtigen	43
3.2.5.2 Umsetzungspotenziale nach Produktart	44
3.2.5.4 Informationsstand der Einkaufsentscheider (persönliche Einschätzung)	47
3.2.5.5 Informationskanäle öko-fair-soziale Beschaffung	48
3.2.5.6 Informations-/Beratungsbedarf zu nachhaltiger Beschaffung in den Produktbereichen	49
3.2.5.7 Unterstützungsbedarf bei der Umsetzung nachhaltiger Beschaffungspraxis	50
3.3 Zusammenfassung der Online-Befragung	51
4. Beschaffungsanalyse	54
4.1 Zielsetzung der Beschaffungsanalyse	54
4.2 Methode der Beschaffungsanalyse	54
4.2.1 Auswahl der Gemeinden	54
4.2.1.1 Evangelische Landeskirche in Baden	54
4.2.1.2 Evangelische Kirchengemeinden	54
4.2.1.3 Kirchenverwaltung der Evangelischen Kirche in Karlsruhe	56
4.2.2 Auswahl der Gemeinden Erzdiözese Freiburg	56
4.2.2.1 Katholische Kirchengemeinden	56
4.2.2.2 Gesamtkirchengemeinde Konstanz	58
4.2.3 Sondierungsgespräche	58
4.2.3.1 Verwaltungseinrichtungen	58
4.2.3.2 Zentrale Einrichtungen	58
4.2.3.3 Sozialstationen	58
4.2.4 Entwicklung eines Kategoriensystems	59
4.3 Auswertung Beschaffungsanalyse	61
4.3.1 Beschaffungspraxis der Gemeinden	62
4.3.1.1 Beschaffungspraxis Evangelische Gemeinden	62
4.3.1.2 Beschaffungspraxis katholische Gemeinden	65
4.3.1.3 Vergleich Beschaffungspraxis Gemeinde-Ebene	68
4.3.2 Beschaffungspraxis der Verwaltungseinrichtungen	72
4.3.2.1 Beschaffungspraxis Gesamtkirchengemeinden (Verwaltungshaushalt)	72
4.3.3 Beschaffungspraxis der zentralen Einrichtungen	76
4.3.4 Beschaffungspraxis der Verwaltungszentren	79
4.3.4.1 Vergleich der Beschaffungspraxis Verwaltungseinrichtungen	81
4.3.5 Beschaffungspraxis der Sozialstationen	83
4.3.5.1 Vergleich Beschaffungspraxis Sozialstationen	84
5. Nachhaltige Beschaffung	88
5.1 Definition nachhaltige Beschaffung	88
5.2 Nachhaltige Beschaffung in der Praxis	89
5.2.1 Beispiele Nachhaltige Beschaffung Öffentliche Hand	90
5.2.1.1 Kompetenzstelle nachhaltige Beschaffung	90
5.2.1.2 Bundesländer	91
5.2.1.3 Kommunen	91
5.2.1.4 Private Unternehmen	93
5.2.2 Produkte/Dienstleistungen	93



5.2.2.1 Berufsbekleidung für den Pflegedienst	93
5.2.2.2 Reinigungsdienstleistungen	94
6. Auswahl von Beschaffungsbereichen für das Hauptprojekt	95
6.1 Auswahlkriterien	95
6.1.1 Ökonomische Relevanz	96
6.1.2 Ökologische Relevanz	96
6.1.3 Soziale Relevanz	96
6.1.4 Symbolkraft	96
6.1.5 Gesamtbewertung	96
6.2 Auswahl auf den untersuchten Organisationsebenen	97
6.2.1 Gemeinde-Ebene	97
6.2.1.1 Ökonomische Relevanz	97
6.2.1.2 Ökologische Relevanz	97
6.2.1.3 Soziale Relevanz	98
6.2.1.4 Symbolkraft	98
6.2.2 Verwaltungseinrichtungen	101
6.2.2.1 Ökonomische Relevanz	101
6.2.2.2 Ökologische Relevanz	101
6.2.2.3 Soziale Relevanz	101
6.2.2.4 Symbolkraft	102
6.2.3 Sozialstationen - Diakonie	104
6.2.3.1 Ökonomische Relevanz	104
6.2.3.2 Ökologische Relevanz	104
6.2.3.4 Soziale Relevanz	104
6.2.3.5 Symbolkraft	104
6.3 Ausgewählte Beschaffungsbereiche im Überblick	107
6.4 Subjektive Einschätzungen und Erwartungen	108
7. Ausgewertete Beschaffungsvolumina und Hochrechnungen	112
8. Fazit und Empfehlungen	114
8.1 Hintergrund und Zielsetzung der Vorstudie	114
8.2 Organisationsanalyse	114
8.2.1 Qualitative Befragung	114
8.2.1.1 Barrieren öko-fair-sozialer Beschaffungspraxis	115
8.2.1.2 Potenziale öko-fair-sozialer Beschaffungspraxis	115
8.2.1.3 Potenziale in den Beschaffungsbereichen	116
8.2.2 Online-Befragung	116
8.3 Beschaffungsanalyse	117
8.4 Nachhaltige Beschaffung in der Praxis	118
8.5 Empfehlungen	119
Anhang	121
I. Beschaffungspraxis Einzelinstitutionen	121
I.1 Beschaffungspraxis Gesamtkirchengemeinden (Verwaltungshaushalt)	121
I.1.1 Kirchenverwaltung, Evangelische Kirche in Karlsruhe	121
I.1.2 Gesamtkirchengemeinde Konstanz	123
I.2 Beschaffungspraxis Verwaltungszentren	126
I.2.1 Verwaltungs- und Serviceamt Meckesheim	126
I.2.2 Verrechnungsstelle Freiburg	127
I.3 Sozialstationen	128



I.3.1	Evangelische Sozialstation Heidelberg	128
I.3.2	Evangelische Sozialstation Kehl	129
II	Verzeichnisse	130
II.1	Literatur	130
II.2	Abbildungsverzeichnis	131
II.3	Tabellenverzeichnis	132
III	Vergleich auf Basis des absoluten Durchschnitts	133
III.1	Vergleich Beschaffungspraxis Gemeinden (absoluter Durchschnitt)	133
III.2	Vergleich Beschaffungspraxis Verwaltungszentren (absoluter Durchschnitt)	137
III.2	Vergleich Beschaffungspraxis Verwaltungseinrichtungen (absoluter Durchschnitt)	138
III.3	Vergleich Beschaffungspraxis Sozialstationen (absoluter Durchschnitt)	139



1. Hintergrund und Zielsetzung der Vorstudie

Evangelische wie katholische Kirche erachten die Bewahrung der Schöpfung und die Umsetzung dieser Maxime in kirchliches Alltagshandeln als eine ihrer Kernaufgaben. Als Arbeitgebende, Eigentümer von Sachwerten und Liegenschaften sowie als Beschaffende von Gebrauchsgütern und Auftraggebende von Dienstleistungen bewegen sie ein beträchtliches Finanzvolumen und verfügen damit über ein erhebliches Einflusspotenzial.

Kirche sieht sich in der Herausforderung eine Vorbildfunktion und die Rolle eines ‚gesamtgesellschaftlichen Nachhaltigkeits-Motors‘ zu übernehmen (Evangelische Landeskirche in Baden, 2011: 7). Im Sinne eines verantwortlichen Agierens als wirtschaftlich Handelnde beabsichtigen die Ev. Landeskirche in Baden und die Erzdiözese Freiburg ihre Leitlinien zum Umweltschutz zu einem umfassenden Konzept sozial-ökologisch verantwortlicher Beschaffung zu erweitern. Mit einem Konzept öko-fair-sozialer Beschaffung sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, um Entscheidungen über Anschaffungen sowie die Beauftragung von Dienstleistungen zukünftig unter Nachhaltigkeits-Kriterien treffen zu können. Ausdrücklich einbezogen werden sollen hierbei die Förderung guter Arbeit und menschenwürdiger Arbeitsbedingungen durch eine sozial verantwortliche Auftragsvergabe, die die Einhaltung sozialer Mindeststandards zur Bedingung macht (Huhn et al. 2010:3).

In einer vom KATALYSE Institut in Köln durchgeführten Vorstudie (06/2012 bis 03/2013) wurden strategische Ansatzpunkte für die Umsetzung öko-fair-sozialer Beschaffungspraxis auf Basis der folgenden empirischen Erhebungen identifiziert:

- Organisationsanalyse

Qualitative Befragung von 22 Beschaffungsentscheidern

Online-Befragung von 446 Beschaffungsentscheidern

- Beschaffungsanalyse von 15 Haushalten 2011

jeweils aus Gemeinden und Verwaltungseinrichtungen¹ der beiden Kirchen sowie in Sozialstationen von Caritas und Diakonie

¹ unter diesem Begriff werden in diesem Bericht die drei folgenden institutionellen Ebenen zusammengefasst

- Gesamtkirchengemeinden (Verwaltungshaushalt, Kirchenverwaltung)
- Zentrale Einrichtungen
- Verwaltungszentren (Service- und Verwaltungsämter bzw. Verrechnungsstellen)



2. Organisationsanalyse - Qualitative Befragung

Die Organisationsanalyse hat die gängige Beschaffungspraxis im Hinblick auf den Umgang der beteiligten Akteure mit dem Thema Nachhaltigkeit und ihre Bereitschaft zur Veränderung bisheriger (Kauf-)Entscheidungsstrategien und -Routinen untersucht.

2.1 Konzeption der qualitativen Befragung

Die Umsetzung öko-fair-sozialer Beschaffungspraxis kann nur gelingen, wenn sie von den haupt- und ehrenamtlichen Verantwortlichen vor Ort getragen wird. Ziel der qualitativen Analyse war es daher, die gängige Beschaffungspraxis im Hinblick auf den Umgang der beteiligten Akteure (Entscheider, Einkäufer) mit dem Thema Nachhaltigkeit und ihrer Bereitschaft zur Veränderung ihrer (Kauf-)Entscheidungsstrategien und -Routinen zu explorieren, um daraus strategische Ansatzpunkte („Beschleuniger“) zur Motivierung und Unterstützung der Beteiligten zu entwickeln. Weiterhin galt es zu ergründen, welche Widerstände einer erfolgreichen Umsetzung entgegenstehen, damit im zu entwickelnden Umsetzungskonzept auch Barrieren entsprechend berücksichtigt werden können.

2.1.1 Fragestellungen

In den Interviews und Gruppengesprächen wurden folgende Themenkomplexe exploriert

- Genereller Stellenwert des Themas Nachhaltigkeit für die Beschaffungsentscheider: Kenntnisse und Bedeutung im Alltag
- Stellenwert öko-fair-sozialer Kriterien in den verschiedenen Beschaffungsbereichen
- Barrieren und Potenziale für die Umsetzung öko-fair-sozialer Beschaffung
- Entscheidungsprozessen der Beschaffung
 - Einkaufsroutinen
(Einkaufsstrategien wie subjektiv bewährte Einkaufsstätten/Vertragspartner)
 - Einkaufskriterien (Qualität, Preis, Nachhaltigkeit) aktueller Beschaffungspraxis für Produktbereiche und externe Dienstleistungen
- Erwartungen und Anforderungen
 - Welche Form der Unterstützung wird gewünscht?
 - Auf welchen Gebieten besteht Informations- und Fortbildungsbedarf?

2.1.2 Methode

Es wurde eine qualitative Befragung mit 22 Beschaffungsentscheidern (6 Einzel- und 16 Gruppengespräche) in Kirchengemeinden, Verwaltungszentren, Sozialstationen und mit Führungskräften der beiden Kirchen durchgeführt. Die Gespräche wurden im Anschluss vollständig transkribiert. Die anderthalb bis zweistündigen Interviews wurden von einem thematischen Leitfaden strukturiert. Die darin aufgeführten Fragestellungen sollen gewährleisten, dass alle für das Untersuchungsziel und den Auftraggeber relevanten Themenbereiche während der Exploration berücksichtigt werden. Der Fragenkatalog ist jedoch nicht für eine chronologische oder vollständige Abfrage vorgesehen. Ziel der Interviewführung ist es, die Befragten zu motivieren, alle Assoziationen und Sachverhalte zur Sprache zu bringen, die ihnen im Zusammenhang mit dem Thema wichtig erscheinen. Die methodische Of-



fenheit und Flexibilität der Interviewdurchführung ermöglicht es, auch schwer zugängliche Aspekte zu thematisieren und einer Analyse zugänglich zu machen sowie Antworten sozialer Erwünschtheit zu hinterfragen.

Die Auswertung der Tiefeninterviews erfolgt nach den Prinzipien der Morphologischen Psychologie, die von Wilhelm Salber an der Universität zu Köln entwickelt wurde (Salber 1981). Das tiefenpsychologisch-qualitative Konzept (Melchers & Ziems 2001) hat sich seit Jahren in der Marktforschungspraxis, aber auch in zahlreichen Studien zur Alltagskultur bewährt (Lönneker 2008, 2007). Die morphologische Psychologie erlaubt es übergreifende Wirkungseinheiten wie den Umgang mit dem Thema Nachhaltigkeit an konkreten Beispielen (hier die öko-fair-soziale Beschaffung) unter der Perspektive zu untersuchen, welche Umgangsformen und Strategien sich dabei im Alltag heraus bilden und welchen Beitrag sie zur Alltagsgestaltung und Alltagsbewältigung leisten.

Bei der Auswertung der Tiefeninterviews wird die Interviewdynamik in die Auswertung und Interpretation ausdrücklich einbezogen. Ziel ist es, durch eine systematische psychologische Beschreibung der verbalen und nonverbalen Äußerungen strukturelle Umgangsformen (Fitzek 2008) mit öko-fair-sozialer Beschaffung herauszuarbeiten. Auf Grundlage der Kenntnis typischer Verhaltens- und Erlebensformen im Umgang mit öko-fair-sozialer Beschaffung können Anforderungen für die Motivierung von Mitarbeitenden und Hinweise für ein an der Praxis orientiertes Umsetzungskonzept abgeleitet werden.

2.1.3 Stichprobe

<i>Evangelische Landeskirche</i>	<i>Erzdiözese Freiburg</i>	
4 Kirchengemeinden (1 klein, 2 mittel, 1 groß)	4 Kirchengemeinden (1 klein, 2 mittel, 1 groß)	
1 Gesamtkirchengemeinde	1 Gesamtkirchengemeinde	
1 Verwaltungs- und Serviceamt	1 Verrechnungsstelle	
1 Evangelische Hochschule Freiburg	1 Verbandsebene: Erzbischöfliches Seelsorgeamt	
1 zentrale Einrichtung: EOK Karlsruhe	1 zentrale Einrichtung: Ordinariat	
Leitungsebene	Leitungsebene	
1 Evangelische Landeskirche	1 Erzdiözese Freiburg	
Diakonie	Caritas	
2 Sozialstationen	2 Sozialstationen	
		n = 22

Tabelle 1 Stichprobe und Quotierung der qualitativen Befragung von Beschaffungsentscheidern

2.2 Ergebnisse der qualitativen Befragung

Im Folgenden werden die Ergebnisse der qualitativen Befragung vorgestellt. Zur Veranschaulichung der Analyse und daraus abgeleiteter Bewertungen und Schlussfolgerungen wurden Zitate eingefügt (eingerückt und kursiv), die exemplarisch die geäußerten Einstellungen der Beschaffungsentscheider wiedergeben.



2.2.1 Allgemeine Prinzipien der Beschaffungspraxis

Bei der Befragung zeigten sich in den Gemeinden, Verwaltungseinrichtungen und Sozialstationen gemeinsame Prinzipien der Beschaffungspraxis. Die Entscheidungskriterien sind eng mit dem kirchlichen Selbstverständnis verknüpft und fußen auf traditionellen Werten, die dem ursprünglichen Verständnis von Nachhaltigkeit² folgen. Die Grenzen zwischen allgemeinen und öko-fair-sozialen Prinzipien der Beschaffung sind fließend. Im Folgenden wird auf Kriterien eingegangen, die in der kirchlichen Beschaffungspraxis eine tragende Rolle spielen.

2.2.1.1 Das Prinzip der Regionalität

Die Verankerung im lokalen Umfeld ist ein Grundpfeiler des kirchlichen Selbstverständnisses. Kirchen übernehmen in der Seelsorge und als Arbeitgebende eine christlich-soziale Verantwortung, sind aber auch auf die Unterstützung in den Gemeinden angewiesen. Auch die Beschaffungspraxis gehorcht dem Prinzip des gegenseitigen ‚Gebens und Nehmens‘. In allen Gesprächen wurde betont, dass die Bevorzugung regionaler Produkte und Produzenten bzw. Dienstleister eine maßgebliche Handlungsrichtlinie darstellt.

Die tradierten Gepflogenheiten befinden sich jedoch im Umbruch. Grund hierfür sind tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen wie der demografische Wandel, schwindende Mitgliederzahlen der Kirchen und knapper werdende wirtschaftliche Ressourcen. Im Zuge dieser Entwicklungen hat eine Professionalisierung der Organisationsstrukturen in den beiden Kirchen stattgefunden. Mit der Einrichtung von Verwaltungszentren (unter diesem Begriff werden im Folgenden Service- und Verwaltungsämter bzw. Verrechnungsstellen zusammen gefasst) und Gesamtkirchengemeinden treten ‚objektive‘ VergabeprozEDUREN an die Stelle nachbarschaftsgebundener Vergabekriterien, die vornehmlich auf persönlichen Verbindungen und Verpflichtungen beruhen, wie z.B. langjährige Zusammenarbeit mit Handwerksbetrieben. Sowohl für die Kirchengemeinden wie für Verrechnungsstellen und Verwaltungs- und Serviceämter gelten mittlerweile weitgehend formalisierte Anforderungen, wie die Verpflichtung, bei größeren Anschaffungen auszuschreiben und mehrere Angebote einzuholen.

2.2.1.2 Qualität und Langlebigkeit

Qualität und Langlebigkeit sind als Gütekriterien in der alltäglichen Beschaffungspraxis bei der Anschaffung von Investitionsgütern wie Büromöbeln und Inneneinrichtung, aber auch bei Gebrauchsgütern wie z.B. Spülmaschinen von Bedeutung. Die Befragten wählen in der Regel nicht die preiswertesten Produkte, sondern treffen die Kaufentscheidung im Hinblick auf Langlebigkeit und Zuverlässigkeit.

2.2.1.3 Soziale Verantwortung

Soziale Verantwortung gegenüber Mitarbeitern und Arbeitnehmern von Dienstleistern gehört zum grundlegenden Wertekanon der beiden Kirchen. Die befragten Mitarbeiter haben dem sozialen Aspekt in der Beschaffungspraxis durchgängig einen zentralen Stellenwert beigemessen.

Für die Beauftragung externer Dienstleister wurden folgende Kriterien genannt:

- Vorgaben bei Ausschreibungen, z.B. Beschäftigung lokaler Arbeitskräfte bei Bauvorhaben (anstelle von Lohndumping bspw. durch Beschäftigung osteuropäischer Arbeitskräfte),

² Das Konzept der **Nachhaltigkeit** steht für die Nutzung eines regenerierbaren Systems die ermöglicht, dass dieses System in seinen wesentlichen Eigenschaften erhalten bleibt und sein Bestand auf natürliche Weise regeneriert werden kann. Der Begriff stammt ursprünglich aus der Forstwirtschaft und bezeichnet ein Bewirtschaftungsprinzip, nach dem nicht mehr Holz gefällt werden darf, als jeweils nachwachsen kann.



- Überprüfung von Preisen und Stundensätzen von externen Dienstleistern (zu niedrige Tarife lassen Rückschlüsse auf die Bezahlung der Arbeitnehmer zu)
- Bevorzugung lokaler und regionaler Anbieter
- Beschränkung des Outsourcings von Dienstleistungen auf zwingend notwendige Bereiche (wie Fensterreinigung, IT-Dienstleistungen, Wartung) zugunsten angestellter Fachkräfte (insbesondere Reinigung).

2.2.2 Die Beschaffungspraxis in den Gemeinden

Die Analyse zu Entscheidungsprozessen in den Gemeinden ergab wesentliche strukturelle Gemeinsamkeiten bzgl. Barrieren und Potenzialen in der Beschaffungspraxis sowohl in der Landeskirche Baden wie in der Erzdiözese Freiburg. Aussagen zu charakteristischen Unterschieden im Hinblick auf Größe und Lage (städtisch oder ländlich) der Gemeinden können aufgrund der kleinen Stichprobe (jeweils vier evangelische und katholische Gemeinden, davon zwei kleine, vier mittlere und zwei große) nicht verallgemeinernd getroffen werden. So lässt sich bspw. aus den vorliegenden Erkenntnissen nicht zwingend nachvollziehen, dass größere Gemeinden konsequentere Nachhaltigkeitsstrategien verfolgen.

2.2.2.1 Herausforderungen für die Gemeinden

Demografischer Wandel, zunehmende Säkularisierung und veränderte gesellschaftliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen stellen existenzielle Herausforderungen für die Gemeinden dar, die professionellere und effizientere Entscheidungsprozeduren erfordern. Als wichtigste Trends sind zu nennen

- Strukturwandel in den Pfarreien und Gemeinden
 - Schwindende Mitgliederzahlen und Probleme bei der Besetzung von Pfarrerstellen
 - Schwindende finanzielle Ressourcen
- Schnelle Innovationszyklen der technologischen Entwicklung, vor allem im IT-Bereich
- Sprunghaft steigende Energiekosten und alter Baubestand

In den befragten Gemeinden waren es vor allem die immensen Energiekosten und die Aussicht auf effizientere technische Lösungen, die den Anstoß für Investitionen und Sanierungsmaßnahmen gaben. Ausschlaggebend für die Entscheidung waren die professionelle Beratung und Begleitung durch die beiden Kirchen (Fachstelle Energie und Umwelt / Büro für Umwelt und Energie).

2.2.2.2 Entscheidungsrouninen in der Beschaffungspraxis

Die Beschaffungsprozesse in den Pfarrgemeinden sind überschaubar. Sie unterliegen festgelegten Abläufen und Verantwortlichkeitsbereichen (wer, wofür bis zu welchem/ab welchem Betrag zuständig ist). Sie bewegen sich in der Regel im Rahmen der jährlich vereinbarten Budgetvorgaben. Die Entscheidungsrouninen sind eingespielt und werden von den Beteiligten nicht in Frage gestellt.

Die Beschaffungspraxis hängt von den Kenntnissen und der Einsatzbereitschaft der Entscheider in den Gemeinde- und Stiftungsräten vor Ort ab, die die Angebote einholen und (Kauf-) Vorschläge machen. Bei Gemeindefesten und Kinderfreizeiten liegt die Entscheidungsbefugnis bei den ehrenamtlichen Organisatoren und den Pfarrsekretärinnen.



Beschaffungsentscheidungen durch Stiftungs- und Gemeinderäte

Größere Anschaffungen bedürfen der Zustimmung der Stiftungs- und Gemeinderäte. Sie sind daher die wichtigsten Multiplikatoren bei der Umsetzung öko-fair-sozialer Beschaffungspraxis. Auch bei der Organisation von Festen und Veranstaltungen spielen sie eine wichtige Rolle.

„Da haben wir im Kirchengemeinderat einen Fachmann, der beruflich mit Computer und Internet zu tun hat. Der bekommt letztlich den Auftrag Preisvergleiche zu machen. Und dann kann es sein, dass der Kirchengemeinderat entscheidet, wenn er mehrere Angebote macht, oder er sagt schon in der Kirchengemeinderatsitzung der Rechner wird so um die 500 – 600 Euro kosten, dann sagen wir, wir vertrauen dir, wenn du Vergleiche gemacht hast. Du suchst das günstigste raus, was auch für den Kindergarten passt, auch was die Software angeht. Und wenn das in dem Rahmen bleibt, müssen wir uns nicht mehr weiter damit beschäftigen.“

Beschaffungsentscheidungen durch Ehrenamtliche

Der Einkauf von Blumen (Zuständigkeit liegt teilweise auch beim Hausmeister), Einkäufe im Rahmen einer Tätigkeit in Arbeits- und Unterstützernetzen oder der Organisation von kirchlichen Festen und Kinderfreizeiten obliegen ehrenamtlichen Mitarbeitern. Sie entscheiden über die Einkäufe und die Auswahl der Produkte und Dienstleistungen.

2.2.2.3 Die Kirche vor Ort – Nachbarschaftsprinzip und Erhalt der lokalen Infrastruktur

Soziale Verantwortlichkeit wird an der Basis vor allem durch das Nachbarschaftsprinzip wahrgenommen und ist gelebte Praxis, auch durch die Auftragsvergabe an lokale Dienstleister bzw. durch den Einkauf lokaler Produkte. Das Prinzip des gegenseitigen ‚Geben und Nehmens‘ ist für die Kirche vor Ort von existenzieller Bedeutung: So wie die Gemeinden auf Spenden und tätiges Engagement ihrer Mitglieder angewiesen sind, hat die Beauftragung lokaler Dienstleister hohe Priorität vor rein wirtschaftlichen Erwägungen

„Ja. Das sind Kirchensteuerzahler. Also da ist schon eine Verbindung. Ich muss sie bedienen. Es wäre schlecht, wenn ich sie nicht bedienen würde, weil auch noch viel übers Ehrenamt läuft. Wenn sie Anteil haben an den Kosten, die ich ausschütte, dann haben sie auch die Möglichkeit eine Spende zu geben und das ist schon wichtig. Auch fürs Klima im Dorf.“

„Wir haben eine Elektrofirma, die uns immer wieder auch ganz, ganz groß entgegen kommt. Wir mussten jetzt den Toilettenbereich behindertengerecht einrichten, und der Elektrobereich, da hat er uns eine große Spende gemacht. Also fast nur Materialkosten berechnet. Da ist er ganz großzügig. Und wenn es mal brennt, dann rufen wir an und die stehen da. Ist eine Firma mit 30 Arbeitern. Aber schon kirchennah, das muss man auch dazu sagen.“

„Man lebt mit den sozialen Bezügen auch hier im Ort. Wir haben hier jemand, der Metallbauer ist. Von dem kriege ich 1.000 Euro, der spendet auch mal für ‚Brot für die Welt‘ oder für andere Bereiche. Wenn ich irgendwie mal ein Gelände machen muss, da kann ich nicht drei Angebote aus der Umgebung einholen, da muss ich den vor Ort nehmen. Der ist zwar auf dem Papier vielleicht erst mal ein bisschen teurer, aber die kennt man. Da ist der Vater noch im Kirchengemeinderat oder sonst irgendwo. Das geht nicht, dass ich da jemand anderen nehme.“



Mit der Auftragsvergabe sind häufig nicht in Rechnung gestellte Folgedienstleistungen verbunden wie beispielsweise die Installation von Hardware und Software. Aus den dargelegten Gründen wird die Wartung von Geräten üblicherweise an einen lokalen Betrieb vergeben, zumal die räumliche Nähe erfahrungsgemäß prompte und zuverlässige Dienstleistung garantiert.

„Die Regel bei mir heißt, wer die Sache einbaut, hat die Wartung. Also wenn eine Heizung ersetzt wird, kriegt derjenige, der den Auftrag bekommen hat, automatisch auch den Wartungsvertrag.“

„Wir brauchen demnächst einen neuen Kopierer. Ich werde mir auch erst mal Angebote von dem Bürofachhandel vor Ort geben lassen. Das ist auch der, der unseren alten ständig repariert. Da kann man anrufen und am selben Tag kommt halt noch jemand, das ist der Vorteil und ich muss sagen, so arm sind wir noch nicht, dass wir das nicht mehr zahlen könnten und selbst wenn, wäre halt die Frage, ob man es nicht trotzdem macht.“

Außerdem fühlen die Gemeinden sich verpflichtet, durch nachbarschaftliche Auftragsvergabe zum Erhalt mittelständischer Infrastruktur in ihrem sozialen Umfeld beizutragen.

„Grundsätzlich ist uns lieber, es macht jemand vor Ort und wir tragen dazu bei, dass die Betriebe auch erhalten bleiben das ist ja ganz klar. Auch wenn mal irgendwas kaputt ist, sind die natürlich schnell da.“

2.2.2.4 Autonomie der Gemeinde und Engagement ihrer Mitglieder

Selbstverständnis und Identität der Gemeinden wurzeln in ihrem Auftrag und ihrer Präsenz als Kirche vor Ort und werden vom Engagement und den Initiativen der Gemeindemitglieder getragen. Die Autonomie der Kirchengemeinden wird von den Akteuren auf Gemeindeebene als unverzichtbar erachtet. Vorschriften und Regulierungen, die in ihre Entscheidungsbefugnisse eingreifen, stoßen auf Widerstand.

„Die Verrechnungsstellen können uns Vorschläge machen, aber entscheiden tun wir hier vor Ort.“

„Ich will nicht, dass mir die Verrechnungsstelle Kopierer kauft. Das will ich nicht. Ich will der Herr über mein Büro sein. Aber ich möchte eine Entscheidungshilfe bekommen von der Verrechnungsstelle und ich denke die Verrechnungsstelle hat nicht das Recht mir zu sagen ‚den Kopierer musst Du kaufen‘. Dann sage ich ‚das entscheide ich, aber Ihr müsst mir schon sagen warum ich den kaufen soll und warum den anderen nicht‘ und ich denke, wenn die Gründe dafür gut sind, dann entscheide ich mich dafür. Aber die letzte Entscheidung bleibt unten bei dem, der die Entscheidungsgewalt hat.“

Auch auf Dekanatsebene wurde das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden betont.

„Was alle Beschaffungen (im Rahmen des ÖSFB-Projekts, Anmerkung Verfasserin) angeht, wird es sehr darum gehen, die regionalen Bezüge im Blick zu haben und auch da die Grenzen (einer Regulierung) zu sehen.“

Übernahme und Professionalisierung administrativer Aufgaben durch Verrechnungsstellen bzw. Verwaltungs- und Serviceämter bedeuten für die Pfarreien und Gemeinden jedoch auch eine deutliche Entlastung. Bei organisatorischen und teilweise auch bei Beschaffungsfragen (Auswahl von Dienstleistern und Produkten), holen sich Pfarrer und Pfarramtssekretärinnen bei ihren Ansprechpartner/innen Rat.



Neben Unterstützung bei Personal-Angelegenheiten werden vor allem Rahmenverträge zu Telekommunikation, Heizung und Wartung in Anspruch genommen. Ebenfalls wird Beratung beim Kauf von EDV-Geräten (Drucker, Kopierer, PC) eingeholt. Überwiegend treffen Stiftungs- und Gemeinderäte und andere Ehrenamtliche in den Gemeinden diese Entscheidungen jedoch autonom.

„Also wenn Kopierer angeschafft werden müssen oder Drucker, da wird Frau A. auch immer gefragt was sie für Vorstellungen hat, was sie machen möchte und da frage ich, ob es bestimmte Produkte gibt, ob sie wissen was gut ist oder was ich auf jeden Fall brauche. Bei den ganzen Telefonverträgen, alles was mit Verträgen zu tun hat, Wartungsverträge, Abschlüsse, brauche ich die Verrechnungsstelle.“

„Ich bin höchsten dankbar und frage, haben Sie eine Idee, wo wir es billiger einkaufen könnten? Wir haben ein gutes Verhältnis. Die Verrechnungsstelle unterstützt uns wo sie nur kann.“

- ➔ Die dezentrale Struktur an der Basis steht einem umfassenden Regulierungsanspruch unter der Perspektive von Effizienz und Wirtschaftlichkeit entgegen. Für das Hauptprojekt bedeutet dies, die Verwaltungszentren verstärkt als Ratgeber, Ermutiger und Lösungsanbieter herauszustellen, um die Umstellung auf öko-fair-soziale Beschaffung zu fördern und zu stärken.

2.2.2.5 Bisherige Initiativen öko-fair-sozialer Beschaffung

Öko-fair-soziale Beschaffung hat – als eigenständiges Thema – bei den Entscheidern in den Gemeinden überwiegend geringe Relevanz. Die Vorstellungen zu öko-fair-sozialer Beschaffung waren ausgesprochen vage und divers. Spontane Assoziationen auf Fragen nach Beispielen umweltgerechter oder nachhaltiger Beschaffung bezogen sich in erster Linie auf Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz (Bausanierung / Einsatz regenerativer Energien) und auf den Kauf von Recyclingpapier. In den befragten Pfarrgemeinden haben Fragen zum Gebäudemanagement aktuell Priorität, dies betrifft insbesondere die Instandhaltung der zahlreichen Immobilien sowie die Senkung der Energiekosten. Sanierungs- und Energieeffizienzmaßnahmen stehen daher im Mittelpunkt des Interesses, viele Pfarreien haben in den letzten Jahren hohe Investitionen getätigt oder stehen kurz davor.

„Da gibt es viele Angebote von der Diözese. Die Fachleute kommen in die Häuser, gehen durch die ganze Diözese durch und machen eine Bestandsaufnahme. Wo die uns sagen aus energetischer Sicht müsst ihr das alles machen. Dann ist immer die Frage hat man das Geld das auch zu tun.“

„Speziell in der Kirchengemeinde haben wir eine Umweltbeauftragte. Wir haben das von der Landeskirche testen lassen; alle Räume und alle kirchlichen Gebäude im Hinblick auf Energie sparen. Das ist nicht der Grüne Gockel, da muss ich nachgucken. Da war die Energieagentur da und hat geschaut, wo könnten wir noch Energie sparen.“

„Man nimmt das (Angebote wie Energiegutachten) dankend zur Kenntnis. Wir haben das damals nicht sehr aktiv betrieben. Das war vor drei, vier, fünf Jahren oder so. Im Moment sind wir sehr aktiv dran, weil die ganze Häuserfrage bei uns sehr aktuell ist. Mit den Häusern, die wir um die Kirche herum haben und wo es großen Sanierungsbedarf gibt, wie gehen wir damit in den nächsten zwanzig bis dreißig Jahren vernünftig um. Dann geht es natürlich um die Frage Sanierung; und dann natürlich im Rückgriff auf die damalige Untersuchung, wenn man saniert, dann natürlich energetisch sinnvoll.“

Von Energieeffizienzmaßnahmen abgesehen, taten sich die Befragten ausgesprochen schwer konkrete Beispiele für nachhaltige Beschaffungspraxis zu nennen, stellvertretend wurden genannt



- Fair Trade Produkte
- Umweltarbeitskreis (der sich im genannten Fall vornehmlich um Sensibilisierung für fair gehandelte Produkte bemühte) oder Umweltgottesdienst

„Es gibt hier bei uns im Kirchenbezirk einen Umweltarbeitskreis und der hat so die Aufgabe zu schauen, wie können wir Umweltbewusstsein, was so Schöpfungsthemen angeht, in die Gemeinden tragen. Es findet jetzt wieder so ein Umweltgottesdienst statt. Das sind solche Themen, die dann auch weiter getragen werden: fair gehandelte Produkte, Kaffee, Eine-Welt-Handel und ähnliches.“

- Einkauf von regional-saisonalen Lebensmitteln und Einschränkung des Fleischverzehrs

„Wenn was gekocht wird, wir hatten dieses Jahr zweimal ein Fastenessen, wo dann Menschen aus der Gemeinde gekocht haben für andere, Mittagessen. Da wurde gleich beim Einkauf gesagt, es werden nur Produkte aus dem Ort gekauft oder auf dem Wochenmarkt, dass das hier in der Nähe ist bzw. auch im Eine-Welt-Laden. Also das betrifft schon alle Produkte, wenn es um Nahrungsmittel in der Gemeinde geht, dann versuchen wir das weitestgehend aus der Region zu nehmen oder eben fair gehandelt. Hier gibt es auch eine Umweltbeauftragte in der Gemeinde seit diesem Jahr, die da auch ein bisschen drauf achtet.“

„Wenn ein Gemeindefest ist, dann gibt es auch hin und wieder Braten und so. Da wird aber auch der Metzger vor Ort gefragt. Wir haben das Fest, kannst du uns soundso viele Schnitzel oder Schäumele oder was machen oder kochen.“

2.2.2.6 Voraussetzungen öko-fair-sozialer Beschaffung

Die Beschaffungspraxis der Entscheider vor Ort ist von ihrer Sensibilisierung gegenüber Nachhaltigkeitsthemen und bereits praktiziertem nachhaltigem Handeln in ihrem privaten Alltag abhängig. Die Initiative geht in der Regel von Gemeindemitgliedern aus und nicht von den Pfarrern. Umgekehrt haben Pfarrer einen schweren Stand, ihre Gemeindemitglieder von der Notwendigkeit nachhaltigen Handelns zu überzeugen. Zumal die Sensibilisierung für Nachhaltigkeitsthemen sehr unterschiedlich ausgeprägt ist.

„Ich denke die Problematik liegt im Bewusstsein. Das ist die Hauptproblematik. Wenn ich Menschen davon überzeuge, dass ihr Handeln in der Art und Weise nicht gut ist und ihnen sage, dass eine Änderung positiv ist, auch für sie selbst, dann wird eine Nachhaltigkeit erzeugt. Wenn ich vor zehn Jahren eine Heizungsanlage hätte installieren sollen, hätte ich keine Chance gehabt für Pellets, weil es noch nicht mal eine Gesellschaftsdiskussion war. Aber wenn es eine Gesellschaftsdiskussion ist, dann kann ich daran anknüpfen. Das ist das Entscheidende.“

Das Spektrum der öko-fair-sozialen Beschaffungspraxis reicht von sehr umweltbewussten Gemeinden mit entsprechend vielfältigen Aktivitäten bis hin zu Gemeinden, in denen Nachhaltigkeitskriterien – mit Ausnahme von Bausanierungsmaßnahmen – keinerlei Rolle spielen.

„Er hat mir gesagt, dass die Diözese da dran ist, dass die mit dem Institut zusammenarbeitet. Dass die diese Studien machen, dass man den IST-Zustand erhebt und sie erhoffen sich daraus einige Impulse, wie man vielleicht die Seelsorgeeinheiten kostengünstiger machen kann. Das ist meine Information und mehr nicht. Nachhaltigkeit, geht es da um Umwelt oder ums Finanzielle?“



Insgesamt hängen Relevanz und Verständnis öko-fair-sozialer Beschaffung in den Gemeinden von folgenden Faktoren ab

- Kenntnisse und Engagement der Kirchenmitglieder
- Soziodemografische Struktur der Gemeinde (ländlich/städtisch, Alter, Einkommen, Bildung)

„Das Bewusstsein ist auf dem Land noch nicht da. Ich denke in der Stadt sieht das vielleicht anders aus, aber die Leute hier sind sehr praktisch orientiert und auch sehr konservativ.“

- Prioritätensetzung bei Beschaffungsentscheidungen innerhalb der Gemeinden (Sanierung bindet finanzielle und organisatorische Kräfte)

„Wärmedämmung wird auch finanziert durch viele Spenden. Wir sind auch wirklich hart an der Grenze und dementsprechend auch verschuldet, aber es muss einfach sein. Jetzt die Heizung so gut es geht finanziell und alles andere wird nachgeschoben, so nach und nach.“

2.2.2.7 Barrieren öko-fair-sozialer Beschaffung

Nachhaltige Beschaffung wird bislang nicht systematisch verfolgt, sondern bleibt auf Einzel-Initiativen engagierter Gemeinden beschränkt. Barrieren für eine Umstellung auf öko-fair-soziale Beschaffung sind

- Fehlen eines verständlichen und eingängigen Konzepts
- Geringer Kenntnisstand zu nachhaltiger Beschaffung
- Fehlendes Engagement

Die Umsetzung öko-fair-sozialer Beschaffung steht und fällt mit der Motivation und dem eigenverantwortlichen Handeln der Menschen vor Ort. Hier besteht aus Sicht der Befragten noch erheblicher Handlungsbedarf.

„Ich kann meine Frauengemeinschaft anweisen öko-fairen Kaffee zu kaufen, bei Pfarrfesten. Meinen Frauen habe ich das angetragen, aber es klappt nicht. Ich denke da kommt es darauf an wie der Einzelne in der Pfarrei selbst in diesem Bewusstsein lebt und wenn ich weiß, dass meine Frauen und meine Seniorinnen älteres Publikum sind, das ist ein Bereich wo sie sich nicht engagieren und nicht eingreifen. Es sei denn sie sind in diesem Bereich aktiv, z. B. im Eine-Welt-Laden. Das ist was anderes.“

„Das fängt an indem nicht mit Salz gestreut wird sondern mit Split. Es fängt damit an, dass der Aufzug nicht ständig in Betrieb ist, dass man Treppen laufen muss. Es fängt damit an, dass manche Räume nicht überhitzt sind. Es fängt damit an, dass die Kirche halt nicht wohlig warm ist wie daheim. Das sind alles Dinge, die die Leute als ganz selbstverständlich annehmen, aber ihnen ist nicht klar, dass das nicht nur immense Kosten sind sondern eine immense Umweltbelastung.“

- Dezentrale Struktur innerhalb der Gemeinde

Die Zusammenlegung der Gemeinden aufgrund schwindender Mitgliederzahlen hat tiefgreifende Auswirkungen auf Zusammenhalt und Selbstverständnis der Gemeinden. In entlegenen ländlichen Gebieten sind die Beschaffer z.T. hochbetagt; es fehlen jüngere Gemeindemitglieder, die für Nachhaltigkeitsthemen eher zu motivieren sind. Vor allem gibt es keine gemeinsame Beschaffung und Logistik in den Seelsorgeeinheiten. Hier gilt es im Hauptprojekt durch entsprechende Strukturen und Angebote für die Entscheider Lösungen anzubieten.



„Eine grundlegende Herausforderung ist die dezentrale Struktur der Seelsorgeeinheiten und Gemeinden. Beschaffung wird von verschiedenen Verantwortlichen vor Ort organisiert (von Klopapier bis Reinigungsmittel).“

Aus Sicht der befragten Entscheider scheint allein die Umstellung auf zentrale Beschaffung jedoch keine Lösung zu sein.

„Die Frage ist doch, ob das sinnvoll ist: kaufen wir für die Seelsorgeeinheit das gesamte Klopapier ein, dann kriegen wir hier einen halben Lastwagen Klopapier für ein Jahr. Dann habe ich vielleicht einen billigeren Preis, dafür muss ich aber den Hausmeister einsetzen, dass er in den 5 Pfarreien rumfährt und das Klopapier verteilt. Dann ist es am Ende wieder teurer. Das sind so Sachen, die auch interessant sind. Natürlich war öfters schon die Frage, kann man das nicht gemeinsam machen. Möglicherweise ist es billiger, aber immer bleibt die Frage wie verteilen wir das wieder. Wenn ich einen brauche, der drei Stunden lang in der Seelsorgeeinheit rumfährt, der wird sagen ich habe eh genug Arbeit und krieg es nicht mehr unter. Außerdem muss ich dem die drei Stunden auch bezahlen. Wenn ich das noch dazu nehme kann ich überlegen, zahle ich ein bisschen mehr und mache das dezentral.“

– Finanzieller Mehraufwand für Nachhaltigkeit

Der befürchtete finanzielle Mehraufwand stellt eine gravierende Barriere dar.

„Beim Büromaterial könnte man auf Recyclingpapier gehen, das wäre dann der ökologische Aspekt. Da stehen zwei Kriterien dagegen. Das eine ist ganz einfach der Preis. Auch die ökologischen Sachen sind schlichtweg sehr kostenintensiv.“

„Aber wenn ich schaue, Nachhaltigkeit, wenn wir Feste haben, die Leute schauen nicht auf Nachhaltigkeit. Die Leute schauen schlichtweg auf den Preis, muss man sagen. Der Preis regiert, Geld regiert die Welt.“

Die Kommunikation von ‚moralischen Benefits‘ öko-fair-sozialer Beschaffung (ethisches Handeln, Zukunftsverantwortung) und das Aufzeigen von finanziellen Kompensationsmöglichkeiten muss daher eine zentrale Aufgabe des Hauptprojekts sein.

– Strukturwandel in den Gemeinden

„Vor dreißig Jahren gab es hier ein Oktoberfest. Wir haben Freitag-, Samstag-, Sonntagabend wirklich ein dreitägiges Fest gemacht mit hundert Leuten, die Tag und Nacht in der Küche gestanden sind und gespült haben, die Programm gemacht haben, eine Woche vorher, eine Woche nachher. Die Leute haben wir nicht mehr. Da war irgendwann die Erkenntnis wir haben nicht mehr die Leute, die so was tun. Wir haben aber auch nicht mehr die Leute, wo so ein Fest auch besuchen. Das hat sich auch geändert. Die Leute werden nicht Samstag und Sonntag den ganzen Tag auf so einem Fest sitzen. Man trifft sich und nach ein bis zwei Stunden geht man. Die Leute haben sich auch verändert, die sind nicht mehr so verrückt auf so Feste.“

– Sozioökonomische Struktur (Stadt/Land, Bildung, Einkommen)

Die Bereitschaft für eventuelle Mehrausgaben ist neben der Sensibilisierung abhängig von Bildungsstand und Einkommen in der Gemeinde.

„Es ist auch eine Kostenfrage, ob ich das von der Pfarrei bezahle, also ob das eine Einladung ist, oder ob die Eltern mit einem Kostenbeitrag beteiligt werden. Weil die Eltern



wollen sofort wissen wofür sie bezahlen und dann prallen auch dort bei den Eltern die Welten aufeinander. Zwischen Wohlhabend und Arm. In der Pfarrei gibt es die ganze Breite und der Ärmere, da muss man knallhart sagen, der ist ALDI gewohnt und wenn sie überzeugen, dass es besser ist ein Bioprodukt zu nehmen das doppelt so teuer ist, dann hat der kein Verständnis dafür, es sei denn er sagt ‚dafür zahle ich nicht‘.“

2.2.2.8 Potenziale öko-fair-sozialer Beschaffung

Die Ergebnisse der Organisationsanalyse haben folgende strategische Ansatzpunkte für die Umsetzung öko-fair-sozialer Beschaffung aufgezeigt:

- Kosten- und Effizienzdruck: Verbesserung von Effizienz und Wirtschaftlichkeit durch Ausrichtung der Beschaffungspraxis an Nachhaltigkeitskriterien (vergleichbar den Einsparungseffekten von Bausanierung/Wärmedämmung)

„Also, wenn wir doch mal ehrlich sind, Bewahrung der Schöpfung klingt gut, aber es waren doch handfeste wirtschaftliche Gründe, die uns zum Umdenken gebracht haben. Wir mussten unbedingt unsere Energiekosten senken.“

- Anknüpfen an ‚alte Tugenden‘ nachhaltiger Einkaufspraxis

Dem konservativen Werteverständnis entspricht die von allen Befragten angesprochene Relevanz von Gütekriterien wie Qualität und Langlebigkeit in der alltäglichen Beschaffungspraxis.

„Dann kommt das zum Stiftungsrat und in der Regel gibt es dann eine Zusage und dann guckt man, dass man drei Angebote oder so einholt. Man hat ja seine eigenen Lieferanten und dann denkt man, wenn es um eine große Spülmaschine geht, dann lieber richtig als dass man eine kleine Haushaltsspülmaschine kauft, die dann bei großen Gruppen irgendwann den Geist aufgibt.“

„Wir achten auf Langlebigkeit. Der letzte Kopierer hat über fünfzehn Jahre gehalten, das war ein sehr guter Kopierer. Darauf wird schon geachtet, dass die Qualität stimmt, weil das rächt sich, wenn man einen billigen Kopierer anschafft, dann ist er in zwei bis drei Jahren hinüber und wir haben den Salat. Also die Qualität ist wichtig. Und zweckmäßig.“

- Engagement der Basis für die Bewahrung der Schöpfung und Teilnahme am gesellschaftlichen Nachhaltigkeitsdiskurs

„Sie haben es ja auch schon angesprochen, es geht ja auch um Bewahrung der Schöpfung, bei Nahrungsmitteln sowieso. Es geht nicht nur um lange Transportwege sondern Bio Bauern die bauen ja ganz anders an. Was Düngemittel betrifft die nicht eingesetzt werden, was Randbepflanzung an den Feldern betrifft und Tiere die damit mit geschützt werden usw. usw. Es ist ja ganz umfassend aber sicher, dafür wird man dann schon ein bisschen mehr Geld ausgeben aber es lohnt sich ja als Aushängeschild.“

- Andocken an bestehende Initiativen (Grüner Gockel, Energieoffensive, Fair Trade)

„Die andere Geschichte war, dass wir durchgegangen sind und sie uns vorgeschlagen haben, das müsste man energetisch sinnvoll machen. Da ist schon in den Stiftungsräten insgesamt das Bewusstsein gewachsen. Ja, das ist klar, im Pfarrhaus muss man was machen, weil das Dach nicht gedämmt ist und wir fröhlich im Winter zum Dach rausheizen.“

- Maxime des ‚Weniger ist mehr‘



Strukturwandel und veränderte Lebens- und Konsumgewohnheiten bieten jedoch auch Gelegenheit, neue Formen des Miteinanders und der Bewirtung zu praktizieren, weniger Aufwand zu betreiben und dafür verstärkt auf Qualität zu achten, wie das folgende Beispiel zeigt.

„Wobei wir hier in unserer Pfarrei diese großen Feste gar nicht mehr haben. Das gab es mal vor zwanzig Jahren. Dadurch dass die Zahlen zurückgehen, da hat sich die letzten zwanzig Jahre einiges verändert. Bei uns ist die Tendenz kleine Begegnungsmöglichkeiten zu geben, das was wir Gemeindetreff nennen, nach dem Sonntagsgottesdienst. Dass wir auf dem Kirchplatz oder im Gemeindehaus, da gibt es diese Stückchen, wie heißt das ... Handfood und was zum Trinken und man trifft sich. Oder das letzte Pfarrfest war wirklich eine gute Geschichte. Da war die Idee wir machen das ganz einfach, da gab es Weißwürste, frische Brezel, also alles vom Metzger oder von hier. Und Bier. Das war bayrisch angetönt. Den Leuten hat es gefallen. Das war sehr einfach zu machen und die Leute waren zufrieden.“

Mit dem demografischen Wandel und sinkenden Mitgliederzahlen verändert sich auch die Struktur der Pfarreien und Gemeinden. Zukünftig werden sie in verschiedenen Bereichen (Chor und Musikgruppen, Begleitung der Konfirmanden und Kommunionkinder) verstärkt mit Nachbargemeinden kooperieren müssen, um ihren Aufgaben nachzukommen. Diese Umbruchssituation bietet für die Verankerung öko-fair-sozialer Beschaffungspraxis eine Chance, da Teilen und gemeinschaftliche Nutzung von Ressourcen für die Überlebensfähigkeit der Kirche vor Ort entscheidend sein können.

2.2.2.9 Öko-fair-soziale Beschaffungspraxis in den Produktbereichen

Die geschilderten Einkaufsroutinen zeigen, dass Beschaffungsentscheidungen bislang noch nicht systematisch unter Nachhaltigkeitskriterien getroffen werden. Nachhaltigkeitsaspekte werden am ehesten in den Bereichen Strom und Heizen und Büromaterial befolgt. Potenziale bestehen nach Ansicht der Entscheider vor allem in den Bereichen Büromaterial, Reinigungsmittel und Lebensmittel.

Lebensmittel

Das Bewusstsein und die Bemühungen um eine nachhaltige Ernährung sind in den Gemeinden unterschiedlich ausgeprägt und hängen von der Relevanz dieses Themas im privaten Alltag der Beschaffer und von ihrem Einkommen ab. Gesellschaftliche Trends wie Convenience und Einmalgeschirr oder hoher Fleischkonsum zeigen sich auch bei der Ausrichtung von Gemeindefesten.

„Da haben wir einen Festausschuss. Da arbeiten welche mit, die schon jahrelang Erfahrung haben. Dementsprechend wird dann eingekauft, Getränke auf Kommission. In der Regel ist es so, dass wir oftmals das Essen geliefert kriegen, dass gar nicht selber gekocht wird.“

„Ich achte sehr darauf, dass regional-saisonale Lebensmittel gekauft werden, vor allem bei den Kinderfreizeiten. Und Milch in Flaschen. Da muss ich bei den Eltern Überzeugungsarbeit leisten, aber es geht.“

„In erster Linie muss es den Leuten schmecken. Wenn die Leute Mittag essen auf dem Pfarrfest, dann haben die Lust auf Fleisch. Salat haben wir auch schon angeboten, aber trotzdem müssen wir da Fleisch anbieten.“

„Man muss dann aber auch sagen, dass Salat machen unwahrscheinlich viel mehr Arbeit macht wie ein Stück Fleisch zu grillen. Und dann haben wir das Problem, dass wir zu wenige Leute haben. Die vom Festausschuss überlegen wie kriege ich das organisiert, 200 Leute mittags satt zu kriegen. Wenn man da 25 verschiedene Salate richten soll, das ist



aufwändiger als wenn man Kartoffelsalat und ein Würstchen drauf macht. Das ist dann auch mehr Arbeit.“

Mobilität

Im Bereich der Mobilität werden in den Gemeinden bislang noch keine erkennbar nachhaltigkeitsorientierten Strategien verfolgt.

Heizen und Strom

Heizen stellt ein zentrales und brisantes Thema für alle Gemeinden dar, da die Heizkosten für die Kirchen trotz Energiesparmaßnahmen enorm hoch sind, zumal in der Regel nicht alle Immobilien saniert sind und Empfehlungen in Energiegutachten aus Kostengründen vielfach nicht umgesetzt werden können. Nach Aussagen der Befragten ist die Sensibilisierung für energiesparendes Verhalten bei den Gemeindegliedern noch gering ausgeprägt, wie sich immer wieder an Auseinandersetzungen um die Heiztemperatur in den Kirchen zeigt.

„Wo wir aber grundsätzlich scheitern das ist die Mitarbeit der Leute. Es kann sein, dass man nachts am Lutherhaus vorbei fährt und alle Lichter brennen weil es keiner für nötig hält, wenn er rausgeht, die Lichter auszumachen. Das sind so Dinge. Wir versuchen z.B. klarzumachen, Stoßlüftung aber das scheitert ganz klar an der Bequemlichkeit der Mitarbeiter.“

„...ich sage Ihnen auch warum das so ist. Weil es hier keiner bezahlen muss. Daheim zahle ich es. Das kriegen Sie in einer Behörde oder in so einem Konstrukt wie Kirchengemeinde nicht in den Griff. Nur über Bewegungsmelder.“

Handlungsempfehlungen zur Energieeinsparung sind also auch im Rahmen öko-fair-sozialer Beschaffung unbedingt erforderlich.

Büromaterial und EDV

Nach Aussagen der Befragten werden Büromaterialien in der Regel über Online-Versand beschafft (Anm. der Autoren: eine Einschätzung, die sich in der Beschaffungsanalyse nicht bestätigen ließ). Als nachhaltiges Produkt im Bürobereich wird typischerweise Recyclingpapier angeführt. Der Informationsstand zu nachhaltiger Beschaffung von PCs, Druckern und Kopierern war bei den Befragten gering. Die Einkaufsentscheidungen in diesen Beschaffungsbereichen werden allerdings in der Regel von Beauftragten/Ehrenamtlichen vorbereitet, die bei den Gesprächen – bis auf eine Ausnahme – nicht anwesend waren. Der Kauf von Geräten ist eng mit dem Dienstleister, der die Installation und Wartung übernimmt verbunden, das sind in der Regel lokale Anbieter, die vielfach auch Installation und Wartung übernehmen und häufig auch über die Auswahl der Produkte bestimmen. Die Gesprächspartner sahen im Bereich Büromaterial und EDV deutliche Potenziale für nachhaltige Beschaffung.

Reinigungsmittel

Reinigungsmittel werden in der Regel von Reinigungskräften oder vom Hausmeister gekauft, Aspekte der Umweltverträglichkeit spielen eine untergeordnete Rolle. Lediglich in Kindergärten wird häufiger auf die Gesundheitsverträglichkeit der verwendeten Mittel geachtet.

„Das überlassen wir halt unserer Putzfrau, unseren Reinigungskräften. Frau X schwört auf dieses HK, ich glaube das ist auch nicht ganz so schlecht. Aber ich mache da keine Vorschriften. Mir wäre es schon recht, wenn sie so umweltverträgliches ... Ich sage auch zu unserem Hausmeister wenn er Grundreinigung macht, dass er auf keinen Fall was



Hochgiftiges nimmt. Aber was er dann letztendlich macht, das kontrolliere ich nicht. Auch für ihn, er atmet ja auch die ganzen Dämpfe ein.“

„Theoretisch ist dieser Nachhaltigkeitsaspekt wichtig, ja. Wenn Sie mich fragen, dann würde ich auch sagen, dass ich umweltschonendes Putzmittel verwende, aber in der Praxis habe ich mich noch nie drum gekümmert, ob sie im Kindergarten mit E605 putzen oder mit Frosch Mitteln oder sonstigen, wo Stoffe drinnen sind, die nicht abbaubar sind vom Wasser her. Da habe ich mich noch nie drum gekümmert.“

In allen Gesprächen wurde jedoch die Bereitschaft deutlich, dem Bereich Reinigung mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Es bestand aber große Unsicherheit in der Frage, wie man die Reinigungskräfte dazu bringen kann, ihre Reinigungsroutinen zu ändern (Putzmittel als Rüstzeug, das lässt man sich nicht gerne vorschreiben).

Blumenschmuck

Während Blumenschmuck für die Kirche früher aus dem Garten kam, ist der Einkauf von Blumenschmuck mittlerweile die Regel. Bislang werden Blumen bei den befragten Gemeinden nicht unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten gekauft.

„Da hat jede Kirche ihre Blumenschmückerin und die kümmert sich drum. Die holt auf Lieferschein die Blumen beim Blumengeschäft. Ich weise die dann an. Die kommt dann, wirft sie ein und dann wird das angewiesen. Da wird eigentlich kein Limit verlangt, außer man weiß halt schon, dass man da nicht horrende Blumenrechnungen ... nicht dass man im Monat da tausende Euro ausgibt, das wäre dann extrem.“

„Das ist nicht so billig, so 80 Euro schon. Im Jahr sicherlich so um die 1.000 Euro. Da bin ich manchmal ganz baff was so ein Blumenschmuck kostet. Blumen sind teuer. Die jetzige Blumenschmückerin ist ein bisschen zahmer. Sie ist Floristin und macht das dann selber.“

„In Punkto Blumenschmuck gibt es auch eigene Gärten im Sommer. Dann sieht er halt nicht so bombastisch aus wie vom Floristen. Sagen Sie jetzt nicht, wir gefährden Arbeitsplätze von Floristen, ich weiß ja, dass das alles schwierig ist.“

Ansatzpunkte für ein Umdenken könnten Kosteneinsparungen und die Tatsache, dass die Arbeitsbedingungen im Blumenanbau vielfach besonders prekär sind. Zu Herkunft und Produktionsbedingungen von Blumen bestehen keinerlei Kenntnisse.

2.2.3 Die Beschaffungspraxis in der Verwaltung

2.2.3.1 Herausforderungen für die Verwaltungseinrichtungen

Die Beschaffungsentscheider in den Verwaltungseinrichtungen sind mit der Notwendigkeit konfrontiert, die kirchlichen Organisationsstrukturen umfassend zu professionalisieren, um den gesellschaftlichen und innerkirchlichen Herausforderungen gewachsen zu sein. Dies hat in den letzten Jahren eine **Bündelung der Beschaffungspraxis** sowie die Einrichtung entsprechender Personalstellen zur Folge gehabt. Die Initiativen zur effizienteren Steuerung der Ressourcen konzentrieren sich bislang auf die Bereiche IT, Heizen und Strom, Gebäudemanagement, sowie zentrale Beschaffung von Büromaterial und Investitionsgütern wie Büromöbeln. Dies betrifft sowohl den Einkauf durch die Verwaltungseinrichtungen selber wie auch den Abschluss von Rahmenverträgen (Energieversorgung, Gebäudemanagement, Mobilität, Telekommunikation, und Wartung) unter der Maßgabe günstigere Einkaufskonditionen zu erzielen.



Insgesamt wird eine Kompetenzstärkung der Verwaltungszentren, d.h. eine stärkere Leitungsfunktion für die Beschaffungspraxis der Gemeinden als notwendig erachtet; dies betrifft insbesondere eine stärkere Bündelung der Beschaffungsstrukturen sowie verpflichtende Vorgaben in bestimmten Beschaffungsbereichen, wie sie bereits z. B. im Baubereich³ durch die Vergabeverordnungen existieren.

„Da (in den Gemeinden) sind sehr viel Emotionen im Spiel, sehr wenig Sachlichkeit.“

„...und da wird z.B. in den Kindergärten angepriesen diese Malstifte sind besonders kindgerecht und deswegen nehmen wir die. Da kostet ein Stift dann 1,50 Euro, ist ja nicht so viel, ist nur 1,50 Euro. Wenn wir das bei unserem Büromaterialhersteller kaufen, der hat genau die gleichen Stifte, da kosten die halt zwanzig Cent. Das ist, was ich mit Emotionen meinte, wo dann einfach auf Werbung vertraut wird, dass die Erfahrung einfach fehlt, wie gehe ich damit um. Auch die persönlichen Beziehungen, gerade bei den Handwerkern spielen eine Rolle. Der spendet zweihundert Euro, man sagt „der hat doch gespendete, den muss ich jetzt mal berücksichtigen“ und dafür gibt man fünfhundert Euro mehr aus.“

„Die Pfarramtssekretärin - da steht dann plötzlich einer der sagt: „Sie sind gesetzlich verpflichtet die Feuerlöscher prüfen zu lassen, ich mache Ihnen das. Ansonsten sind Sie mit einem Bein im Gefängnis.“ Zack, verlangt er für den Feuerlöscher vierzig Euro, im Rahmenvertrag haben wir 4,50 Euro. Und wir kriegen es dann halt mit, wenn die Rechnung kommt. Weil die überfordert ist und gar nicht weiß, Mensch, wenn der mir droht, dann muss ich das auch machen. Das sind so unsere regelmäßig wiederkehrenden Kämpfe, wo wir sagen das muss etwas professionalisiert werden. In bestimmten Bereichen auf jeden Fall.“

2.2.3.2 Bisherige Initiativen öko-fair-sozialer Beschaffung

Es gibt bereits vielfältige Aktivitäten und Handlungsrichtlinien im Rahmen der bestehenden Beschaffungspraxis, die sich im weiteren Sinne an Nachhaltigkeitskriterien orientieren (siehe 2.2.3.3 Kriterien öko-fair-sozialer Beschaffung).

In den befragten zentralen Einrichtungen zeigte sich ein relativ ausgeprägtes Bewusstsein für die Berücksichtigung von Nachhaltigkeits- bzw. Effizienzkriterien in bestimmten Beschaffungsbereichen und entsprechende Handlungsstrategien, insbesondere in den Bereichen

- EDV und Büromanagement
- Reise- und Flottenmanagement
- Anschaffung von Investitionsgütern, insbesondere Mobiliar unter Aspekten der Langlebigkeit, Umweltfreundlichkeit und Regionalität
- Beauftragung regionaler Dienstleister und Produzenten
- Straffung und Vereinheitlichung der IT Hardware, größere Zentral-Server, Thin Clients
- Anschaffung energieeffizienter Geräte (PCs, Drucker)
- Betrieb einer eigenen Druckerei
- Verwendung von umweltfreundlichem Papier
- Rahmenverträge (Energie, Telekommunikation, Gebäudewartung, Mobilität)

³ Seit 2007 sind Energie-Gutachten im Genehmigungsverfahren der Bischöflichen Bauverwaltung bei größeren Investitionen an Gebäudehülle oder -technik verpflichtend. (<http://www.ebfr.de/html/energie>)



Die befragten Entscheider konnten die Frage nach ihrem Verständnis öko-fair-sozialer bzw. nachhaltiger Beschaffungspraxis jedoch nur exemplarisch anhand von Einzelmaßnahmen beantworten. Bei den Mitarbeitern der Verwaltungseinrichtungen ist noch kein stringentes Konzept öko-fair-sozialer Beschaffungspraxis verankert, sondern muss noch erarbeitet und systematisch implementiert werden.

2.2.3.3 Kriterien öko-fair-sozialer Beschaffung

Nachhaltige bzw. öko-fair-soziale Beschaffungspraxis in den Verwaltungseinrichtungen wird zunächst mit Maßnahmen verbunden, die dazu beitragen Abläufe effizienter zu gestalten und hierdurch Ressourcen einzusparen, des Weiteren mit sozial-fairen Arbeitsbedingungen.

Als Kriterien und Maßnahmen öko-fair-sozialer Beschaffung wurden genannt:

- Wirtschaftliche Effizienz und Minimierung langfristiger Folgekosten
- Erhöhung der Energieeffizienz im Bereich Heizen, Bausanierung und Strom (Energieinitiative und Grüner Gockel)
- Verkauf energieineffizienter Gebäude und Einsatz der Erlöse zur nachhaltigen Sanierung des Bestands
- Anschaffung energieeffiziente Geräte im IT-Bereich und Einführung von ‚Thin Clients‘
- Beschaffung von Investitionsgütern wie z.B. Mobiliar unter ökologischen Aspekten
- Musterverträge/Checklisten zur Überprüfung von Dienstleistern
- Ethisches Investment

„Wir versuchen, ohne das tatsächlich hundert Prozent nachprüfen zu können, natürlich schon Firmen mit ins Kalkül zu ziehen, die andere nicht ausbeuten. Und z.B. ist bei uns Holz aus Urwäldern nicht opportun. Wir werden heute keine Teakholz Rahmen mehr kaufen. Wird auch die Landeskirche nicht machen. Da achtet man schon drauf.“

„Ich prüfe die Firma mit der ich einen Vertrag mache, wie arbeitet sie selber rohstofforientiert, wo werden deren Materialien eingekauft, bisschen nachhaltig und welche Personalpolitik betreibt sie. Also ich will hier keinen Schlecker und keinen Aldi. Das ist für mich Menschen verachtend und das schätzt nicht den Wert einer Arbeit und den Wert von Rohstoffen. Da geht es nur über den Preis und das wünsche ich mir nicht. D.h. ich gucke da durchaus drauf.“

2.2.3.4 Barrieren öko-fair-sozialer Beschaffung

Im Folgenden werden Bedingungen aufgeführt, die aus Sicht der Befragten eine Barriere für die Umsetzung einer öko-fair-sozialen Beschaffung darstellen.

- Fehlen eines schlüssigen und verbindlichen Gesamtkonzepts für die Beschaffung (Arbeitskreise/Initiativen, die im Sande verlaufen)
- Mangelnde Nutzung der bestehenden Rahmenverträge an der Basis (beschränkt sich bei Gemeinden auf die Bereiche Energie und Telekommunikation; Angebote in den Bereichen EDV, Büromaterial und Wartung werden überwiegend nicht wahrgenommen)
- Mangelnde Vernetzung innerhalb und unter den Institutionen (nicht ausgeschöpfte Synergieeffekte)
- geringe Attraktivität und Benutzerfreundlichkeit webbasierter Kommunikationsangebote wie
 - Intranet



- ökumenische Einkaufsplattform Wirtschaftsgesellschaft der Kirchen in Deutschland mbH – WGKD (im Folgenden ökumenische Einkaufsplattform WGKD)

Als gravierende Mängel wurden fehlende Aktualisierung, mangelhafte Informationen und schlechter Service (Ansprechpartner, die nicht erreichbar oder nicht zuständig sind) genannt.

- Nachlassendes Engagement an der Basis, die anfänglich starken Mobilisierungspotenziale der Energieinitiativen (Grüner Gockel, Energieoffensive) können nicht aufrechterhalten werden

2.2.3.5 Potenziale öko-fair-sozialer Beschaffung

Potenziale einer öko-fair-sozialen Beschaffungspraxis ergeben sich aus Sicht der Entscheider in den Verwaltungszentren aus einer weiteren **Bündelung und Optimierung** der Beschaffungsprozesse unter öko-fair-sozialen Kriterien, insbesondere durch eine **stärkere Vernetzung** der Institutionen untereinander (insbesondere horizontal) und einer besseren **Nutzung von Synergieeffekten** (z.B. durch bessere Beratung zu öko-fair-sozialen Lieferanten/Dienstleistern)

Von den Beschaffungsentscheidern in den Verwaltungseinrichtungen wurde weiterhin die systematische Überprüfung der verschiedenen Beschaffungsbereiche auf Einsparpotenziale angesprochen und beispielhaft genannt

- Druck- und Kopiervolumens
- Werbeartikel
wie sie bspw. im Online-Shop der EOK Freiburg für Kampagnen und Aktionen der evangelischen Landeskirche angeboten werden, auf Arbeits- und Produktionsbedingungen, Schadstoffbelastung oder transportbedingte Klimabelastungen
- Überprüfung der Beleuchtung
- Überprüfung des Heizenergie- und Wasserverbrauchs

Die Verwaltungszentren sehen sich außerdem als maßgebliche Schnittstellen, mit der Aufgabe die Entscheider an der Basis zu motivieren, aber auch durch entsprechende Verordnungen für Verbindlichkeit in der Umsetzung öko-fair-sozialer Beschaffung zu sorgen.

„Es ist wichtig, dass die Kompetenz der Verwaltungs- und Serviceämter gestärkt wird, da wo sie eben vorhanden ist, wo einfach Erfahrung zusammenläuft, eine gewisse Leitfunktion der Verwaltungs- und Serviceämter da ist.“

2.2.3.6 Öko-fair-soziale Beschaffung in den Produktbereichen

Lebensmittel

Die Bemühungen um nachhaltige Ernährung sind in Verwaltungseinrichtungen und Verbänden unterschiedlich ausgeprägt, jedoch ohne dass es bislang gelungen ist, Verbindlichkeit herzustellen. In Einzelfällen sind die Initiativen bereits vorbildlich, bspw. wenn Bewirtung und Auswahl von Tagungshäusern auf Verbandsebene konsequent nach Nachhaltigkeitskriterien erfolgen (wie Regionalität und Saisonalität sowie Verzicht bzw. Einschränkung des Fleischkonsums). Eine konsequente Umstellung auf ein nachhaltiges Verpflegungsangebot in Tagungsstätten wird jedoch mit Preiserhöhungen und der Befürchtung rückläufiger Gästezahlen verbunden.

Der Einkauf von fair gehandeltem Kaffee wird typischerweise als Beispiel für ein nachhaltiges Lebensmittel angeführt. Fair gehandelter Kaffee hat Stellvertreterfunktion in Ermangelung einer an nachhaltigen Kriterien ausgerichteten Einkaufspraxis von Lebensmitteln

Mobilität: Reise- und Flottenmanagement

Es wurden vielfältige Initiativen zu einer nachhaltigeren Mobilitätsstrategie beschrieben.



- Verstärkte Nutzung des Öffentlicher Verkehrsmittel/Bahncard auf Verbandsebene und in den Verwaltungseinrichtungen werden überwiegend öffentliche Verkehrsmittel genutzt, es sei denn, dass aus Kostengründen Fahrgemeinschaften gebildet werden.
- Reisemanagement durch externe Dienstleister für die Fahrkartenbuchung wird ein spezialisierter Dienstleister beauftragt, der die günstigsten Angebote auswählt.
- Flottenmanagement
Bevorzugung von Fahrzeugen von deutschen Herstellern und Modellen mit geringem Kraftstoffverbrauch und erste Überlegungen zum Einsatz von umweltfreundlicher Technologie (Gas, Hybrid), Rahmenverträge.
- Angebot von Dienstfahrrädern in einzelnen Zentren

Büromaterial

Im Bereich Büromaterial werden Nachhaltigkeitsgesichtspunkte durch eine zentralisierte Beschaffung (Rahmenverträge) von Büromaterial bei öko-zertifizierten Anbietern wie dem Online-Versand Memo umgesetzt.

IT

Die Nachhaltigkeitsinitiativen der Verwaltungseinrichtungen konzentrieren sich auf die Zentralisierung und Modernisierung der IT-Infrastruktur unter Berücksichtigung von Energieeffizienzkriterien (siehe Definition öko-fair-sozialer Beschaffung, S. 88) und haben einen wichtigen Stellenwert.

2.2.4 Die Beschaffungspraxis in den Sozialstationen

2.2.4.1 Herausforderungen für die Sozialstationen

Die Sozialstationen stehen unter einem immensen Wirtschaftlichkeitsdruck und kämpfen um ihre Existenz im Wettbewerb mit privaten Dienstleistern im ambulanten Pflegebereich.

„Also die größte Herausforderung die wir haben ist die, dass wir nicht unsere Preise selber festmachen können. D.h. mein Preis, den ich dem Kunden vor Ort in Rechnung stelle, ist ein Preis, der mir diktiert wird und das ist das größte Problem das wir haben. Ich bin dadurch auch gezwungen, sehe es aber auch als Chance, sehr effektiv, effizient zu arbeiten. Jeder, der bei uns nicht produktiv vor Ort tätig ist, muss sich rechtfertigen aus seiner Sicht für das was er tut. Weil diese Marge einfach sehr eng gestrickt ist.“

Teilweise wurden Organisationsberatungen hinzugezogen, da eine Insolvenz drohte. Die meisten Einrichtungen arbeiten mittlerweile äußerst straff organisiert und unter konsequenter Beachtung von Effizienzkriterien.

„Und wenn Sie wissen, dass wir derzeit 3,30 Euro bekommen für den Weg, wobei die Erstattung nicht mal das ist, sondern ich habe Personalkosten pro Fachkraft von ca. 42 Euro/h und kriege aber für diesen Hausbesuch gerade 8 Euro, dann können Sie sich vorstellen was das für eine Finanzierungslücke zwischendurch ist.“

Besondere Herausforderungen für die Organisationsstrukturen sind

- Arbeitsverdichtung und Optimierung der Arbeitsabläufe
- Verschlinkung der Betriebs-/Personalstrukturen und Kosten



„Ein ganz zentraler Punkt ist die Arbeitszeit, wie ich die optimieren kann, fast wie in einer Fabrik, und dann habe ich die Sachkosten nur ganz, ganz wenig angegangen weil ich halt sage, die spielen keine große Rolle.“

Die Einsparung von Personalkosten wird neben den o.g. Maßnahmen erzielt durch

- Beschäftigung von Arbeitnehmern mit geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen
- Einbezug externer Dienstleister im Pflegebereich (Flexible Arbeitszeiten, 24-Stunden-Betreuung, spezialisierte Pflegebereiche wie Wundversorgung)
- Einsatz von Ehrenamtlichen

„Das ist eine Firma, die sich spezialisiert hat auf die Ausleihung von Pflegekräften, sowohl Kranken- als auch Altenpflege. Was die jetzt für eine Vergütung bekommen weiß ich nicht, aber die sind tarifrechtlich, glaube ich, gebunden und werden halt vernünftig bezahlt und sind auch gute Kräfte, die bei uns gerne genommen werden. Es kommt fast gleich ob ich die Fremdarbeitsfirma nehme von den Personalkosten, oder ob ich eigene Mitarbeiter habe. Insofern kann ich die so ein bisschen als Puffer nutzen, weil ich hier nicht Kräfte vorhalten kann, die nicht benötigt werden und andererseits habe ich immer mal Spitzen durch Krankheit.“

Christlich-sozialer Auftrag

Christliche Sozialstationen beider Konfessionen verstehen ihren Auftrag – auch unter dem zunehmenden Wettbewerbsdruck – explizit als christlich-sozialen Auftrag. Das Wohlergehen der Betreuten wie der Mitarbeiter steht bei allen Kompromissen im Vordergrund. Entsprechend besteht in diesen Institutionen der Wunsch, dieses caritative Selbstverständnis als Kernkompetenz der Kirchen und ihres Auftrags in der Gesellschaft selbstbewusst zu kommunizieren.

„Wir selber haben die Herausforderung, dass wir für uns Tarif gerechte Löhne zahlen wollen, Mindestlohn ist für uns indiskutabel, sondern wir wollen Tarif gerechte Löhne zahlen. Es ist ein Frauenberuf und wir möchten auch möglichst den Mitarbeitenden ermöglichen, auch aufgrund des Fachkräftemangels natürlich, möglichst von ihrem Geld zu leben.“

„Diese sozialen Aspekte. Wenn ich neue Leute oder neue Kunden habe die mich anrufen und fragen. Ich sage ja immer, es steht ihnen frei, zu jedem freien Träger zu gehen, aber bei uns spielt halt das Soziale noch eine sehr große Rolle und ich denke das ist ja auch so ein bisschen Kernaufgabe von Caritas und auch von der Kirche, dieses Soziale, zumal es ja heutzutage immer mehr ums Geld geht und ich denke, dass man diesen Aspekt mehr nach außen trägt. Dass man einfach viel mehr Werbung damit macht.“

Die wichtigsten Beschaffungsbereiche sind der Einschätzung der befragten Mitarbeiter/innen nach

- Pflegematerial
(Einweghandschuhe, Desinfektionsmittel, Verbandszeug)
- Fahrzeugflotte
- EDV und Büro (gering)

Prompte Serviceleistungen und absolute Zuverlässigkeit sind die wichtigsten Kriterien für die Auftragsvergabe. Dies sehen die Befragten vor allem durch die lokale Nähe der Dienstleister gewährleistet.

„Das wichtigste Kriterium ist Zuverlässigkeit. Also, wenn ich jetzt die Handy Tarife nehme und das Gebiet nicht so gut abgedeckt ist, dann scheidet das aus, dann spielen die Kosten nicht die



Rolle. Also, die erste Linie ist die Zuverlässigkeit, der zweite Part ist die Servicebereitschaft, die ist bei allen Handybereichen schlecht und bei der Telekom war sie am wenigsten schlecht.“

„Das meinte ich, dass wir die Rahmenverträge nutzen aber für mich wesentlich entscheidender ist, dass ich hier einen Händler vor Ort habe, der die Autos vernünftig pflegt und eine Zuverlässigkeit da ist. Das hat mit der Ekiba dann nichts zu tun. Wir hatten jetzt eine Anfrage von Seat, von Opel, Ford wo ich dann sage, da müssten wir vielleicht nach Offenburg, wo ich sage, das scheidet aus. Selbst wenn die mir bei den Autos noch mal zehn Prozent Rabatt gewähren da muss ich sagen, das macht überhaupt keinen Sinn, wenn die nicht hier in (...) sind wo man relativ schnell und unkompliziert mal mit denen reden kann und auch mal ein Ersatzauto bekommt und da ist für mich wieder Qualität und Zuverlässigkeit wesentlich wichtiger als der Preis.“

2.2.4.2 Bisherige Initiativen öko-fair-sozialer Beschaffung

Obwohl die befragten Geschäftsführenden dem Thema Nachhaltigkeit gegenüber aufgeschlossen waren, und nachhaltige Verhaltensweisen im Privatleben bereits praktiziert werden, hat das Thema öko-fair-soziale Beschaffung in den Sozialstationen bislang keine Relevanz. Fragen der Arbeitsorganisation und der Effizienz haben Vorrang und beanspruchen die Geschäftsführenden völlig.

Folgende Zitate sind stellvertretend für die geäußerten Einschätzungen

„Inwiefern spielt nachhaltiges Wirtschaften eine Rolle? Da sage ich mal ganz vorsichtig und ganz leise, bisher keine. Ich kann aber auch durchaus ein Stück dazu stehen wohlwissend, dass das ein Punkt ist der nicht im Fokus steht aber vielleicht da hinein gehört.“

„Wir haben die Arbeitszeit als Blickpunkt gehabt und im zweiten Schritt, wo kriegen wir es am günstigsten her und ökologische oder nachhaltige Gesichtspunkte eigentlich nur dann, wenn sie einem ins Auge springen.“

Die im folgenden Zitat wiedergegebene Einstellung ist eher die Ausnahme:

„Wir haben jetzt ein E-Bike mit dem wir jetzt seit einiger Zeit starten und versuchen die Versorgung anders zu machen. Ich bin Grüne, politisch tätig. Und versuche da eben auch Mitarbeiterinnen dafür zu gewinnen das zu benutzen. Nicht unbedingt aus Einspargründen, sondern aus Gründen der Nachhaltigkeit.“

Sozial faire Arbeit

Die Sozialstationen stehen in einem extremen Spannungsfeld zwischen christlich-sozialem Auftrag und den realen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Als Arbeitgeber wollen sie die Mitarbeiter an sich binden und ihr Engagement stärken, beispielsweise durch Angebote im Bereich Gesundheitsmanagement oder Fortbildungsmaßnahmen (Pflege, aber auch Angebote wie Fahrtraining). Unter dem immensen Wirtschaftlichkeitsdruck wird auf Teilzeit-Arbeitskräfte (auf Basis geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse) und externe Dienstleister, die einen flexiblen Einsatz von Arbeitskräften garantieren, zurückgegriffen. **Hier fehlen Richtlinien, nach denen diese Dienstleister auf sozial-faire Arbeitsbedingungen hin überprüft werden können. Um eine flächendeckende Vollversorgung zu garantieren ist auch die Einbindung ehrenamtlicher Helfer und Betreuer erforderlich.**

Die Arbeitsbedingungen in den Einrichtungen geraten unter zunehmendem Wirtschaftlichkeitsdruck jedoch in eine arbeitsrechtliche und ethische Grauzone.

„Wir müssen selber als Kirche Vorbild sein im sozialen Bereich was Bezahlung angeht von Mitarbeitenden. Es gab immer wieder Fälle in der Diakonie, in verschiedenen Diakonie-Stationen, wo Mitarbeitende unter Tarif bezahlt wurden. Vor allem was Reinigungs-



kräfte und Pflegekräfte angeht. Da müssen wir sehr genau drauf achten, da müssen wir Vorbild sein.“

„Der ist natürlich auch so ein Stück schwierig, wenn Sie fragen, wie sind denn die Arbeitsbedingungen (bei den externen Dienstleistern, Anmerkung die Verfasserin)? Wird Tarifrecht immer und überall eingehalten und, und, und. Da muss man als mobiler Pflegedienst auch mal in die eigene Häuslichkeit schauen und sagen, klar wir haben Tarifvertrag TVÖD, das Arbeitsrecht halten wir grundsätzlich ein, aber wenn ich dann sehe, wie es mal bei Engpässen hergeht, wenn Pflegekräfte schon zwei Wochenenddienste hatten und müssen noch einen dritten machen. Was wir im Moment verstärkt verbessern wollen ist Arbeitszeitregelung, dass die Leute hier nicht bis nachts arbeiten und morgens wieder antreten müssen und da hatten wir auch schon einen gewissen Punkt wo ich sage, na ja, das ist in einer Fabrik, wo wohlweßlich nur Autos zusammen gezimmert werden besser geregelt als hier wo man sagt, da werden die Leute schon stark gefordert.“

„Die Vergütung die ist bei den Pflegekräften nach meinem Empfinden nicht mal so schlecht, wenn man so ein paar Jahre dabei ist und, und, und. Man muss allerdings sehen, es ist der Schichtdienst, von daher passt das. Nicht gut, nicht schlecht aber wir haben natürlich auch die Bereiche, betreutes Wohnen, Nachbarschaftshilfe und Demenzbetreuung, wo wir den Leuten mehr ein Taschengeld geben und das sind Bereiche, wo man schon so ein bisschen in einer Grauzone ist. Der ganze GFB Bereich (Gesellschaft für Beschäftigungsförderung, Anmerkung der Verfasserin), wo ich sage, man muss sich ein bisschen dem Markt anpassen und ich kann auch keine Fachkraft zu den Leuten nach Hause schicken die mit 40 Euro abgerechnet werden, aber der gesamte GFB Bereich ist für mich, sowohl hier wie auch in anderen Unternehmen wo man sagt, hart an der Grenze zu Dumpingpreisen.“

2.2.4.3 Barrieren öko-fair-soziale Beschaffung

Hoher Wirtschaftlichkeitsdruck und die starke Beanspruchung der Geschäftsführenden sind die größten Barrieren für die Umsetzung öko-fair-sozialer Beschaffungspraxis in den Sozialstationen. Unter diesen Gegebenheiten sind die Vorteile nachhaltiger Beschaffung kaum erkennbar.

„Ansonsten, wenn ich was investiere ist immer die Frage, was kann ich wieder an Arbeitszeit optimieren oder wieder reinholen. Klingt ein bisschen arg nüchtern, aber mit einem gewissen wirtschaftlichen Druck ist das relativ normal, dass man eher großzügiger investiert, wenn man dann einen wirtschaftlichen Nutzen im Personalbereich hat. Wo haben wir investiert? Das war neben den Pflegemitteln in Führungszeichen was man halt so braucht, was verschrieben wird, war es hauptsächlich die Technik in den letzten Jahren.“

Im Überblick die wichtigsten Barrieren für die Umsetzung öko-fair-sozialer Beschaffung in den Sozialstationen

- Wirtschaftlichkeitsdruck
- Überlastung der Geschäftsführenden
- Geringe Sensibilisierung, geringer Kenntnisstand und kaum Handlungsansätze zu öko-fair-sozialer Beschaffung (bzw. starkes Unwohlsein bei denjenigen die in ihrem persönlichen Umfeld nachhaltige Verhaltensweisen praktizieren und keine Handlungsspielräume haben, die Diskrepanz zwischen privatem und beruflichem Handeln zu durchbrechen)
- Fehlen einer gemeinsamen Nachhaltigkeitsstrategie und gemeinsamer Handlungsansätze



- Fehlende Aktualität und mangelnde Benutzerfreundlichkeit der ökumenischen Einkaufsplattform WGKD

„Als neue Geschäftsführerin bin ich auf dieses Website, ich habe mich wirklich da durchgewurschtelt und habe Kontakte versucht zu knüpfen. Ich habe festgestellt die waren total veraltet. Es ist keine Datenpflege gemacht worden. Da bin ich quasi auf die Seiten und habe geguckt und habe mich an diese Telefonnummern, die dort aufgeführt waren, ach, das hat sich schon dreimal geändert. D.h. wenn ich anfangs auf so einer Website zu gucken, dann erwarte ich, dass die gepflegt ist und wirklich regelmäßig angeguckt wird. Das weitere war, dass die genannten Ansprechpartner nicht zuständig waren oder sich nicht gemeldet haben. Das hat mich mehr als geärgert.“

2.2.4.4 Potenziale öko-fair-sozialer Beschaffung

Angeichts knapper Ressourcen sehen die Entscheider in den Sozialstationen ungenutzte Potenziale im zentralen Einkauf und der Verbesserung der Logistik von alltäglichen Beschaffungsgütern wie Pflegematerialien und Reinigungsmitteln. Ein weiterer zentraler Bereich der Beschaffung ist das Flottenmanagement.

„Das andere ist eben der Sachkostenbereich, das ist der geringste Bereich, aber es ist der einzige Bereich, wo wir sparen können. Unter den Sachkostenbereich fällt drunter die ganze Administration im Haus mit Bürobedarf etc. Der ganze Versicherungsbereich, der immer größere Dimensionen annimmt. Vielleicht dazu Flottenversicherung im Kfz-Bereich.“

Im Überblick die wichtigsten Potenziale für ein öko-fair-soziales Beschaffungskonzept

- Bündelung der Beschaffung und Aufbau einer Logistik für die Verteilung von Pflegematerialien
Pflegematerialien sind ein zentraler Beschaffungsbereich. Es gibt Bemühungen einzelner Einrichtungen, die Kosten durch gemeinsame Beschaffung mit anderen Institutionen im Pflegebereich zu senken. Ein systematischer Ansatz fehlt. Ein professionelles landesweites Beschaffungskonzept kann einen substanziellen Beitrag zu einer nachhaltigen Beschaffungspraxis leisten.

„Früher hatten wir einen eigenen Sterilisator, da haben wir selbst immer sterilisiert. Der ist dann defekt gegangen, dann hat sich das für uns nicht gelohnt einen neuen zu kaufen, weil das zu teuer war und wir sind jetzt umgestiegen auf Einmalmaterial. Das ist natürlich nichts für die Nachhaltigkeit. Sinnvoller wäre es sicher, dass ich Materialien benutze, die man wieder verwenden kann. Die Auflagen, das ist korrekt, dass das wirklich steril ist usw. ist sehr hoch. Dann hatten wir das außer Haus gegeben eine Zeitlang, d.h. wir hatten das mit Heidelberg mit dem Universitätsklinikum, die haben das für uns sterilisiert und es war dann so, eine Pinzette zu sterilisieren kostete etwa fünf Euro.“

- Flottenmanagement

Das Flottenmanagement stellt einen zentralen Kostenfaktor dar und verlangt von den Geschäftsführenden kontinuierlich Beschaffungsentscheidungen. Daher besteht in diesem Bereich Interesse an Lösungsangeboten, die Entscheidungsprozesse erleichtern und beschleunigen und zu Kosten- und Energieeffizienz beitragen.

„Wenn ich jetzt gerade unsere Autos als Beispiel nehmen würde dann wäre es doch schön, wenn die Kirche hier eine Vorreiterrolle übernehmen würde und die Kirche würde mit verschiedenen Herstellern von diesen Autos irgendwelche Verträge abschließen, dass wenn ich jetzt tatsächlich ein Auto nehme, das einfach ökologisch sinnvoller ist, dass ich da auch gewisse



Nachlässe bekomme. Dass man da einfach auch eine gewisse Werbung auch macht für diese Autos usw. Das könnte ich mir ganz gut als Effekt vorstellen.“

„Wir waren Teilnehmer eines Forschungsprojekts beim Fraunhofer Institut. Die haben mit uns eine Fahr-Analyse durchgeführt und uns anschließend mitgeteilt, dass sich eine Umstellung auf Elektroautos in den nächsten zehn Jahren nicht rentiert.“

„...und ich habe gesagt: können wir uns nicht auf eine Automarke einigen und dann (als Verband) in die Verhandlung gehen? Und in den Bereichen, in vielen Bereichen bin ich schon vorstößig geworden.“

– IT – Hard- und Software und Telekommunikation

Beschaffungsentscheidungen im Bereich IT – Hard- und Software und Telekommunikation sind wegen der aufwendigen Angebotsvergleiche sehr arbeitsaufwendig und zeitintensiv. Die ökumenische Einkaufsplattform WGKD erweist sich aufgrund mangelnder Benutzerfreundlichkeit und Aktualität als nicht hilfreich. Hier wünschen sich die Geschäftsführenden Lösungsangebote in Form von Rahmenverträgen und Entlastungen für den Beschaffungsentscheid.

„Und in diesen Bereichen hätte ich mir gewünscht, dass es da was gibt. Ich habe damals geguckt Telekommunikation, gibt es da Verträge, wie sehen die Verträge aus, wie sind die gestaltet. Die waren schlechter als das, was mir mein örtlicher Partner anbietet. Also auch da wurde schlecht verhandelt. Dann frage ich sie „Und wer verhandelt für uns? Wie sieht ein Sammelvertrag aus? Wie gut ist derjenige, der die Verhandlungen führt? Kriege ich hier Besseres? Warum nimmt man nicht auch mich mit rein als jemand, die auch sagen kann, he hier wäre noch so eine Gewinnspanne?“

„Das hat mich wahnsinnig Nerven gekostet: der ganze Bereich der Telekommunikation und der Bereich der Drucker. Mittlerweile habe ich einen Exklusivvertrag mit Ricoh gemacht nachdem ich mich mit Xerox drei Jahre rumgeärgert habe. Die haben quasi online Zugang zu uns. Die gucken wann läuft diese Druckerpatrone ... und in jedem Büro ein anderer Drucker, das haben wir hier alles zentralisiert und ausgelagert. Überlegen Sie mal wie lange die Mitarbeiterin bei der Bestellung braucht und bis die alles recherchiert hat und dann die Personalkosten.“

- ➔ Ein wichtiger strategischer Ansatzpunkt für die Umsetzung öko-fair-sozialer Beschaffung in den Sozialstationen muss daher sein, die Potenziale nachhaltigen Handelns konsequent mit Effizienzgesichtspunkte zu koppeln bzw. finanzielle Kompensationsmöglichkeiten aufzuzeigen.

2.2.4.5 Öko-fair-soziale Beschaffung in den Produktbereichen

In der Beschaffungspraxis sind öko-fair-soziale Kriterien bislang von nachrangiger Bedeutung. Die Geschäftsführenden der Sozialstationen bringen jedoch ein sehr großes soziales Engagement mit und befürworten ein gemeinsames Vorgehen ihrer Verbände bei der Umstellung auf öko-fair-soziale Beschaffung, sodass Austausch und gegenseitige Unterstützung möglich werden.

Pflegematerialien

Im Bereich Pflegematerialien gibt es Initiativen einzelner Einrichtungen die Beschaffung durch gemeinschaftlichen Einkauf mit anderen Einrichtungen aus Kostengründen zu bündeln (Sozialstationen, Kliniken). Ein übergreifendes Konzept fehlt. Ein weiteres wichtiges Thema ist die Umstellung auf wiederverwendbare Instrumente/Bestecke.



Heizen und Strom

Auch im Bereich Heizen und Strom sind keine konsequenten Beschaffungsstrategien unter öko-fair-sozialen Aspekten erkennbar. Es besteht jedoch Interesse an Handlungsalternativen (Ökostrom, Einsparmöglichkeiten durch Energieeffizienz); Voraussetzung sind zielgruppengerechte Informationsangebote, die Beschaffungsentscheidungen erleichtern.

IT und Telekommunikation

Beschaffungsentscheidungen und Rahmenverträge im Bereich IT und Telekommunikation werden von den Geschäftsführenden unter Kosteneffizienzgesichtspunkten getroffen. Nachhaltigkeitsaspekte spielen eine untergeordnete Rolle. Es besteht Interesse an Unterstützung durch Informationsangebote und Rahmenverträge.

Flottenmanagement

Die Beschaffungsentscheidungen zum Flottenmanagement werden in den Sozialstationen von den Geschäftsführenden getroffen. Bei der Auswahl der Fahrzeuge sind Energie- und Kosteneffizienz mitentscheidend, ausschlaggebend sind in der Regel jedoch die Vorlieben der Mitarbeiter hinsichtlich Bedienerfreundlichkeit und Fahrkomfort. Auch die Entscheidung über Kauf (als Kapital/Vermögen) oder Leasing der Dienstwagen wird unterschiedlich gehandhabt. Verbindliche Entscheidungsstrategien unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten, die für alle Sozialstationen gelten, gibt es bislang nicht.

2.2.5 Erwartungen an ein öko-fair-soziales Beschaffungskonzept

Die Fragen nach Erwartungen und Wünschen an die Umsetzung eines öko-fair-sozialen Beschaffungskonzepts bildeten den Abschluss der Tiefeninterviews; sie sind von besonderer Relevanz im Hinblick auf die Realisierbarkeit des geplanten Vorhabens und die Ableitung von Empfehlungen für das Hauptprojekt. Die Antworten der Beschaffungsentscheider wurden für die jeweiligen Organisationsebenen der Kirchen – d.h. Gemeinden und Verwaltungseinrichtungen – sowie für die Sozialstationen der Caritas und Diakonie ausgewertet. Hierbei zeigten sich weitgehende inhaltliche Überschneidungen über alle Organisationsebenen und Institutionen hinweg. Aus diesem Grunde werden die Analyseergebnisse zu den Anforderungen an ein öko-fair-soziales Beschaffungskonzept unter den strukturellen Gliederungspunkten ‚Organisationelle Rahmenbedingungen‘ und ‚Lösungsangebote für Beschaffungsentscheider‘ zusammengefasst.

In nachvollziehbarer Weise wurden Anforderungen wie ‚Einfachheit und Transparenz‘ der vorgeschlagenen Maßnahmen vor allem von Beschaffungsentscheidern an der Basis geäußert; die Anregung der ‚Bündelung und Steuerung der Beschaffung‘ unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten ist vor allem aus Perspektive der Verwaltungseinrichtungen und Sozialstationen zielführend für eine zukünftige nachhaltige Beschaffungspraxis. Hervorzuheben ist, dass zentrale Anforderungen wie Entlastung der Beschaffungsentscheider durch ‚Einfachheit und Transparenz‘ der zu entwickelnden Maßnahmen sowie Verankerung des Projekts in der Organisation, d.h. eine erkennbare stringente und konsequente Durchführung, sowohl an der Basis wie in den Verwaltungseinrichtungen als Voraussetzung für eine gelingende Beschaffung unter öko-fair-sozialen Vorzeichen erachtet wurden.

Aus der sorgfältigen Analyse zu Barrieren und Potenzialen der Beschaffung sowie den geäußerten Anforderungen der Beschaffungsentscheider wurden Empfehlungen für das weitere strategische Vorgehen entwickelt (siehe 8. Fazit und Empfehlungen).

Im Überblick die von den Beschaffungsentscheidern genannten Voraussetzungen zur Umsetzung eines öko-fair-sozialen Beschaffungskonzepts



Organisationelle Rahmenbedingungen

- Verankerung öko-fair-sozialer Beschaffung in der Organisation (vertikal und horizontal)
- Stringenz und Konsequenz der Nachhaltigkeitsstrategie
- Fokussierung des Nachhaltigkeitskonzepts auf strategisch relevante Bereiche
- Partizipation der Akteure bei der Entwicklung eines Nachhaltigkeitskonzepts
- Schlüssiges Kommunikationskonzept
- Konzept für die Fortbildung der Entscheider/innen und Multiplikator/innen

Lösungsangebote für die Beschaffungsentscheider

- Entlastung der Beschaffungsentscheider durch Einfachheit und Transparenz der vorgeschlagenen Maßnahmen
- Bündelung und Steuerung der Beschaffung unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten (Gemeinsame Beschaffung, Rahmenverträge)
- Kommunikationsplattform mit zielgruppenorientierten Informationsangeboten

2.2.5.1 Organisationelle Rahmenbedingungen**Verankerung öko-fair-sozialer Beschaffung in der Organisation**

Die strukturelle Verankerung des Projekts in den Kirchen wurde übergreifend als Voraussetzung für die Realisierung öko-fair-sozialer Beschaffung erachtet. Über alle Organisationsebenen hinweg und in den Verbänden von Caritas und Diakonie muss dem Projekt Priorität und Verbindlichkeit eingeräumt werden.

„Voraussetzung für das Gelingen (öko-fair-sozialer Beschaffung, Anmerkung der Verfasserin) ist, dass man sich tatsächlich einmal an der Machbarkeit orientiert, dass man auch die Leute im Vorfeld mit ins Boot holt. Dass, wenn eine Plattform dann gemacht ist, dass die ziemlich bedienerfreundlich ist, für jeden Beteiligten, jeden Wissensstand. Es muss nicht Firmenvorgabe sein, sondern dass entsprechende Verträge, entsprechende Richtlinien oder entsprechende Handlungs-/ Vorgehensweisen da sind, denn nicht jeder muss das Rad neu erfinden.“

„Das ist dann etwas, wo man eher strukturell überlegen muss, wie verändere ich Beschaffungsmanagement mit Unterstützung unserer Landeskirche oder des diakonischen Werkes Baden, und wie wir das dann als feste Größe mit einbringen.“

„Und was die Machbarkeit des ganzen Projektes betrifft, ist es so, dass man da nicht in die einzelnen Kirchengemeinden gehen kann, sondern man muss sich die Landeskirche als oberste Ebene, die mittlere Ebene, die VSAs, nehmen und dort entsprechend für Schulung, für Know-how und für Konstanz sorgen. Vorschläge und Ansatzpunkte.“

Stringenz und Konsequenz des Nachhaltigkeitskonzepts

Um zu verhindern, dass öko-fair-soziale Beschaffung lediglich als ein weiteres belastendes Projekt im Rahmen einer Vielzahl von Aufgaben wahrgenommen wird, müssen langfristige Zielsetzungen kontinuierlich vermittelt werden: sowohl durch Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit wie durch Selbstverpflichtung der Organisation (Beschaffungsverordnung, sozial-faire Dienstleistungsverträge).

„Das Ziel mit einer gewissen Konsequenz verfolgen. Weil wir schon so viel angefangen haben und es ist so viel schon im Sand verlaufen. Also wenn man es angeht, dann aber



auf die Gefahren hinweisen und auf die Konsequenz, dass es ohne Konsequenz nicht geht und ohne Verbindlichkeit.“

„Ich persönlich bin Gegner von Projekten die irgendeiner so reinschmeißt und dann guckt man ob jemand sich draufstürzt und die macht und dann hat es sich eigentlich. Ich finde, man muss damit irgendwie auch einen Weg gehen der dann auch langfristig funktioniert.“

„Ich finde die Idee nicht schlecht mit dem grünen Gockel, nur ist es dann so, dass ich mich frage, was muss eigentlich erfolgen, dass so was auch umgesetzt wird. Nicht nur, dass man ein Konzept entwickelt das gut ist. Hier eine Befragung, nur dass ein Ergebnis vorliegt ohne dass man was draus lernt, finde ich schlecht. Meine persönliche Einschätzung ist immer, es muss auch noch was danach folgen.“

Fokussierung öko-fair-sozialer Beschaffung auf strategisch relevante Bereiche

Aus Sicht der Leitungsebene wie auch der mittleren Führungsebene ist eine Fokussierung auf ausgewählte Beschaffungsbereiche (Produkte und Dienstleistungen) Voraussetzung für die erfolgreiche Implementierung öko-fair-sozialer Beschaffungspraxis. Hierbei sollte an Bereiche angedockt werden, in denen bereits Vorerfahrungen (bspw. im Bereich Energieeffizienz) bestehen oder ein Interesse / Bedürfnis formuliert wird. Dies ist notwendig, um das Engagement und die Mitarbeit für eine spürbare und dauerhafte Veränderung im Beschaffungsverhalten zu bewirken.

„Ich glaube wir brauchen konkrete Projekte, wo wir sagen können, wir machen das jetzt in dem und dem Bereich. Wir sollten konkrete Wege zeigen und vorgehen wie man das machen kann. Und dann halt auch sagen für welche Bereiche sich das eignet. Also an wen richtet sich die Empfehlung, ob das eher auf überregionaler oder sich besonders eignet für Kirchengemeinden.“

Partizipation und Kommunikation von Vorbildern

Vor allem von Seiten der Sozialstationen wie der Verwaltungseinrichtungen wurde betont, dass Partizipation die Voraussetzung für die Entwicklung eines öko-fair-sozialen Beschaffungskonzepts und die Motivierung der Mitarbeiter sei. Um die Geschäftsführer und Entscheider von vorneherein in das Projekt einzubinden bieten sich bspw. zentrale Veranstaltungen wie die drei Mal jährlich stattfindende Regionaltagungen der Sozialstationen der Caritas an.

„Ich muss Betroffene sein. D.h. wenn die Kirche oder je nachdem wer des macht, Diözesanverband aufruft und sagt „Hey, dieses Jahr widmen wir uns genau Euren Problemen vor Ort, im Bereich Beschaffung. Wir wollen wissen, was ihr wollt und wir wollen wissen wo drückt Euch der Schuh, d.h. im ersten Schritt will ich Beteiligte sein.“

„So wie ich die Sozialstationen bisher kennengelernt habe, würde ich im ersten Schritt bei den Innovativen ansetzen; da gibt es ja so manche Meinungsführer, Meinungsmacher, ich sage mal Stichpunkt B., wenn Sie irgendwas haben dann fällt sehr oft B. und die sind sehr kreativ. Ob das auf die Nachhaltigkeit schon übertragen werden kann weiß ich nicht, aber das sind so gewisse Meinungsbildner, Meinungsmacher die man einbeziehen könnte. Der zweite Punkt wo man dann sagt, man hat vielleicht eine Sozialstation die da schon was draus gemacht hat, denn das ist alles so, man müsste, man könnte. Es ist aber keiner da der es macht, also lassen wir es. Das sind so die zwei Gesichtspunkte die man reinbringt. Ansonsten ist die Gefahr, dass es in so ein Ding hineinläuft, was die in Karlsruhe wieder haben, die haben andere Sorgen.“



Schlüssiges Kommunikationskonzept

Die Klammer für alle Aktivitäten ist ein schlüssiges Kommunikationskonzept, das sowohl nach innen wie nach außen Wirksamkeit entfaltet. Es hat die Aufgabe die Mitarbeiter/innen zu motivieren, das Projekt zu begleiten und die Projektfortschritte bekannt zu machen. Dies beinhaltet die Entwicklung einer Kommunikationsstrategie, die die Identifikation der beteiligten Akteure stärkt und die Vorbildfunktion der badischen Kirchen sichtbar macht

„Was es auch braucht ist, ganz griffig, das bei jedem was ich anbiete das auch kurz zu beschreiben was die Nachhaltigkeit ausmacht und das geht nicht mit drei Sätzen. Machen wir es konkret. Warum gehe ich nicht hin und sage „Mein Produkt ist nachhaltig, weil...“, in drei Sätzen.“

„Wir, die Kirche, wir müssen glaubwürdig sein und das nicht platt vermarkten, sondern einfach intelligent kommunizieren. D.h. ich muss meine Betroffenen (...) zu Beteiligten machen, das ist mein Spruch. Und ich muss da eine ganz einfache Rechnung aufweisen wie es im Strom- und Gasbereich gelungen ist. He, du hast da ein gutes Gewissen. Und ich muss aber auch, und da sehe ich einfach meine Szene, da sind nicht viele Grüne unter meinen Kollegen, ich muss die Möglichkeiten so kommunizieren, dass es mit den Werten, die wir als Kirche haben übereinstimmt. Das muss uns gelingen.“

„Es hat sicherlich einen Grund, dass die Kirche da eine Vorreiterrolle spielt, weil Bewahrung der Schöpfung müssen wir uns auf die Fahne schreiben. Aber im Grunde genommen geht es darum, die Verhaltensweisen der Menschen zu ändern. Weg von einer Produktorientierung hin zu Verhaltensänderung. Wir brauchen Konzepte wie wir da ansetzen können.“

„Wir müssen uns besser verkaufen in manchen Bereichen. Da Vorbild zu sein und zu sagen wir machen das. Vieles was im Bereich Grüner Gockel läuft; ich kenne Gemeindehäuser da läuft eine Uhr und da ist sichtbar für jeden zu zählen, was jetzt eingespart wird oder an Energie dann da produziert wird dann letztlich. Und das dann auch nach außen zu tragen was an Arbeit wir machen und an Dienstleistung. Das müssen wir viel besser verkaufen.“

Zum anderen gilt es über eine internetbasierte Kommunikationsplattform die strukturellen Voraussetzungen für die Vermittlung zielgruppenorientierter Informationen und den Austausch untereinander zu schaffen.

„Es kommt dazu, dass wir auf Pfarrgemeindeebene einen relativ starken Personalwechsel haben. Älteste, die wechseln, Pfarramtssekretärinnen, die wechseln, Pfarrer, die wechseln. Damit das Wissen, das da vorhanden ist, nicht wieder verloren geht, also es muss so eine Struktur sein, die dann auch weitergegeben werden kann.“

Es ist von entscheidender Bedeutung, dass die Umstellung auf nachhaltige Beschaffung mit dem Versprechen von Effizienz (Ressourcenschonung) und der Einführung innovativer Beschaffungsmodelle verknüpft wird, die letztlich die Arbeit vor Ort erleichtern.

„Ich habe mich oft gefragt, warum bündeln wir uns nicht. Darum ist diese Studie für mich ganz interessant. Warum bündeln wir uns nicht im Bereich der Beschaffungsdinge. Wir haben eine Benchmarking Gruppe mit fünf anderen Sozialstationen. Wir arbeiten da schon miteinander. Ich denke an Autohersteller, aber auch im Pflegebereich. Ich habe es auch oft auf Geschäfts-



führerkonferenzen, das sind hundert Sozialstationen, wo wir uns regelmäßig treffen, angesprochen.“

Strategische Allianzen mit weiteren gesellschaftlichen Akteuren

Strategische Allianzen mit Unternehmen und Umweltschutzverbänden sind ein Motor, um die öko-fair-soziale Beschaffung mit gemeinsamen Aktionen glaubwürdig voranzutreiben und in die Öffentlichkeit zu tragen (z.B. zu Themen wie Biodiversität, ökologische Landwirtschaft).

„Wir brauchen Ideen und Konzepte wie man das Verständnis für Nachhaltigkeit vertiefen und in die Öffentlichkeit tragen kann. Z.B. durch Kooperationen mit Umweltverbänden wie dem NABU. Da wären wir sehr dankbar, wenn in dieser Richtung Vorschläge und Konzepte kämen.“

„...es geht darum, dass wir Unternehmen auswählen, bei denen ein Teil des Gewinns in die Forschung geht, dass wir Alternativen zu den Bestandteilen soundso derzeit suchen, um das Produkt noch nachhaltiger zu machen. D.h. ich gebe auch einen Teil meines Geldes mit in die Erforschung zukunftsweisender Produkte. Und der Anbieter überzeugt mich. Und das kann ich kommunizieren. Es geht darum unseren Einfluss auf Firmen geltend zu machen, wenn sie uns als Vertragspartner haben wollen. Diese Wege zu nutzen, transparent machen und zu neuen nachhaltigen Produktentwicklungen beizutragen.“

„... wir haben hier z.B. eine gute Objektmöbelfirma, Firma B., da habe ich schon ein Pflegeheim mit ausgestattet. Da war ich direkt im Werk und habe gesehen wie der Stuhl produziert wird. Aber wenn ich heute eine Schrankwand oder was kaufen will, dann weiß ich nicht, wo die das herholen oder wo die die Küche kaufen. Die Küche bestellen sie hier um die Ecke, aber das wird nicht hier produziert. Also ist das letzten Endes eine Sache, wo man einen Rahmenvertrag vorgeben kann. Zu sagen, wir haben hier die Möglichkeit einzukaufen.“

2.2.5.2 Lösungsangebote für Beschaffungsentscheider

Einfachheit und Transparenz des Nachhaltigkeitskonzepts

Ein entscheidender Schlüssel für die Akzeptanz und Umsetzung öko-fair-sozialer Beschaffung sind konsequent an den Alltagserfordernissen der Zielgruppen orientierte Lösungsangebote.

„Es muss, wenn sich da was ändern soll, einfach, praktikabel, einleuchtend sein. Sagen ‚Hier, damit spart ihr euch dies und jenes‘.“

„Das erste ist den Einstieg, die Information zu bekommen; ist das jetzt ein Thema für uns oder nicht? Wenn man dann mal die Information bekommen hat, z.B. zum Thema Strom, dann weiß ich, ja ich kümmere mich drum. Der zweite Part ist dann erst, dass man Information beschaffen muss und die müsste ich möglichst gut strukturiert bekommen. Ich kann mich mit so einem Thema nicht zehn Stunden beschäftigen. Wenn ich dann eine Informationsquelle habe bei der EKD, ich denke da ist Baden auch zu klein, wo ich sage, jetzt gebe ich einfach mal eine Anfrage im Internet ein, ökologischer Strom, werde auf die Seite weitergeleitet die sagt, das und das sind die Kriterien, das und das ist das Angebot. Dann hätte ich auch eine Umsetzungsmöglichkeit.“

„In Richtung Putzmittel eine Liste an die Hand zu bekommen. Ich brauche das und das und wo kriege ich das am günstigsten.“



Kommunikationsplattform mit zielgruppenorientierten Informationsangeboten

Die Einrichtung einer internetbasierten Kommunikationsplattform ist notwendig, um die Entscheider kompetent in ihren Beschaffungsfragen zu unterstützen und miteinander zu vernetzen; ein weiterer wichtiger Punkt war der Wunsch nach Ansprechpartnern, die für Fragen und Beratung zur Verfügung stehen. Die Kommunikationsplattform hat folgende Aufgaben zu erfüllen

- Empfehlung von Anbietern nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen
- Kommunikation von ‚moralischen Benefits‘ ökofair-sozialer Beschaffung (unter Berücksichtigung von Effizienz- und Innovationsversprechen)
- Erstellung von Musterverträgen für Dienstleister unter definierten öko-fair-sozialen Kriterien die den kirchlichen Einrichtungen und den Gemeinden zur Verfügung gestellt werden (wird als besonders wichtig angesehen)
- Interaktive Foren
- Beratung und Ansprechpartner

Ein wichtiger Aspekt ist die Empfehlung von nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen.

„Nachhaltig heißt, ich prüfe die Firma mit der ich einen Vertrag mache, wie arbeitet sie selber rohstofforientiert, wo werden deren Materialien eingekauft, bisschen nachhaltig und welche Personalpolitik betreibt sie.“

„Wenn ich einen Warenkatalog bekommen würde, wo die Sachen die wir momentan in der Diakoniestation verwenden drin wären, wo auch darauf hingewiesen wird, das ist jetzt sozusagen fair gehandelt in dem Bereich, da habe ich andere Möglichkeiten zu gucken als selbst zu recherchieren.“

Neben Informationen zu nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen wird aber auch der Wunsch formuliert nach Beratung und einem Ansprechpartner sowie einem Forum in dem man sich austauschen kann.

„Dass die Beratungsleitung sehr stark ausgebaut wird, dass ein Beratungspool da ist, wo man nachfragen und sich Informationen holen kann. Jeder meint ja ich kann einkaufen, aber dass die Fachlichkeit genutzt wird.“

„Also es geht nicht nur über eine Website, sondern auch indem ich eine Ansprechperson habe, die auch immer wieder die Dinge kommuniziert bei den verantwortlichen Einrichtungen. Die quasi auch so eine Koordinationsrolle hat, also auch Personenpower ist meines Erachtens nach wichtig. Weil ich einfach feststelle es braucht dort sehr viel Vertrauen und Kenntnis. Und wenn ich heute erfahre, dass da was angeboten ist und möglich ist, vergesse ich es, aber in der Situation wo ich es brauche, brauche ich kurze Wege.“

„Ich denke, dass es ganz wichtig ist ein Miteinander zu kreieren. Was sind da geeignete Foren und Möglichkeiten?“

Bündelung und Steuerung der Beschaffung unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten

Angeichts knapper Ressourcen waren es in erster Linie die Entscheider/innen in den Sozialstationen, die Potenziale im zentralen Einkauf (und der verbesserten Logistik) von alltäglichen Beschaffungsgütern wie Pflegematerialien, Reinigungsmitteln und durch Rahmenverträge mit Anbietern z.B. im Bereich Flottenmanagement sehen.



„Es geht halt wirklich sehr viel um das Finanzielle, weil alle sind wirtschaftlich sehr angespannt und ich denke, das wäre die größte Unterstützung diesbezüglich, wenn man hier tatsächlich verhandeln könnte mit den Anbietern, dass man einfach Sonderpreise für das bekommt und man das dann natürlich auch benutzt und auch nach außen hin propagiert.“

2.2.6 Barrieren und Potenziale öko-fair-sozialer Beschaffung im Überblick

Im Folgenden eine tabellarische Übersicht der Barrieren und Potenziale öko-fair-sozialer Beschaffungspraxis sowie der Potenziale in den jeweiligen Produktbereichen auf Ebene der Gemeinden, Verwaltungszentren und Sozialstationen.

2.2.6.1 Barrieren öko-fair-sozialer Beschaffungspraxis

Gemeinden	Verwaltungseinrichtungen	Sozialstationen
vorwiegend assoziiert mit Energieeffizienzmaßnahmen	Fehlen eines verbindlichen Gesamtkonzept	Wirtschaftlichkeitsdruck
Kenntnisse z.T. sehr gering	Mangelnde Vernetzung innerhalb und unter den Institutionen	Überlastung der Geschäftsführenden
Nachhaltiges Handeln z.T. sehr gering ausgeprägt (sogar Grüne Gockel Gemeinde)	Fehlende Kooperation und Commitment der Basis	geringe Relevanz, geringe Kenntnisse, fehlende Handlungsansätze
Lebens- & Konsumgewohnheiten (z.B. Convenience-Food, Einmalgeschirr)	Mangelnde Benutzerfreundlichkeit & Aktualität ökumenische Einkaufsplattform WGKD	Mangelnde Benutzerfreundlichkeit & Aktualität ökumenische Einkaufsplattform WGKD
Finanzieller Mehraufwand		
Dezentrale Struktur		
Soziodemografische Unterschiede (ländlich/städtisch, Alter, Bildung, Einkommen)		

Tabelle 2 Barrieren öko-fair-sozialer Beschaffung in Gemeinden, Verwaltungszentren und Sozialstationen

2.2.6.2 Potenziale öko-fair-sozialer Beschaffungspraxis

Gemeinden	Verwaltungseinrichtungen	Sozialstationen
Kosten- und Effizienzdruck: Hebel für Veränderungen	Fokussierung & Optimierung der Beschaffungsprozesse	Zentralisierung der Beschaffung in ausgewählten Bereichen (Pflegetmaterialien, Flottenmanagement)
Motivation & Engagement der Basis - Nachhaltigkeitsengagement	Horizontale Vernetzung Nutzung von Synergieeffekten	
Andocken an bestehende Initiativen (z.B. Energieeffizienz, Fair Trade)	Verbindliche Vorgaben für ÖFSB	
„Weniger ist mehr“ (neue Ethik)	Musterverträge mit Dienstleistern (sozial-faire Kriterien)	
Neue Formen des „Teilens“ (gemeindeübergreifende Ressourceneinsparung)	Empfehlungen von nachhaltigen Produkten und Herstellern	
	Identifikation von Nachhaltigkeitspotenzialen (z.B. Druck und Kopien, Werbeartikel)	

Tabelle 3 Potenziale öko-fair-sozialer Beschaffung in Gemeinden, Verwaltungszentren und Sozialstationen



2.2.6.3 Potenziale in den Beschaffungsbereichen

Gemeinden	Verwaltungseinrichtungen	Sozialstationen
Bürobedarf / Hard- und Software	Mobilität: Flottenmanagement	Mobilität: Flottenmanagement
Reinigungsmittel hohe Bereitschaft, (Frage der Umsetzbarkeit)	Druck & Kopien	Pflegematerial & Hygieneartikel
Ernährung Bereitschaft sehr unterschiedlich	Lebensmittel	
Heizen hohe Bereitschaft, aber: vielerorts alte energieineffiziente Bausubstanz	Telekommunikation (Mobiltelefone/Telefonkosten)	
Mobilität bislang keine Bereitschaft erkennbar		
Blumenschmuck bislang keine Sensibilisierung		

Tabelle 4 Potenziale in den Beschaffungsbereichen bei Gemeinden, Verwaltungszentren und Sozialstationen



3. Organisationsanalyse – Online-Befragung

Die Online-Befragung wurde im Zeitraum vom 8. November bis 10. Dezember 2012 mit 446 Beschaffungsentscheidern der evangelischen Landeskirche und der Erzdiözese Freiburg in Gemeinden, Dienststellen und Sozialstationen der Diakonie und Caritas durchgeführt.

Mithilfe einer repräsentativen Onlinebefragung auf den Organisationsebenen Gemeinde, Verwaltungsreinrichtung, Kindergarten und Sozialstationen wurde nach Tätigkeitsstatus und Anstellungsverhältnis erhoben, für welche Beschaffungsbereiche die Mitarbeitenden zuständig sind, ob und in welchem Umfang öko-fair-soziale Kriterien beim Einkauf eine Rolle spielen, wo Schwierigkeiten liegen und Barrieren und Potenziale bestehen, wie die Entscheider/innen ihren Informationsstand einschätzen und in welcher Form und in welchen Produktbereichen sie unterstützt werden möchten. Hierbei wurden relevante Fragestellungen und Ergebnisse der qualitativen Befragung berücksichtigt und einbezogen, wie z.B. bei der Frage nach relevanten Kriterien für den Einkauf (3.2.2.1 Bedeutung von Nachhaltigkeit beim Einkauf, S. 34).

3.1 Methode und Stichprobe

3.1.1 Methode

Die Onlinebefragung wurde als CAWI = Computer Assisted Web Interviewing durchgeführt. Sie umfasste 24 Fragen und konnte in zehn Minuten beantwortet werden.

Die Rekrutierung der Teilnehmer erfolgte auf Seiten der evangelischen Landeskirche Baden über Anschreiben in verschiedenen Medien (Print und Online), auf der Seite der Erzdiözese Freiburg über persönliche Ansprache. Insgesamt wurden über den Email-Verteiler der evangelischen Landeskirche Baden 1.484 Personen angeschrieben, der Rücklauf von 362 teilnehmenden Personen betrug 24 Prozent. Auf Wunsch des Auftraggebers wurde eine Onlineregistrierung vorgeschaltet, mit dem Ziel einen Adresspool von nicht hauptamtlichen Mitarbeitenden aufzubauen und damit dieses Mitarbeitersegment in die Teilnehmerrekrutierung für die Onlinebefragung einbeziehen zu können. 207 Personen haben sich online registriert, jeweils etwa die Hälfte aus den beiden Kirchen; insgesamt haben 446 Personen an der Befragung teilgenommen, davon 362 Teilnehmer/innen (81 %) der evangelische Landeskirche Baden und 84 Teilnehmer/innen (19 %) der Erzdiözese Freiburg). In beiden Kirchen sind die Einkaufsentscheider überwiegend hauptamtlich tätig (jeweils 84 %).



3.2 Ergebnisse der Onlinebefragung

3.2.1 Einkaufskriterien

3.2.1.1 Allgemeine Kriterien der Beschaffung



Öko-fair-soziale Beschaffung
in Kirche, Diakonie und Caritas



Relevante Kriterien beim Einkauf (I)

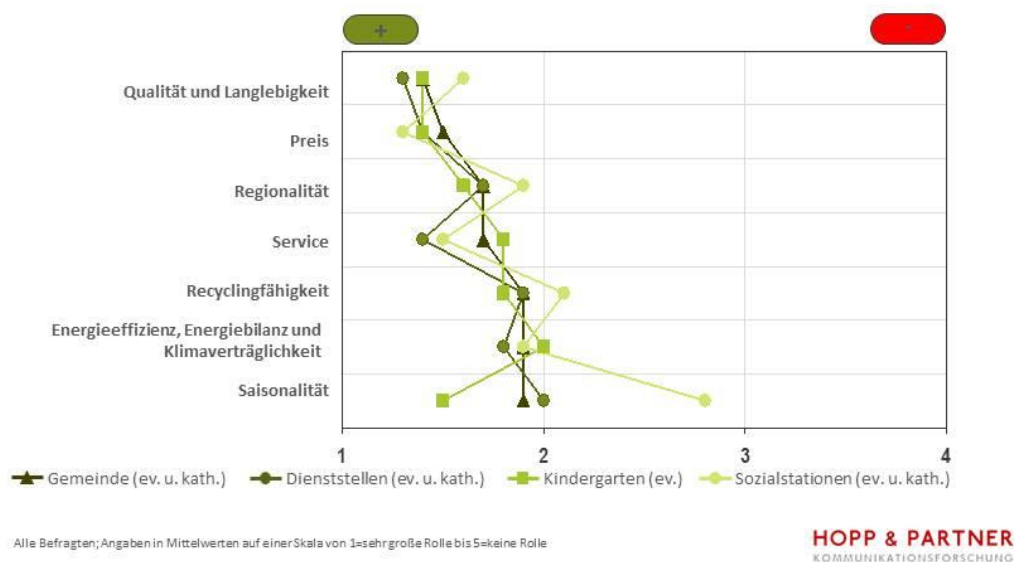


Abbildung 1 Relevante Kriterien beim Einkauf (I)

Frage: Wie wichtig sind die folgenden Merkmale für Ihre Einkaufsentscheidungen in Ihrem Bereich?
(auf einer Skala von 1 = sehr wichtig bis 4 = unwichtig, keine Angabe möglich)

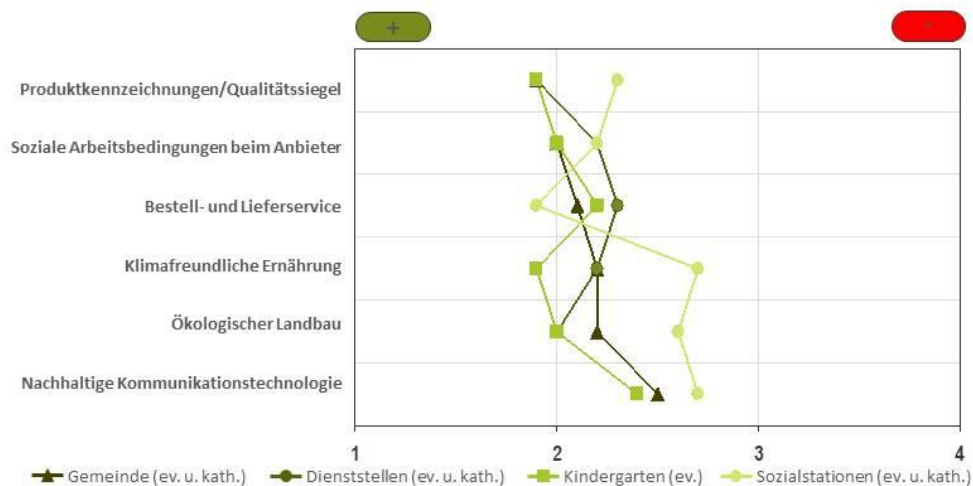
Die Merkmale Qualität/Langlebigkeit, Preis, Regionalität und Service wurden als wichtigste Entscheidungskriterien beim Einkauf genannt. Überdurchschnittlich wichtig sind auch die Kriterien Recyclingfähigkeit, Energieeffizienz/Energiebilanz/Klimaverträglichkeit, Saisonalität und Qualitätssiegel (nur die Sozialstationen bewerten diese geringer).

Diese Einschätzungen bestätigen die Ergebnisse der qualitativen Wirkungsanalyse. Insbesondere für die Sozialstationen und Dienststellen ist der Serviceaspekt neben Qualität/Langlebigkeit und Preis von herausragender Bedeutung (in den Experteninterviews genannt wurden IT-Wartung bei den Dienststellen, Flottenmanagement bei den Sozialstationen).

In den Kindergärten ist das Merkmal Saisonalität ebenso wie klimafreundliche Ernährung überdurchschnittlich ausgeprägt.



Relevante Kriterien beim Einkauf (II)



Alle Befragten; Angaben in Mittelwerten auf einer Skala von 1=sehr große Rolle bis 5=keine Rolle

HOPP & PARTNER
KOMMUNIKATIONSFORSCHUNG

Abbildung 2 Relevante Kriterien beim Einkauf (II).

Frage: Wie wichtig sind die folgenden Merkmale für Ihre Einkaufsentscheidungen in Ihrem Bereich? (auf einer Skala von 1 = sehr wichtig bis 4 = unwichtig, keine Angabe möglich)

„Soziale Arbeitsbedingungen beim Anbieter“ ist ein wichtiges Entscheidungskriterium für Kindergärten und Gemeinden; für Sozialstationen ist der Bestell- und Lieferservice, für die Kindergärten klimafreundliche Ernährung und ökologischer Landbau überdurchschnittlich wichtig.

Nachhaltige Kommunikationstechnologie ist gegenüber den anderen Kriterien weniger relevant, vor allem für die Sozialstationen.



3.2.2 Nachhaltigkeitskriterien

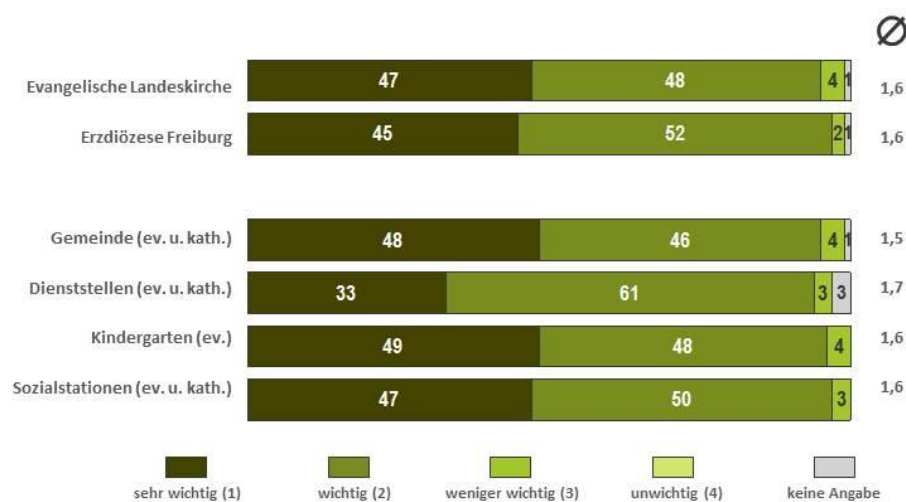
3.2.2.1 Bedeutung von Nachhaltigkeit beim Einkauf



Öko-fair-soziale Beschaffung in Kirche, Diakonie und Caritas



Bedeutung der Nachhaltigkeit beim Einkauf



Alle Befragten; Angaben in Prozent und Mittelwerten

HOPP & PARTNER
KOMMUNIKATIONSFORSCHUNG

Abbildung 3 Bedeutung von Nachhaltigkeitskriterien beim Einkauf.

Frage: Für wie wichtig halten Sie die Aspekte Umweltverträglichkeit und soziale Verantwortung bei Einkaufsentscheidungen? (auf einer Skala von 1 = sehr wichtig bis 4 = unwichtig, keine Angabe möglich)

Die befragten Beschaffungsentscheider/innen maßen Nachhaltigkeitsaspekten – operationalisiert durch Umweltverträglichkeit und soziale Verantwortung – durchgehend einen hohen Stellenwert bei ihren Einkaufsentscheidungen zu. In der evangelischen Landeskirche erachteten 47 Prozent der Teilnehmer dieses Thema für sehr wichtig und 48 Prozent für wichtig; in der Erzdiözese Freiburg bewerteten es 45 Prozent als sehr wichtig und 52 Prozent als wichtig.

In den Gemeinden (48% sehr wichtig und 46% wichtig), Kindergärten (49% / 48%) und Sozialstationen (47% / 50%) ist die Relevanz geringfügig höher als in den Dienststellen (33 % / 61 %).



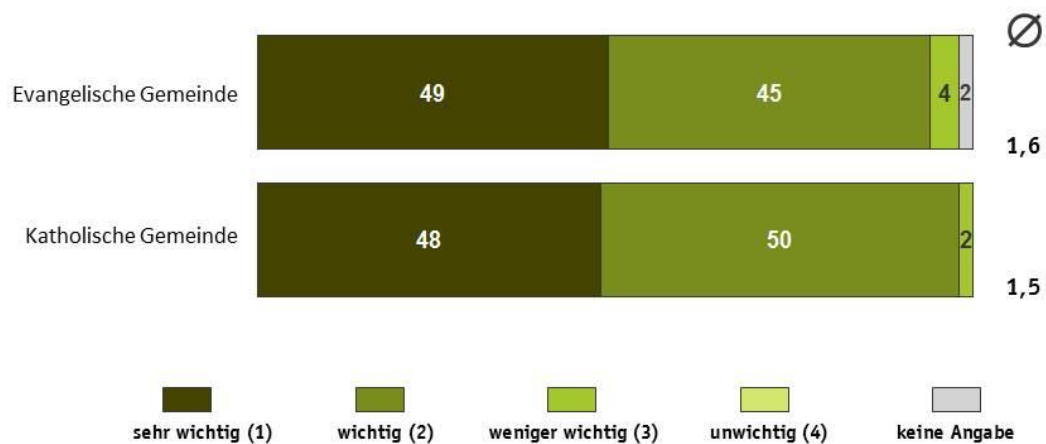
3.2.2.2 Bedeutung der Nachhaltigkeit beim Einkauf in den Gemeinden



Öko-fair-soziale Beschaffung in Kirche, Diakonie und Caritas



Bedeutung der Nachhaltigkeit beim Einkauf - Gemeinde



Alle Befragten; Angaben in Prozent und Mittelwerten

HOPP & PARTNER
KOMMUNIKATIONSFORSCHUNG

Abbildung 4 Bedeutung der Nachhaltigkeit beim Einkauf in den Gemeinden.

Frage: Für wie wichtig halten Sie die Aspekte Umweltverträglichkeit und soziale Verantwortung bei Einkaufsentscheidungen? (auf einer Skala von 1 = sehr wichtig bis 4 = unwichtig, keine Angabe möglich)

Die Bedeutung von Nachhaltigkeitsaspekten beim Einkauf wurde von den Entscheidern/innen in den Gemeinden folgendermaßen eingeschätzt: 49 Prozent der Teilnehmer in den evangelischen Gemeinden halten die Aspekte Umweltverträglichkeit und soziale Verantwortung für sehr wichtig und 45 Prozent für wichtig. In den katholischen Gemeinden schätzten 48 Prozent der Entscheider/innen das Thema als sehr wichtig und 50 Prozent als wichtig ein.



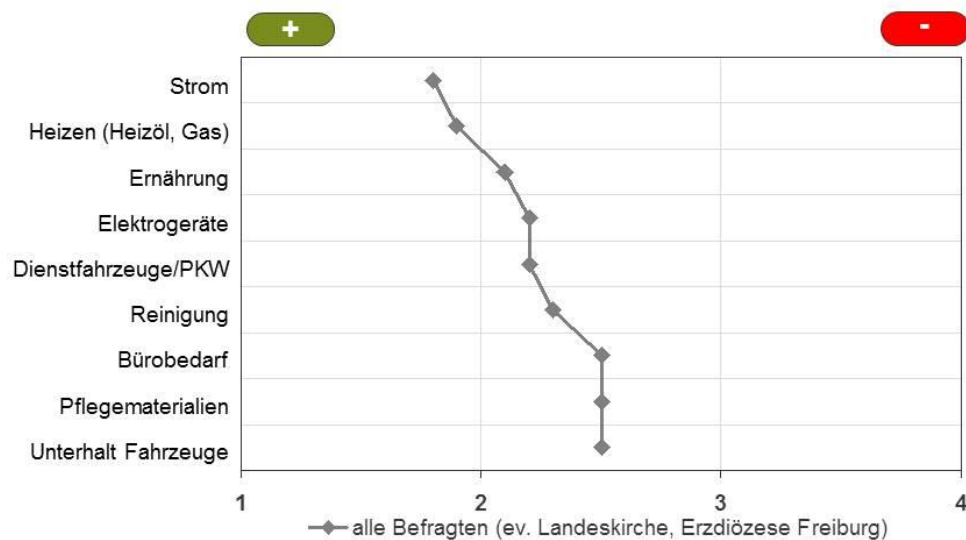
3.2.2.4 Bedeutung der Nachhaltigkeit beim Einkauf nach Produktart



Öko-fair-soziale Beschaffung
in Kirche, Diakonie und Caritas



Bedeutung der Nachhaltigkeit beim Einkauf nach Produktart (I)



Befragte, die für den jeweiligen Produktbereich verantwortlich sind; Angaben in Mittelwerten auf einer Skala von 1=sehr große Rolle bis 5=keine Rolle

HOPP & PARTNER
KOMMUNIKATIONSFORSCHUNG

Abbildung 5 Bedeutung der Nachhaltigkeit beim Einkauf nach Produktart (I).

Frage: Welche Rolle spielen Umweltverträglichkeit und soziale Verantwortung zurzeit bei Einkaufsentscheidungen in Ihrer Gemeinde/Einrichtung? (Skala von 1 = sehr große Rolle bis 5 = keine Rolle)

Die Entscheider/innen wurden gebeten, die Relevanz der Kriterien Umweltverträglichkeit und soziale Verantwortung für ihre Kaufentscheidung in verschiedenen Produktbereichen einzuschätzen. **Abbildung 5** zeigt das Rating der Gesamtstichprobe in Mittelwerten; Unterschiede zwischen Gemeinden, Dienststellen, Kindergärten und Sozialstationen sind hierbei nicht berücksichtigt.

Die höchste Relevanz haben Nachhaltigkeitskriterien in den Bereichen Strom und Heizen; gefolgt von den Bereichen Ernährung, Elektrogeräte, Dienstfahrzeuge und Reinigung; eine geringe Rolle spielen sie in den Bereichen Bürobedarf, Pflegematerialien, Unterhalt Fahrzeuge, Blumen und Wartung (siehe **Abbildung 6**).



Bedeutung der Nachhaltigkeit beim Einkauf nach Produktart (II)

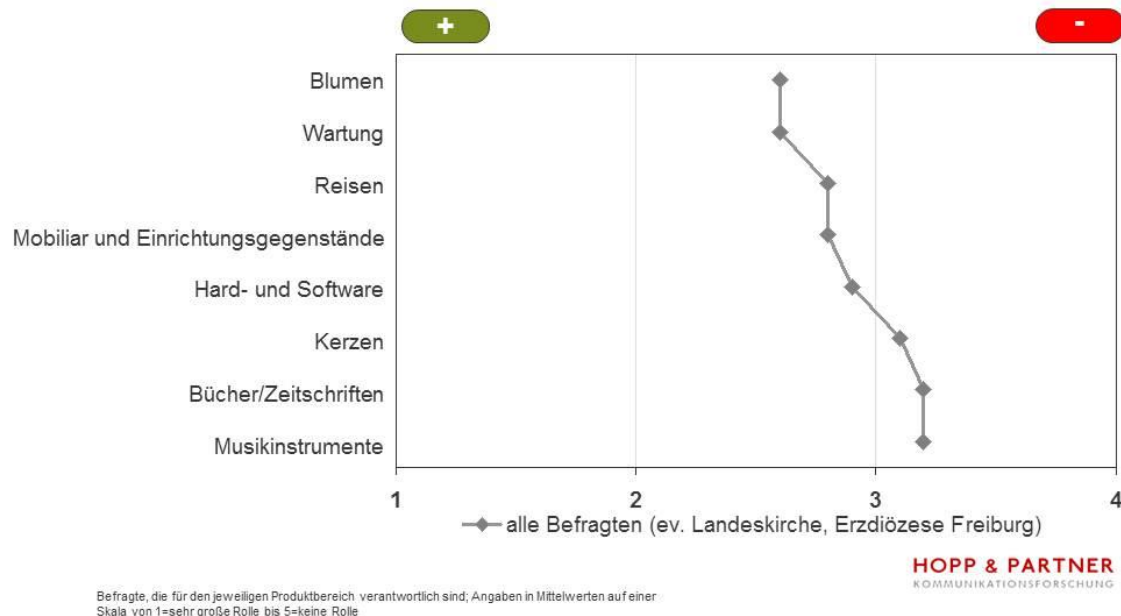


Abbildung 6 Bedeutung der Nachhaltigkeit beim Einkauf nach Produktart (II).

Frage: Welche Rolle spielen Umweltverträglichkeit und soziale Verantwortung zurzeit bei Einkaufsentscheidungen in Ihrer Gemeinde/Einrichtung? (Skala von 1 = sehr große Rolle bis 5 = keine Rolle)

Von geringer Relevanz sind öko-fair-soziale Kriterien in den Bereichen Reisen, Mobiliar, Hard- und Software, Kerzen, Bücher/Zeitschriften und Musikinstrumente.

Diese Bereiche sind schon als marginal bzgl. Nachhaltigkeitsaspekten zu bezeichnen. Die Frage ist, ob man in der Beschreibung überhaupt alle Produktkategorien aufzählen soll, weil dadurch jegliche Prägnanz bzgl. der Relevanz flöten geht.

3.2.3 Barrieren für öko-fair-sozialen Einkauf

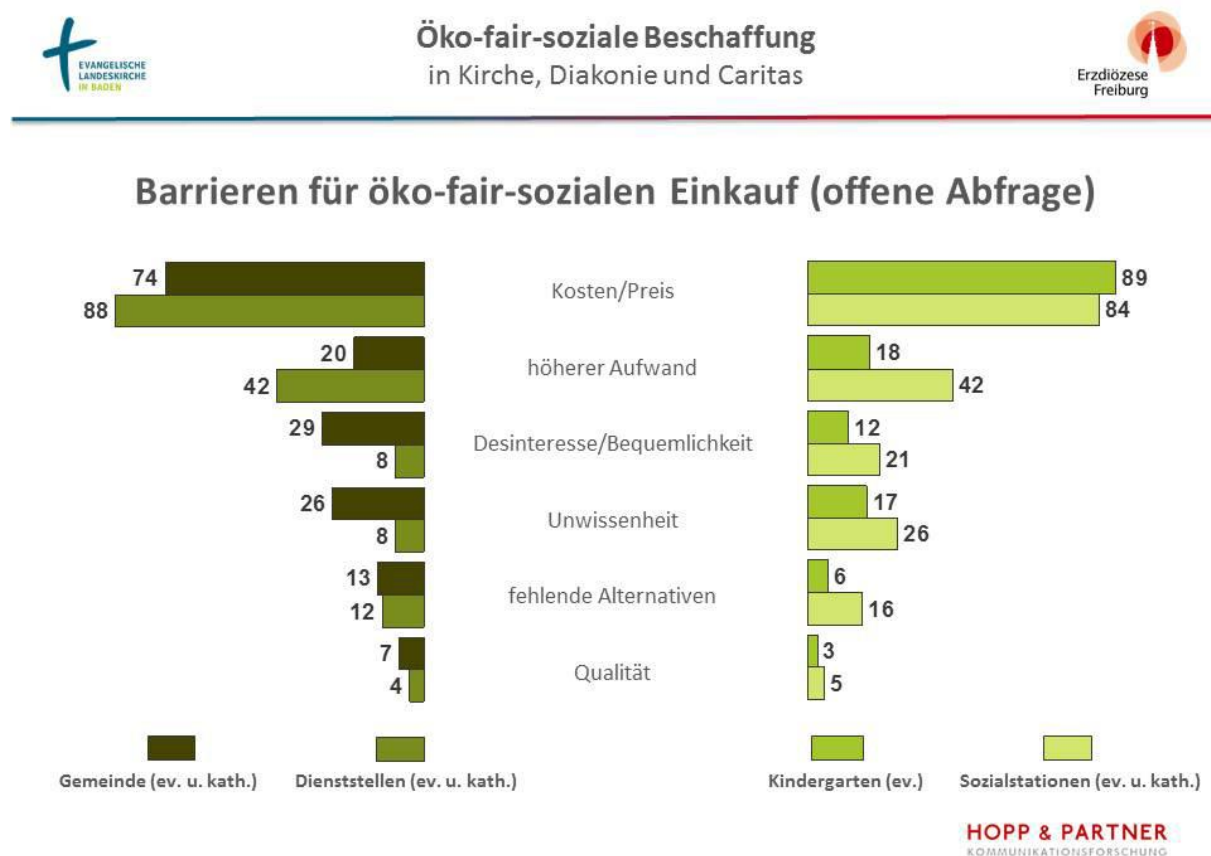


Abbildung 7 Barrieren für öko-fair-sozialen Einkauf.

Frage: Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Gründe, wenn Umwelt- und Sozialverträglichkeit beim Einkauf nicht berücksichtigt werden? (offene Frage)

Die evangelischen und katholischen Kaufentscheider/innen wurden ungestützt, d.h. ohne Vorgabe von Antwortmöglichkeiten, nach den wichtigsten Gründen für die mangelnde Berücksichtigung der Umwelt- und Sozialverträglichkeit beim Einkauf gefragt. Mit Abstand am häufigsten wurden ‚Kosten bzw. Preis‘ als Barriere genannt (84% Sozialstationen, 89% evangelische Kindergärten, 88% Dienststellen und 74% Gemeinden). ‚Höherer Aufwand‘ stellt im Vergleich zu Entscheidern/innen in Gemeinden und Kindergärten (jeweils 20% und 18%) für Entscheider/innen in den Dienststellen und Sozialstation (jeweils 42%) eine weitere hohe Barriere für nachhaltige Beschaffung dar.

Desinteresse/Bequemlichkeit stellen aus Sicht der Gemeinden (29%) und Sozialstationen (21%) ein weiteres Hindernis dar, ebenso wie Unwissenheit bei Mitarbeitern und Kollegen, die von jeweils 26% Gemeinden und Sozialstationen und 17% Kindergärten genannt wurden. Fehlende Alternativen (16% Sozialstationen, 13% Gemeinden, 12% Institutionen) sind als Gründe für die mangelnde Umsetzung nachhaltiger Beschaffung hingegen von geringer Bedeutung.



3.2.4 Aktuelle Beschaffungspraxis

3.2.4.1 Nachhaltiges Einkaufsverhalten in den letzten zwölf Monaten



Öko-fair-soziale Beschaffung
in Kirche, Diakonie und Caritas



Entscheidungen für nachhaltigen Einkauf in den letzten 12 Monaten (I)

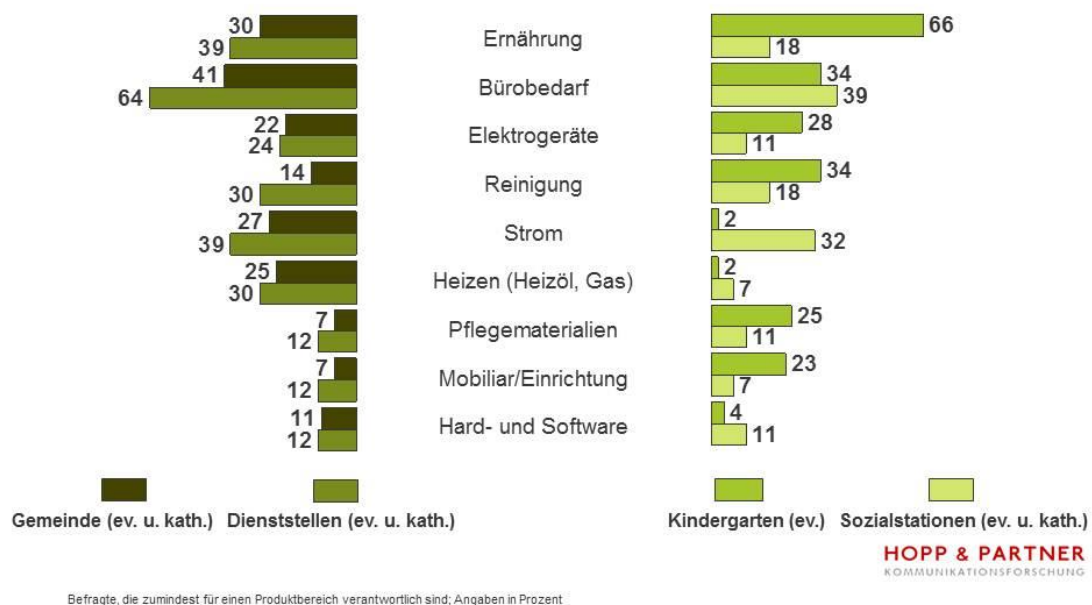


Abbildung 8 Entscheidungen für nachhaltigen Einkauf in den letzten 12 Monaten (I).

Frage: In welchem Bereich haben Sie sich in den vergangenen 12 Monaten bewusst für einen nachhaltigen Einkauf entschieden? (Mehrfachantworten möglich)

In Ergänzung zur Einschätzung der Relevanz öko-fair-sozialer Einkaufskriterien in den verschiedenen Produktbereichen (siehe **Abbildung 5** und **Abbildung 6**) zeigt **Abbildung 8** diejenigen Produktbereiche, in denen sich die Entscheider/innen in den letzten zwölf Monaten bewusst für einen Einkauf nach öko-fair-sozialen Kriterien entschieden. Am häufigsten wurden die Bereiche **Ernährung** und **Bürobedarf** genannt: bei Ernährung sind Nachhaltigkeitsaspekte vor allem für Entscheider/innen in Kindergärten (66%) und Dienststellen (39%) von hoher Bedeutung, gefolgt von Gemeinden (30%), bei Bürobedarf waren es vor allem Dienststellen (64%), gefolgt von Gemeinden (41%) und Sozialstationen (39%), die nach öko-sozial-verträglichen Kriterien einkauften.

In den Gemeinden waren die wichtigsten Bereiche für nachhaltige Beschaffungsentscheidungen Bürobedarf (41%), Ernährung (30%), Strom und Heizen (27% und 25%) sowie Elektrogeräte (22%).

In den Dienststellen wurden vorrangig in den Bereichen Bürobedarf (64%), Ernährung und Strom (je 39%), Heizen, Reinigung (je 30%) und Elektrogeräte (24%) nachhaltige Einkaufsentscheidungen getroffen.

In den Kindergärten spielten Nachhaltigkeitskriterien beim Einkauf vor allem in den Bereichen Ernährung (66%), Bürobedarf und Reinigung (je 34%), Elektrogeräte (28%) und Pflegematerialien (25%) eine Rolle. In den Sozialstationen wurden in erster Linie in den Bereichen Bürobedarf und Dienst-

fahrzeuge (je 39%, siehe Abbildung 15), Strom (32%) nachhaltige Beschaffungsentscheidungen getroffen, mit deutlich geringerer Relevanz in den Bereichen Unterhalt Dienstfahrzeuge (21%), Ernährung und Reinigung (jeweils 18%).



Öko-fair-soziale Beschaffung
in Kirche, Diakonie und Caritas



Entscheidungen für nachhaltigen Einkauf in den letzten 12 Monaten (II)

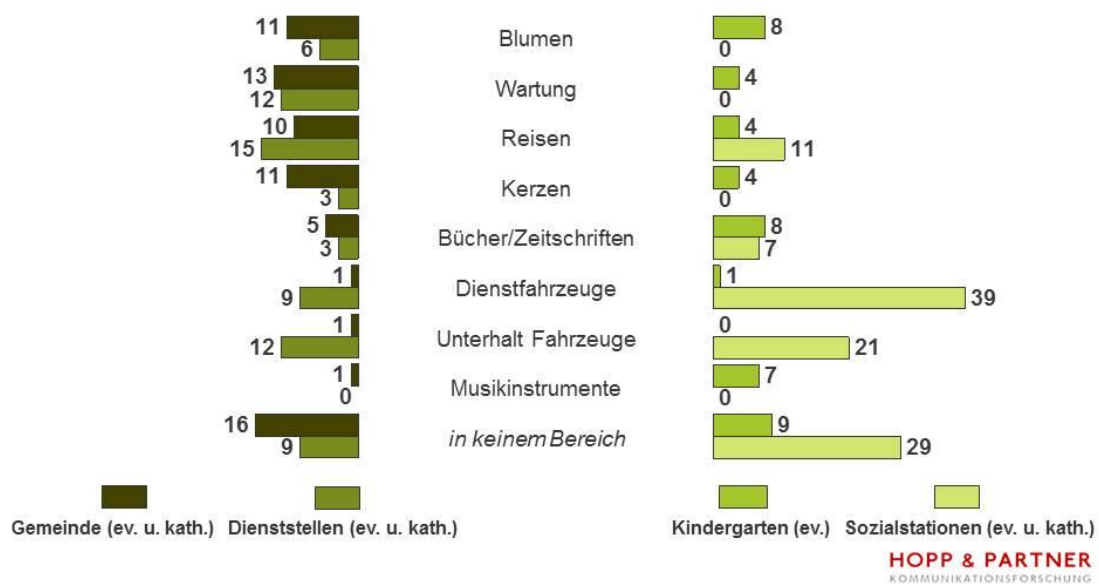


Abbildung 9 Entscheidungen für nachhaltigen Einkauf in den letzten 12 Monaten (II)

Frage: In welchem Bereich haben Sie sich in den vergangenen 12 Monaten bewusst für einen nachhaltigen Einkauf entschieden? (Mehrfachantworten möglich)

Abbildung 9 zeigt, dass die Bereiche Blumen, Wartung, Reisen (mit Ausnahme Dienststellen), Kerzen und Bücher/Zeitschriften von nachrangiger Bedeutung im Rahmen aktueller nachhaltiger Beschaffungspraxis sind.

Bestätigung für die geringe Relevanz öko-fair-sozialer Beschaffung in den Sozialstationen ist die Aussage von 29 Prozent der Entscheider/innen, in keinem der angegebenen Bereiche bewusst Entscheidungen für einen nachhaltigen Einkauf getroffen zu haben.

Die folgende Tabelle zeigt einen Überblick über nachhaltige Einkaufsentscheidungen der Befragten in verschiedenen Produktbereichen in den letzten zwölf Monaten.



Nachhaltige Einkaufsentscheidungen in den Produktbereichen							
Gemeinden (ev. und kath.)		Dienststellen (ev. und kath.)		Kindergärten (ev.)		Sozialstationen (ev. und kath.)	
Bürobedarf	41%	Bürobedarf	64%	Ernährung	66%	Bürobedarf	39%
Ernährung	30%	Ernährung	39%	Bürobedarf	34%	Dienstfahrzeuge	39%
Strom	27%	Strom	39%	Reinigung	34%	Strom	32%
Heizen	27%	Heizen	30%	Elektrogeräte	28%	Unterhalt Fahrzeuge	21%
Elektrogeräte	22%	Reinigung	30%	Pflegematerial	25%	Ernährung/Reinigung	18%

Tabelle 5 Entscheidungen für nachhaltigen Einkauf in den letzten 12 Monaten

3.2.5 Informationsverhalten und Erwartungen der Beschaffungsentscheider

3.2.5.1 Produkte die öko-fair-soziale Kriterien berücksichtigen



Öko-fair-soziale Beschaffung
in Kirche, Diakonie und Caritas



Produkte, die Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigen (offene Abfrage)

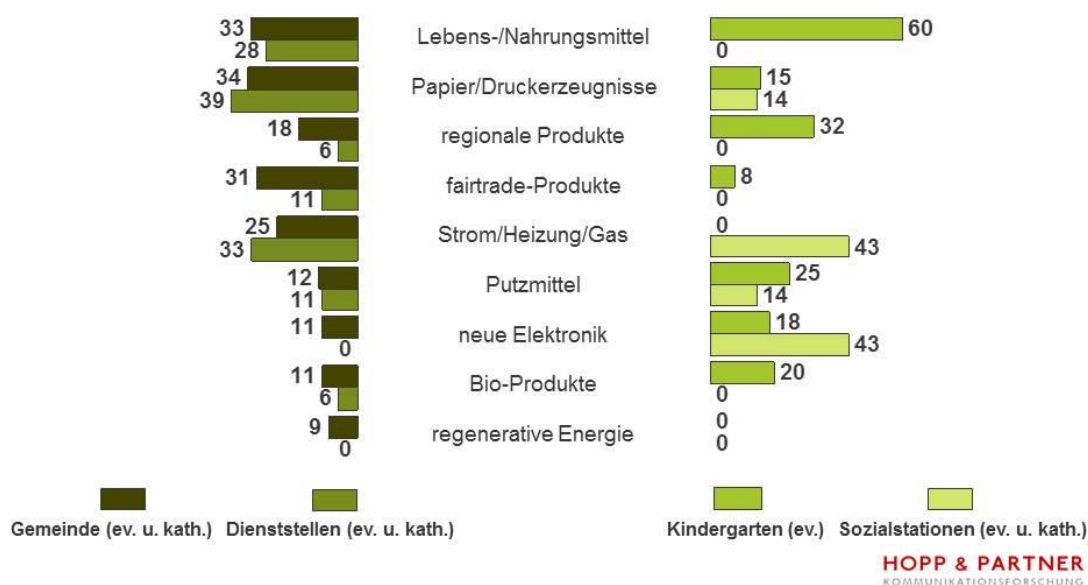


Abbildung 10 Produkte, die Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigen.

Frage: Wenn Sie an Ihren Einkaufsbereich denken: Welches Produkt erfüllt Ihrer Meinung nach bereits heute in optimaler Weise die Kriterien Umwelt- und Sozialverträglichkeit? (Offene Frage)

Die Einschätzungen dazu, welche Produkte bereits heute optimal die Kriterien Umwelt- und Sozialverträglichkeit berücksichtigen, spiegeln die Einkaufserfahrungen der befragten Entscheider/innen wieder. Auf die offene Frage (keine Vorgaben) wurden Produkte in denjenigen Beschaffungsberei-



chen genannt, in denen auch bereits nachhaltig eingekauft wird. Dies sind an erster Stelle Lebensmittel, Papier-/Druckerzeugnisse, regionale und Fairtrade-Produkte sowie Strom und Heizung.

Für die Gemeinden erfüllen Produkte in den Bereichen Papier-/Druckerzeugnisse (34%), Lebensmittel (33%), Fairtrade (31%) sowie Strom/Heizung/Gas (je 25%) die Kriterien Umwelt- und Sozialverträglichkeit. Für die Dienststellen gilt dies insbesondere für Produkte in den Bereichen Papier-/Druckerzeugnisse (39%), Strom/Heizung/Gas (33%) und Lebensmittel (28%). Von den Verantwortlichen in den Kindergärten wurden Lebensmittel (60%), regionale Produkte (32%), Putzmittel (25%) und Bioprodukte (20%) genannt. Für die Entscheider/innen in den Sozialstationen waren sozial-ökologisch vorbildhafte Produktbereiche Strom/Heizung/Gas sowie Neue Elektronik (je 43%).

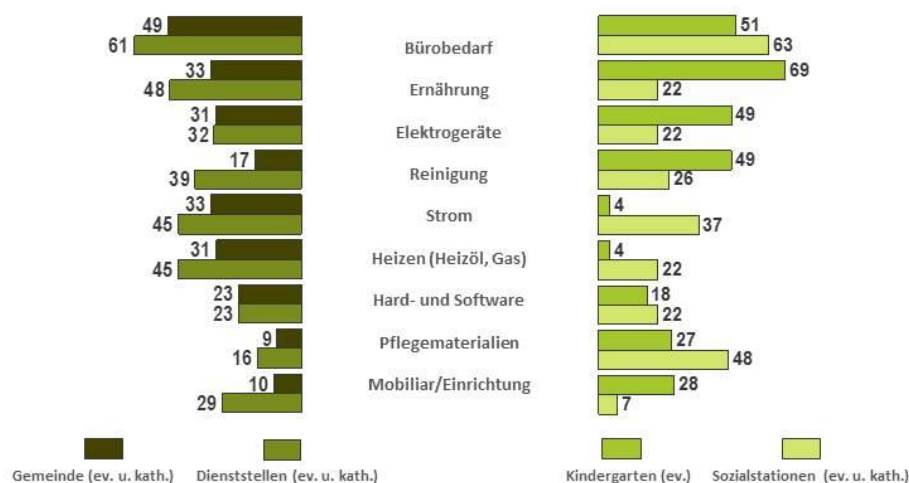
3.2.5.2 Umsetzungspotenziale nach Produktart



Öko-fair-soziale Beschaffung
in Kirche, Diakonie und Caritas



Umsetzungspotenziale nach Produktart (I)



Befragte, die mindestens in zwei Bereichen zuständig sind; Angaben in Prozent

HOPP & PARTNER
KOMMUNIKATIONSFORSCHUNG

Abbildung 11 Umsetzungspotenziale nach Produktart

Frage: In welchen Bereichen sehen Sie die größten Potenziale für die Umsetzung einer nachhaltigen Einkaufspraxis? (Mehrfachantworten möglich)

Für die Beschaffungsentscheider/innen bestehen die größten **Umsetzungspotenziale** für eine öko-fair-soziale Beschaffungspraxis in den Bereichen **Bürobedarf** und **Ernährung**. Neben dem bereits praktizierten nachhaltigen Einkauf werden insbesondere in den Bereichen Elektrogeräte, Reinigung, Strom und Heizen, Hard- und Software sowie Pflegematerialien Potenziale gesehen.

Für die Entscheider/innen in den evangelischen und katholischen Gemeinden haben die folgenden Bereiche Vorrang: Bürobedarf (49%), Ernährung und Strom (je 33%) sowie Heizen und Elektrogeräte



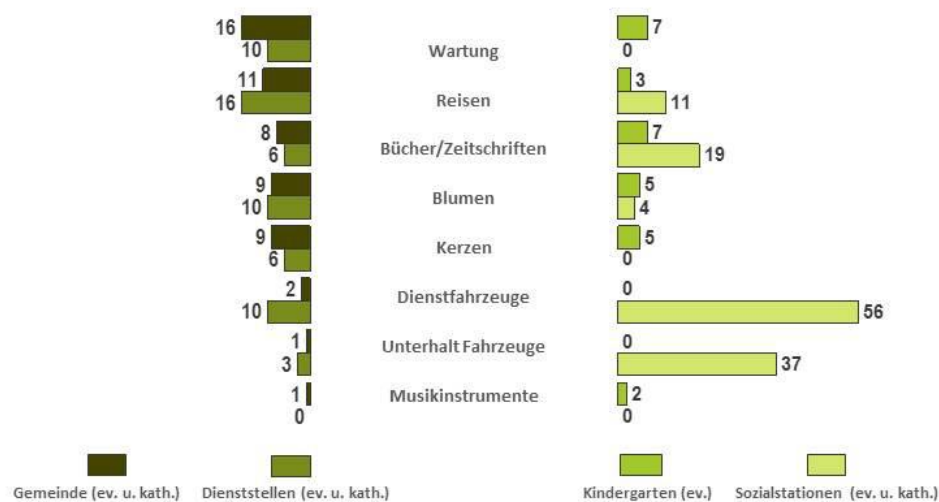
(je 31%). Die Entscheider/innen in den Dienststellen sehen die größten Potenziale bei Bürobedarf (61%), Ernährung (48%), Heizen, Strom (je 45%) sowie Reinigung (39%); die Entscheider/innen in den evangelischen Kindergärten in den Bereichen Ernährung (69%), Bürobedarf (51%), Elektrogeräte und Reinigung (je 49%); die Entscheider/innen in den Sozialstationen in den Bereichen Bürobedarf (63%), Dienstfahrzeuge (56%), Pflegematerialien (48%), Strom (37%), Unterhalt Fahrzeuge (37%) und Reinigung (26%).



Öko-fair-soziale Beschaffung in Kirche, Diakonie und Caritas



Umsetzungspotenziale nach Produktart (II)



C7 Befragte, die mindestens in zwei Bereichen zuständig sind; Angaben in Prozent

HOPP & PARTNER
KOMMUNIKATIONSFORSCHUNG

Abbildung 12 Umsetzungspotenziale nach Produktart (II).

Frage: In welchen Bereichen sehen Sie die größten Potenziale für die Umsetzung einer nachhaltigen Einkaufspraxis? (Mehrfachantworten möglich)

Tabelle 6 gibt einen Überblick zu den Umsetzungspotenzialen öko-fair-sozialer Beschaffung nach Einschätzung der Entscheider/innen.



Potenziale öko-fair-sozialer Beschaffung in den Produktbereichen							
Gemeinden (ev. und kath.)		Dienststellen (ev. und kath.)		Kindergärten (ev.)		Sozialstationen (ev. und kath.)	
Bürobedarf	49%	Bürobedarf	61%	Ernährung	69%	Bürobedarf	63%
Ernährung	33%	Ernährung	48%	Bürobedarf	51%	Dienstfahrzeuge	56%
Strom	33%	Heizen	45%	Elektrogeräte	49%	Pflegematerialien	48%
Heizen	31%	Strom	45%	Reinigung	49%	Strom/Unterhalt Fahrzeuge	37%
Elektrogeräte	31%	Reinigung	39%	Mobiliar	28%	Reinigung	26%

Tabelle 6 Potenziale öko-fair-sozialer Beschaffung in den Produktbereichen

Geringe Umsetzungspotenziale sehen die befragten Kaufentscheider/innen in den Bereichen Bücher / Zeitschriften, Blumen, Kerzen, Wartung und Musikinstrumente (weniger als 16%).

3.2.5.3 Verbesserungspotenziale für öko-fair-sozialen Einkauf



Öko-fair-soziale Beschaffung
in Kirche, Diakonie und Caritas



Verbesserungspotenziale für nachhaltigen Einkauf (offene Abfrage)

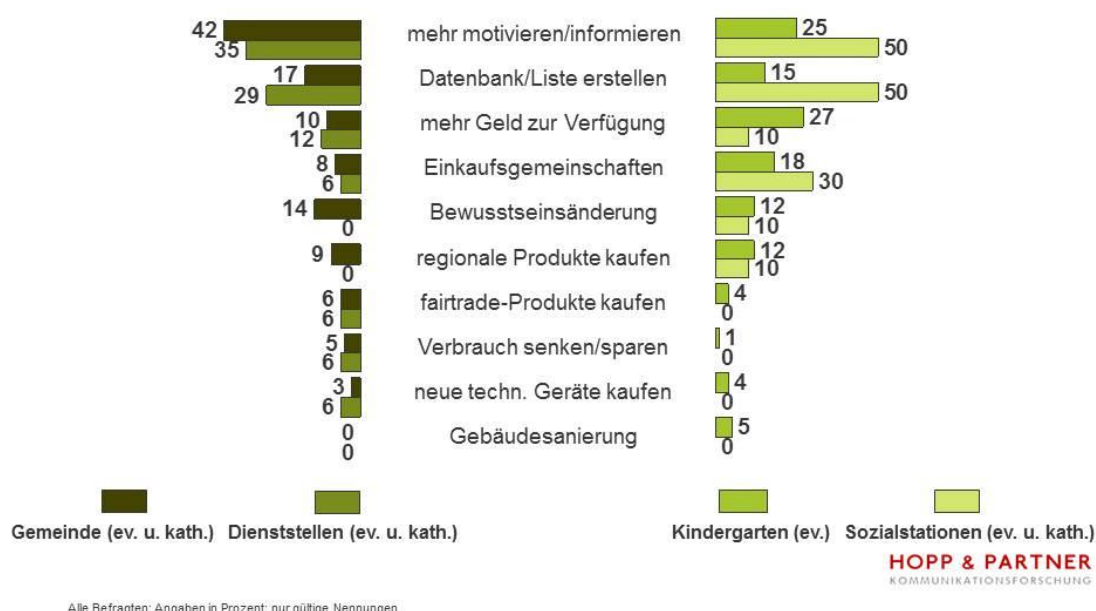


Abbildung 13 Verbesserungspotenziale für nachhaltigen Einkauf.

Frage: Wenn Sie an Ihren Zuständigkeitsbereich denken: Was könnte man in Ihrer Gemeinde/Einrichtung Ihrer Meinung nach unternehmen, um Umwelt- und Sozialverträglichkeit beim Einkauf von Produkten und Dienstleistungen stärker zu berücksichtigen? (Offene Frage)

Die Entscheider/innen wurden ungestützt, d.h. ohne Antwortvorgabe, nach ihrer Meinung gefragt, wodurch man eine stärker an Nachhaltigkeitskriterien orientierte Einkaufspraxis fördern könne.



Mit deutlicher Gewichtung wurden zwei Punkte hervorgehoben: zum einen die Notwendigkeit die Beteiligten zu motivieren und informieren (50% der Sozialstationen, 42% der Gemeinden, 35% der Dienststellen). Zum anderen wurden strukturierte Informationsangebote (Datenbank/Listen) genannt, die konkrete Entscheidungshilfen bereitstellen; dies erscheint vor allem aus Sicht der Entscheider/innen in den Sozialstationen dringlich (50% gegenüber 29% Dienststellen, 17% Gemeinden und 15% Kindergärten). Von den Sozialstationen wurde auch die Bildung von Einkaufsgemeinschaften (30%) genannt, um zu einer Verbesserung öko-fair-sozialer Beschaffung beizutragen.

3.2.5.4 Informationsstand der Einkaufsentscheider (persönliche Einschätzung)

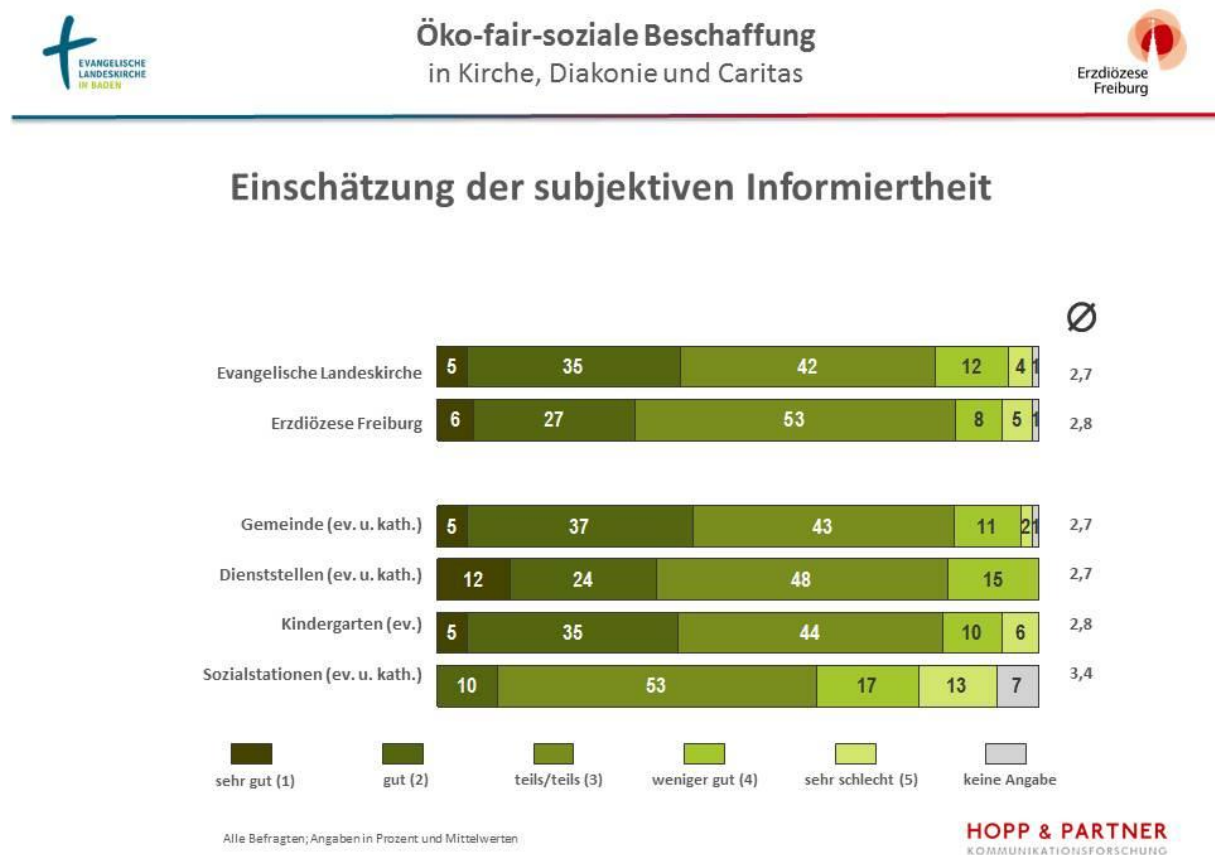


Abbildung 14 Einschätzung der subjektiven Informiertheit.

Frage: Wie gut fühlen Sie sich persönlich informiert zum Thema Umweltverträglichkeit und soziale Verantwortung bei Einkaufsentscheidungen? (auf einer Skala von 1 = sehr gut bis 5 = sehr schlecht, keine Angabe möglich)

Ihren Informationsstand zum Thema Umweltverträglichkeit und soziale Verantwortung bei Einkaufsentscheidungen schätzten die Teilnehmer überwiegend gering ein. In der evangelischen Landeskirche gaben 42 Prozent der Teilnehmer an, sich ‚nur teilweise‘, 12 Prozent ‚weniger gut‘ und 4 Prozent ‚sehr schlecht‘ informiert zu fühlen. In der Erzdiözese Freiburg waren es 53 Prozent, die sich ‚nur teilweise‘, 8 Prozent, die sich ‚weniger gut‘ und 5 Prozent, die sich ‚sehr schlecht‘ informiert fühlten. Insgesamt schätzten die evangelischen Entscheider/innen ihren Informationsstand etwas besser ein als die katholischen Entscheider/innen. In der evangelischen Landeskirche beurteilten 5 Prozent ihren Informationsstand als ‚sehr gut‘, 35 Prozent als ‚gut‘ und 42 Prozent als ‚teilweise informiert‘; in

der Erzdiözese Freiburg fühlten sich 6 Prozent als ‚sehr gut‘, 27 Prozent als ‚gut‘, die Mehrheit von 53 Prozent als ‚teilweise informiert‘.

Die Einschätzung zu nachhaltiger Beschaffung gut informiert zu sein ist in den evangelischen und katholischen Dienststellen im Vergleich zu den Gemeinden und anderen Institutionen deutlich stärker ausgeprägt. 12 Prozent fühlen sich sehr gut informiert, im Vergleich zu 5 Prozent jeweils in den Gemeinden und Kindergärten; in den Sozialstationen schätzte sich keiner der befragten Entscheider/innen als sehr gut informiert ein, lediglich 10 Prozent als gut informiert und 53 Prozent als nur teilweise informiert.

3.2.5.5 Informationskanäle öko-fair-soziale Beschaffung

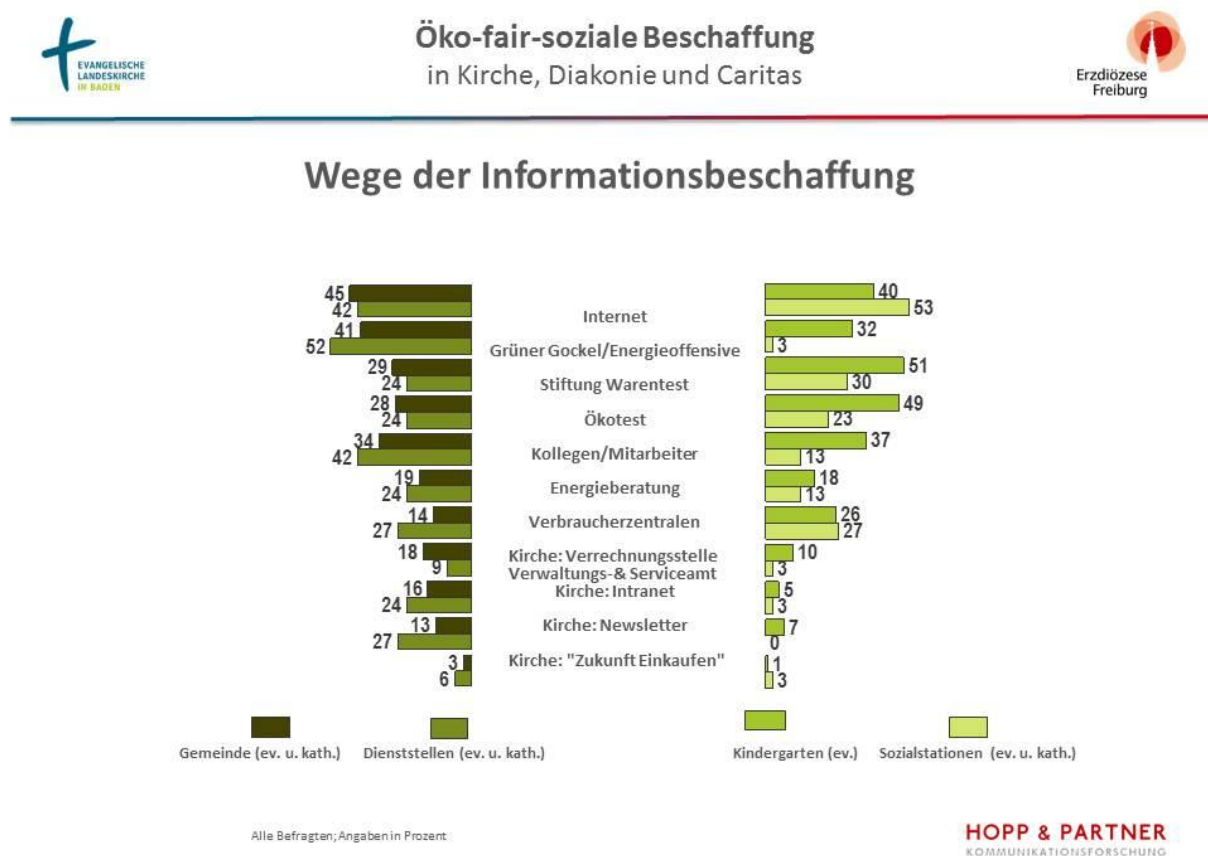


Abbildung 15 Wege der Informationsbeschaffung.

Frage: Auf welchen der folgenden Wege haben Sie sich in den letzten 12 Monaten zum Thema Umweltverträglichkeit und soziale Verantwortung bei Einkaufsentscheidungen informiert? (Mehrfachantworten möglich)

Insgesamt bezeichneten die Beschaffungsentscheider/innen das Internet als wichtigsten Kanal, um sich über Umweltverträglichkeit und soziale Verantwortung zu informieren (Sozialstationen 53%, Gemeinden 45%, Dienststellen 42% und Kindergärten 40%). Für die Dienststellen (52%) und Gemeinden (41%) sind Grüner Gockel und Energieoffensive die zweitwichtigsten Informationsquellen. An dritter und vierter Stelle folgen die Verbraucherinformationen Stiftung Warentest und Ökotest, die vor allem für die Kindergärten (je 51% und 49%) von Bedeutung sind (Sozialstationen 30%/23%,

Gemeinden 29%/28%, Dienststellen je 24%). Eine weitere wichtige Informationsquelle für die Kaufentscheider/innen sind Mitarbeiter und Kollegen: dies gaben 42 Prozent der Befragten in den Dienststellen an, 37% in den Kindergärten und 34% in den Gemeinden an (allerdings nur 13% in den Sozialstationen).

Eine untergeordnete Rolle spielen die Verwaltungszentren der Kirchen: lediglich 18 Prozent der Gemeinden nannten sie als Informationsquelle.

3.2.5.6 Informations-/Beratungsbedarf zu nachhaltiger Beschaffung in den Produktbereichen

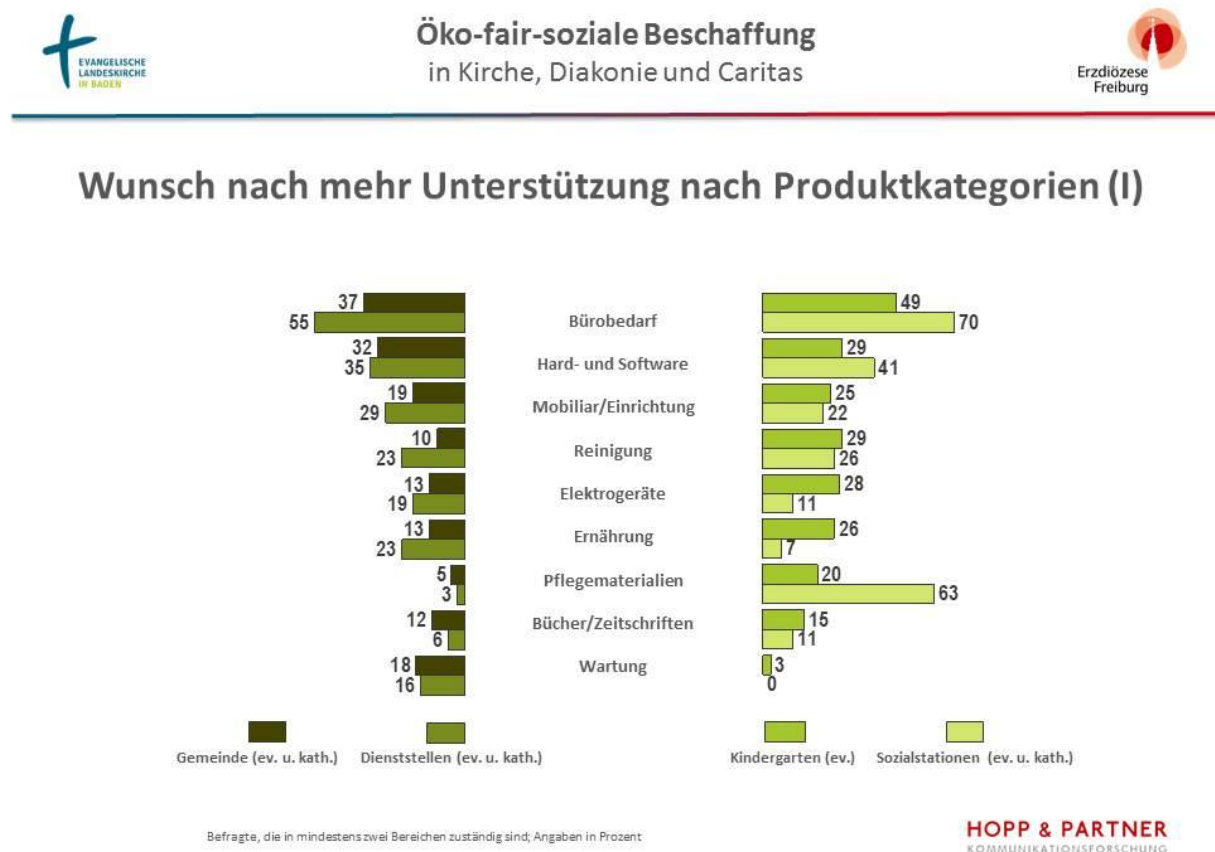


Abbildung 16 Wunsch nach mehr Unterstützung nach Produktkategorien (I).

Frage: Wünschen Sie sich mehr Unterstützung beim Einkauf hinsichtlich der Umwelt- und Sozialverträglichkeit und wenn ja in welchen Ihrer Bereiche? (Mehrfachantworten möglich)

Informations- und Beratungsbedarf beim Einkauf besteht aus Sicht der Entscheider/innen an erster Stelle im Bereich Bürobedarf, vor allem bei den Sozialstationen (70%), gefolgt von den Dienststellen (55%) und Kindergärten (49%); bei den Gemeinden sind es 37 Prozent. In absteigender Reihenfolge wurden die Bereiche Hard- und Software, Möbiliar/Einrichtung, Reinigung, Elektrogeräte und Ernährung genannt.

Ein Sonderfall ist der Beschaffungsbereich Pflegematerialien; hier wünschen 63 Prozent der Entscheider/innen in den Sozialstationen mehr Unterstützung.

Gegliedert nach den Organisationsebenen ergibt sich folgendes Ranking:



- Für die Entscheider/innen in den Gemeinden besteht der größte Unterstützungsbedarf in den Bereichen Bürobedarf (37%), Hard- und Software (32%), Mobiliar/Einrichtung (19%), Wartung (18%), Elektrogeräte und Ernährung (je 13%).
- Für die Dienststellen: Bürobedarf (55%), Hard- und Software (35%), Mobiliar/Einrichtung (29%), Reinigung und Ernährung (je 23%) und Elektrogeräte (19%).
- Für die Sozialstationen: Bürobedarf (70%), Pflegematerialien (63%), Hard- und Software (41%), Reinigung (26%) und Mobiliar (22%).
- Für die Kindergärten: Bürobedarf (49%), Hard- und Software und Reinigung (je 29%), Elektrogeräte (28%), Ernährung (26%), Mobiliar/Einrichtung (25%) und Pflegematerialien (20%).

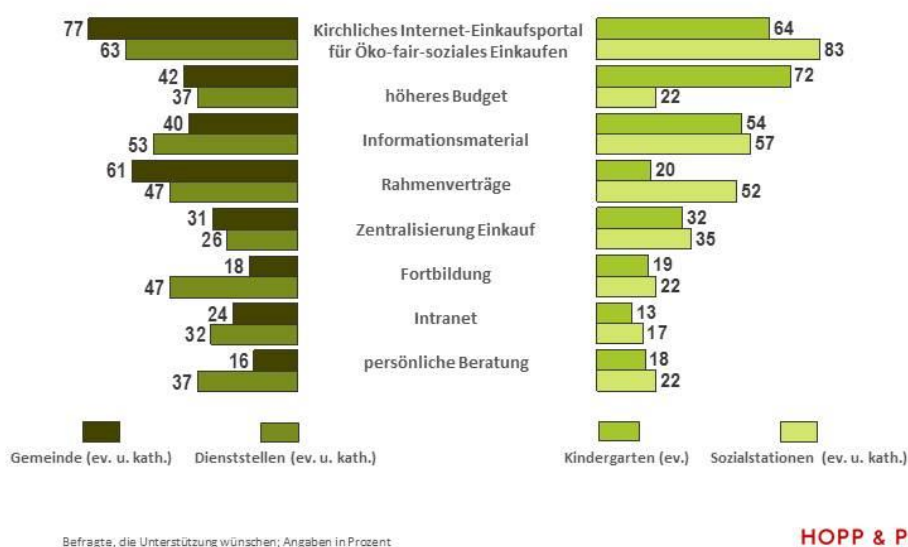
3.2.5.7 Unterstützungsbedarf bei der Umsetzung nachhaltiger Beschaffungspraxis



Öko-fair-soziale Beschaffung
in Kirche, Diakonie und Caritas



Gewünschte Form der Unterstützung



HOPP & PARTNER
KOMMUNIKATIONSFORSCHUNG

Abbildung 17 Gewünschte Form der Unterstützung.

Frage: In welcher Form wünschen Sie sich Unterstützung zum Thema Umweltverträglichkeit und soziale Verantwortung? (Mehrfachantworten möglich)

Auf die Frage nach dem Unterstützungsbedarf in den jeweiligen Produktbereichen wurde an erster Stelle von der großen Mehrheit der Befragten ein kirchliches Einkaufsportal für öko-fair-soziale Beschaffung genannt (Sozialstationen 83%, Gemeinden 77%, Kindergärten 64%, Dienststellen 63%). Insgesamt dominiert der Wunsch nach Unterstützung durch Informations- und Fortbildungsangebote.



Weitere Möglichkeiten der Unterstützung sehen die Entscheider/innen in Angeboten wie Rahmenverträgen und Zentralisierung des Einkaufs.

3.3 Zusammenfassung der Online-Befragung

Die Online-Befragung wurde im Zeitraum vom 8. November bis 10. Dezember 2012 mit 446 Beschaffungsentscheidern/innen der evangelischen Landeskirche und der Erzdiözese Freiburg in Gemeinden, Dienststellen und Sozialstationen der Diakonie und Caritas durchgeführt. Die Rekrutierung der Teilnehmer/innen erfolgte auf Seiten der evangelischen Landeskirche Baden über Anschreiben in verschiedenen Medien (Print und Online), auf der Seite der Erzdiözese Freiburg über persönliche Ansprache. Insgesamt wurden über den Email-Verteiler der evangelischen Landeskirche Baden 1.484 Personen angeschrieben, der Rücklauf von 362 teilnehmenden Personen betrug 24 Prozent.

Stichprobe

81 Prozent der befragten Entscheider/innen gehören der evangelischen Landeskirche Baden und 19 Prozent der Erzdiözese Freiburg an.

In beiden Kirchen sind die Einkaufsentscheider/innen überwiegend hauptamtlich in den Institutionen tätig, jeweils 84 Prozent in der evangelischen Landeskirche und der Erzdiözese Freiburg. Der größte Anteil an Ehrenamtlichen arbeitet in den evangelischen und katholischen Gemeinden; dort bekleidet fast jeder vierte Teilnehmer/in (24%) ein Ehrenamt. In Dienststellen (6%), Kindergärten (3%) und Sozialstationen (7%) gibt es demgegenüber nur wenige Freiwillige.

In der evangelischen Landeskirche waren 30 Prozent der befragten Kaufentscheider/innen Männer und 68 Prozent Frauen. In der Erzdiözese Freiburg waren 48 Prozent der befragten Kaufentscheider/innen Männer und 51 Prozent Frauen.

Die überwiegende Mehrheit der Beschaffungsentscheider/innen der Gesamtstichprobe ist zwischen 40 und 59 Jahre alt. Dabei beträgt das Durchschnittsalter in den Gemeinden 50,6 Jahre, in den Dienststellen 49,6 Jahre, in den Kindergärten 48,2 Jahre und in den Sozialstationen 50,4 Jahre.

Allgemeine Beschaffungskriterien

Die relevantesten Einkaufskriterien sind Qualität/Langlebigkeit, Preis, Regionalität und Service. Überdurchschnittlich wichtig sind auch die Merkmale Recyclingfähigkeit, Energieeffizienz, Saisonalität und Qualitätssiegel.

Bedeutung von Nachhaltigkeitskriterien

Die befragten Beschaffungsentscheider/innen maßen Nachhaltigkeitsaspekten – operationalisiert durch die Fragen nach Umweltverträglichkeit und sozialer Verantwortung – durchgehend einen hohen Stellenwert zu. In der evangelischen Landeskirche erachteten insgesamt 47 Prozent dieses Thema für sehr wichtig und 48 Prozent für wichtig. In der Erzdiözese Freiburg bewerteten es insgesamt 45 Prozent der befragten Entscheider/innen als sehr wichtig und 52 Prozent als wichtig.

Die Antworten der Entscheider/innen in den Gemeinden ergibt folgendes Bild: 49% der evangelischen Gemeinden halten die Aspekte Umweltverträglichkeit und soziale Verantwortung für sehr wichtig, 45 % für wichtig. In den katholischen Gemeinden bewerteten 48% das Thema für sehr wichtig, 50 % für wichtig.

Relevanz öko-fair-sozialer Beschaffung in den Produktbereichen

Befragt nach der Relevanz von Nachhaltigkeitsaspekten für die verschiedenen Beschaffungsbereiche wurden als wichtigste Bereiche Strom und Heizen, gefolgt von Ernährung genannt. Danach folgten – mit gleicher Häufigkeit – Elektrogeräte und Dienstfahrzeuge/PKW.



Beschaffungspraxis unter Nachhaltigkeitskriterien in den letzten zwölf Monaten

Die Produktbereiche, in denen sich die Entscheider/innen in den letzten zwölf Monaten am häufigsten bewusst für einen nachhaltigen Einkauf entschieden, waren mit deutlichem Abstand Ernährung und Bürobedarf; weitere wichtige Bereiche sind Elektrogeräte, Reinigung, Strom und Heizen.

Auffallend ist, dass etwa ein Drittel der Entscheider/-innen in den Sozialstationen angaben, in keinem der angegebenen Bereiche Einkaufsentscheidungen unter öko-fair-sozialen Aspekten getroffen zu haben.

Barrieren für öko-fair-sozialen Einkauf

Die Kaufentscheider/innen nannten als mit Abstand wichtigste Barriere ‚Kosten bzw. Preis‘. Dies betrifft insbesondere die Sozialstationen (84%), Kindergärten (89%) und Dienststellen (88%), vor den Gemeinden (74%). Weitere Barrieren sind der mit der Beschaffung verbundene höhere Aufwand, insbesondere für Entscheider/innen in den Dienststellen und Sozialstation (jeweils 42%). Bei den Entscheidern/innen in Gemeinden und Kindergärten (jeweils 20% und 18%) spielt dies eine deutlich geringere Rolle. Desinteresse/Bequemlichkeit stellen aus Sicht der Gemeinden (29%) und Sozialstationen (21%) ein weiteres Hindernis dar, ebenso wie Unwissenheit bei Mitarbeitern und Kollegen, die von jeweils 26% Gemeinden und Sozialstationen und 17% Kindergärten genannt wurden.

Potenziale für öko-fair-sozialen Einkauf

Potenziale sehen die Entscheider/innen vor allem in den Bereichen, in denen sie bereits nach Nachhaltigkeitskriterien handeln, das sind Ernährung und Bürobedarf, Elektrogeräte, Reinigung, Strom und Heizen. Darüber hinaus werden verbesserte Umsetzungsmöglichkeiten in den Bereichen Hard- und Software, Pflegematerialien und Mobiliar gesehen.

Als wichtigste Voraussetzungen für eine optimierte Beschaffungspraxis unter öko-fair-sozialen Kriterien wurden Motivierung/Information der Mitarbeiter und die Verfügbarkeit von Informationsdatenbanken / Kriterienlisten genannt.

Informationsverhalten und Erwartungen

Die Mehrheit der befragten Beschaffungsentscheider/innen hält sich für nicht ausreichend zu öko-fair-sozialer Beschaffung informiert (nur teilweise bis schlecht). In der evangelischen Landeskirche gaben 42 Prozent der Teilnehmer an, sich ‚nur teilweise‘, 12 Prozent ‚weniger gut‘ und 4 Prozent ‚sehr schlecht‘ informiert zu fühlen. In der Erzdiözese Freiburg waren es 53 Prozent, die sich ‚nur teilweise‘, 8 Prozent, die sich ‚weniger gut‘ und 5 Prozent, die sich ‚sehr schlecht‘ informiert fühlten. Lediglich eine Minderheit (5 % in der evangelischen Landeskirche, 6% in der Erzdiözese, bei den Entscheidern/innen in den evangelischen und katholischen Dienststellen 12%) hält sich für sehr gut informiert.

Das Gefühl gut informiert zu sein, ist in den evangelischen und katholischen Dienststellen im Vergleich zu den Gemeinden und anderen Institutionen deutlich stärker ausgeprägt. 12 Prozent fühlen sich sehr gut informiert, im Vergleich zu 5 Prozent jeweils in den Gemeinden und Kindergärten; in den Sozialstationen fühlte sich keiner der befragten Entscheider/Entscheiderinnen sehr gut informiert.

Die wichtigsten derzeitigen Informationskanäle zu öko-fair-sozialer Beschaffung sind das Internet und die Initiativen Grüner Gockel/Energieoffensive sowie Institutionen und Medien der Verbraucherberatung.

Mehr Unterstützung für eine öko-fair-soziale Beschaffung wünschen sich die Entscheider/innen an erster Stelle im Bereich Bürobedarf. In absteigender Reihenfolge wurden außerdem die Bereiche



Hard- und Software, Mobiliar/Einrichtung, Reinigung, Elektrogeräte und Ernährung genannt. Besonders wichtig ist Unterstützung im Beschaffungsbereich Pflegematerialien für die Sozialstationen.

Als wichtigstes Instrument zur Unterstützung wurde die Einrichtung einer kirchlichen Internet-Plattform zum Thema öko-fair-soziale Beschaffung genannt. Weitere Schwerpunkte sollten zudem Information und Fortbildung der Mitarbeiter und die Bündelung der Beschaffung sein.

Die Entwicklung einer Kommunikationsplattform und eines Service-Tools wird daher eine zentrale Aufgabe des Hauptprojekts sein.



4. Beschaffungsanalyse

4.1 Zielsetzung der Beschaffungsanalyse

Durch eine systematische Analyse der kirchlichen Beschaffungspraxis (Basisjahr 2011) - im Weiteren als Beschaffungsanalyse bezeichnet - soll

- geklärt werden, welche Beschaffungsbereiche sich identifizieren lassen und welchen Anteil sie am Beschaffungsvolumen haben sowie
- eine Rangfolge erstellt werden der mengenmäßig relevanten
 - Produktgruppen und
 - externen Dienstleistungen.

4.2 Methode der Beschaffungsanalyse

4.2.1 Auswahl der Gemeinden

4.2.1.1 Evangelische Landeskirche in Baden

Die Beschaffungsanalyse wird auf Gemeindeebene durchgeführt auf Basis des Jahreshaushalts 2011 von

- vier evangelischen Kirchengemeinden (vgl. Tabelle 7), sowie der
- Kirchenverwaltung der Evangelischen Kirche in Karlsruhe, vom Auftraggeber auf der Ebene Gesamtkirchengemeinde ausgewählt.

Vorab wurde mit folgenden Finanzexpertinnen, die vom Auftraggeber als Ansprechpartnerin für die Beschaffungsanalyse auf den beiden Ebenen benannt worden waren, ein zweistündiges Interview geführt:

- Frau Heitz, Verwaltungs- und Serviceamt Meckesheim, 09.08.2012 (Regine Rehaag & Frank Waskow)
- Frau Eiffler, Karlsruhe, 05.09.2012 (Regine Rehaag & Gabriele Tils)

Im Rahmen dessen wurde auch besprochen, wie die Jahreshaushalte in bearbeitbarer Form übergeben und die Einsichtnahme in die Buchhaltungsunterlagen gewährleistet werden können.

4.2.1.2 Evangelische Kirchengemeinden

Die folgenden vier evangelischen Kirchengemeinden wurden von Frau Heitz, Leiterin des Verwaltungs- und Serviceamts (VSA) Meckesheim, die als Ansprechpartnerin für die Beschaffungsanalyse auf Gemeindeebene benannt worden war, nach den im Angebot dargelegten Quotierungsvorgaben (vgl. Tabelle 7, linke Spalte) ausgewählt.



Größen Staffellung	Kirchengemeinde	Gemeindemitglieder	Besonderheiten
1 kleine (<1.000)	Flinsbach (A)	376	
2 mittlere (1.001 - 3.000)	Aglasterhausen (B)	1.487	Grüner Gockel ⁴
	Hoffenheim (C)	1.636	
1 große (>3.000)	Eppingen (D)	4.500	Grüner Gockel
		7.999	

Tabelle 7 Größe und Besonderheiten der vier ausgewählten evangelischen Kirchengemeinden

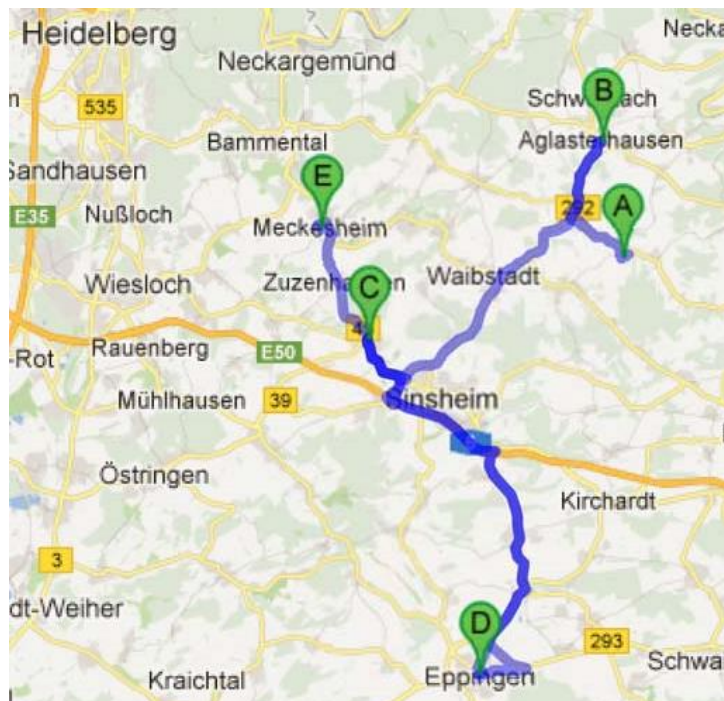


Abbildung 18 Lage der ausgewählten evangelischen Gemeinden und der VSA Meckesheim

Frau Heitz hat die Jahreshaushalte 2011 der ausgewählten Gemeinden als Excel Datei sowie die Ordner mit den Originalbelegen zur Verfügung gestellt und damit eine belegweise Durchsicht der Originalbelege sowie eine Restrukturierung der Buchungsposten nach Beschaffungsbereichen ermöglicht. Frau Heitz und Frau Türk vom Verwaltungs- und Serviceamt Meckesheim haben uns – vor allem während der ersten Phase der Beschaffungsanalyse, in der das Kategoriensystem entwickelt wurde und sich vielfältige Fragen ergeben haben - mit zielführenden Ratschlägen und Informationen zum Buchungsprozedere unterstützt, wofür wir uns ganz herzlich bedanken möchten.

⁴ Die Evangelische Landeskirche in Baden hat sich im Rahmen ihres Klimaschutzkonzeptes als Klimaziel gesetzt, bis 2020 mindestens 40% CO₂ einzusparen. Damit ihre Gemeinden und kirchlichen Einrichtungen ihre Umweltbilanz verbessern und ihre Energiekosten senken können erhalten sie Unterstützung bei der Einführung des **Umweltmanagement-Systems Grüner Gockel**. Weitere Klimaschutz-Instrumente sind

- Energiecheck Sparflamme,
- Heizungsoptimierung oder
- Energiegutachten für Gemeinden, die eine umfassendere Baumaßnahme planen.

Zwei von insgesamt 100 Grüne Gockel-Gemeinden in Baden haben an der Beschaffungsanalyse teilgenommen, zwei andere an der Organisationsanalyse.



4.2.1.3 Kirchenverwaltung der Evangelischen Kirche in Karlsruhe

Frau Eiffler, Abteilungsleiterin der Ev. Kirchenverwaltung, Ev. Kirche in Karlsruhe, die als Ansprechpartnerin benannt worden war, hat unter Gesichtspunkten der Machbarkeit und Sinnhaftigkeit den Haushalt der Kirchenverwaltung der Evangelischen Kirche in Karlsruhe als Gegenstand der Beschaffungsanalyse festgelegt.

Zur Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe gehören neben der Kirchenverwaltung 30 Pfarreien mit 79.000 Mitgliedern. Der Umfang der Buchhaltung des Gesamthaushalts in Höhe von 25 Millionen Euro erlaubt es nicht, Originalbelege und Rechnungen zur Sichtung zur Verfügung zu stellen. Eine Beschaffungsanalyse in dieser Größenordnung konnte von der Kirchenverwaltung der Evangelischen Kirche in Karlsruhe nicht betreut werden.

Die Eingrenzung auf den Verwaltungshaushalt korrespondiert mit der in der Auftaktsitzung getroffenen Festlegung, dass die Daten der Gesamtkirchengemeinde und nicht der dazu gehörenden Gemeinden von Interesse sind (vgl. *Protokoll zum Auftakttreffen am 26.6.2012 in Karlsruhe, S. 4*).

4.2.2 Auswahl der Gemeinden Erzdiözese Freiburg

4.2.2.1 Katholische Kirchengemeinden

Die in Tabelle 8 dargestellten katholischen Kirchengemeinden wurden vom Auftraggeber für die Beschaffungsanalyse ausgewählt.

Größenstaffelung Gemeindemitglieder		Kirchengemeinde	Verrechnungsstelle	Besonderheiten
1 kleine (<1.000)	858	St. Sebastian, Sauldorf (B)	Pfullendorf	
2 mittlere (1.001-3.000)	2.631	Heilig Kreuz, Renchen (D)	Achern	Energie Offensive ⁵
	2.705	St. Kilian, Osterburken (A)	Walldürn	Energie Offensive
1 große (>3.000)	3.653	St. Bonifatius, Lörrach (C)	Schopfheim	Energie Offensive
	9.847			

Tabelle 8 Größe und Besonderheiten der ausgewählten katholischen Kirchengemeinden

⁵ Die Erzdiözese Freiburg hat sich eine 38,3 prozentige CO₂-Minderung bis 2014 als Klimaziel gesetzt und eine Energie-Offensive ausgerufen, die Gemeinden und kirchliche Einrichtungen beim Energiemanagement unterstützt mit einem Service- und Beratungsangebot, das Instrumente umfasst wie

- den Energie-Check zur Analyse der energetischen Schwachstellen kirchlicher Gebäude oder
- das Energie-Gutachten als Entscheidungsvorlage, wenn eine Baumaßnahme ansteht

und eine darauf abgestimmte Systematik im Bau- und Genehmigungsverfahren.



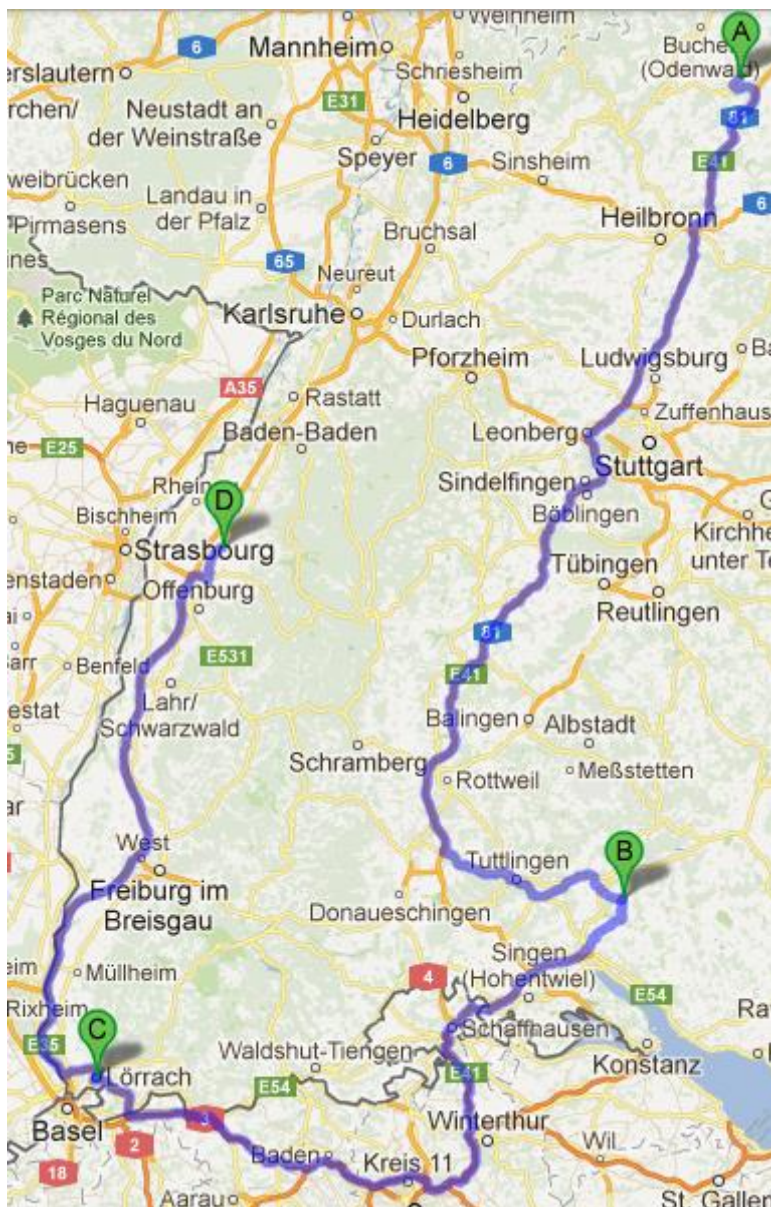


Abbildung 19 Lage der ausgewählten katholischen Gemeinden

Die ausgewählten katholischen Kirchengemeinden gehören zu vier unterschiedlichen Verrechnungsstellen. Die Klärung des Verfahrens zur Übergabe der Jahreshaushalte in bearbeitbarer Form und die Einsichtnahme in die Buchhaltungsunterlagen gestalteten sich entsprechend erheblich aufwendiger als bei den evangelischen Gemeinden. Zum einen weil Absprachen mit vier Finanzverantwortlichen getroffen werden mussten und zum anderen, weil die vier betreuenden Verrechnungsstellen den betreffenden Haushalt nicht als Excel Datei sondern nur als pdf ausgeben konnten. Durch die freundliche Unterstützung von Herrn Barth vom Erzbischöflichen Ordinariat Freiburg konnten die aus dem Buchhaltungsprogramm ausgegebenen Pdf-Dokumente in Excel-Dokumente transformiert werden. Nach Erhebung der Jahreshaushalte (Osterburken 4.10.2012, Sauldorf 8.10.2012, Renchen 10.10.2012, Lörrach 11.10.2012) und dem Eingang der Buchhaltungsunterlagen aus den vier Verrechnungsstellen, wurde die Beschaffungsanalyse mit belegweiser Durchsicht der Originalbelege und Codierung gemäß dem Kategoriensystem (vgl. Tabelle 9) durchgeführt.



4.2.2.2 Gesamtkirchengemeinde Konstanz

Mit Herrn Gräble, dem Leiter der Gesamtkirchengemeinde Konstanz, der als Ansprechpartner benannt worden war, wurde am 27.7.2012 und damit zu einem sehr frühen Zeitpunkt ein Interview zur Beschaffung geführt. Herr Gräble hatte den Haushalt der Verwaltung für das Jahr 2011 schon in Form eines Ausdrucks vorbereitet. Nach den gemeinsamen methodischen Überlegungen zum Prozedere der Datenerhebung mit Frau Heitz, VSA Meckesheim am 9.8.2012 und der Auswertung der ersten evangelischen Modellgemeinde Aglasterhausen bestätigte sich die Annahme, dass eine Ausgabe als Druck oder pdf keine praktikable Grundlage für die Beschaffungsanalyse darstellt. Herr Koch, der Finanzverantwortliche der Gesamtkirchengemeinde Konstanz, hat im September eine Ausgabe in Dateiform erstellt, die am 8.10.2012 - wiederum mit freundlicher Unterstützung von Herrn Barth - in eine Excel Datei umgewandelt werden konnte.

Nachdem die Abstimmung zur Übermittlung des Jahreshaushaltes sich sehr lange hingezogen hatte und keine Kapazitäten vorhanden waren, um die umfängliche buchhalterische Dokumentation auf dem Postweg zuzustellen, wurde die belegweise Kategorisierung unter Zuhilfenahme der im Fall dieser Buchhaltung sehr ausführlichen Kommentartexte und zusätzlicher Recherche im Internet ohne Originalbelege durchgeführt. Dies ist für das Gros der Buchungsvorgänge gelungen, Herr Koch hat sich dann freundlicherweise zu einer telefonischen Klärung der unklaren Buchungsvorgänge bereit erklärt, im Rahmen derer er die entsprechenden Originalbelege parallel vor Ort eingesehen hat.

4.2.3 Sondierungsgespräche

Zu Beginn der Projektdurchführung wurden Sondierungsgespräche geführt mit Vertretern der vom Auftraggeber vorgeschlagenen Einrichtungen, in denen es um eine Exploration an der Schnittstelle zwischen Organisations- und Beschaffungsanalyse ging. Im Gesprächsteil zur Beschaffungsanalyse ging es um Informationen zur Konzeption der Datenerhebung und –auswertung.

Mit Vertretern folgender Institutionen wurden Gespräche geführt.

4.2.3.1 Verwaltungseinrichtungen

26.07.2012 Gruppengespräch Verrechnungsstelle Freiburg Marianne Gerber, Herr Bleile
9.8.2012 Frau Heitz, Verwaltungs- und Serviceamt Meckesheim

4.2.3.2 Zentrale Einrichtungen

25.07.2012 Gruppengespräch Erzbischöfliches Ordinariat
Bernd Kloos Expeditur, Wolfgang Koberitz OrgIT, Hans-Peter Schnurr EDV
26.07.2012 Gruppengespräch Erzbischöfliches Seelsorgeamt
Sven Veith, Dienstleistungszentrum; Herr Asal, Druckerei; Georg Throner Referat Technik/Druck;
Andrea Heim Bund Katholischer Jugend
05.09.2012, Einzelinterview Evangelischer Oberkirchenrat Karlsruhe
Stella Griessmayer, Bereichsleiterin Innerer Dienst

4.2.3.3 Sozialstationen

20.8.2012 Evangelische Diakoniestation Heidelberg, Diakonisches Werk der Ev. Kirche Heidelberg,
Martin Heß, Geschäftsführer
21.8.2012 Sozialstation Vorderer Kraichgau e.V. Östringen, Ursula Rößler, Geschäftsführerin



4.2.4 Entwicklung eines Kategoriensystems

Um die Buchungsvorgänge Beschaffungsbereichen zuordnen zu können, wurde aus der Beschaffungspraxis der Gemeinden im Haushaltsjahr 2011 in einem iterativen Verfahren ein Kategoriensystem entwickelt, d.h. in einer schrittweisen Annäherung entwickelt, überarbeitet und sukzessive verfeinert.

Dazu wurden die Ordner mit der Buchhaltung zum Haushaltsjahr 2011, Beleg für Beleg geprüft. Sofern es sich um Buchungsposten handelte, die einen Beschaffungsvorgang betreffen, wurde

- der Beschaffungsgegenstand aus dem Rechnungstext identifiziert,
- der Buchungsvorgang als Produkt oder Dienstleistung qualifiziert sowie
- einer Kategorie / Gruppierung zugeordnet.

Es wurde versucht möglichst homogene Bereiche nah am Einkaufsalltag zu finden. Bereiche wie Kultbedarf, die eine heterogene Produktpalette von Blumen über Kerzen, Hostien und Weihrauch bis zu Gewändern umfassen, erfüllen diese Bedingungen nicht, da diese Produkte in unterschiedliche Einkaufsroutinen fallen⁶. Zudem lassen sich auf niedrigerem Aggregationsniveau auch besser praxisrelevante Empfehlungen erarbeiten.

Nach Abschluss der Beschaffungsanalyse in den Gemeinden umfasste das Kategoriensystem 62 Einzelkategorien, die aggregiert zu 26 Kategoriengruppen ausgewertet werden. Diese sind der Wiedererkennbarkeit halber in den Visualisierungen (Kuchendiagramm, Tabelle) immer mit derselben Farbe gekennzeichnet.

Im Zuge der Beschaffungsanalyse der zentralen Einrichtungen und der Sozialstationen unterlag das Kategoriensystem vielfältigen weiteren Modifikationen und umfasst schließlich 63 Einzelkategorien, die aggregiert zu 35 Kategoriengruppen ausgewertet werden. Im Sinne der Vergleichbarkeit wurde die Auswertung der Gemeinden noch einmal Buchung für Buchung mit der aktuellen Kategorienliste und Kategorisierungsroutine abgeglichen und damit einer Qualitätssicherung und einem Konsistenzcheck unterzogen.

Im Sinne der Vergleichbarkeit wurden beim zweiten Durchgang auch Buchungen dazu genommen, die laut Buchungstext der Beschaffung zuzurechnen sind, denen aber in den Buchhaltungsunterlagen kein Beleg korrespondierte. Dadurch hat sich der ausgewertete Beschaffungshaushalt der Gemeinden um 33.000 Euro auf rund 539.000 Euro erhöht (evangelische Gemeinden um rund 20.000 Euro auf rund 258.000 Euro, katholische Gemeinden um rund 13.000 Euro auf rund 281.000 Euro).

⁶ Blumen werden beim Händler vor Ort gekauft, Kerzen, Hostien und Weihrauch tendenziell eher im Internet erworben und zwar bei unterschiedlichen spezialisierten Versandanbietern, die Beschaffung der Gewänder umfasst zum einen den Kauf von Stoffen und zum anderen Reparatur- und Wäschereiarbeiten



Kategorien			
1	Abfallentsorgung	Abfallgebühren	1
2	Arbeitssicherheit	Warnwesten, Arbeitshandschuhe; Teststäbchen Formaldehyd	2
3	Arbeitskleidung	Arbeitskleidung	3
4	Beratung	Beratung	4
5	Blumen	Blumen & Gärtnereibedarf	5
6	Bücher & Zeitschriften	Bücher	6
		Zeitschriften	7
7	Büromaterial	Büroausstattung	8
		Büromaterial	9
		Fotos	10
		Batterien	11
8	„Druck & Kopien“	Druck- & Kopien	12
9	Einrichtung	Einrichtungsgegenstände, Dekorationsartikel,	13
		Geschenke, Werbeartikel, Geschirr, Handtücher	14
10	Elektrogeräte	Elektrogeräte	15
		Elektrogeräte Zubehör	16
11	Fortbildung	Fortbildung	17
12	Heizen	Heizen	18
13	IT Hardware, Software	IT Hard-, Software	19
		IT Zubehör	20
	IT Dienstleistungen	IT Dienstleistungen	21
14	Toner	Toner	22
15	Kerzen	Altar- und Opfer-Kerzen	23
16	Kultbedarf	Hostien	24
		Messwein	25
		Weihrauch	26
		Gewänder	27
17	„Wartung Glocke, Kirchturmuhre, Orgel“	Wartung Glocke, Kirchturmuhre, Orgel	28
		Material „Wartung Glocke, Kirchturmuhre, Orgel“	29
18	„Lebensmittel & Getränke, Bewirtung“	Lebensmittel	30
		Getränke	31
		Bewirtung	32
19	Medien	Medien CDs, DVDs, Videos	33
		Medienbearbeitung / -erstellung	34
20	Musikinstrumente	Musikinstrumente (inkl. Notenständer)	35
21	Musik/Ton	Musik/Ton (bspw. Tontechnik, Stimmen)	36
22	„Papier, Papierartikel“	Papier	37
		Papierartikel	38
		Papierartikel Hygiene	39
23	Pflegematerial	Pflegerisches Verbrauchsmaterial und Instrumente	40
24	Porto	Porto und Frachtkosten	41
25	„Reinigung, -smittel“	Reinigungsdienstleistung	42
		Reinigungsmittel	43
26	„Reisekosten Übernachtung“	Reise- und Transportkosten	44
		Reisekosten Übernachtung	45
27	Strom	Strom	46
28	Telefon	Telefongebühren (keine Hardware)	47
29	„Unterhalt & Betrieb Kfz“	Leasing	48
		Benzin	49
		Wartung, Autozubehör	50



		Kfz Versicherung	51
		Steuern	52
		Abgaben und Gebühren	53
30	Versicherungen	Gebäudeversicherung	54
31	Wartung Außenanlagen	Benzin Rasenmäher; Verkehrsschilder, Winterdienst	55
32	Wartung Technik	Wartung Technik	56
		Wartung Gebäude	57
		Wartung Heizung	58
33	Wartung Gebäude & Heizung	Wartung Gebäude	59
		Farben/Lacke	60
		Leuchtmittel	61
34	Wäscherei	Wäscherei	62
35	Wasser	Wasser	63
36	Werbung	Werbung/Anzeigen	64

* **Blau** Dienstleistungen, schwarz Produkte

Tabelle 9 Kategoriensystem Beschaffungsanalyse

4.3 Auswertung Beschaffungsanalyse

Die Ergebnisse der Beschaffungsanalyse werden den im Folgenden aufgelisteten Institutionenebenen zugeordnet

→ **Kirchengemeinden** (eine kleine, zwei mittlere und eine große Gemeinde je Konfession)

Kirchliche Verwaltungseinrichtungen

→ Gesamtkirchengemeinden (Verwaltungshaushalt)

→ Zentrale Einrichtungen

→ Verwaltungszentren (Service- und Verwaltungsämter bzw. Verrechnungsstellen)

Caritas / Diakonie

→ Sozialstationen

Kirchengemeinden		Anteil	Anteil Σ
evangelische Gemeinden	257.816€	47,85%	5,1%
katholische Gemeinden	281.011€	52,15%	5,6%
	538.827€	100%	10,8%
Kirchliche Verwaltungseinrichtungen			
Evangelischer Oberkirchenrat EOK	3.680.457€	90,29%	73,5%
Kirchenverwaltungen	223.914€	5,49%	4,5%
Verwaltungszentren	172.100€	4,22%	3,4%
	4.076.470€	100%	81,4%
Sozialstationen			
	391.843€		7,8%
	5.007.140€		100%

Abbildung 20 Finanzumfang ausgewertete Beschaffungshaushalte 2011



4.3.1 Beschaffungspraxis der Gemeinden

Die Ergebnisse der Einzelgemeinden waren für die Entwicklung des Auswertungskonzepts von heuristischer Bedeutung. Im Abschlussbericht steht unter strategischen Gesichtspunkten mit Blick auf die Empfehlungen für das Hauptprojekt die übergreifende Auswertung im Zentrum des Interesses.

Bzgl. der Gesamtkirchengemeinden (Verwaltungshaushalt) wird im Abschlussbericht eine Restrukturierung vorgenommen. Sie werden unter dem Oberpunkt *Kirchliche Verwaltungseinrichtungen* (vgl. Kapitel 3.2, S. 72) abgehandelt. Damit wird der Erkenntnis Rechnung getragen, dass das Ranking - die nach Größe angeordnete Abfolge der Beschaffungsbereiche - bei der Kirchenverwaltung der Evangelischen Kirche in Karlsruhe und der Gesamtkirchengemeinde Konstanz sich deutlich von dem der anderen Gemeinden unterscheidet.

4.3.1.1 Beschaffungspraxis Evangelische Gemeinden

Der Beschaffungshaushalt der ausgewählten Gemeinden reicht von 17.000 Euro in der kleinsten Gemeinde (Flinsbach) über 48.000 (Aglasterhausen) und 84.000 Euro (Hoffenheim) in den mittleren Gemeinden, bis 109.000 Euro in der größten Gemeinde (Eppingen).

Die in der Beschaffungsanalyse ermittelten Beschaffungsbereiche wurden für jede ausgewählte Gemeinde sowie übergreifend für alle evangelischen Gemeinden in ein Ranking gebracht und die Bereiche, auf die mehr als 96 Prozent der Beschaffung entfallen in einem Kreisdiagramm dargestellt.

Um Verzerrungen infolge der unterschiedlichen Budgetgrößen (17.000 – 109.000) zu vermeiden, werden der übergreifenden Betrachtung die durchschnittlichen Anteile auf Basis der Prozentwerte (die Durchschnittswerte auf Basis der Ausgaben finden sich im Anhang, vgl. S. 133ff) zugrunde gelegt.

Bei den Beschaffungshaushalten der großen Gemeinden bzw. bei der übergreifenden Auswertung lassen sich ‚Top 20‘ darstellen, bei den kleineren erreichen weniger Bereiche einen nennenswerten Umfang (die Positionen 15 bis 20 sind so klein, dass sie unter ‚Sonstiges‘ firmieren). Tendenziell sind umso mehr Bereiche vertreten, je größer die Gemeinde und damit das ausgewertete Beschaffungsvolumen ist, so entfallen in

Hoffenheim (mittel)	96 Prozent der Beschaffung auf 14 Bereiche,
Aglasterhausen (mittel)	97 Prozent der Beschaffung auf 19 Bereiche,
Eppingen (groß)	97 Prozent der Beschaffung auf 20 Bereiche,
Flinsbach (klein)	98 Prozent der Beschaffung auf 15 Bereiche,
<u>vier evangelische Gemeinden (relativer Ø)</u>	96 Prozent der Beschaffung auf 20 Bereiche



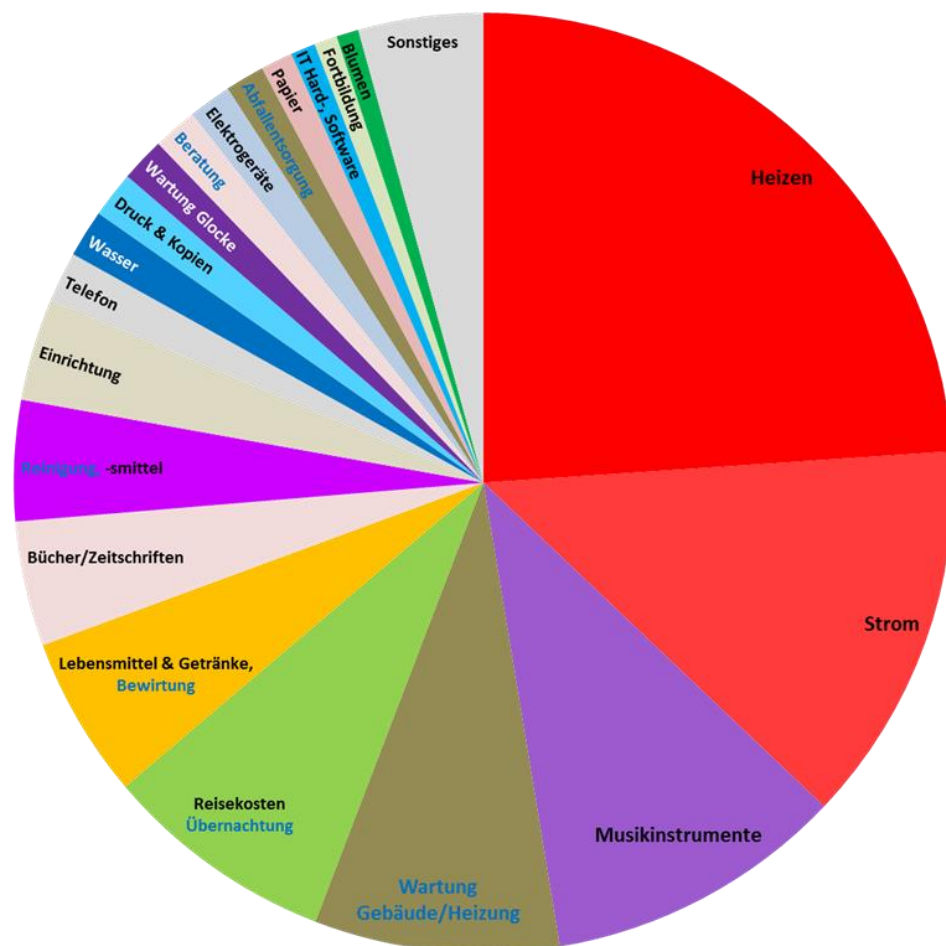


Abbildung 21 ‚Top 20‘ Beschaffungsausgaben evangelische Gemeinden
(relativer ø auf Prozentbasis)‘

	‚Top 20‘ evangelische Gemeinden	%	%kum
1	Heizen	23,9%	23,9%
2	Strom	13,2%	37,1%
3	Musikinstrumente	10,3%	47,4%
4	‚Wartung Gebäude & Heizung‘	8,4%	55,8%
5	‚Reisekosten Übernachtung‘	8,0%	63,8%
6	‚Lebensmittel & Getränke, Bewirtung‘	5,6%	69,4%
7	‚Bücher & Zeitschriften‘	4,3%	73,7%
8	‚Reinigung, -mittel‘	4,1%	77,8%
9	Einrichtung	3,5%	81,3%
10	Telefon	1,7%	83,1%
11	Wasser	1,6%	84,7%
12	‚Druck & Kopien‘	1,6%	86,3%
13	‚Wartung Glocke, Kirchturmuhre, Orgel‘	1,5%	87,8%
14	Beratung	1,5%	89,3%
15	Elektrogeräte	1,5%	90,8%
16	Abfallentsorgung	1,3%	92,2%
17	‚Papier, Papierartikel‘	1,1%	93,3%
18	‚IT Hard-, Software‘	0,9%	94,1%
19	Fortbildung	0,8%	94,9%
20	Blumen	0,8%	95,7%
	Sonstiges	4,3%	100%
		100%	

Die folgenden vier Beschaffungsbereiche (alphabetische Reihenfolge) sind in allen evangelischen Gemeinden in relevantem Umfang (hier verstanden als >2%) vertreten

- ‚Bücher & Zeitschriften‘,
- Heizen,
- Strom,
- ‚Reisekosten Übernachtung‘

Mit mehr als einem Prozent in allen evangelischen Gemeinden vertreten sind:

Einrichtung, ‚Lebensmittel & Getränke, Bewirtung‘, Musikinstrumente und ‚Reinigung –mittel‘.

Auf die Beschaffungsbereiche **Heizen** (23,9%) und **Strom** (13,2%) entfallen in der Gesamtauswertung evangelische Gemeinden (vgl. Abbildung 21) rund 37 Prozent, in den Gemeinden Flinsbach sogar fast die Hälfte (47,2%) der Beschaffungskosten.

1. **Heizen**

Der Anteil der Ausgaben für Heizen hat eine Spannweite von rund 21 bis 28 Prozent der Beschaffungskosten. Bei drei Gemeinden steht Heizen mit einem Anteil zwischen rund 24 Prozent (Eppingen, Flinsbach) und rund 28 Prozent (Aglasterhausen) der Beschaffungskosten an erster Stelle.

2. **Strom**

Der Anteil der Ausgaben für Strom hat eine Spannweite von rund 6 bis 24 Prozent der Beschaffungskosten. Einen großen Anteil an den Beschaffungskosten haben Stromkosten in Flinsbach mit 24,4 Prozent (noch vor Heizen 22,8%) in Eppingen mit rund 16 Prozent, einen niedrigen Anteil in Aglasterhausen (6%) und Hoffenheim (7%). Auch die beiden Gemeinden, die am Umweltmanagement Grüner Gockel teilnehmen unterscheiden sich deutlich hinsichtlich des Anteils der Energiekosten an den Beschaffungskosten, wie sich mit den absoluten Zahlen noch deutlicher machen lässt: Eppingen gibt mit rund 17.000 Euro bei einem etwa doppelt so großen Gesamthaushalt dreimal so viel für Strom aus wie Aglasterhausen mit rund 2.800 Euro.

Weitere mengenmäßig relevante Beschaffungsbereiche neben Heiz- und Stromkosten sind

3. **Musikinstrumente** in der Gesamtauswertung an dritter Stelle (10,3%).

Dies ist vor allem bedingt durch die Anschaffung einer Orgel in Hoffenheim, die den Bereich Musikinstrumente mit 30,5 Prozent der Beschaffungsausgaben im Jahr 2011 im Ranking dieser Gemeinde an die erste Stelle rücken lässt. Da diese hohe Investitionssumme das Gesamtbild stark beeinflusst, wird diese Kostenposition bei der Auswahl der Beschaffungsbereiche der Gemeinden für das Hauptprojekt heraus herausgenommen; damit rücken Musikinstrumente in der übergreifenden Auswertung vom 5. auf den 16. Platz (vgl. Abbildung 32, S. 100, bei den evangelischen Gemeinden vom 3. auf den 9. Platz). Auch in Flinsbach rangiert dieser Bereich mit 9,3 Prozent der Ausgaben 2011 relativ weit vorne (Platz vier), die Kosten für das angeschaffte Piano sind allerdings mit Blick auf die Gesamtauswertung eher nicht von Belang.

4. **Wartung Gebäude & Heizung** in der Gesamtauswertung an vierter Stelle (8,4%).

In der Gemeinde Aglasterhausen stehen Wartungskosten Gebäude mit 19,2 Prozent der Beschaffungsausgaben an zweiter und Flinsbach mit rund neun Prozent der Beschaffungsausgaben an fünfter Stelle.

5. **Reisekosten / Übernachtung** in der Gesamtauswertung an fünfter Stelle (8%).

Auffällig sind die hohen Ausgaben für Übernachtung (10,7%) in der Gemeinde Eppingen, auf-



grund derer dieser Beschaffungsbereich mit 13,5 Prozent der Beschaffungsausgaben auf Platz drei steht, auch in der Gemeinde Aglasterhausen stehen Reisekosten mit 12,8 Prozent an dritter Stelle der Beschaffungsausgaben.

6. **„Lebensmittel & Getränke, Bewirtung“** in der Gesamtauswertung an sechster Stelle (5,6%). In Eppingen und Flinsbach rangieren sie unter den ‚Top 5‘. In der Gemeinde Flinsbach liegen die Ausgaben für Lebensmittel mit fast zehn Prozent an dritter, in Eppingen mit rund sieben Prozent an vierter Stelle. Auffällig in Eppingen und Hoffenheim ist der hohe Anteil an Fleisch unter den Lebensmittelausgaben.
 8. **Reinigung / Reinigungsmittel** in der Gesamtauswertung an achter Stelle (4,1%). Deutlich weiter vorne – nämlich mit 11,8 Prozent der Beschaffungsausgaben an dritter Stelle – liegt der Bereich Reinigung in der Gemeinde Hoffenheim. In den anderen Gemeinden, die keine externen Reinigungsdienstleister in Anspruch nehmen, fallen nur Beschaffungsausgaben für Reinigungsmittel an (1-2 Prozent), die Reinigungsdienstleistung wird hier über Personalkosten abgedeckt, die nicht Gegenstand der Vorstudie sind.
- Folgende Auffälligkeiten finden sich in den weiter hinten rangierenden Beschaffungsbereichen
11. **Wasser**
Im Schnitt werden 1,6 Prozent des Beschaffungshaushaltes für Wasser ausgegeben (0,2 Prozent Flinsbach, 0,8% Hoffenheim, 1,6% in Aglasterhausen), auffällig hoch ist der Anteil der Ausgaben für Wasser in Eppingen (4%).
 15. **Elektrogeräte** liegen in der Gesamtauswertung mit 1,5 Prozent an 15. Stelle.
Deutlich weiter vorne rangieren sie in Flinsbach mit rund 5 Prozent der Beschaffungsausgaben an sechster Stelle.

4.3.1.2 Beschaffungspraxis katholische Gemeinden

Der Beschaffungshaushalt der ausgewählten Gemeinden reicht von rund 23.000 Euro in der kleinsten Gemeinde (Sauldorf), über rund 62.000 (Renchen) und rund 88.000 Euro (Osterburken), bis rund 108.000 Euro in der größten Gemeinde (Lörrach).

Die in der Beschaffungsanalyse ermittelten Beschaffungsbereiche wurden für jede ausgewählte Gemeinde sowie übergreifend für alle katholischen Gemeinden in ein Ranking gebracht und die Bereiche, auf die mehr als 96 Prozent der Beschaffung entfallen in einem Kreisdiagramm dargestellt.

Um Verzerrungen infolge der unterschiedlichen Budgetgrößen (23.000 – 108.000) zu vermeiden, werden bei der gemeindeübergreifenden Betrachtung die durchschnittlichen Anteile auf Basis der Prozentwerte zugrunde gelegt (die Durchschnittswerte auf Basis der Ausgaben finden sich im Anhang, vgl. S. 133ff).

Bei den Beschaffungshaushalten der großen Gemeinde bzw. bei der übergreifenden Auswertung lassen sich ‚Top 20‘ darstellen, bei den kleineren erreichen weniger Bereiche einen nennenswerten Umfang (die Positionen 17 bis 20 sind so klein, dass sie unter Sonstiges firmieren). Tendenziell sind umso mehr Bereiche vertreten, je größer die Gemeinde und damit das ausgewertete Beschaffungsvolumen ist, so entfallen in

Sauldorf (klein)	99 Prozent der Beschaffung auf 17 Bereiche,
Lörrach (groß)	98 Prozent der Beschaffung auf 19 Bereiche,
Renchen (mittel)	98 Prozent der Beschaffung auf 17 Bereiche,
Osterburken (mittel)	96 Prozent der Beschaffung auf 20 Bereiche,
<u>vier katholische Gemeinden (relativer ø)</u>	96 Prozent der Beschaffung auf 19 Bereiche.



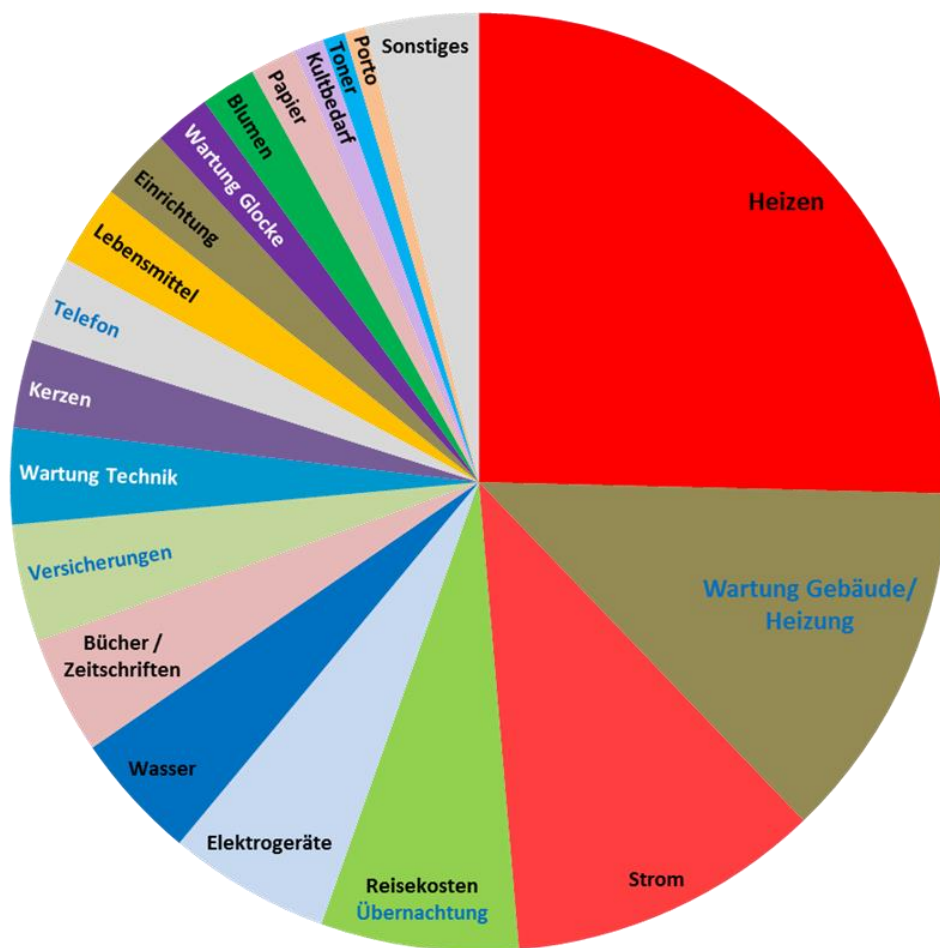


Abbildung 22 ,Top 20' Beschaffungsausgaben katholischer Gemeinden
(relativer Ø auf Prozentbasis)

	,Top 20' katholische Gemeinden	%	%kum
1	Heizen	25,4%	25,4%
2	,Wartung Gebäude & Heizung'	12,4%	37,8%
3	Strom	10,8%	48,6%
4	,Reisekosten Übernachtung'	6,8%	55,5%
5	Elektrogeräte	5,6%	61,0%
6	Wasser	4,4%	65,4%
7	Bücher & Zeitschriften	4,1%	69,5%
8	Versicherungen	4,0%	73,6%
9	Wartung Technik	3,3%	76,9%
10	Kerzen	3,0%	79,9%
11	Telefon	3,0%	82,9%
12	,Lebensmittel & Getränke, Bewirtung'	2,8%	85,6%
13	Einrichtung	2,5%	88,1%
14	,Wartung Glocke, Kirchturmuhre, Orgel'	1,9%	90,0%
15	Blumen Gärtnerei	1,9%	92,0%
16	,Papier, Papierartikel'	1,6%	93,6%
17	Kultbedarf	1,0%	94,6%
18	Toner	0,8%	95,4%
19	Porto	0,7%	96,1%
	Sonstiges	3,9%	100,0%
		100%	

Die folgenden vier Beschaffungsbereiche (alphabetische Reihenfolge) sind in allen katholischen Gemeinden in relevantem Umfang (>2%) vertreten

- Heizen,
- Kerzen,
- Strom und
- Versicherungen

Mit mehr als >1% in allen katholischen Gemeinden vertreten sind:

Bücher / Zeitschriften, Einrichtung, ‚Lebensmittel & Getränke, Bewirtung‘, Wartung Technik, ‚Wartung Gebäude & Heizung‘, Telefon, ‚Wartung Glocke, Kirchturmuhr, Orgel‘, Wasser

Auf die Beschaffungsbereiche **Heizen** (25,4%) und **Strom** (10,8%) entfällt, wie bei den evangelischen Gemeinden (37,1%), weit über ein Drittel der Beschaffungskosten (37,6%). Deutlich über dem Durchschnitt liegen Ausgaben für Heizen und Strom mit rund 46 Prozent in der Gemeinde Lörrach, wobei Heizen mit 37,3 Prozent den größten Anteil hat.

1. Heizen

Der Anteil der Ausgaben für Heizen hat eine Spannweite von 17 bis 37 Prozent der Beschaffungskosten (evangelische Gemeinden 21 bis 28%). Auch bei den drei Gemeinden die an der Energie Offensive teilnehmen, steht Heizen mit einem Anteil zwischen rund 22 und rund 37 Prozent der Beschaffungskosten an erster Stelle (37% Lörrach, 25% Renchen und 22% Osterburken). In Sauldorf hat dieser Beschaffungsbereich mit fast 17 Prozent knapp (um 0,01%) die erste Stelle verpasst.

2. Strom

Der Anteil der Ausgaben für Strom liegt sowohl in der Gesamtauswertung (10,8%), als auch in den Gemeinden - mit einer Spannweite von rund 8 bis rund 15 Prozent - an dritter Stelle und damit niedriger als bei den evangelischen Gemeinden mit im Schnitt 11,5 Prozent und einer Spannweite von 6 bis 24 Prozent der Beschaffungskosten. Die Anteile sind bei zwei der Gemeinden, die an der Energie Offensive teilnehmen, deutlich niedriger (8,3% Osterburken, 8,6% Lörrach), Renchen liegt mit 11,2% dazwischen.

Zu den ‚Top 5‘ zählen als weitere mengenmäßig relevante Beschaffungsbereiche neben Heizen und Strom

3. ‚Wartung Gebäude & Heizung‘ in der Gesamtauswertung an zweiter Stelle (12,4%), hat besonders in den Gemeinden Renchen und Lörrach einen hohen Anteil an den Beschaffungskosten (jeweils an zweiter Stelle mit 26,1 und 18,8%). In Sauldorf (3,4%) und in Osterburken (1,5%) rangiert dieser Beschaffungsposten an elfter bzw. sechzehnter Stelle.

4. Reisekosten/Übernachtung in der Gesamtauswertung an vierter Stelle (6,8%). dies liegt vor allem an den hohen Reise- und Übernachtungskosten in den Gemeinden Osterburken (mit 18,1 Prozent an zweiter Stelle) und Sauldorf (mit 9 Prozent an vierter Stelle). In Lörrach rangieren Reisekosten unter Sonstiges (0,2%).

5. Elektrogeräte in der Gesamtbilanz an fünfter Stelle (5,6%)

In der Gemeinde Sauldorf rangiert dieser Beschaffungsbereich mit 16,9% an erster Stelle. Diese hohen Beschaffungsausgaben sind durch die Anschaffung eines Rasenmähers für fast 4.000 Euro begründet. Auch in Osterburken liegt er bedingt durch die Anschaffung einer Bodenreinigungsmaschine mit 4,7 Prozent über dem Durchschnitt.

Folgende Auffälligkeiten finden sich in den weiter hinten rangierenden Beschaffungsbereichen



6. **Wasser** in der Gesamtauswertung an sechster Stelle (4,4%) rangiert in der Gemeinde Lörrach mit 6,7 Prozent an vierter Stelle und damit deutlich über dem Durchschnitt, in den Gemeinden Renchen (4,4%) und Sauldorf (4,9%) an siebter, in Osterburken (1,6%) sogar erst an fünfzehnter Stelle.
7. **„Bücher & Zeitschriften“** in der Gesamtauswertung an siebter Stelle (4,1%), liegen mit 8,2 Prozent in Osterburken (vierte Stelle) deutlich über den anderen Gemeinden (1,1 – 4,3%).
8. **Versicherungen** in der Gesamtauswertung an achter Stelle (4,0%), ist bei allen Gemeinden unter den ‚Top 10‘ zu finden (2,8 – 5,1 Prozent).
9. **Wartung Technik** in der Gesamtauswertung an neunter Stelle (3,3%), deutlich über dem Durchschnitt liegen die Beschaffungsausgaben für Wartung Technik in Renchen (mit 6% an vierter Stelle) bedingt durch die mehrmalige Reparatur einer Spülmaschine und dem Einbau einer Überwachungsanlage.
10. **Kerzen** in der Gesamtauswertung an zehnter Stelle (3,0%), haben in Renchen mit 4,5 Prozent einen deutlich höheren Anteil an den Beschaffungsausgaben als in den anderen drei Gemeinden (2,4 - 2,7%), was damit zu tun hat, dass hier im Zweijahresrhythmus Kerzen bestellt werden. Der deutliche Unterschied zu den evangelischen Gemeinden wo Kerzen (>1%) auf Platz 21 und damit unter Sonstiges rangieren, ist durch den katholischen Brauch der Opferkerzen begründet, auf die in Lörrach 79 Prozent und in Renchen 55 Prozent der Ausgaben für Kerzen entfallen.
11. **Telefonkosten** in der Gesamtauswertung an elfter Stelle (2,4%). rangieren in Sauldorf mit 6 Prozent der Beschaffungsausgaben deutlich weiter vorne an fünfter Stelle. Die anderen Gemeinden haben geringere Telefonkosten (1,2 - 2,6%).
13. **Einrichtung** in der Gesamtauswertung an dreizehnter Stelle (3,0%). Deutlich über dem Durchschnitt liegen die Beschaffungsausgaben für Einrichtung in Osterburken (mit 5,1% an fünfter Stelle).
16. **„Papier, Papierartikel“** in der Gesamtauswertung an siebzehnter Stelle (1,6%). liegen in Osterburken (mit 3,5% an achter Stelle) deutlich über dem Durchschnitt. Einem Hinweis der zuständigen Verrechnungsstelle folgend, dass die Seelsorgeeinheit Osterburken für ihre drei Gemeinden Anschaffungen tätigt, sind in der Bilanz auch die Beschaffungskosten der Seelsorgeeinheit Osterburken für die Gemeinde Osterburken enthalten. Für Papier (vor allem für Kopierpapier) fallen hier mit 6,7 Prozent höhere Kosten an.

4.3.1.3 Vergleich Beschaffungspraxis Gemeinde-Ebene

Insgesamt wurde auf Gemeindeebene ein Beschaffungsvolumen von rund 539.000 Euro (vgl. Abbildung 23, S. 61) ausgewertet, zu annähernd gleichen Teilen auf evangelischer und katholischer Seite (48% / 52%).

Um Verzerrungen infolge der unterschiedlichen Budgetgrößen (17.000 bis 109.000) zu vermeiden, werden für die gemeindeübergreifende Betrachtung die durchschnittlichen Anteile auf Basis der Prozentwerte zugrunde gelegt (die Durchschnittswerte auf Basis der Ausgaben finden sich im Anhang, vgl. S. 133ff).



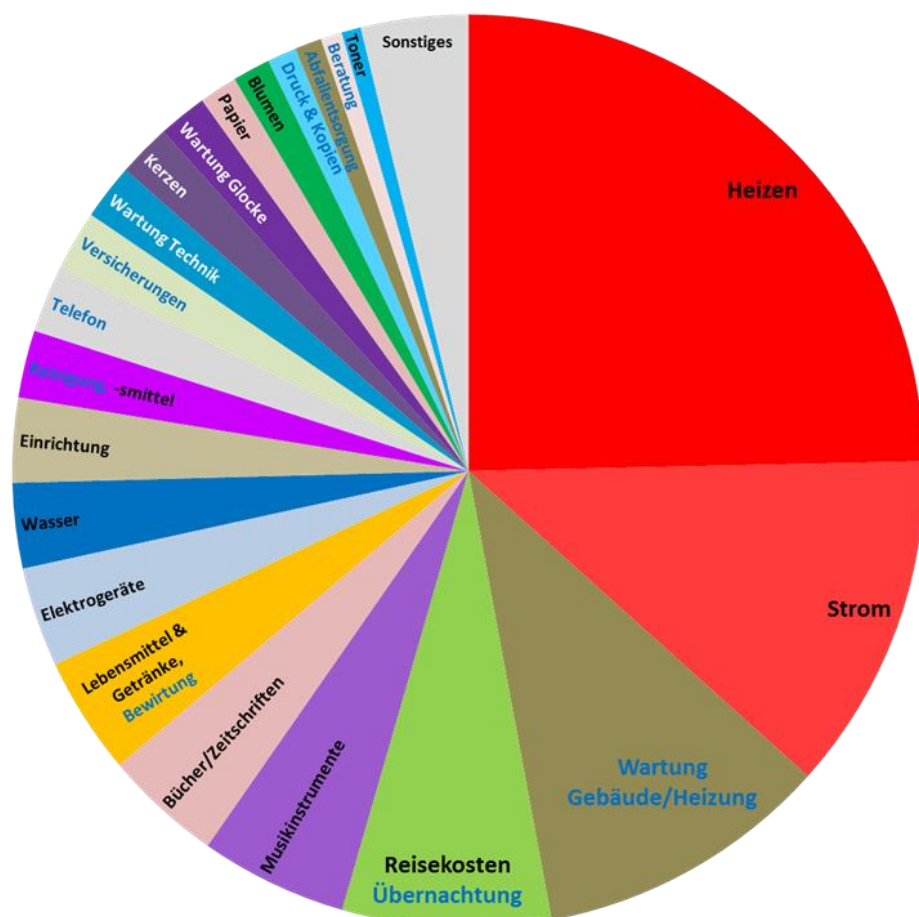


Abbildung 23 ‚Top 22‘ Beschaffungsausgaben ev. & kath. Gemeinden
(relativer ø auf Prozentbasis)

	‚Top 22‘ ev. & kath. Gemeinden	%	%kum
1	Heizen	24,7%	24,7%
2	Strom	12,0%	36,6%
3	‚Wartung Gebäude & Heizung‘	10,4%	47,1%
4	‚Reisekosten Übernachtung‘	7,4%	54,5%
5	Musikinstrumente	5,2%	59,7%
6	‚Bücher & Zeitschriften‘	4,2%	63,9%
7	‚Lebensmittel & Getränke, Bewirtung‘	4,2%	68,0%
8	Elektrogeräte	3,5%	71,6%
9	Wasser	3,0%	74,6%
10	Einrichtung	3,0%	77,6%
11	‚Reinigungsmittel‘	2,4%	80,0%
12	Telefon	2,4%	82,3%
13	Versicherungen	2,2%	84,5%
14	Wartung Technik	2,0%	86,5%
15	Kerzen	1,9%	88,3%
16	‚Wartung Glocke, Kirchturmuhre, Orgel‘	1,7%	90,1%
17	Papier	1,4%	91,4%
18	Blumen	1,3%	92,8%
19	‚Druck & Kopien‘	1,0%	93,8%
20	Abfallentsorgung	0,9%	94,8%
21	Beratung	0,8%	95,5%
22	Toner	0,7%	96,2%
	Sonstiges	3,8%	100%
		100%	

	ev.	kath.	Diff.	ev.+kath.
Musikinstrumente	10,3%	0,1%	10,2%	5,2%
Elektrogeräte	1,5%	5,6%	4,1%	3,5%
Wartung Gebäude/Heizung & Material	8,4%	12,4%	4,0%	10,4%
Versicherungen	0,3%	4,0%	3,8%	2,2%
Reinigung, -smittel	4,1%	0,6%	3,5%	2,4%
Lebensmittel & Getränke, Bewirtung	5,6%	2,8%	2,8%	4,2%
Wasser	1,6%	4,4%	2,8%	3,0%
Wartung Technik	0,6%	3,3%	2,7%	2,0%
Strom	13,2%	10,8%	2,3%	12,0%
Kerzen	0,7%	3,0%	2,3%	1,9%
Beratung	1,5%	0,0%	1,5%	0,8%
Heizen	23,9%	25,4%	1,4%	24,7%
Telefon	1,7%	3,0%	1,2%	2,4%
Reisekosten Übernachtung	8,0%	6,8%	1,2%	7,4%
Blumen	0,8%	1,9%	1,1%	1,3%
Druck-, Kopierkosten	1,6%	0,5%	1,1%	1,0%
Einrichtung	3,5%	2,5%	1,0%	3,0%
Kultbedarf	0,02%	1,0%	1,0%	0,5%
Abfallentsorgung	1,3%	0,5%	0,8%	0,9%
Wartung Außenanlagen	0,1%	0,7%	0,6%	0,4%
IT Hard-, Software	0,9%	0,3%	0,6%	0,6%
Fortbildung	0,8%	0,3%	0,5%	0,5%
Papier, Papierartikel	1,1%	1,6%	0,5%	1,4%
Porto	0,2%	0,7%	0,5%	0,5%
Wartung Glocke, Kirchturmuhre, Orgel	1,5%	1,9%	0,4%	1,7%
Musik (Tontechnik)	0,4%	0,1%	0,3%	0,2%
Bücher/Zeitschriften	4,3%	4,1%	0,2%	4,2%
Toner	0,6%	0,8%	0,2%	0,7%
Werbung	0,1%	0,0%	0,1%	0,1%
IT Dienstleistungen	0,2%	0,1%	0,1%	0,1%
Büromaterial	0,6%	0,5%	0,1%	0,5%
Wäscherei	0,1%	0,2%	0,1%	0,1%
Medienbearbeitung	0,3%	0,3%	0,1%	0,3%
Unterhalt & Betrieb Kfz	0,03%	0,0%	0,0%	0,0%
Arbeitssicherheit	0,02%	0,0%	0,0%	0,0%

Tabelle 10 Abweichungen Beschaffungsbereiche evangelische und katholische Gemeinden

Bei der Beschaffungsanalyse der acht Gemeinden zeigen sich bei **sechs Kostenpositionen** weitgehende Gemeinsamkeiten. Die Ausgaben für Abfallentsorgung, Beratung, ‚Druck & Kopien‘, ‚Papier, Papierartikel‘, Toner und ‚Wartung Glocke, Kirchturmuhre, Orgel‘ unterscheiden sich in den beiden Kirchen um **weniger als ein Prozent** (wie auch die zwölf folgenden unter Sonstiges rangierenden Bereiche Arbeitssicherheit, Büromaterial, Fortbildung, IT Dienstleistungen, ‚IT Hard-, Software‘, Me-



dienbearbeitung, Musik / Tontechnik, Porto, ,Unterhalt & Betrieb Kfz', ,Wartung Außenanlagen', Wäscherei, Werbung). In **elf Beschaffungsbereichen** weichen die Anteile **ein bis drei Prozent** voneinander ab (Einrichtung, Elektrogeräte, Heizen, Kerzen, Kultbedarf, ,Lebensmittel & Getränke, Bewirtung', ,Reisekosten Übernachtung', Strom, Telefon, Wartung Technik und Wasser). Nur in **sechs Beschaffungsbereichen** gibt es größere Abweichungen zwischen **drei und elf Prozent** (Blumen, ,Bücher & Zeitschriften', Musikinstrumente, ,Reinigung, -smittel', Versicherungen und ,Wartung Gebäude & Heizung').

Die Top 5 sind bei ev. und kath. Gemeinden sehr ähnlich. Heizung steht in beiden Kirchen an erster Stelle, weiterhin gehören bei beiden - wenn auch an unterschiedlicher Stelle – ,Reisekosten/Übernachtung', Strom und ,Wartung Gebäude & Heizung' zu den ,Top 5'. Eine weitere Gemeinsamkeit besteht darin, dass über sechzig Prozent der Beschaffungsausgaben auf die ,Top 5' entfallen.

Evangelische Gemeinden			Katholische Gemeinden		
1	Heizen	23,9%	Heizen		25,4%
2	Strom	13,2%	,Wartung Gebäude & Heizung'		12,4%
3	Musikinstrumente	10,3%	Strom		10,8%
4	,Reisekosten Übernachtung'	8,4%	,Reisekosten Übernachtung'		6,8%
5	,Wartung Gebäude & Heizung'	8,0%	Elektrogeräte		5,6%
		63,80%			61,00%

Tabelle 11 ,Top 5' Beschaffungsausgaben evangelische und katholische Gemeinden im Vergleich

Der herausragende Anteil der Beschaffungskosten entfällt in den Gemeinden beider Konfessionen auf Heizen und Stromversorgung mit zusammen genommen fast identischen Anteilen von rund 37 Prozent (36,2 Prozent bei den evangelischen Gemeinden und 37,1 Prozent bei den katholischen Gemeinden). Bei den evangelischen Gemeinden ist der Anteil für das **Heizen** (23,9% versus 25,4%, **→-1,45%**) und für die **Stromversorgung** niedriger (10,8% versus 13,2%, **→-2,3%**).

Die größten Unterschiede sind bei **Musikinstrumenten** zu verzeichnen, bei den evangelischen Gemeinden rangiert dieser Beschaffungsbereich auf Platz 3, bei den katholischen unter Sonstiges. Diese große Abweichung (10,3% versus 0,1%, **→+10,2%**) lässt sich mit der Anschaffung einer neuen Orgel in der evangelischen Gemeinde Hoffenheim erklären. Da diese hohe Investitionssumme das Gesamtbild stark beeinflusst wird diese Kostenposition bei der Auswahl der Beschaffungsbereiche der Gemeinden für das Hauptprojekt heraus genommen, damit rücken Musikinstrumente vom 5. auf den 16. Platz (vgl. Abbildung 32, S. 100).

Die Ausgaben für **Wartung Gebäude & Heizung** rangieren in den evangelischen Gemeinden auf Platz vier und fallen deutlich niedriger aus als in den katholischen (8,4% versus 12,4%, **→-4%**), wo sie an zweiter Stelle der ,Top 20' rangieren. Dies liegt vor allem an den hohen Wartungskosten in Lörrach und Renchen.

In der Beschaffungspraxis der zeigen sich als weitere Unterschiede höhere Ausgaben in den evangelischen Gemeinden für

- **Reinigung** 4,1% versus 0,6% → +3,5%
- **Lebensmittel & Bewirtung** 5,6% versus 2,8% → +2,8%
- **Reisekosten & Übernachtung** 8,0% versus 6,8% → +1,2%



- **„Druck & Kopien“** 1,6% versus 0,5% → +1,1%
- sowie die in den evangelischen Gemeinden niedrigeren Ausgaben für
- **Elektrogeräte** 1,5% versus 5,6% → -4,1%
 - **Versicherungen** 0,3% versus 4,1% → -3,8%
 - **Wasser** 1,6% versus 4,4% → -2,8%
 - **Wartung Technik** 0,6% versus 3,3% → -2,7%
 - **Kerzen** 0,7% versus 3,0% → -2,3%

Die folgenden Beschaffungsbereiche sind exklusiv nur in den ‚Top 20‘ der evangelischen oder der katholischen Gemeinden vertreten

nur evangelisch	nur katholisch
Abfallentsorgung	Kerzen
Beratung	Kultbedarf
Druck & Kopien	Porto
Fortbildung	Toner
IT Hard-, Software	Versicherungen
Musikinstrumente	Wartung Außenanlagen
Reinigung, -smittel	Wartung Technik

4.3.2 Beschaffungspraxis der Verwaltungseinrichtungen

4.3.2.1 Beschaffungspraxis Gesamtkirchengemeinden (Verwaltungshaushalt)

Die Gesamtkirchengemeinde Konstanz verfügt über diverse Grundvermögen (Immobilienbesitz) und tätigt im Rahmen der Immobilienbewirtschaftung für Heizung, Strom, Abfallgebühren und Wasser umfangreiche Beschaffungsausgaben, die zusammengekommen rund achtzig Prozent der Sachkosten des reinen Verwaltungshaushaltes entsprechen. Deshalb werden im Sinne der Vergleichbarkeit mit der evangelischen Gesamtkirchengemeinde zwei separate Auswertungen zur Verfügung gestellt

- Analyse des reinen Verwaltungshaushaltes, deren Ergebnisse mit der Kirchenverwaltung der Evangelischen Kirche in Karlsruhe verglichen werden können und
- Analyse des Gesamthaushaltes inklusive der im Rahmen der Immobilienbewirtschaftung anfallenden Beschaffungskosten.

In der Gesamtkirchengemeinde Konstanz hat der Beschaffungshaushalt (ohne Immobilien) einen Umfang von rund 116.000 Euro (mit Immobilien sind es 211.000 Euro), in der Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe von rund 108.000 Euro. Insgesamt wurden also in Gesamtkirchengemeinden ein Beschaffungsvolumen von 224.000 Euro (bzw. 319.000 mit Immobilien) ausgewertet.

Es entfallen in

Karlsruhe	97 Prozent der Beschaffung auf 18 Bereiche,
Konstanz (ohne Immobilien)	97 Prozent der Beschaffung auf 19 Bereiche,
Konstanz (mit Immobilien)	98 Prozent der Beschaffung auf 18 Bereiche,
<u>den zwei Gesamtkirchengemeinden (relativer Ø)</u>	97 Prozent der Beschaffung auf 19 Bereiche.

Die Beschaffungspraxis der beiden Kirchenverwaltungen unterscheidet sich stärker als auf Gemeindeebene. In **vier Kostenpositionen** zeigen sich weitgehende Gemeinsamkeiten. Die Ausgaben für



Elektrogeräte, ‚Lebensmittel & Getränke Bewirtung‘, Werbung und Wasser (sowie **sieben** unter Sonstiges rangierende Kostenpositionen Abfallgebühren, Beratung, Blumen, Kerzen, Musikinstrumente, ‚Wartung Außenanlage‘ und ‚Wartung Technik‘) unterscheiden sich in den beiden Kirchenverwaltungen um **weniger als ein Prozent** (Gemeinden 5/13). In **zehn Beschaffungsbereichen** (Gemeinden 11) weichen die Anteile **ein bis drei Prozent** voneinander ab (‚Bücher Zeitschriften‘, Büromaterial, Fortbildung, Heizung, ‚Papier, Papierartikel‘, Porto, ‚Reisekosten Übernachtung‘, Strom, Versicherungen und Wäscherei).

Karlsruhe	%	Konstanz	%	Diff.
Abfallgebühren	0,6%	Abfallgebühren	0,8%	0,2%
Beratung	0,5%	Beratung	0,0%	0,5%
Blumen Gärtnerei	0,2%	Blumen Gärtnerei	0,1%	0,1%
Bücher Zeitschriften	5,4%	Bücher Zeitschriften	2,8%	2,6%
Büromaterial	4,0%	Büromaterial	6,2%	2,2%
‚Druck & Kopien‘	6,8%	‚Druck & Kopien‘	23,6%	16,8%
Einrichtung	14,2%	Einrichtung	3,6%	10,6%
Elektrogeräte	0,9%	Elektrogeräte	1,9%	1,0%
Fortbildung	0,0%	Fortbildung	1,2%	1,2%
‚IT Hard-, Software‘	10,4%	‚IT Hard-, Software‘	6,1%	1,6%
Heizung	4,5%	Heizung	2,9%	7,7%
IT Dienstleistungen	0,6%	IT Dienstleistungen	8,3%	4,3%
Kerzen	0,0%	Kerzen	0,004%	0,0%
‚Lebensmittel & Getränke, Bewirtung‘	1,7%	‚Lebensmittel & Getränke, Bewirtung‘	0,9%	0,8%
Musikinstrumente	0,0%	Musikinstrumente	0,4%	0,4%
‚Papier, Papierartikel‘	0,1%	‚Papier, Papierartikel‘	2,2%	2,1%
Porto	0,9%	Porto	2,7%	1,8%
Reinigungsmittel	14,3%	Reinigungsmittel	0,1%	14,2%
‚Reisekosten Übernachtung‘	2,2%	‚Reisekosten Übernachtung‘	4,8%	2,6%
Strom	4,2%	Strom	6,4%	2,2%
Telefon	8,5%	Telefon	3,4%	5,1%
Toner	5,5%	Toner	1,0%	4,5%
Versicherungen	0,0%	Versicherungen	1,0%	1,0%
Wartung Außenanlage	0,0%	Wartung Außenanlage	0,03%	0,0%
Wartung Gebäude & Heizung	1,9%	‚Wartung Gebäude & Heizung‘	7,7%	5,8%
Wartung Technik	0,1%	Wartung Technik	0,8%	0,7%
Wäscherei	1,1%	Wäscherei	0,0%	1,1%
Wasser	2,6%	Wasser	2,8%	0,2%
Werbung	9,0%	Werbung	8,4%	0,6%
	100%	SUMME Beschaffung	100%	

Tabelle 12 Abweichungen Beschaffungsbereiche Gesamtkirchengemeinden
(relativer ø auf Prozentbasis)



In **acht⁷ Beschaffungsbereichen** (Gemeinden 6) gibt es größere Abweichungen zwischen **vier und 17 Prozent** (16,9% ‚Druck & Kopien‘, 14,2% Reinigung, 10,6% Einrichtung, 7,7% IT Dienstleistungen, 5,8% ‚Wartung Gebäude & Heizung‘, 5,2% Telefon, 4,5% Toner und 4,3% ‚IT Hard-, Software‘). Insbesondere in den Bereichen ‚Druck & Kopien‘, ‚Reinigung, -mittel‘ und ‚Einrichtung‘ bestehen mit 11 bis 17 Prozent sehr hohe Abweichungen.

Die evangelische Kirchenverwaltung Karlsruhe zeichnet sich gegenüber der Beschaffungspraxis von Konstanz (ohne Immobilien) aus durch höheren Ausgaben für

- **Reinigungsmittel** 14,3% versus 0,1% → 14,2%
in Konstanz wird keine Reinigungsfirma beauftragt
- **Einrichtung** 14,2% versus 3,6% → 10,6%
Bei beiden Kirchenverwaltungen werden vor allem Möbel angeschafft
- **Telefon** 8,5% versus 3,4% → 5,2%
Mobiltelefonkosten - in den Gemeinden nicht vorhanden - haben in Karlsruhe einen Anteil von rund 6 und in Konstanz von rund 10 Prozent an den Telefonkosten.
- **Toner** 5,5% versus 1,0% → 4,5%
- **‚IT Hard-, Software‘** 10,4% versus 6,1% → 4,3%
- **Bücher Zeitschriften** 5,4% versus 2,8% → 2,6%
- **Heizung** 4,5% versus 2,9% → 1,6%

und durch niedrigere Ausgaben für

- **‚Druck & Kopien‘** 6,8% versus 23,6% → -16,9%
die große Differenz erklärt sich durch Druckkosten für eine kirchliche Zeitung in Konstanz.
- **IT Dienstleistungen** 0,6% versus 8,3% → -7,7%
- **‚Wartung Gebäude & Heizung‘** 1,9% versus 7,7% → -5,8%
- **‚Reisekosten Übernachtung‘** 2,2% versus 4,8% → -2,6%
- **Strom** 4,2% versus 6,4% → -2,3%
- **Büromaterial** 4,0% versus 6,2% → -2,2%
- **‚Papier, Papierartikel‘** 0,1% versus 2,2% → -2,1%
- **Porto** 0,9% versus 2,7% → -1,8%

⁷ Vgl. Rechte Spalte ‚Diff.‘ Tabelle 11



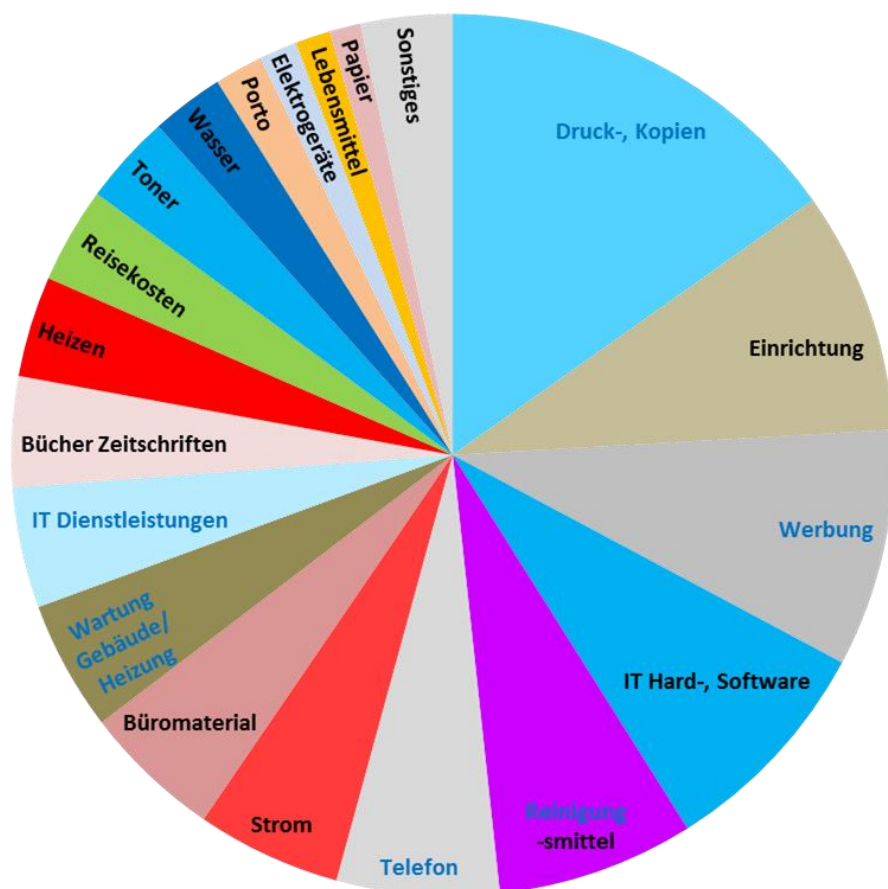


Abbildung 24 ,Top 20' Beschaffungsausgaben Gesamtkirchengemeinden - Verwaltungshaushalt (relativer ø auf Prozentbasis)

	,Top 20' Gesamtkirchengemeinden	%	%kum
1	„Druck & Kopien“	15,2%	15,2%
2	Einrichtung	8,9%	24,1%
3	Werbung	8,7%	32,8%
4	„IT Hard-, Software“	8,3%	41,1%
5	„Reinigung, -smittel“	7,2%	48,3%
6	Telefon	6,0%	54,2%
7	Strom	5,3%	59,5%
8	Büromaterial	5,1%	64,6%
9	„Wartung Gebäude & Heizung“	4,8%	69,4%
10	IT Dienstleistungen	4,4%	73,8%
11	„Bücher & Zeitschriften“	4,1%	77,9%
12	Heizen	3,7%	81,6%
13	„Reisekosten Übernachtung“	3,5%	85,1%
14	Toner	3,3%	88,4%
15	Wasser	2,7%	91,1%
16	Porto	1,8%	92,8%
17	Elektrogeräte	1,4%	94,2%
18	„Lebensmittel & Getränke, Bewirtung“	1,3%	95,5%
19	„Papier, Papierartikel“	1,1%	96,6%
	Sonstiges	3,4%	100%
		100%	

In beiden Kirchenverwaltungen entfallen zwischen 54 und 57 Prozent der Beschaffungsausgaben auf die ‚Top 5‘, es gibt allerdings keine Überschneidungen bei den hoch gerankten Beschaffungsbereichen. Dennoch wurde ein übergreifendes Ranking auf Basis der Prozentwerte erstellt, vgl. Abbildung 27 ‚Top 20‘ Gesamtkirchengemeinden Verwaltungshaushalt S. 75 (allerdings ohne die Immobilienbewirtschaftung der Gesamtkirchengemeinde Konstanz, die sich massiv auf die Kostenpositionen Heizung und Strom auswirken).

	Karlsruhe				Konstanz		
1	Reinigung	15.461,88 €	14,3%	1	‚Druck & Kopien‘	27.438,29 €	23,6%
2	Einrichtung	15.282,97 €	14,2%	2	Werbung	9.751,17 €	8,4%
3	‚Hard-, Software‘	11.233,76 €	10,4%	3	IT Dienstleistungen	9.608,69 €	8,3%
4	Werbung	9.735,32 €	9,0%	4	‚Wartung Gebäude & Heizung‘	8.887,47 €	7,7%
5	Telefon	9.200,44 €	8,5%	5	Strom	7.458,45 €	6,4%
	Summe	60.914,37 €	56,5%		Summe	63.144,07 €	54,4%

Die ‚Top 5‘ der Gesamtkirchengemeinden sind

- 1) **Druck- und Kopien** mit 15,2 Prozent
liegt in Konstanz mit 23,9 Prozent an erster Stelle – verursacht durch Druckkosten für eine Kirchliche Zeitschrift - und in Karlsruhe mit 6,8 Prozent an sechster Stelle
- 2) **Einrichtung** mit 8,9 Prozent
rangiert in Karlsruhe an zweiter Stelle (14,2%) und in Konstanz an neunter Stelle (3,6%)
- 3) **Werbung** mit 8,7 Prozent
ein Kostenposition, die ansonsten nur bei den Sozialstationen (8,1%, zweite Stelle) auftritt, in beiden Gesamtkirchengemeinden (Verwaltungshaushalt) ist dieser Beschaffungsbereich unter den ‚Top 5‘ platziert, in Konstanz an zweiter Stelle (8,4%) und in Karlsruhe an fünfter Stelle (9,0%)
- 4) **Hard- und Software** mit 8,3 Prozent
rangiert in Karlsruhe mit 10,4 Prozent auf dem dritten und in Konstanz mit 6,1 Prozent auf dem siebten Platz.
- 5) **Reinigung** mit 7,2 Prozent
ist in den beiden Gesamtkirchengemeinden sehr unterschiedlich platziert. In Karlsruhe liegt Reinigung mit 14,3 Prozent an erster Stelle. In Konstanz wo keine Reinigungsfirma beauftragt ist, rangiert Reinigung unter Sonstiges (nur 0,1 Prozent).

Im Vergleich zur Gesamtauswertung (vgl. Abbildung 27, S. 82) der Verwaltungseinrichtungen fällt auf, dass ‚Druck- und Kopien‘, ‚IT Hard & Software‘, Strom und Heizen vergleichbare Positionen im Ranking haben, IT-Dienstleistungen - mit 4,4 Prozent an zehnter Stelle (14,2% auf Rang 1) und Reisekosten mit 3,5 Prozent an dreizehnter Stelle (5,9%, Rang 7) -, in den Gesamtkirchengemeinden in deutlich geringerem Umfang in Anspruch genommen werden.

4.3.3 Beschaffungspraxis der zentralen Einrichtungen

Auf evangelischer Seite wurde vom Auftraggeber der Evangelische Oberkirchenrat als zentrale Einrichtung ausgesucht, auf katholischer Seite wurde keine zentrale Einrichtung benannt.



Evangelischer Oberkirchenrat EOK

Der Beschaffungshaushalt des EOK beträgt rund 3,7 Millionen Euro. Dies ist fast siebenmal so viel wie das Beschaffungsvolumen aller untersuchten Gemeinden und mehr als neunmal so viel wie der untersuchten Verwaltungszentren und Gesamtkirchengemeinden zusammen. Da die Belege nach Auskunft der Verantwortlichen in über 300 Ordnern abgelegt sind und die Buchhaltung somit nicht physisch zur Verfügung gestellt werden konnte, musste die Beschaffungsanalyse ohne die Originalbelege durchgeführt werden. Die Kategorisierung erfolgte ausschließlich auf Basis der Buchungstexte. Nach zweieinhalbwöchiger Auswertung der rund 3.200 Buchungsvorgänge des Haushalts 2011 blieben 247 Buchungsvorgänge ohne eindeutigen Buchungstext mit einem Finanzvolumen von rund 650.000 Euro offen. Da im EOK keine Kapazitäten bestanden, uns bei der Klärung dieser unklaren Posten zu unterstützen, blieb Anfang Januar nur die Möglichkeit, sie der Kategorie Sonstiges zuzuordnen, die dadurch von rund ein Prozent auf 18 Prozent anstieg und damit in einem erheblich größeren Segment als bei den Rankings der anderen kirchlichen Institutionen resultierte. Die zugeordneten 82 Prozent des Beschaffungsvolumens verteilen sich auf 20 Beschaffungsbereiche, 50 Prozent auf die ‚Top5‘.

Zu den ‚Top 5‘ der Beschaffung des Evangelischen Oberkirchenrats in Karlsruhe – EOK zählen

- 1) Porto und Fracht mit 16,3 Prozent**
liegen deutlich über dem Durchschnittswert der Verwaltungseinrichtungen insgesamt (7,7%, Rang 4).
- 2) Hard- und Software mit 11,6 Prozent**
liegen deutlich über dem Durchschnittswert der Verwaltungseinrichtungen insgesamt (7,6% Rang 5).
- 3) IT Dienstleistung mit 10,9 Prozent**
liegt bei Verwaltungseinrichtungen insgesamt auf dem ersten Platz mit 14,2 Prozent.
- 4) Reisekosten & Übernachtung mit 7,2 Prozent**
rangiert bei Verwaltungseinrichtungen insgesamt mit rund 6 Prozent an siebter Stelle.
- 5) Wartung Gebäude/ Heizung & Material mit 6,4 Prozent**
steht bei Verwaltungseinrichtungen insgesamt mit rund 9 Prozent an dritter Stelle.

Das Ranking des Evangelischen Oberkirchenrats ähnelt den anderen Einrichtungen die hauptsächlich administrative Aufgaben wahrnehmen. Die Beschaffungskosten für Heizen und Strom sind relativ gering. Dagegen sind typische Beschaffungskosten für administrative Zwecke – Porto & Fracht, ‚IT Hard- & Software‘, ‚IT Dienstleistung‘ und ‚Druck & Kopien‘ und Büromaterial unter den ‚Top 10‘. Bei genauerer Betrachtung wird im Vergleich zur Gesamtauswertung (vgl. Abbildung 27, S. 82#) allerdings deutlich, dass es in der Abfolge der Kostenpositionen, abgesehen davon, dass Reinigung (Rang 6 EOK / 8 gesamt), Strom (Rang 8 EOK / 9 gesamt), Telefon (jeweils an 10. Stelle) und Heizen (Rang 12 EOK / 13 gesamt) vergleichbare Positionen im Ranking haben - wenig Gemeinsamkeiten gibt.

Annähernd **ein Drittel** der Kosten im Beschaffungsbereich Telefon entfallen auf die **Mobiltelefonie** (30% SIM-Karten und 1,5 % weitere Kosten).



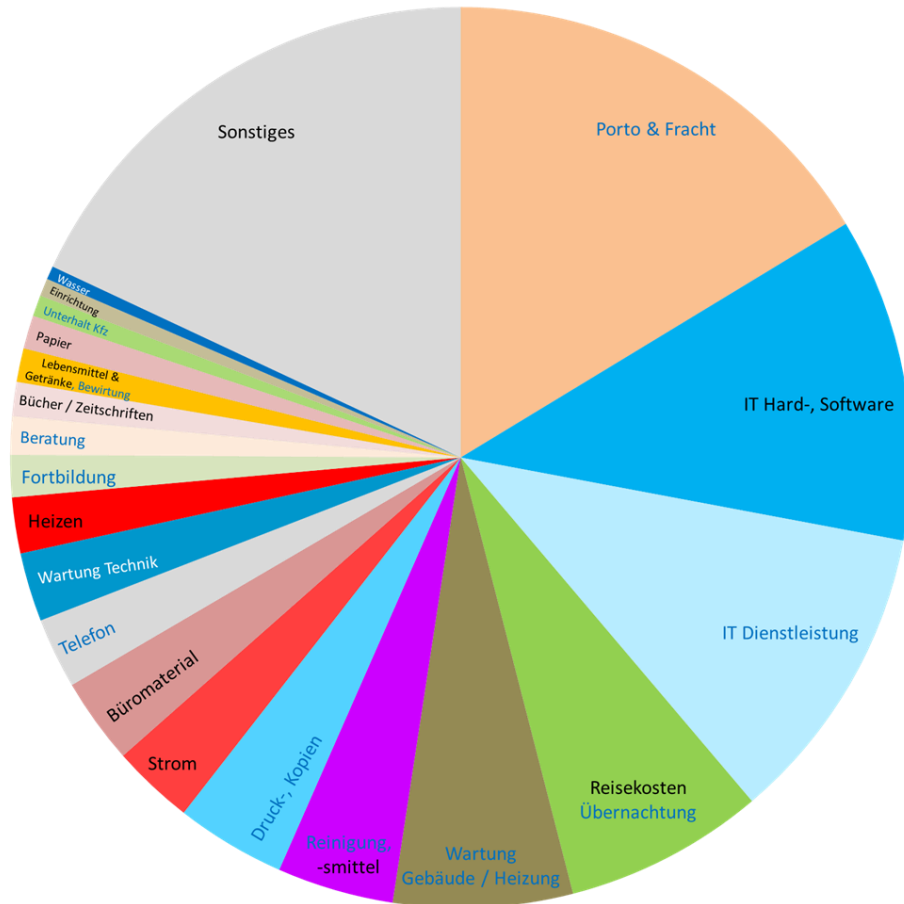


Abbildung 25 ,Top20' Beschaffungsausgaben Evangelischer Oberkirchenrat Karlsruhe

	,Top20' Karlsruhe	Betrag	%	%kum
1	Porto & Fracht	600.627,31 €	16,3%	16,3%
2	IT Hard-, Software	428.289,99 €	11,6%	28,0%
3	IT Dienstleistungen	399.558,09 €	10,9%	38,8%
4	Reisekosten Übernachtung	264.085,11 €	7,2%	46,0%
5	Wartung Gebäude & Heizung	236.644,98 €	6,4%	52,4%
6	Reinigung, -smittel	153.860,83 €	4,2%	56,6%
7	Druck & Kopien	145.069,74 €	3,9%	60,5%
8	Strom	108.323,39 €	2,9%	63,5%
9	Büromaterial	113.692,81 €	3,1%	66,6%
10	Telefon	93.332,79 €	2,5%	69,1%
11	Wartung Technik	91.012,00 €	2,5%	71,6%
12	Heizen	73.784,82 €	2,0%	73,6%
13	Fortbildung	55.490,38 €	1,5%	75,1%
14	Beratung	50.681,17 €	1,4%	76,5%
15	Bücher & Zeitschriften	44.983,67 €	1,2%	77,7%
16	Lebensmittel & Getränke, Bewirtung	44.432,43 €	1,2%	78,9%
17	Papier, Papierartikel	43.971,89 €	1,2%	80,1%
18	Unterhaltung & Betrieb Kfz	27.975,09 €	0,8%	80,9%
19	Einrichtung	23.383,67 €	0,6%	81,5%
20	Wasser	17.656,97 €	0,5%	82,0%
	Sonstiges	663.599,50 €	18,0%	100,4%
		3.680.456,63 €	100,0%	

4.3.4 Beschaffungspraxis der Verwaltungszentren

Der Beschaffungshaushalt beträgt im Verwaltungs- und Serviceamt Meckesheim rund 49.500 Euro (vom Beschaffungsvolumen vergleichbar mit einer kleinen bis mittleren Gemeinde) und in der Verrechnungsstelle Freiburg 122.500 Euro (vom Beschaffungsvolumen vergleichbar mit einer großen Gemeinde oder mit den Kirchenverwaltungen in Karlsruhe bzw. Konstanz).

Es entfallen in

Meckesheim	99,5 Prozent der Beschaffung	auf 18 Bereiche,
Freiburg	99 Prozent der Beschaffung	auf 18 Bereiche
<u>Verwaltungszentren (Ø)</u>	99,4 Prozent der Beschaffung	auf 20 Bereiche

Vergleicht man die prozentualen Anteile der einzelnen Beschaffungskategorien, wird deutlich, dass zwischen den beiden Verwaltungszentren in den Bereichen ‚IT Dienstleistungen‘, ‚Wartung Gebäude & Heizung‘ und ‚Büromaterial‘ sehr hohe Abweichungen bestehen (rund 34%, 26% und 12%).

In der Verrechnungsstelle Freiburg machen Handykosten 18 Prozent und die Kosten für Internet-Sticks 5,8 Prozent an den Telefonkosten aus.



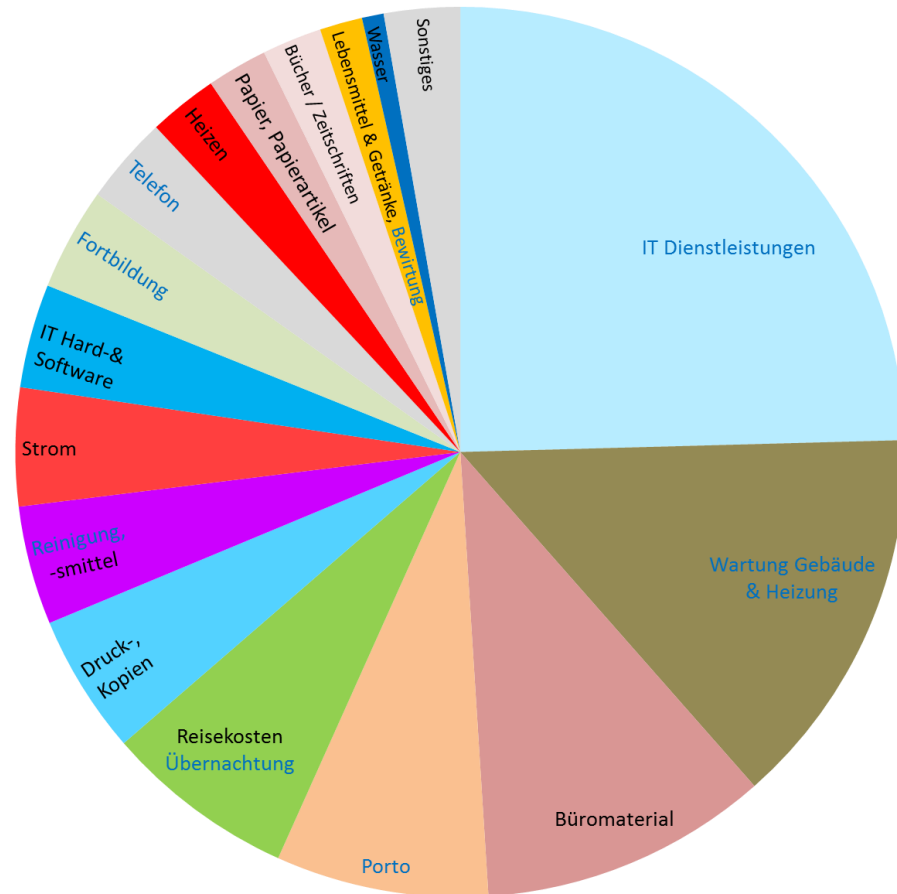


Abbildung 26 ,Top 20' Beschaffungsausgaben Verwaltungszentren
(relativer ø auf Prozentbasis)

	,Top 20' Verwaltungszentren	%	%kum
1	,IT Dienstleistungen'	24,6%	24,6%
2	,Wartung Gebäude & Heizung'	13,9%	38,5%
3	Büromaterial	10,5%	49,0%
4	Porto	7,7%	56,7%
5	,Reisekosten Übernachtung'	6,9%	63,6%
6	,Druck-, Kopien'	5,1%	68,7%
7	,Reinigung, -smittel'	4,3%	73,0%
8	Strom	4,3%	77,3%
9	,IT Hardware & Software'	3,8%	81,1%
10	Fortbildung	3,7%	84,8%
11	Telefon	3,2%	88,0%
12	Heizen	2,5%	90,5%
13	Papier, Papierartikel	2,2%	92,7%
14	Bücher & Zeitschriften	2,2%	94,9%
15	,Lebensmittel & Getränke, Bewirtung'	1,5%	96,4%
16	Wasser	0,8%	97,2%
	Sonstiges	2,8%	100,0%
		100%	

Die ‚Top 5‘ der Verwaltungszentren sind

- 1) **‚IT Dienstleistungen‘** mit 24,6 Prozent
der im Vergleich zu den Verwaltungseinrichtungen insgesamt (14,2%, Rang 1) deutlich höhere Anteil ist auf umfängliche Aufwendungen in Freiburg (40%, rund 51.000 Euro) zurück zu führen, von denen rund 44 Prozent auf die Stiftung Kirchliches Rechenzentrum Südwestdeutschland, ein IT-Dienstleistungsunternehmen für Kirche, Diakonie und Caritas, rund 32 Prozent auf die EDV-AG und rund 21 Prozent auf das IT-Systemhaus JERG entfallen.
- 2) **‚Wartung Gebäude & Heizung‘** mit 13,9 Prozent
die im Vergleich zu den Verwaltungseinrichtungen insgesamt höheren Beschaffungskosten (Rang 3, 9%) sind durch eine Investition der VSA Meckesheim im Dienste der Energieeinsparung (Photovoltaik-Anlage im Wert von 11.000 Euro) begründet.
- 3) **Büromaterial** mit 10,5 Prozent
die im Vergleich zu den Verwaltungseinrichtungen insgesamt höheren Beschaffungskosten (Rang 6, 7,0%) liegen an den hohen Ausgaben in der VSA Meckesheim (Rang2, rund 17%)
- 4) **Porto** mit 7,7 Prozent
entspricht in Anteil und Ranking den Verwaltungseinrichtungen insgesamt (Rang 4, 7,7%)
- 5) **‚Reisekosten Übernachtung‘** mit 6,9 Prozent
etwas höher als in den Verwaltungseinrichtungen insgesamt (Rang 7, 5,9%).

Im Vergleich zur Gesamtauswertung (vgl. Abbildung 27, S. 82) der Verwaltungseinrichtungen fällt auf, dass ‚IT Dienstleistungen‘ (Rang), Porto (4/4 mit identischen Anteilen rund 8%), Reinigung (7/8), Strom (8/9) und Heizen (12/13) vergleichbare Positionen im Ranking und Reisekosten (6,9%, 5,9%), Strom (4,3%/4,5%), Telefon (3,2%/4,3%), Heizen (2,5%/3%) vergleichbare Anteile haben.

‚IT Dienstleistungen‘ werden bei gleichem Ranking allerdings in deutlich größerem Umfang in Anspruch genommen (rund 25%/rund 14%).

Die Beschaffung der beiden Verwaltungszentren Meckesheim und Freiburg entspricht mit hohen Anteilen an ‚IT Dienstleistungen‘, ‚Wartung Gebäude & Heizung‘, Büromaterial, Porto, Reisekosten und Druck- und Kopien sowie geringen Ausgaben für Strom und Heizung strukturell der einer administrativen Einrichtung.

4.3.4.1 Vergleich der Beschaffungspraxis Verwaltungseinrichtungen

Um Verzerrungen infolge der unterschiedlichen Budgetgrößen, insbesondere der absoluten Dominanz des Beschaffungshaushaltes des EOK, auf den rund 80 Prozent der ausgewerteten Verwaltungshaushalte (rund 4 Mio. Euro), bzw. rund 73 Prozent der ausgewerteten Gesamtsumme (rund 5 Mio. Euro) entfallen, zu vermeiden, werden die durchschnittlichen Anteile für die abschließende institutionenübergreifende Betrachtung auf Basis der Prozentwerte ermittelt.



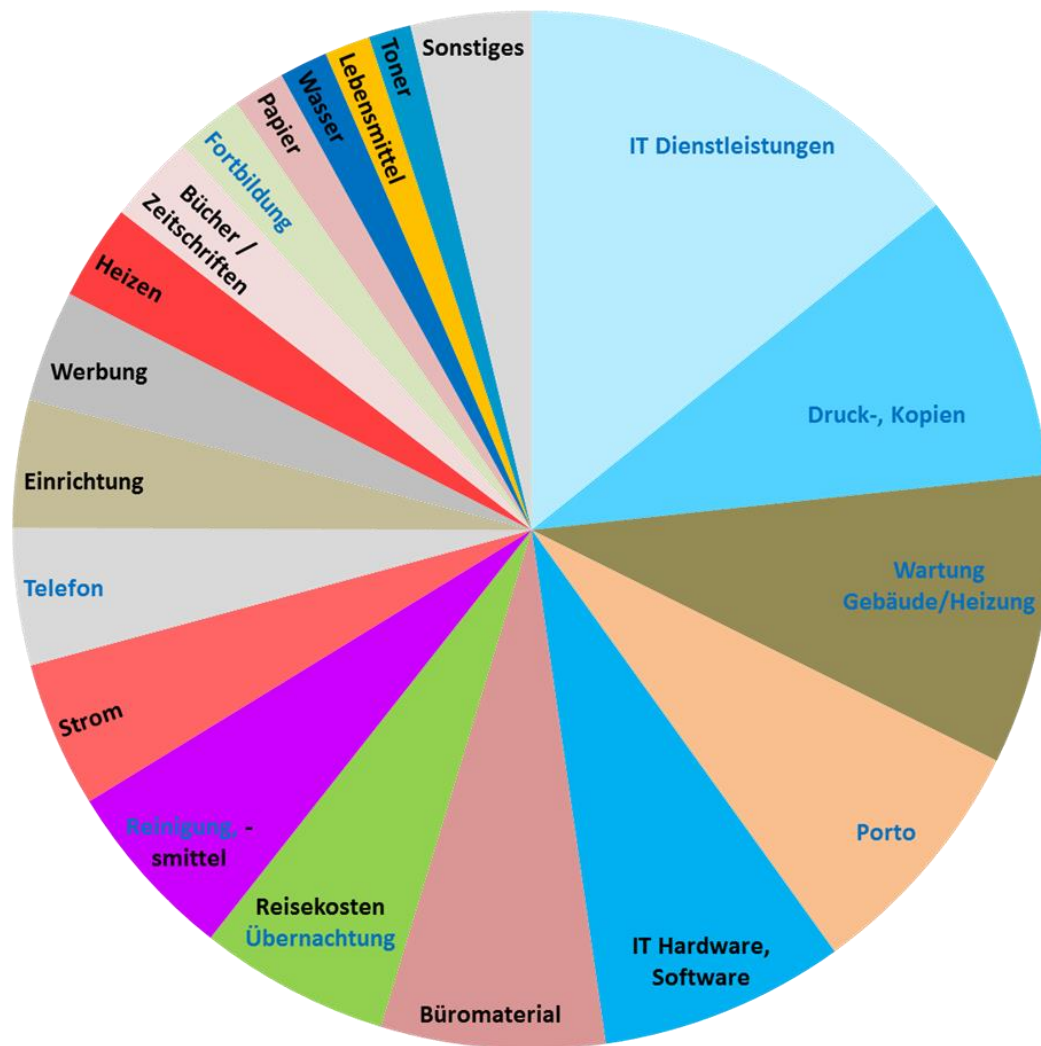


Abbildung 27 ‚Top 20‘ Beschaffungsausgaben Verwaltungseinrichtungen
(relativer ø auf Prozentbasis)

	Verwaltungseinrichtungen Durchschnitt Prozentanteile	%	%kum
1	IT Dienstleistungen	14,2%	14,2%
2	‚Druck & Kopien‘	9,1%	23,3%
3	‚Wartung Gebäude & Heizung‘	9,0%	32,3%
4	Porto	7,7%	40,1%
5	IT Hardware, Software	7,6%	47,7%
6	Büromaterial	7,0%	54,7%
7	‚Reisekosten Übernachtung‘	5,9%	60,6%
8	‚Reinigung, -smittel‘	5,6%	66,2%
9	Strom	4,5%	70,8%
10	Telefon	4,3%	75,0%
11	Einrichtung	4,0%	79,0%
12	Werbung	3,5%	82,5%
13	Heizen	3,0%	85,5%
14	Bücher & Zeitschriften	2,8%	88,3%
15	Fortbildung	2,1%	90,3%
16	‚Papier, Papierartikel‘	1,6%	92,0%
17	Wasser	1,5%	93,5%
18	‚Lebensmittel & Getränke, Bewirtung‘	1,4%	94,9%
19	Toner	1,3%	96,2%
	Sonstiges	3,8%	100,0%
		100%	

Auf die ‚Top 5‘ entfallen in den Verwaltungseinrichtungen insgesamt fast 50 Prozent

- 1) ‚IT Dienstleistungen‘ mit 14,2 Prozent
- 2) ‚Druck & Kopien‘ mit 9,1 Prozent
- 3) ‚Wartung Gebäude & Heizung‘ mit 9 Prozent
- 4) Porto mit 7,7 Prozent
entspricht in Anteil und Ranking den Verwaltungszentren (Rang 4, 7,7%)
- 5) ‚IT Hardware & Software‘ mit 7,6 Prozent.

In Einrichtungen, die hauptsächlich administrative Aufgaben wahrnehmen, sind die Beschaffungskosten für Heizen und Strom im Vergleich zu den Gemeinden ausgesprochen gering, nur in einem Fall rangiert bei allen untersuchten Institutionen Strom mit 6,4 Prozent unter den ‚Top 5‘ (Gesamtkirchengemeinde Konstanz vgl. Abbildung 42, S. 124).

Unter den ‚Top 10‘ finden sich als typische Beschaffungskosten für administrative Zwecke – Porto & Fracht, ‚IT Hard- & Software‘, ‚IT Dienstleistung‘ und ‚Druck & Kopien‘ und Büromaterial.

4.3.5 Beschaffungspraxis der Sozialstationen

Der Beschaffungshaushalt der Sozialstationen beträgt in der evangelischen Sozialstation Heidelberg 110.000 Euro und in der evangelischen Sozialstation Kehl 285.000 Euro.

Bei der Sozialstation Kehl konnten 25 Buchungen allein mithilfe der Buchungstexte nicht eindeutig zugeordnet werden. 14 davon im Wert von 1.949 Euro (0,7%) konnten der Kategorie Büromaterial zugeordnet, aber nicht weiter differenziert werden, bei 11 Buchungen im Wert von 225 Euro ließ sich kein Bezug zu einer Kategorie erkennen, sie wurden unter Sonstiges eingeordnet. Der Anteil der nicht zugeordneten Buchungen insgesamt entspricht 2.175 Euro bzw. ein Prozent und kann somit vernachlässigt werden.

Die Ergebnisse der einzelnen Sozialstationen finden sich im Anhang (S. 121). Mit Blick auf die Empfehlungen für das Hauptprojekt steht unter strategischen Gesichtspunkten die übergreifende Auswertung im Zentrum des Interesses, zumal im Fall der Sozialstationen die Ergebnisse große Ähnlichkeit aufweisen. Ihre Beschaffung ist durch die für diesen Organisationstyp exklusive Kostenpositionen Pflegematerial und Berufskleidung gekennzeichnet, ‚Unterhalt & Betrieb Kfz‘ ist die dominante Kategorie gefolgt von Werbung, IT Dienstleistungen und Fortbildung. Werbung und Fortbildung sind auf dem Hintergrund des institutionellen Auftrags von besonderer Bedeutung.



4.3.5.1 Vergleich Beschaffungspraxis Sozialstationen

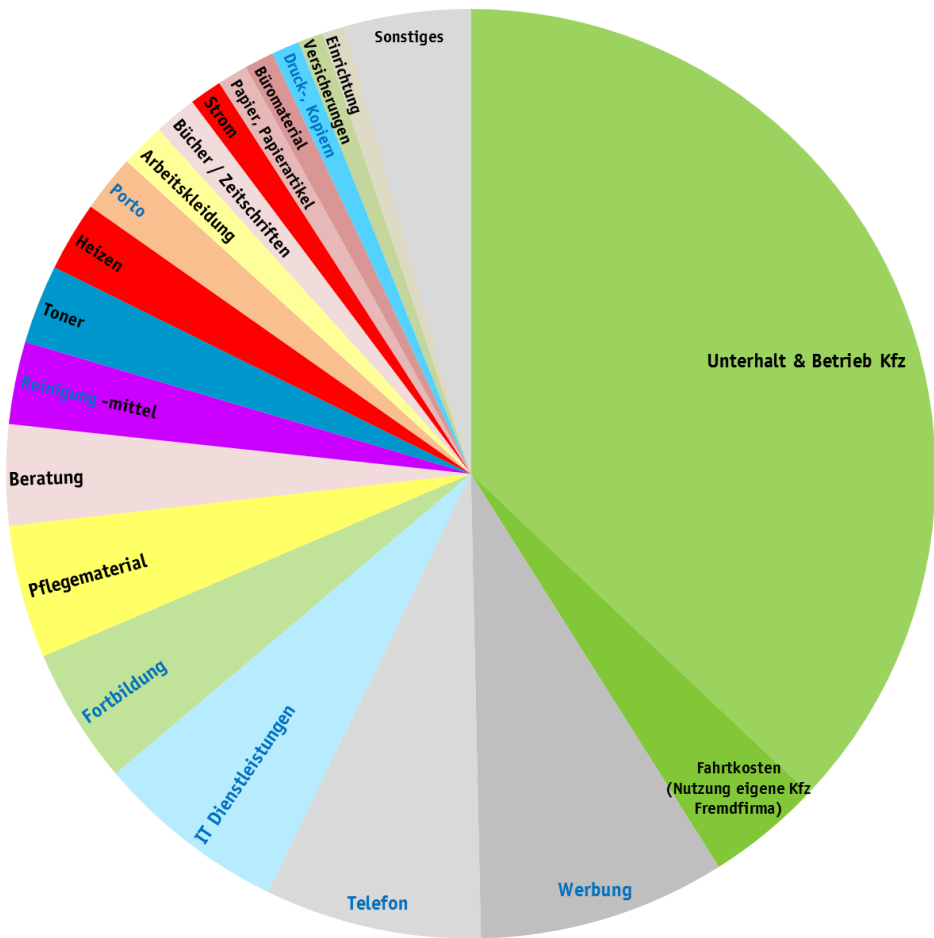
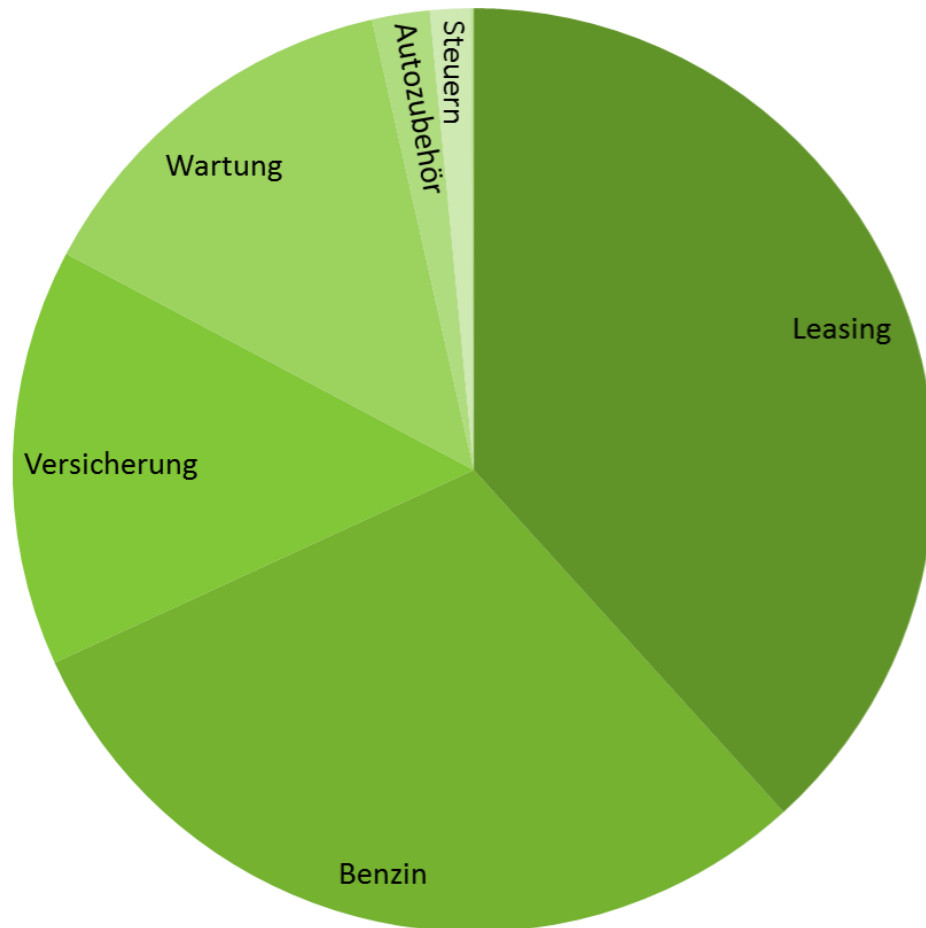


Abbildung 28 ,Top 20' Beschaffungsausgaben Sozialstationen (relativer ø auf Prozentbasis)

	,Top 20' Sozialstationen	%	%kum
1	Unterhalt & Betrieb Kfz	37,1%	37,1%
1	Fahrtkosten (Nutzung eigene Kfz und Fremdfirma)	4,0%	41,0%
2	Werbung	8,6%	49,7%
3	Telefon	7,5%	57,2%
4	IT Dienstleistungen	6,7%	63,8%
5	Fortbildung	4,7%	68,6%
6	Pfleagematerial	4,6%	73,2%
7	Beratung	3,5%	76,7%
8	Reinigung -mittel	2,9%	79,6%
9	Toner	2,7%	82,3%
10	Heizen	2,4%	84,8%
11	Porto	2,0%	86,7%
12	Arbeitskleidung	1,5%	88,3%
13	Bücher / Zeitschriften	1,5%	89,8%
14	Strom	1,1%	90,9%
15	Papier, Papierartikel	1,1%	92,0%
16	Büromaterial	1,0%	93,0%
17	Druck & Kopien	1,0%	94,0%
18	Versicherungen	0,9%	94,8%
19	Einrichtung	0,8%	95,6%
	Sonstiges	4,4%	100,0%
		100%	





,Unterhalt & Betrieb Kfz'	%	%kum
Leasing	38,3%	38,3%
Benzin	29,9%	68,1%
Versicherung	14,6%	82,8%
Wartung	13,7%	96,5%
Autozubehör	2,0%	98,5%
Steuern	1,4%	99,9%
Kfz Abgaben/Gebühren	0,1%	100,0%
	100,0%	

Abbildung 29 Sozialstationen Kostenarten ,Unterhalt & Betrieb Kfz'

Die Beschaffung der Sozialstationen unterscheidet sich grundlegend von den Beschaffungshaushalten aller anderen Organisationsebenen.

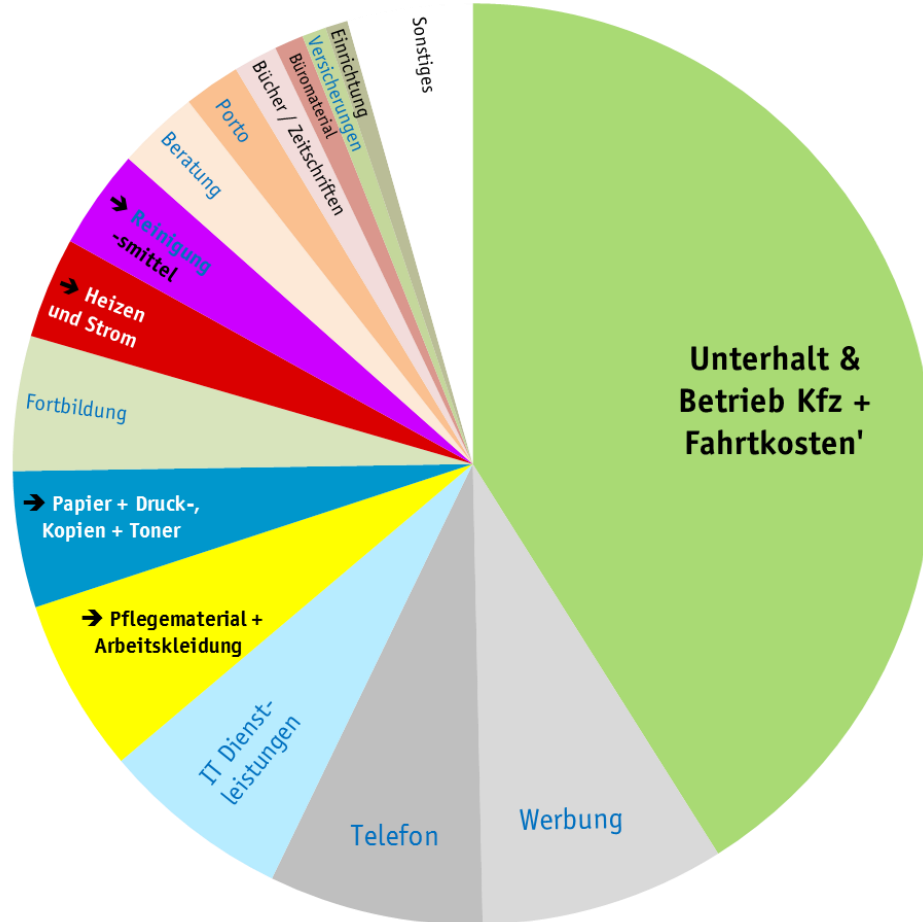
Auch die mengenmäßig relevantesten Beschaffungsbereiche („Top 5“) unterscheiden sich in den Sozialstationen deutlich sowohl von den Gemeinden, als auch von den kirchlichen Verwaltungseinrichtungen

- 1) ‚Unterhalt & Betrieb Kfz‘** – eine Kostenposition die sich nur bei einer weiteren Institution findet, allerdings nicht in nennenswertem Umfang (EOK 0,8%) – mit rund 41 Prozent zuzüglich Fahrtkosten (Nutzung eigene Kfz und Fremdfirma, der höchste Anteil den eine Kostenposition an einem Beschaffungshaushalt hat. Auf diesen Beschaffungsbereich entfallen in Kehl mit 43,1 Prozent (35,1 Prozent zuzüglich 8 Prozent Fahrtkosten – Nutzung eigene Kfz und Fremdfirma) und in Heidelberg mit 35,4 Prozent die höchsten Ausgaben. Eine genauere Analyse (vgl. Abbildung 29; S. 85) zeigt, dass der Großteil dieser Beschaffungsausgaben auf Leasing (rund 34% in Heidelberg und 43% in Kehl) und Benzin (jeweils rund 30%) entfällt. Auch Wartung (rund 15%) und Versicherung (rund 13%) haben einen nennenswerten Anteil an den Kosten für ‚Unterhalt & Betrieb Kfz‘.
- 2) Werbung/Anzeigen** mit 8,6 Prozent
an dritter Stelle in Heidelberg mit rund 10 Prozent und an fünfter Stelle in Kehl mit rund 6 Prozent.
- 3) Telefon** mit 7,5 Prozent
an dritter Stelle (7,8%) in Kehl, wo neben den Fernsprech- und Mediengebühren auch die Miete für eine Telefonanlage in Höhe von 4.700 Euro (1,6%) enthalten ist und an fünfter Stelle (6,%) in Heidelberg.
- 4) IT Dienstleistung** mit 6,7 Prozent
an vierter Stelle mit 7,4 Prozent in Heidelberg und an sechster Stelle mit 5,2 Prozent in Kehl. In Kehl fallen zudem Kosten für die Grafische Gestaltung von Flyern, Plakaten und Anzeigen in Höhe von 1.707 Euro (0,6%) an.
- 5) Fortbildung** mit 4,7 Prozent
(5% Heidelberg, 4% Kehl)

Eng gefolgt von Pflegematerial mit einem durchschnittlichen Anteil von 4,6 Prozent (in Heidelberg mit 5,6% an sechster, in Kehl mit 3,1% an zehnter Stelle), eine für die Sozialstationen typische Kostenposition.

Dass auch Beratung unter den ‚Top Ten‘ rangiert liegt daran, dass die Sozialstationen Kehl im Jahr 2011 fast 20.000 Euro für Beratung ausgegeben wurden, rund drei Viertel davon für das Unternehmen Consolutions, das sich auf Beratung in der Sozialwirtschaft spezialisiert hat und angesichts der existenzbedrohenden finanziellen Lage der Sozialstation Kehl den Auftrag erhalten hatte, die Infrastruktur insbesondere im IT-Bereich sowie die Betriebsabläufe auf Einspar- bzw. Optimierungspotenziale zu analysieren.





	Sozialstationen	%	%kum
1	→ ,Unterhalt & Betrieb Kfz + Fahrtkosten'	41,0%	41,0%
2	→ ,Pflegetmaterial + Arbeitskleidung'	6,1%	47,2%
5	→ ,Papier, Druck & Kopien, Toner'	4,8%	51,9%
7	→ Heizen, Strom	3,6%	55,5%
9	→ Reinigung	3,5%	59,0%

Abbildung 30 Auswahl ,Top 20' Beschaffungsausgaben Sozialstationen

5. Nachhaltige Beschaffung

5.1 Definition nachhaltige Beschaffung

Seitens des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP – United Nations Environmental Program) wird nachhaltige Beschaffung im öffentlichen Sektor wie folgt definiert (UNEP 2013)

„Sustainable Procurement is a process whereby organisations meet their needs for goods, services, works and utilities in a way that achieves value for money on a whole life basis in terms of generating benefits not only to the organisation, but also to society and the economy, whilst minimising damage to the environment.“⁸ [...] “Sustainable Procurement seeks to achieve the appropriate balance between the three pillars of sustainable development i.e. economic, social and environmental.”

Die Definition rekurriert auf das Drei Säulen Modell der Nachhaltigen Entwicklung, in der alle drei Säulen gleichwertig berücksichtigt werden sollen.

Die nach UNEP zu berücksichtigenden Aspekte für die drei Säulen sind (UNEP 2013)

- **Ökonomie:** Kosten von Produkten und Dienstleistungen entlang des gesamten Lebenswegs (Lebenszykluskosten)
- **Ökologie:** Emissionen in Luft, Boden und Wasser, Klimawandel, Biodiversität, Nutzung natürlicher Ressourcen, Wasserknappheit entlang des Produktlebenszyklus
- **Soziales:** Soziale Gerechtigkeit, Sicherheit und Gefahrlosigkeit, Menschenrechte und Arbeitsbedingungen

Das Leitbild der Kirchen – auch in Bezug auf die Beschaffung – ist es, einen Beitrag zur Wahrung der Schöpfung zu leisten. Dies passt sehr gut zu den Vorstellungen des Leitbilds der Nachhaltigen Entwicklung, das 1987 durch die Brundtland-Kommission im Bericht ‚Our Common Future‘ definiert wurde. Die Definition besagt, dass eine Entwicklung dann nachhaltig ist, wenn sie die Bedürfnisse heutiger Generationen befriedigt, ohne die Bedürfnisse künftiger Generationen zu gefährden.

Vor diesem Hintergrund wird vorgeschlagen, sich an die Definition der UNEP weitgehend anzulehnen und solche Beschaffungspraktiken als **öko-fair-sozial** zu bezeichnen, die zur Wahrung der Schöpfung dadurch beitragen, dass sie an den Kriterien nachhaltiger Entwicklung ausgerichtet werden und im Einzelnen

- die **Kosten** der beschafften Produkte und Dienstleistungen entlang des gesamten Lebenswegs betrachten (Lebenszykluskosten) und bei Beschaffungsentscheidungen nicht nur die Investitionskosten, sondern bspw. auch die Nutzungskosten berücksichtigen,
- die **Umweltauswirkungen**⁹ der beschafften Produkte und Dienstleistungen entlang ihres Lebenswegs so weit wie möglich minimieren und
- darauf achten, dass die beschafften Produkte und Dienstleistungen entlang des Lebenswegs zu sozialer Gerechtigkeit beitragen, die Menschenrechte gewahrt, die Arbeitsbedingungen so ge-

⁸ Definition adopted by the Task Force on Sustainable Public Procurement led by Switzerland (membership includes Switzerland, USA, UK, Norway, Philippines, Argentina, Ghana, Mexico, China, Czech Republic, State of São Paulo (Brazil), UNEP, IISD, International Labor Organization (ILO), European Commission (DG-Environment) and International Council for Local Environmental Initiatives (ICLEI) and adopted in the context of the Marrakech Process on Sustainable Production and consumption led by UNEP and UN DESA

⁹ Emissionen in Luft, Boden und Wasser, Auswirkungen auf Klima und Biodiversität, Nutzung natürlicher Ressourcen und Wasserverbrauch



staltet werden, dass die Arbeitnehmer/innen keinen gesundheitlichen Risiken ausgesetzt sind (z.B. giftige Pestizide in der Landwirtschaft, giftige Substanzen in der Aufbereitung von Elektroschrott) und die Konventionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) eingehalten werden.

5.2 Nachhaltige Beschaffung in der Praxis

Im Beschaffungswesen der öffentlichen Hand aber auch privater Unternehmen werden zunehmend Kriterien nachhaltiger Entwicklung den Beschaffungspraktiken zugrunde gelegt. Insbesondere die umweltfreundliche Beschaffung hat inzwischen eine längere Tradition. Dementsprechend sind Kriterien zur ökologischen Säule der Nachhaltigkeit in der Beschaffung auch wesentlich häufiger anzutreffen als Kriterien zur sozialen Säule der Nachhaltigkeit. Und auch hinsichtlich der ökonomischen Säule findet ein Wandel statt: weg von der ausschließlichen Betrachtung der Investitionskosten hin zur Betrachtung von Lebenszykluskosten bei der Investitionsentscheidung – also der Kosten, die entlang des Lebenswegs des Produkts oder der Dienstleistung entstehen.

Im Folgenden werden gängige Kriterien, die in Beschaffungsausschreibungen der öffentlichen Hand aber auch privater Unternehmen Berücksichtigung finden, zusammenfassend dargestellt (Kompass Nachhaltigkeit 2013 <http://kmu.kompass-nachhaltigkeit.de/>).

– Ökonomische Kriterien

Oberste ökonomische Beschaffungsvorgabe ist ‚Best Value for Money‘, wobei der ‚Value‘ - also die Qualität der zu beschaffenden Produkte und Dienstleistungen - nicht nur durch die klassischen Qualitätskriterien, sondern zunehmend auch durch ökologische und/oder soziale Qualitätskriterien definiert wird.

Inzwischen wird der Beschaffungsentscheidung häufig eine Betrachtung der Lebenszykluskosten zugrunde gelegt. Bei Bundesbehörden ist die Berücksichtigung der Lebenszykluskosten bei der Beschaffung energieverbrauchsrelevanter Produkte und Dienstleistungen beispielsweise inzwischen vorgeschrieben (BMWi 2013).

– Ökologische Kriterien

In nahezu allen Leitlinien für nachhaltige Beschaffung finden sich Vorgaben für eine ökologische Beschaffung. Im Rahmen eines Vorhabens des Umweltbundesamts wurde „eine Bestandsaufnahme der derzeit existierenden Informationsangebote für eine umweltfreundliche Auftragsvergabe“ (UBA 2013)¹⁰ durchgeführt und eine Übersicht über existierende Leitfäden/Kriterien erstellt. Kriterien im ökologischen Bereich umfassen in der Regel:

- Energieverbrauch / Energieeffizienz
- Treibhausgasemissionen / CO₂
- Inhaltsstoffe
- Wasserverbrauch
- Recyclierbarkeit
- Lärmemissionen

– Soziale Kriterien

Vorgaben für eine sozial-faire Beschaffung sind bislang eher selten, werden aber in Beschaffungsprozessen zunehmend berücksichtigt (vgl. die in Kapitel 5.2.1 unten aufgeführten Beispiele).

¹⁰ Die Übersicht findet sich nach den identifizierten 54 Produktgruppen geordnet in UBA 2013



le). In der Regel rekurren Vorgaben in Bezug auf die soziale Säule der Nachhaltigkeit auf die Einhaltung der Kernkonventionen der Internationalen Arbeitsschutzorganisation (ILO) und Kriterien für fairen Handel (Fair Trade Deutschland 2013). Von besonderer Relevanz ist in diesem Zusammenhang der sich ausweitende Niedriglohnsektor, insbesondere in den Dienstleistungsbereichen Häusliche Pflege und Fenster- und Gebäude-Reinigung (siehe 6.1.3 Soziale Relevanz).

Beschaffungsleitlinien orientieren sich häufig an

- Vergabekriterien von Labeln und Standards, z.B. des Blauen Engel, der EU-Blume, des Energy Star Labels, des Fair Trade Labels oder des Standards für soziale Verantwortung (SA 8000 2013)
- Verordnungen / Richtlinien, z.B. EG Öko-Verordnung Nr. 834/2007 für Lebensmittel
- Internationalen Konventionen, z.B. Kernkonventionen der Internationalen Arbeitsschutzorganisation

Nachhaltige Beschaffungspraktiken, die nicht nur auf die Umwelt- sondern ebenso auf die Sozialverträglichkeit der zu beschaffenden Produkte und Dienstleistungen achten, sind bislang noch nicht häufig, nehmen jedoch zu.

5.2.1 Beispiele Nachhaltige Beschaffung Öffentliche Hand

5.2.1.1 Kompetenzstelle nachhaltige Beschaffung

Der Staatssekretärsausschuss des Bundes hat im Oktober 2011 entschieden, eine Kompetenzstelle für nachhaltige Beschaffung zu schaffen, die beim Beschaffungsamt des Bundesministeriums des Inneren (BMI) angesiedelt ist.

„In dieser Rolle berät und koordiniert das Beschaffungsamt für eine verstärkte Einbettung von nachhaltigen Kriterien in den öffentlichen Einkauf. Zielgruppe der Kompetenzstelle sind sowohl die Vergabestellen von Bund, Ländern und Kommunen, als auch Nichtregierungsorganisationen und potentielle Bieter aus der Wirtschaft. Das erste Standbein der Kompetenzstelle für nachhaltige Beschaffung ist deshalb die fachkundige Beratung von Beschaffern in Bund, Ländern und Kommunen. Diese geschieht individuell per Telefonhotline oder E-Mail, aber auch mittels maßgeschneiderten Beratungen vor Ort. Das zweite Standbein der Kompetenzstelle ist eine webbasierte Informationsplattform zum Thema nachhaltige Beschaffung.“

Das Beschaffungsamt begründet sein Engagement für das Thema Nachhaltigkeit mit der „Erkenntnis, dass Nachhaltigkeit mehr sein muss als ein schöner Schein. Um die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft zu sichern, muss das Gleichgewicht von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Gerechtigkeit und Naturschutz zur Verpflichtung werden – besonders für die öffentliche Hand. Als Einkäufer von Produkten und Dienstleistungen in Höhe von jährlich mehr als 1 Mrd. Euro sieht sich das Beschaffungsamt deshalb als Motor, die öffentliche Beschaffung ökologischer und sozial kompatibler zu gestalten.“ (Beschaffungsamt des BMI 2013)

Die Informationsplattform des Bundes zu nachhaltiger Beschaffung wird durch das Umweltbundesamt betrieben. Auf ihr werden derzeit bestehende Informationsangebote für umweltverträgliche Beschaffung zur Verfügung gestellt:

„Insgesamt konnten circa 462 Umweltkennzeichen und Leitfäden für die umweltfreundliche Beschaffung von 54 Produktgruppen recherchiert werden. Zudem wurden 42 verschiedene Quellen / Herausgeber identifiziert. Weiterführende Links erlauben einen direkten Zugriff auf die recherchierten Informationsangebote.“ (UBA 2013)



Für soziale Kriterien wird auf der BMI-Homepage auf die Internet-Plattform „Kompass Nachhaltigkeit“ (Kompass Nachhaltigkeit 2013) verwiesen, auf der Standards zu umweltfreundlicher und sozialverträglicher Beschaffung zusammengestellt sind.

5.2.1.2 Bundesländer

Einige Bundesländer haben bereits eine ökologische und sozialverträgliche Beschaffung in Landesgesetzen verankert, wie beispielsweise Bremen (TtVG 2009). In anderen Bundesländern wird nachhaltige Beschaffung zunächst noch in Projektform behandelt, beispielsweise in Hessen (HMUELV 2013), aber auch hier ist eine gesetzliche Verankerung geplant.

Beispiel Land Hessen

Das Land Hessen hat sich zum Ziel gesetzt, die Beschaffung nachhaltig und fair zu gestalten:

„Die zweite Nachhaltigkeitskonferenz hat sich im Juni 2009 auf die Bearbeitung weiterer Themen verständigt, aus denen u.a. das Projekt ‚Hessen: Vorreiter für eine nachhaltige und faire Beschaffung‘ hervorgegangen ist. Gemäß einer Kabinettsentscheidung vom 06. Juli 2009 wurden dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport und dem Hessischen Ministerium der Finanzen gemeinsam die Federführung für das neue Nachhaltigkeitsprojekt mit dem Auftrag übertragen, ein umsetzungsfähiges Konzept zu erarbeiten.“ (HMUELV 2013)

Das Konzept besteht aus sieben Bausteinen:

- Leitbild
- Normative Verankerung
- Produktgruppenidentifikation
- Beschaffungsnetzwerk
- Internet
- Lernnetzwerk
- Kampagnen

5.2.1.3 Kommunen

Auch auf dieser Ebene gibt es einige Kommunen, die sich eine nachhaltigere Beschaffung auf die Fahnen geschrieben haben. So werden im Portal ‚Kompass Nachhaltigkeit‘ Dortmund und Düsseldorf als Beispiele genannt, die beide faire Bekleidung beschafft haben.

Einer der Vorreiter einer nachhaltigen kommunalen Beschaffung ist die Stadt Zürich in der Schweiz. Sie begann als einer der ersten Akteure der öffentlichen Hand, Nachhaltigkeitskriterien in der Beschaffung von Textilien einzuführen und führte erfolgreich das Pilotprojekt ‚Bio-Baumwollhemden‘ für die Stadtpolizei Zürich durch. Das Projekt kam zu dem Ergebnis, dass die Beschaffungskosten für die Bio-Baumwollhemden in derselben Größenordnung liegen wie für die konventionelle Variante, bei mindestens gleicher Qualität hinsichtlich Lebensdauer und physikalischen Eigenschaften. Interessant war, dass die Nutzer/innen der Hemden mehrheitlich in einer Befragung angaben, dass der Tragekomfort ebenso wie die Atmungsaktivität der Bio-Baumwollhemden besser sind, als der der konventionellen Hemden. Zudem gaben sie an, dass sich die Bio-Baumwollhemden besser auf der Haut anfühlen als die konventionellen Hemden (Rüdenauer et al. 2007).

Beispiel: Nachhaltige Beschaffung in der Stadt Zürich

Die Beschaffung der Stadt Zürich wird von der ‚Beschaffungskoordination‘ koordiniert. Nachhaltige Beschaffung ist heute bei der Stadt Zürich konsequent verankert in Form

- eines Beschaffungsleitbilds,



- einer Beschaffungsstrategie sowie
- Beschaffungsrichtlinien.

Der Anspruch der Stadt Zürich wird folgendermaßen definiert: „Die Stadt Zürich hat den Anspruch, eine einheitliche und nachhaltige Beschaffungspolitik zu betreiben und eine faire, verlässliche und interessante Partnerin auf dem Beschaffungsmarkt zu sein.“ (Beschaffungskoordination Zürich 2013)

Hierfür hat sie ein Leitbild, das auf den drei Säulen der Nachhaltigkeit basiert (vgl. Abbildung 31) und eine Beschaffungsstrategie formuliert.



Abbildung 31 Beschaffungsleitbild der Stadt Zürich (Beschaffungskoordination Zürich 2013)

Des Weiteren hat die Stadt Zürich eine Beschaffungsrichtlinie ‚Soziale Nachhaltigkeit‘ erarbeitet, in der die Ansprüche an die soziale Säule der Nachhaltigkeit konkret festgehalten werden: „Insbesondere möchte die Stadt Zürich dazu beitragen, dass keine Produkte eingekauft werden, die unter bedenklichen sozialen Bedingungen hergestellt wurden: So will sie zum Einen durchsetzen, dass die geltenden Arbeitsschutzbestimmungen und Arbeitsbedingungen sowie die Gleichbehandlung von Frau und Mann eingehalten werden. Zum anderen haben Lieferanten von Produkten, die im Ausland hergestellt werden, die Mindestanforderungen der IAO-Kernarbeitsnormen einzuhalten. Weiter will die Stadt Zürich soziale Produktionsformen wie z.B. die Angebote der Arbeitsintegration sowie Produkte aus fairem Handel gezielt fördern.“ (Beschaffungskoordination Zürich 2013)

Die Richtlinie ‚Soziale Nachhaltigkeit‘ wird durch drei Instrumente umgesetzt

- Allgemeine Geschäftsbedingungen der Stadt Zürich für die Beschaffung von Gütern
- Verhaltenskodex für Vertragspartner/innen der Stadt Zürich
- Firmenprofil / Selbstdeklaration der Lieferfirmen

5.2.1.4 Private Unternehmen

Auch bei privaten Unternehmen hält nachhaltige Beschaffung zunehmend Einzug. Das Portal ‚Kompass Nachhaltigkeit‘ listet beispielhaft Unternehmen mit ihren Aktivitäten auf (Kompass Nachhaltigkeit KMU 2013):

- **BP Bierbaum Proenen:** Der Konfektionär Bierbaum Proenen setzt sich für faire Arbeitsbedingungen und Transparenz in der Lieferkette ein. Das Unternehmen ist als erster deutscher Anbieter von Berufskleidung Mitglied der Multi-Stakeholder-Initiative Fair Wear Foundation (seit 1. Juli 2010).
- **Dibella:** Die Dibella-Firmengruppe produziert Bettlaken, Bettwäsche, Frottierwaren, Tischwäsche - sog. Objekttextilien - und strebt an, zehn Prozent der Produkte nach den Standards Fair Trade / GOTS¹¹ zertifizieren zu lassen.
- **FRoSTA:** Die FRoSTA AG – einer der größten Tiefkühlproduzenten in Europa - setzt sich vielfältig für Nachhaltigkeit ein, z.B. durch den konsequenten Verzicht auf Zusatzstoffe (seit 2003) oder seine Klimaschutzstrategie.
- **memo AG:** Die memo AG - ein Versandhandel mit über 10.000 Produkten für Büro, Schule, Haushalt und Freizeit - setzt nicht nur bei den vertriebenen Produkten sondern auch bei der internen Beschaffung auf Nachhaltigkeit.
- **Hempel:** Unter dem eigens entwickelten ‚Etikett Style+‘ bietet das Modehaus Hempel seinen Konsument/innen Bekleidung an, bei deren Herstellung soziale und ökologische Kriterien berücksichtigt werden.
- **Lebensbaum:** Lebensbaum bietet Kaffee, Tee und Gewürze aus 100% Bio-Anbau an und verbindet dies mit sozialer Verantwortung.
- **Märkisches Landbrot GmbH:** Die Brotbäckerei Märkisches Landbrot sieht ihre Verantwortung gegenüber Umwelt und Gesellschaft in der konsequent ökologischen Produktion mit biologisch-dynamischen Demeter-Rohstoffen sowie in den langjährigen und fairen Beziehungen zu ihren Bauern.

5.2.2 Produkte/Dienstleistungen

Für viele Produkte und Dienstleistungen wurden von verschiedenen Seiten Leitfäden und Kriterien für nachhaltige Beschaffung formuliert. Der Bund betreibt ein Übersichtsportal für Informationsangebote zu umweltfreundlicher Beschaffung.

Im Folgenden werden zwei Beispiele etwas genauer dargestellt.

5.2.2.1 Berufsbekleidung für den Pflegedienst

„Ende des Jahres 2009 schrieb die Stadt Zürich einen Leasingvertrag über neue Berufsbekleidung für die Pflegezentren aus. Sie betreibt 10 Pflegezentren mit 1.600 Betten und 2.200 Mitarbeitenden, für die sie gebündelt einkauft. Der ‚Leasing-Stock‘ an Kleidern umfasst entsprechend 9.000 Poloshirts in drei Farben, 9.000 Hosen und 1.500 Fleece-Jacken. Diese Berufsbekleidung ist seit 1.1.2010 vollständig aus Bio- Baumwolle und in Fair Trade-Qualität gefertigt.“ (UBA 2013)

Folgende Kriterien wurden der Beschaffung von Berufsbekleidung zugrunde gelegt:

- Baumwolle: EG Öko-Verordnung Nr. 834/2007

¹¹ GOTS: Global Organic Textile Standard; vgl. <http://www.global-standard.org/>



- Kriterien des Umweltzeichens Ökotex-Standard 100
- Kriterien des Fairtrade-Siegels

5.2.2.2 Reinigungsdienstleistungen

Das Land Hessen hat für mehrere Produkte Beschaffungsleitfäden erarbeitet, u.a. für Reinigungsdienstleistungen (HMUELV 2013). Im Leitfaden werden Anforderungen formuliert, die in Ausschreibungen übernommen werden können. Dies umfasst eine Eignungsprüfung des Bieters hinsichtlich seines ökologischen und sozialen Engagements sowie eine konkrete Leistungsbeschreibung zu ökologischen Kriterien wie Toxizität, Abbaubarkeit von Tensiden, Duftstoffe, Gehalt an flüchtigen organischen Verbindungen und Phosphor. Des Weiteren werden Vorschläge zur Vertragsgestaltung in Bezug auf die Auftragsbedingungen, z.B. zu Verpackungen, Nutzerinformationen, Schulungen und Unterweisungen, Transport, ILO-Kernarbeitsnormen, Gleichstellung und Mindestlohn gemacht.



6. Auswahl von Beschaffungsbereichen für das Hauptprojekt

6.1 Auswahlkriterien

Im Folgenden wird zunächst das Ranking der Beschaffungsbereiche auf Basis der relativen Durchschnittswerte (Ø auf Prozentbasis) auf den drei untersuchten institutionellen Ebenen Gemeinden, Verwaltungseinrichtungen und Sozialstationen dargestellt. Hieraus werden dann die jeweils unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten relevantesten Beschaffungsbereiche für das Hauptprojekt ausgewählt. Diese Auswahl erfolgt entsprechend der vorgeschlagenen Definition Öko-fair-soziale Beschaffung.

- betrachtet **Kosten** von Produkten und Dienstleistungen entlang des gesamten Lebenswegs (Lebenszykluskosten) und berücksichtigt nicht nur die Investitions-, sondern auch die Nutzungskosten,
- minimiert **Umwelt**auswirkungen der Produkte und Dienstleistungen entlang ihres Lebenswegs so weit wie möglich und
- achtet darauf, ob die beschafften Produkte und Dienstleistungen entlang des Lebenswegs zu sozialer Gerechtigkeit beitragen, die Menschenrechte gewahrt, die Arbeitnehmer/innen keinen gesundheitlichen Risiken ausgesetzt und die Konventionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) eingehalten werden.

auf Basis von drei **Nachhaltigkeitskriterien** die die Nachhaltigkeitsdimensionen abbilden sowie von zwei **Umsetzungskriterien**, die auf die Umsetzbarkeit abzielen.

Nachhaltigkeitskriterien

- ökologische Relevanz des Beschaffungsbereichs
- ökonomische Relevanz des Beschaffungsbereichs
(Mindestanteil von zwei Prozent am Beschaffungsvolumen)
- soziale Relevanz des Beschaffungsbereichs
(soziale Gerechtigkeit, Arbeitsbedingungen, Menschenrechte)

Umsetzungskriterien

- Symbolkraft des Beschaffungsbereichs
- Alternativen im Beschaffungsbereich existieren

Das Kriterium Symbolkraft trägt dem Erfordernis Rechnung, dass der Beschaffungsbereich im jeweiligen Handlungskontext Sichtbarkeit und Identifikationspotenziale entfalten muss und möglichst auch in das Privatleben ausstrahlen sollte, damit die nachhaltigeren Alternativen Wirksamkeit erlangen können.

Das Kriterium ‚Alternativen‘ zeigt auf, ob – auf Basis des heutigen Stands des Wissens – überhaupt Handlungsoptionen für eine nachhaltigere Beschaffung bestehen. Bestehen derzeit keine Alternativen für nachhaltigeres Handeln kann der Beschaffungsbereich vorerst für eine Optimierung unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten nicht berücksichtigt werden.

Grundlage für die Auswahl der strategisch relevanten Beschaffungsbereiche auf den drei institutionellen Ebenen ist ein Expertenrating auf Basis der Ergebnisse der Beschaffungsanalyse. Dazu werden die Beschaffungsbereiche, die laut unseren Ergebnissen 96 Prozent des Beschaffungsvolumens ausmachen, in einer Matrix den Auswahlkriterien gegenübergestellt.



Für die vier Kriterien werden je nach Relevanz des Kriteriums für den Beschaffungsbereich jeweils maximal drei Kreuze vergeben:

6.1.1 Ökonomische Relevanz

Beschaffungsbereiche mit einem Anteil an den Beschaffungskosten zwischen 2 und 5 Prozent erhalten ein halbes Kreuz (dargestellt als eingeklammertes Kreuz), zwischen >5 und 15 Prozent ein Kreuz, zwischen >15 und 35 Prozent zwei Kreuze, >35 Prozent drei Kreuze.

Es wird vorgeschlagen, Beschaffungsbereiche, die in der ökonomischen Relevanz unter 2 Prozent liegen, nicht in der ersten Priorität zu berücksichtigen, auch wenn sie in anderen Nachhaltigkeitskategorien eine hohe Relevanz besitzen.

6.1.2 Ökologische Relevanz

Umweltauswirkungen sind in allen Beschaffungsbereichen von Relevanz. Die Bewertung erfolgt auf Basis der Expertise der Autor/innen. Die Begründungen werden jeweils dargelegt.

6.1.3 Soziale Relevanz

Berücksichtigt werden negative soziale Auswirkungen in Form von Niedriglöhnen (Arbeitseinkommen die sich im Bereich der Armutsgrenze bewegen und in der Regel verbunden sind mit schlechten Arbeitsbedingungen sowie unzureichender sozialer Absicherung), die besonders häufig anzutreffen sind bei Zeitarbeitsfirmen (67,7 % Niedriglohnbezieher) und in Sektoren wie Fenster- und Gebäude-Reinigung (81,5% Niedriglohnbezieher¹²), der Pflegebranche¹³ sowie bei der Gewinnung von Rohstoffen (wie die sogenannten Übergangsmetalle Kobalt, Gold, Kupfer, Nickel, Platin, Tantal und die Metalle der seltenen Erden, welche u.a. zur Herstellung von Mikrochips für Elektrogeräte und IT-Produkte verwendet werden) und Energieträgern (Erdgas, Erdöl), bei denen Deutschland als ressourcen-armes Land vornehmlich auf Importe angewiesen ist. Die Bewertung erfolgt auf Basis der Expertise der Autor/innen. Die Begründungen werden jeweils dargelegt.

6.1.4 Symbolkraft

Hier wird bewertet, inwieweit der Beschaffungsbereich im jeweiligen Handlungskontext Identifikationsmöglichkeiten bietet – ein Kriterium, das hinsichtlich der Umsetzung didaktisch von hoher Relevanz sein kann. Die Bewertung erfolgt auf Basis der Expertise der Autor/innen. Die Begründungen werden jeweils dargelegt.

6.1.5 Gesamtbewertung

Nach der Bewertung wird über alle Dimensionen eine Summe gebildet, wobei in Klammern gesetzte Kreuze (X) mit einem halben Punkt gewertet werden. Bereiche mit der höchsten Punktzahl haben die höchste Priorität. Es wird vorgeschlagen, Bereiche, die weniger als drei Punkte erreichen, vorerst nicht zu berücksichtigen.

Diese Einschätzungen wurden bei einem Workshop am 31.1.2013 in Freiburg zehn Vertretern der Auftraggeber zur Diskussion gestellt, um die Möglichkeit einzuräumen, gemeinsam mit dem Auftraggeber nachzujustieren.

¹² Vgl. Statistisches Bundesamt 2012: Niedriglohn und Beschäftigung 2010. S.22

Erhebung der Struktur der Arbeitsverdienste (Verdienststrukturerhebung) die alle vier Jahre von den statistischen Ämtern durchgeführt wird.

¹³ Zum Anteil der Niedriglohnbezieher in der Pflegebranche gibt es keine Daten, 2010 wurde ein bis 2014 befristeter Branchenmindestlohn eingeführt, die Pflegebranche ist damit neben dem Gebäudereinigungshandwerk der größte Wirtschaftssektor, in denen ein Mindestlohn vereinbart wurde.



6.2 Auswahl auf den untersuchten Organisationsebenen

Aus den ‚Top 22‘ Beschaffungsbereichen der Gemeinden (vgl. Abbildung 23), Verwaltungseinrichtungen (vgl. Abbildung 27) und Sozialstationen (vgl. Abbildung 34) haben wir die Kostenpositionen – die nicht in dieselbe Beschaffungsroutine fallen und deshalb bei der Beschaffungsanalyse separat erhoben wurden – unter der Maßgabe zusammengefasst, den Mindestanteil von zwei Prozent zu erreichen und gleichzeitig einen Handlungsbereich zu schaffen, der als etwas Konturiertes und Zusammengehörendes wahrgenommen wird.

6.2.1 Gemeinde-Ebene

Aus den ‚Top 22‘-Beschaffungsbereichen der Gemeinden (vgl. Abbildung 23, S. 69) haben wir die folgenden Kostenpositionen – die nicht in dieselbe Beschaffungsroutine fallen und deshalb bei der Beschaffungsanalyse separat erhoben wurden - unter der Maßgabe zusammengefasst, den Mindestanteil von zwei Prozent zu erreichen und gleichzeitig einen Handlungsbereich zu schaffen, der als etwas Konturiertes und Zusammengehörendes wahrgenommen wird.

- ➔ **‚Kultbedarf‘:** Kerzen (1,9%) und Blumen (1,3%), zu Kultbedarf gehören zwar auch noch Hostien, Messwein und Messgewänder, mit zusammen genommen 0,5 Prozent der Beschaffungsausgaben allerdings von so geringem Volumen und so unterschiedlichen Beschaffungsroutinen, dass es nicht geraten schien, sie zu integrieren.
- ➔ **‚Druck & Kopie‘:** Papier (1,4%), ‚Druck & Kopien‘ (1,0%) und Toner (0,7%)

6.2.1.1 Ökonomische Relevanz

Unter ökonomischen Gesichtspunkten kommen die folgenden sechs Bereiche in Betracht, die zusammen rund 60 Prozent des Beschaffungsvolumens ausmachen

➔ ‚Heizen, Strom‘	36,6 Prozent
➔ ‚Reisekosten, Übernachtung‘	7,4 Prozent
➔ ‚Lebensmittel & Getränke, Bewirtung‘	4,2 Prozent
➔ Elektrogeräte	3,5 Prozent
➔ ‚Kultbedarf‘	3,2 Prozent
➔ ‚Druck & Kopie‘	3,1 Prozent
➔ ‚Reinigung, -smittel‘	2,4 Prozent
➔ Summe	60,4 Prozent

6.2.1.2 Ökologische Relevanz

Unter ökologischen Gesichtspunkten sind insbesondere der Beschaffungsbereich Heizen und Strom vor allem aufgrund seiner hohen Klimaauswirkungen relevant sowie die Beschaffung von Lebensmitteln, die ebenfalls hohe Klimaauswirkungen verursacht (in Deutschland liegt der Anteil des Bedürfnisfelds Ernährung an den Treibhausgasemissionen bei 16 bis 22 Prozent¹⁴). Die Landwirtschaft zählt zudem aber weltweit auch zu den größten Wasserverbrauchern, hat große Auswirkungen auf die Qualität von Böden und Gewässern und die Art der Bewirtschaftungsweise beeinflusst die Artenvielfalt.

¹⁴ Z.B. Wiegmann et al. 2005; Eberle et al. 2006; Eberle/Fritsche 2007, Grünberg 2010: 53, Klimaschutzkampagne BMU www.klima-sucht-schutz.de; www.klimawandel-und-klimaschutz.de



6.2.1.3 Soziale Relevanz

Von besonderer sozialer Relevanz hinsichtlich Arbeitsbedingungen wird auf Gemeindeebene der Bereich der Gebäudereinigung eingeschätzt, da dieser anders als bspw. Wartung Gebäude oder Wartung Technik (bei denen insofern Handwerksbetriebe involviert sind, tendenziell von angemessenen Facharbeiterlöhnen ausgegangen werden kann) durch Dumpingpreise und Niedriglöhne gekennzeichnet ist (vgl. Fußnote 12 und 13, S.96). Auch in der Lebensmittelerzeugung und beim Blumenanbau (vor allem im ‚Süden‘) spielt der soziale Aspekt eine wichtige Rolle.

6.2.1.4 Symbolkraft

Symbolkraft ist eine Kategorie die sich auf den sozialen Zusammenhang bezieht, es kann unterstellt werden, dass Lebensmittel, Kerzen und Blumen diesbezüglich im Gemeindeleben von Relevanz sind, Lebensmittel, insofern sie gemeinsam verzehrt werden, sogar von besonderer Wirksamkeit sind, aber auch Kerzen und Blumen (sowie auch Hostien) in den gemeinsamen Ritualen verbindende Bedeutung entfalten. Auch der aus verschiedenen Kostenpositionen fusionierte Beschaffungsbereich ‚Druck und Kopie‘ ist mit Blick auf den sozialen Zusammenhang von Bedeutung, insofern er in den Gemeinden in vielfältiger Weise in Form von Kommunikationsangeboten genutzt wird. Eingeschränkte Sichtbarkeit (X) besteht bei Strom und Heizen. Hier kann Sichtbarkeit aber über Kommunikation (bspw. durch Hinweis auf nachhaltige Stromversorgung bspw. über Briefpapier oder andere Medien) hergestellt werden.

Ordnet man die Beschaffungsbereiche in absteigender Reihenfolge nach den insgesamt erzielten Punktzahlen, ergibt sich für die Gemeinden folgendes Bild.



Gemeinden	Anteil	ökonomisch	ökologisch	Sozial	Symbolkraft	Alternativen	Σ
„Heizen + Strom“	36,6%	XXX	XXX	(X)	(X)	ja	7
Lebensmittel	4,2%	(X)	XX(X)	XX	XX	ja	7
„Reinigung, Reinigungsmittel“	2,4%	(X)	X(X)	XXX		ja	5
Kultbedarf „Blumen, Kerzen“	3,4%	(X)	X	XX	X	ja	4,5
„Druck & Kopie“	3,1%	(X)	XX	(X)	X	ja	4
Reisekosten	7,4%	X	XX			ja	3
Elektrogeräte	3,5%	(X)	XX			ja	2,5
Musikinstrumente	1,4%	(X)	X			ja	2
Einrichtung	3,0%	(X)	X			ja	1,5
Bücher/Zeitschriften	4,2%	(X)	X			ja	1,5
Wartung Gebäude/Heizung	10,4%	X	X			nein	2
Wasser	3,0%	(X)	X			nein	1,5
Telefon	2,4%	(X)	X			nein	1,5
Versicherungen	2,2%	(X)				nein	0,5
Wartung Technik	2,0%	(X)				nein	0,5

Legende Abgetrennt durch horizontale schwarzen Striches Bereiche, die weniger als drei Punkte erreichen und vorerst nicht berücksichtigt werden sowie im zweiten Block Bereiche bei den es zudem keine alternativen Optionen gibt..

Tabelle 13 Beschaffungsbereiche Gemeinden - Wirkungstiefe pro Dimension und Gesamtwertung



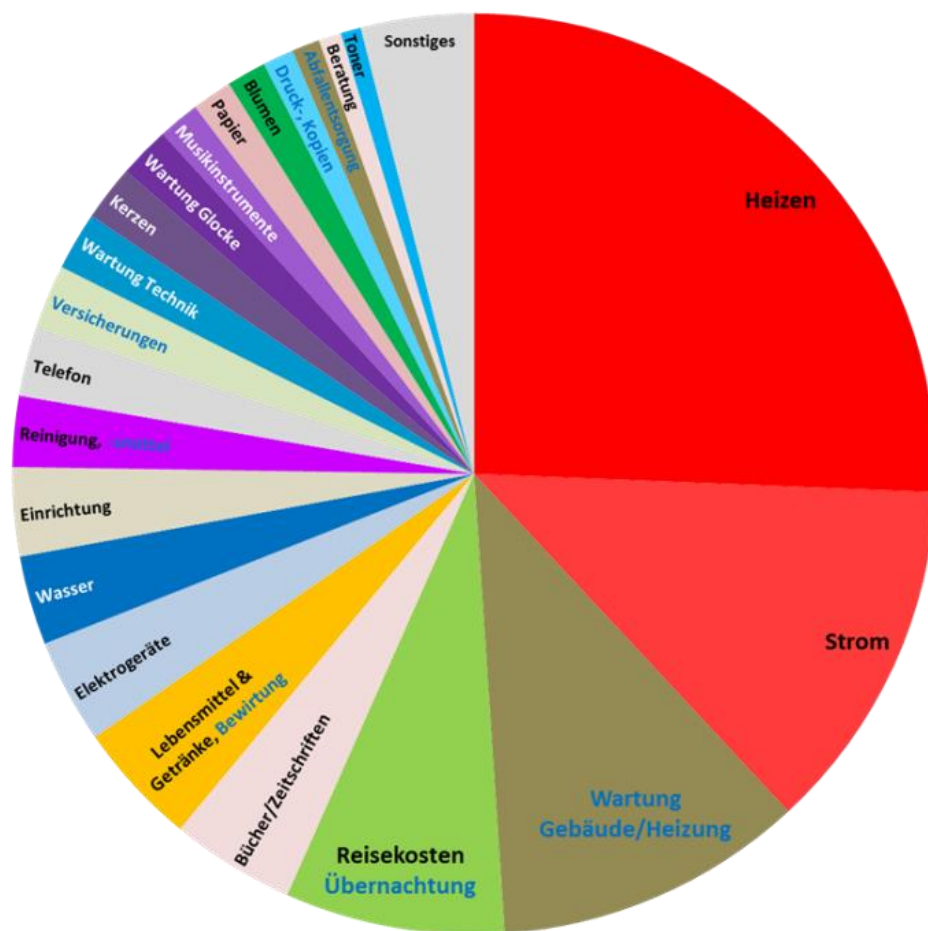


Abbildung 32 ,Top 22' Beschaffungsbereiche Gemeinden (ohne Orgel)
(relativer ø auf Prozentbasis)

	Gemeinden (ohne Orgel)	%	%kum
1	Heizen	24,7%	24,7%
2	Strom	12,0%	36,6%
3	Wartung Gebäude/Heizung	10,4%	47,1%
4	Reisekosten Übernachtung	7,4%	54,5%
6	Bücher/Zeitschriften	4,2%	55,9%
7	Lebensmittel & Getränke, Bewirtung	4,2%	60,1%
8	Elektrogeräte	3,5%	64,2%
9	Wasser	3,0%	67,8%
10	Einrichtung	3,0%	70,8%
11	Reinigung, -smittel	2,4%	73,8%
12	Telefon	2,4%	76,2%
13	Versicherungen	2,2%	78,5%
14	Wartung Technik	2,0%	80,7%
15	Kerzen	1,9%	82,6%
16	Wartung Glocke, Kirchturmuhre, Orgel	1,7%	84,5%
17	Musikinstrumente (ohne Orgel)	1,4%	86,3%
18	Papier	1,4%	87,6%
19	Blumen	1,3%	89,0%
20	Druck & Kopien	1,0%	90,0%
21	Abfallentsorgung	0,9%	90,9%
22	Beratung	0,8%	91,7%
23	Toner	0,7%	92,4%
	Sonstiges	3,8%	96,2%
		100%	

6.2.2 Verwaltungseinrichtungen

Aus den ‚Top 22‘ Beschaffungsbereichen der Verwaltungseinrichtungen (vgl. Abbildung 27) haben wir die folgenden Kostenpositionen – die nicht in dieselbe Beschaffungsroutine fallen und deshalb bei der Beschaffungsanalyse separat erhoben wurden – ebenfalls unter der Maßgabe zusammengefasst, den Mindestanteil von zwei Prozent zu erreichen und gleichzeitig einen Handlungsbereich zu schaffen, der als etwas Konturiertes und Zusammengehörendes wahrgenommen wird.

- **‚IT Dienstleistungen, ‚Hard- & Software‘:** IT Dienstleistungen (14,2%), IT Hardware, Software (7,6%)
- **‚Druck & Kopie‘:** Papier (1,6%), ‚Druck & Kopien‘ (9,1%) und Toner (1,3%)
- **‚Heizen, Strom‘** Heizen (3%), Strom (4,5%)

6.2.2.1 Ökonomische Relevanz

Unter ökonomischen Gesichtspunkten kommen die folgenden sieben Bereiche in Betracht, die zusammen rund 60 Prozent des Beschaffungsvolumens der Sozialstationen ausmachen

- ‚IT Dienstleistungen, ‚Hard- & Software‘ 21,9 Prozent
- ‚Druck & Kopie‘ 12,0 Prozent
- Porto 7,7 Prozent
- ‚Heizen & Strom‘ 7,5 Prozent
- Büromaterial 7 Prozent
- ‚Reisekosten Übernachtung‘ 5,9 Prozent
- ‚Reinigung, -smittel‘ 5,6 Prozent
- **Summe 67,6 Prozent**

6.2.2.2 Ökologische Relevanz

Bei ‚IT Dienstleistungen, Hard- & Software‘ schlagen wir vor drei Kreuze zu vergeben, wegen der starken Umweltauswirkungen zur Herstellung von Elektronikkomponenten (Mikrochips und Platinen) verwendeten Übergangsmetalle und seltenen Erden, die vielfach auch mit starken sozialen Impacts bei der Gewinnung der Rohstoffe in den Ländern des Südens verbunden sind (so stammen bspw. Kobalt und Tantal größtenteils aus der Demokratischen Republik Kongo, wo sie unter untragbaren Bedingungen im informellen Bergbau gewonnen werden). Bei ‚Druck & Kopie‘ haben wir uns entschieden zwei Kreuze zu vergeben, da mit der Herstellung von Papier und dem Drucken und Kopieren negative Umweltauswirkungen und spezifische Emissionen verbunden sind, die sich durch Modelle bspw. mit bleifreien Fotoleitertrommeln oder niedrigerem Ausstoß an Schadstoffen (Ozon, Staub, flüchtigen organischen Stoffe), die Mehrfachnutzung von Tonerkartuschen und den Einsatz von Recycling Papier reduzieren lassen.

6.2.2.3 Soziale Relevanz

Bei der zumeist im Süden erfolgenden Rohstoffgewinnung für die IT Hardware spielt der soziale Aspekt eine massive Rolle. Man kann davon ausgehen, dass Reinigung und Druck, da wo an externe Dienstleister delegiert wird, die Beschaffungsbereich mit den deutlichsten sozialen Implikationen sind, da es sich, anders als bei Wartung Gebäude (sofern Handwerksbetriebe involviert sind, kann tendenziell von angemessenen Facharbeiterlöhnen ausgegangen werden) um einen Bereich handelt, der durch Dumpingpreise und Niedriglöhne gekennzeichnet ist (vgl. Fußnote 12 und 13, S.96).



6.2.2.4 Symbolkraft

Symbolkraft ist eine Kategorie die sich auf den sozialen Zusammenhang bezieht, es kann unterstellt werden, dass IT Hardware diesbezüglich im Verwaltungseinrichtungen von Relevanz ist, da jeder Arbeitsplatz damit ausgestattet ist und nachhaltige Hardware (Green IT) in der Regel auf dem Produkt als solche gekennzeichnet ist. Auch der aus verschiedenen Kostenpositionen fusionierte Beschaffungsbereich ‚Druck und Kopie‘ ist mit Blick auf den sozialen Zusammenhang von Bedeutung, insofern er in den Gemeinden in vielfältiger Weise in Form von Kommunikationsangeboten genutzt wird. Eingeschränkte Sichtbarkeit (X) besteht bei Strom und Heizen. Hier kann Sichtbarkeit aber über Kommunikation (bspw. durch Hinweis auf nachhaltige Stromversorgung bspw. über Briefpapier oder andere Medien) hergestellt werden.

Ordnet man die Beschaffungsbereiche in absteigender Reihenfolge nach den insgesamt erzielten Punktzahlen ergibt sich für die Verwaltungseinrichtungen folgendes Bild.

Verwaltungseinrichtungen	Anteil	ökonomisch	ökologisch	Sozial	Symbolkraft	Alternativen	Σ	
‚IT Dienstleistung, Hard- & Software‘	21,9%	XX	XXX	XXX	X	ja	9	
‚Reinigung, -smittel‘	5,6%	X	X(X)	XXX		ja	5,5	
‚Heizen, Strom‘	7,5%	X	XXX	(X)	(X)	ja	5	
‚Druck & Kopie‘	12,0%	X	XX	(X)	X	ja	4,5	
Reisekosten	5,9%	X	XX			ja	3	
Lebensmittel	1,4%	–	XX(X)	XX	XX	ja	6,5	*
Porto ¹⁵	7,7%	X	X	X		(ja)	3	
Büromaterial	7,0%	X	X		(X)	Ja	2,5	
Einrichtung	4,0%	(X)	X			Ja	1,5	
‚Wartung Gebäude & Heizung‘	9,0%	X	X			nein	2	
Bücher / Zeitschriften	2,8%	(X)	X			nein	1,5	
Telefon	4,3%	(X)				nein	0,5	
Werbung	3,5%	(X)				nein	0,5	
Fortbildung	2,1%	(X)				nein	0,5	
Wasser	1,5%	–				nein	0	

Tabelle 14 Beschaffungsbereiche Verwaltungseinrichtungen -
Wirkungstiefe pro Dimension und gesamt

* Lebensmittel werden in der ersten Priorität nicht berücksichtigt, da ihre ökonomische Relevanz sehr gering ist (vgl. oben)

¹⁵ bei Porto und Versand gibt es derzeit wenig Alternativen (sozialverträglichere oder und ökologischere Anbieter), es sei denn in Form von Kompensationsprojekten bspw. bei der Deutschen Post, oder wenn man die Tatsache werten will dass die Deutsche Post Klimabilanzen erstellt, eine Klimaschutzstrategie erarbeitet und eine Logistikoptimierung durchgeführt hat. (Ergänzungen: die Deutsche Post stellt 90 Prozent der Arbeitnehmer an. Der Verzicht auf Subunternehmer verbessert die Arbeitssituation der Zusteller erheblich -> Tarifvertrag, Gewerkschaft, Arbeitszeiten, Einkommen. Bei GLS etwa sind Zusteller verpflichtet einen Leasingvertrag für ihr Fahrzeug mit mehreren Jahren Laufzeit abzuschließen -> Finanzielle Abhängigkeit)



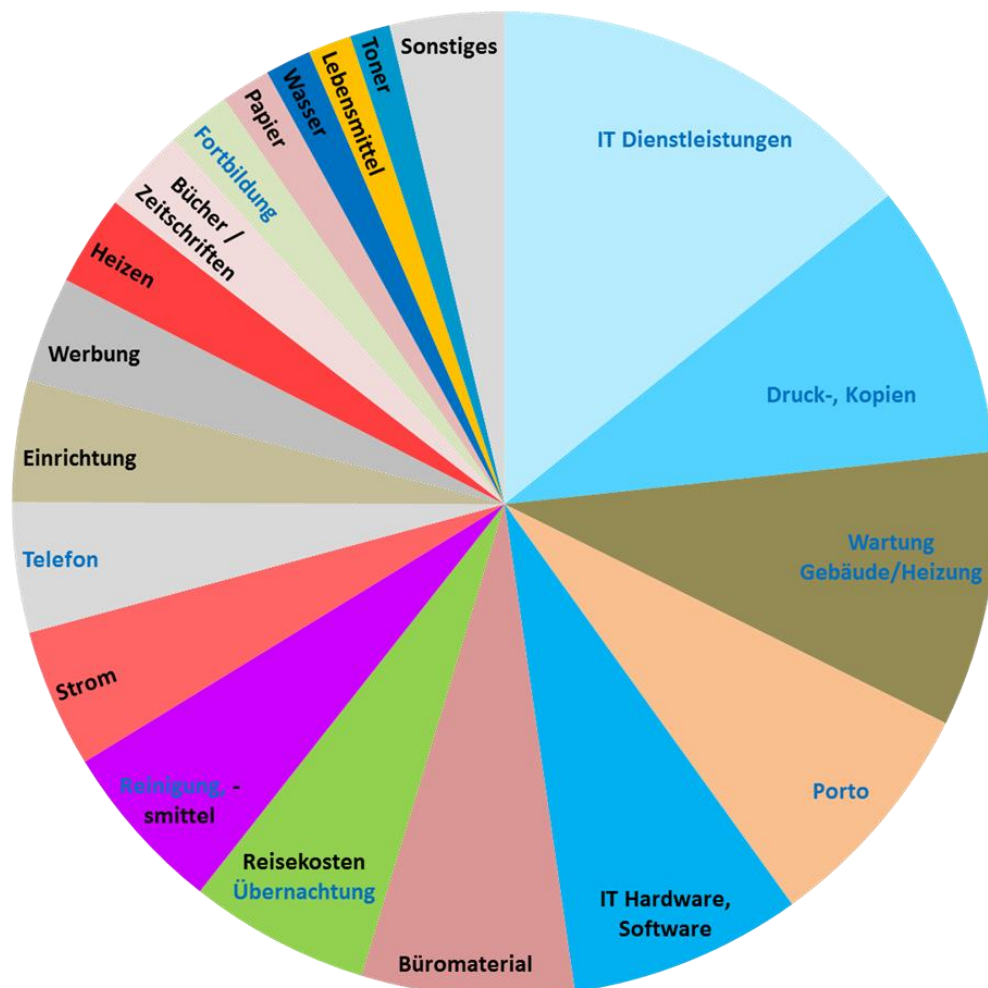


Abbildung 33 ‚Top 20‘ Beschaffungsbereiche Verwaltungseinrichtungen
(relativer ø auf Prozentbasis)

	Verwaltungseinrichtungen Durchschnitt Prozentanteile	%	%kum
1	IT Dienstleistungen	14,2%	14,2%
2	‚Druck & Kopien‘	9,1%	23,3%
3	‚Wartung Gebäude & Heizung‘	9,0%	32,3%
4	Porto	7,7%	40,1%
5	IT Hardware, Software	7,6%	47,7%
6	Büromaterial	7,0%	54,7%
7	‚Reisekosten Übernachtung‘	5,9%	60,6%
8	‚Reinigung, -smittel‘	5,6%	66,2%
9	Strom	4,5%	70,8%
10	Telefon	4,3%	75,0%
11	Einrichtung	4,0%	79,0%
12	Werbung	3,5%	82,5%
13	Heizen	3,0%	85,5%
14	Bücher & Zeitschriften	2,8%	88,3%
15	Fortbildung	2,1%	90,3%
16	‚Papier, Papierartikel‘	1,6%	92,0%
17	Wasser	1,5%	93,5%
18	‚Lebensmittel & Getränke, Bewirtung‘	1,4%	94,9%
19	Toner	1,3%	96,2%
	Sonstiges	3,8%	100,0%
		100%	

6.2.3 Sozialstationen - Diakonie

Aus den ‚Top 22‘ Beschaffungsbereichen der Sozialstationen (vgl. Abbildung 34) haben wir die folgenden Kostenpositionen – die nicht in dieselbe Beschaffungsroutine fallen und deshalb bei der Beschaffungsanalyse separat erhoben wurden - unter der Maßgabe zusammengefasst, den Mindestanteil von zwei Prozent zu erreichen und gleichzeitig einen Handlungsbereich zu schaffen, der als etwas Konturiertes und Zusammengehörendes wahrgenommen wird.

➔ **‚Druck & Kopie‘:** Papier (1%), ‚Druck & Kopien‘ (1,1%) und Toner (2,7%)

➔ **‚Pfleagematerial und Arbeitskleidung‘:** Pfleagematerial (4,6%) und Arbeitskleidung (1,5%)

Weiterhin wurden ‚Unterhalt & Betrieb Kfz‘ und ‚Fahrtkosten (Nutzung eigene Kfz und Fremdfirma)‘ zusammengefasst, die bei der Beschaffungsanalyse aus strategischen Gründen getrennt erfasst worden waren, aber zur selben Kategorie gehören.

6.2.3.1 Ökonomische Relevanz

Unter ökonomischen Gesichtspunkten kommen die folgenden sechs Bereiche in Betracht, die zusammen rund 60 Prozent des Beschaffungsvolumens ausmachen

➔ ‚Unterhalt & Betrieb Kfz‘	41,0 Prozent
➔ ‚Pfleagematerial + Arbeitskleidung‘	6,1 Prozent
➔ ‚Druck & Kopie‘	4,8 Prozent
➔ Heizen, Strom	3,6 Prozent
➔ ‚Reinigung, -smittel‘	3,5 Prozent
➔ Summe	59 Prozent

6.2.3.2 Ökologische Relevanz

Bei Pfleagematerial schlagen wir vor zwei Kreuze zu vergeben, da hier die Abfallfrage von besonderer Relevanz ist. Es fallen große Mengen an Abfall an, zumal eine Wiederverwendung von Instrumenten wie Pinzetten und Spritzen wegen der in der Regel nicht mehr gegebene Möglichkeit zur Sterilisierung entfällt.

6.2.3.4 Soziale Relevanz

Man kann davon ausgehen, dass Pflegedienstleistung und Reinigung, insbesondere da wo an externe Dienstleister delegiert wird, der Beschaffungsbereich mit den deutlichsten sozialen Implikationen ist, da er anders als bspw. Wartung Gebäude oder Wartung Technik (bei denen insofern Handwerksbetriebe involviert sind, tendenziell von angemessenen Facharbeiterlöhnen ausgegangen werden kann) durch Dumpingpreise und unfaire Arbeitsbedingungen (massiver Zeitdruck, Niedriglöhne) gekennzeichnet sein kann (vgl. Fußnote 12 und 13, S.96).

6.2.3.5 Symbolkraft

Fahrzeuge können bei Sozialstationen dafür genutzt werden, um Bemühungen für nachhaltigeren Transport zu kommunizieren und somit **Sichtbarkeit** zu erzielen. Auch der aus verschiedenen Kostenpositionen fusionierte Beschaffungsbereich ‚Druck und Kopie‘ ist mit Blick auf den sozialen Zusammenhang von Bedeutung, insofern er im Pflegealltag in vielfältiger Weise in Form von Kommunikationsangeboten genutzt wird.



Sozialstationen	Anteil	ökonomisch	ökologisch	Sozial	Symbolkraft	Alternativen	Σ
„Unterhalt & Betrieb Kfz“	41%	XXX	XXX		XX	Ja	8
„Reinigung, -smittel“	3,5%	(X)	X(X)	XXX		Ja	5
„Heizen + Strom“	3,6%	(X)	XXX	(X)	(X)	Ja	4,5
„Pflegematerial + Arbeitskleidung“	5,8%	X	XX	(X)	(X)	Ja	4
„Druck & Kopie“	4,6%	(X)	XX	(X)	X	Ja	4
Porto	1,98%		X	XX		(ja)*	3
IT Dienstleistungen	6,7%	X			X	–	2
Büromaterial	1,0%		X			ja	1
Werbung	8,6%	X					1
Telefon	7,5%	X					1
Bücher / Zeitschriften	1,5%	–	X			Nein	1
Einrichtung	0,8%	–	X			Nein	1
Versicherungen	0,9%	–	X			Nein	1
Fortbildung	4,7%	(X)				Nein	0,5
Beratung	2,9%	(X)				Nein	0,5

Tabelle 15 Beschaffungsbereiche Sozialstationen- Wirkungstiefe pro Dimension und gesamt

* vgl. Fußnote 15, S. 102



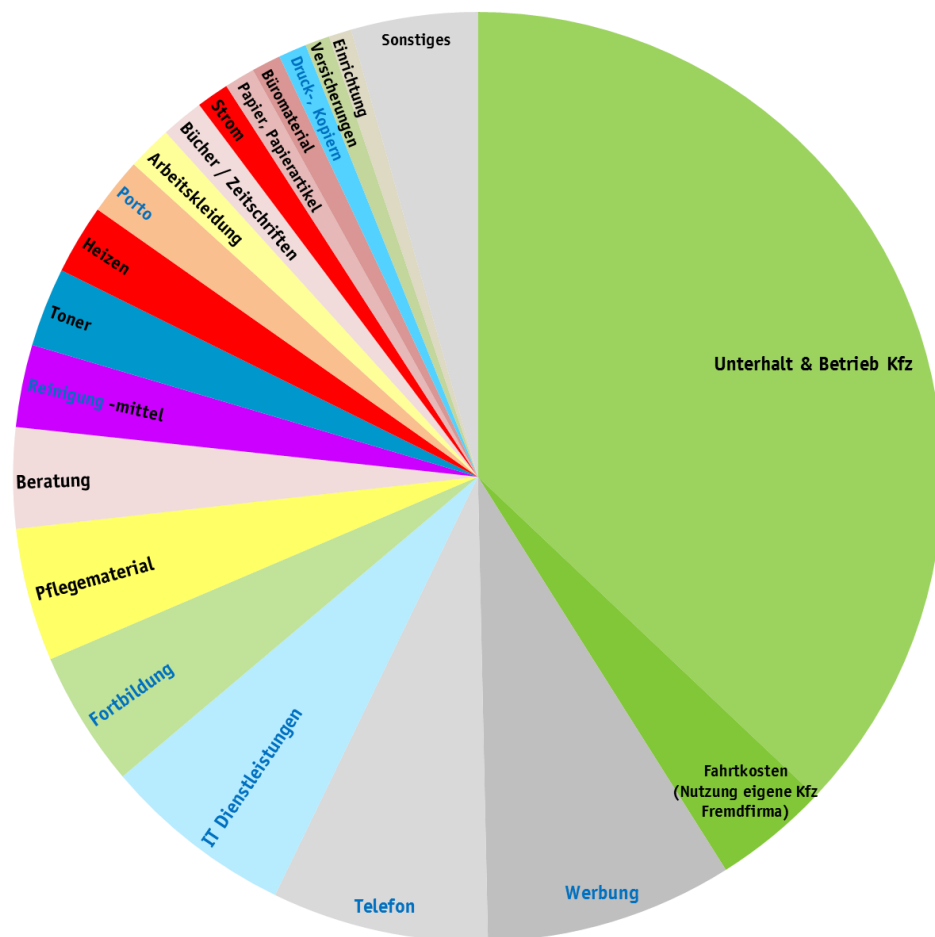
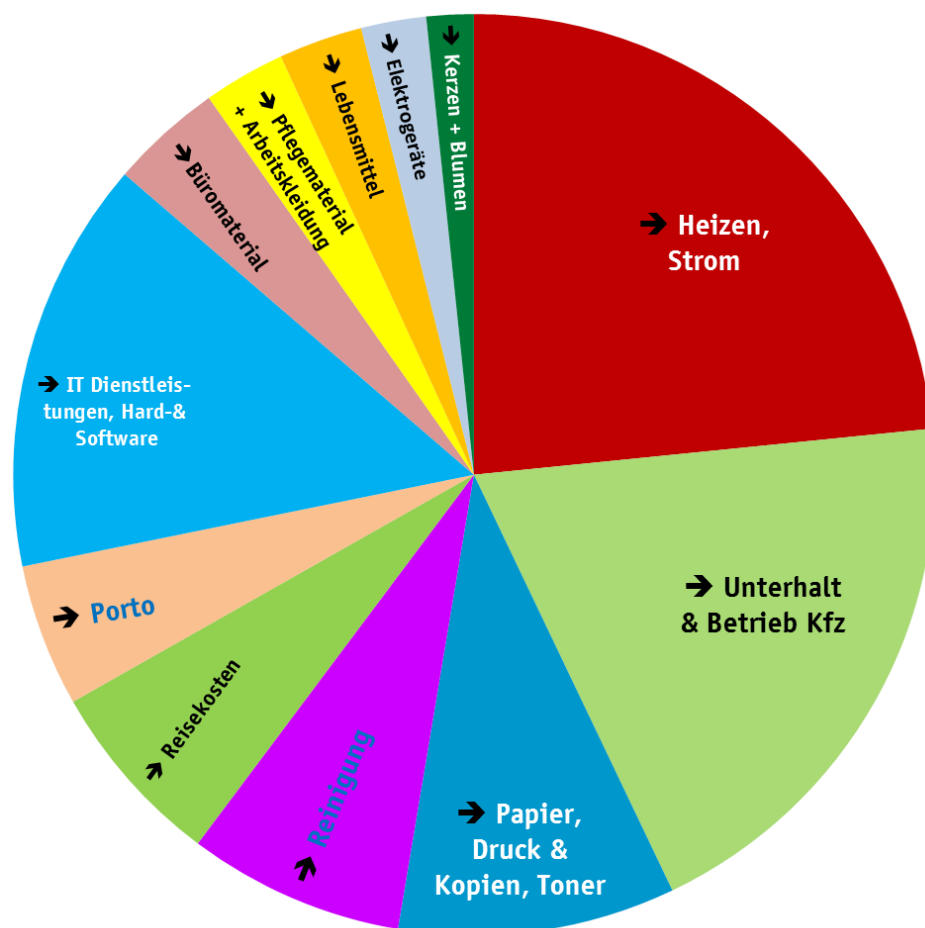


Abbildung 34 ,Top 20' Beschaffungsausgaben Sozialstationen
(relativer ø auf Prozentbasis)

	Sozialstationen	%	%kum
1	Unterhalt & Betrieb Kfz	37,1%	37,1%
1	Fahrtkosten (Nutzung eigene Kfz und Fremdfirma)	4,0%	41,0%
2	Werbung	8,6%	49,7%
3	Telefon	7,5%	57,2%
4	IT Dienstleistungen	6,7%	63,8%
5	Fortbildung	4,7%	68,6%
6	Pflegematerial	4,6%	73,2%
7	Beratung	3,5%	76,7%
8	Reinigung -mittel	2,9%	79,6%
9	Toner	2,7%	82,3%
10	Heizen	2,4%	84,8%
11	Porto	2,0%	86,7%
12	Arbeitskleidung	1,5%	88,3%
13	Bücher / Zeitschriften	1,5%	89,8%
14	Strom	1,1%	90,9%
15	Papier, Papierartikel	1,1%	92,0%
16	Büromaterial	1,0%	93,0%
17	Druck & Kopien	1,0%	94,0%
18	Versicherungen	0,9%	94,8%
19	Einrichtung	0,8%	95,6%
	Sonstiges	4,4%	100,0%
		100%	

6.3 Ausgewählte Beschaffungsbereiche im Überblick



	Gemeinden	Verwaltung	Sozialstationen	Gesamt	%
→ Heizen + Strom	36,6%	7,5%	3,3%	47,4%	15,8%
→ Unterhalt & Betrieb Kfz + Fahrtkosten	0,1%	0,2%	39,2%	39,5%	13,2%
→ IT Dienstleistungen, Hardware, Software	0,7%	21,9%	6,8%	29,4%	9,8%
→ Papier, Druck & Kopien + Toner	3,1%	12,0%	4,6%	19,7%	6,6%
→ Reinigung	2,4%	5,6%	7,4%	15,4%	5,1%
→ Reisekosten Übernachtung	7,4%	5,9%	0,0%	13,3%	4,4%
→ Porto	0,5%	7,7%	1,9%	10,1%	3,4%
→ Büromaterial	0,0%	7,0%	1,0%	8,0%	2,7%
→ Lebensmittel & Getränke, Bewirtung	4,2%	1,4%	0,4%	6,0%	2,0%
→ Pflegematerial + Arbeitskleidung	0,0%	0,0%	5,8%	5,8%	1,9%
→ Elektrogeräte	3,5%	0,7%	0,4%	4,6%	1,5%
→ Kerzen + Blumen	3,2%	0,1%	0,1%	3,4%	1,1%
	61,7%	70,1%	70,9%		67,6%

Abbildung 35 Ausgewählte Beschaffungsbereiche
(relativer Ø auf Prozentbasis)

Die Anzahl der Beschaffungsbereiche reicht von vier bei den Sozialstationen (6.2.3

Sozialstationen - Diakonie über sechs bei den Gemeinden (6.2.1 Gemeinde-Ebene) bis sieben bei den Verwaltungseinrichtungen (6.2.2 Verwaltungseinrichtungen). Mit den ausgewählten Beschaffungsbereichen werden fast 60 Prozent des gesamten Budgets und auch der jeweiligen institutionenspezifischen Budgets abgedeckt.

6.4 Subjektive Einschätzungen und Erwartungen

Die Teilnehmer der Auftaktsitzung des Projektes am 26.6.2012 wurden um eine Schätzung der - nach Auftragsvolumen - wichtigsten drei Produkte und Dienstleistungen gebeten.

Setzt man diese Schätzungen in Bezug zu den Ergebnissen der Beschaffungsanalyse in den Gemeinden (Gesamtauswertung evangelische und katholische) wird deutlich, dass Energiekosten massiv (25%) unterbewertet und Lebensmittel (10%), Reinigungsmittel (9%), Papier und ‚Wartung Gebäude‘ (7%) sowie Bürobedarf (5%) überbewertet sind.



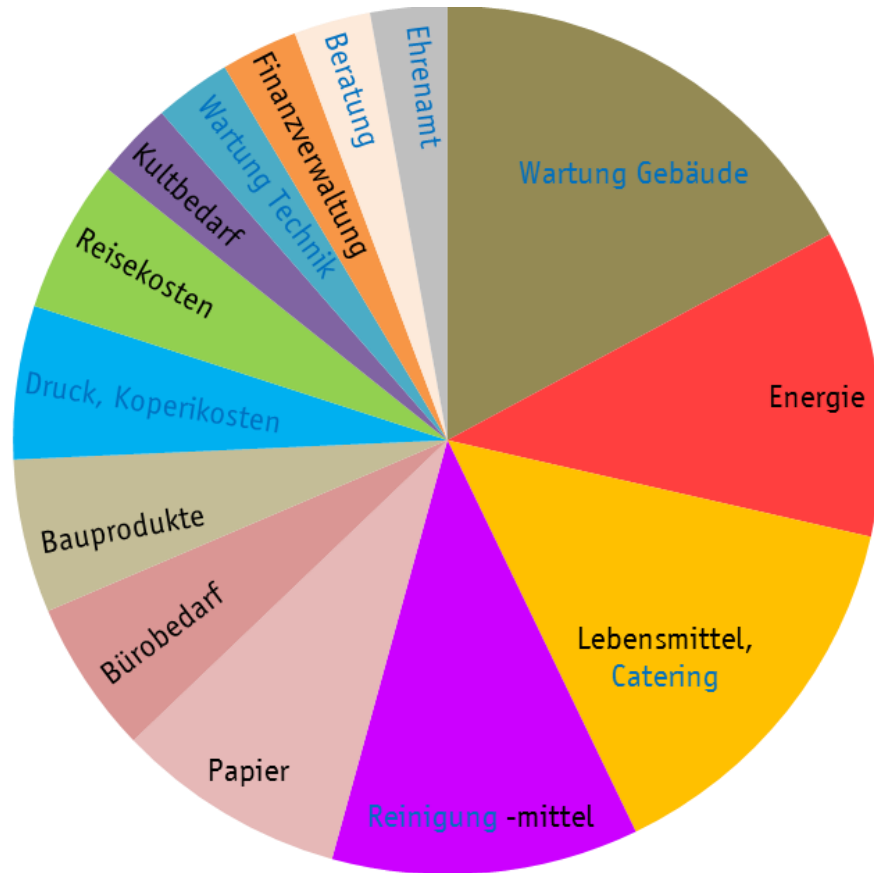


Abbildung 36 Einschätzungen Teilnehmer der Auftaktsitzung

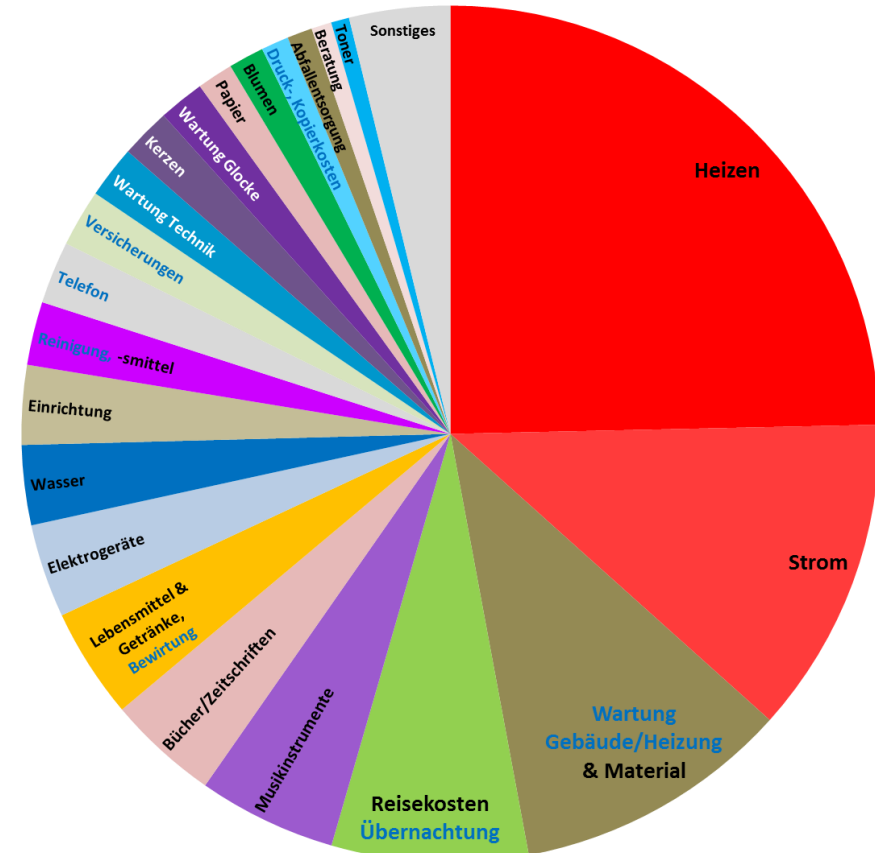


Abbildung 37 ,Top 22' Beschaffungsausgaben ev. & kath. Gemeinden

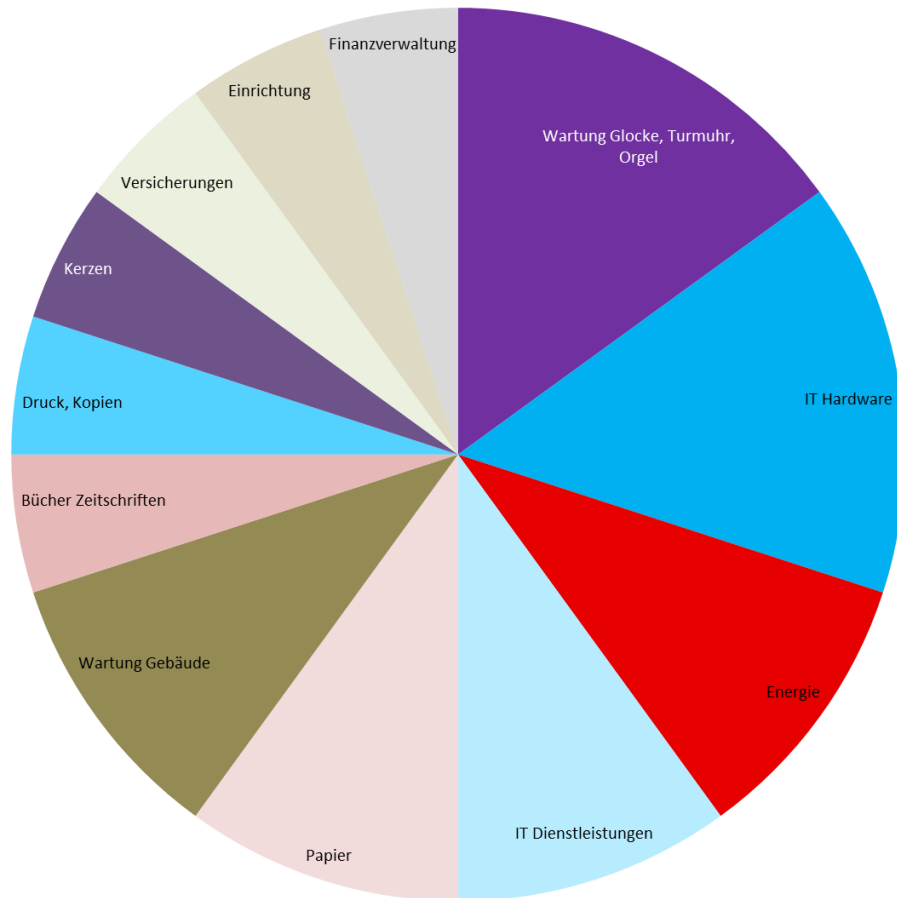


Abbildung 38 Einschätzungen Mitarbeiter Verrechnungsstelle Freiburg

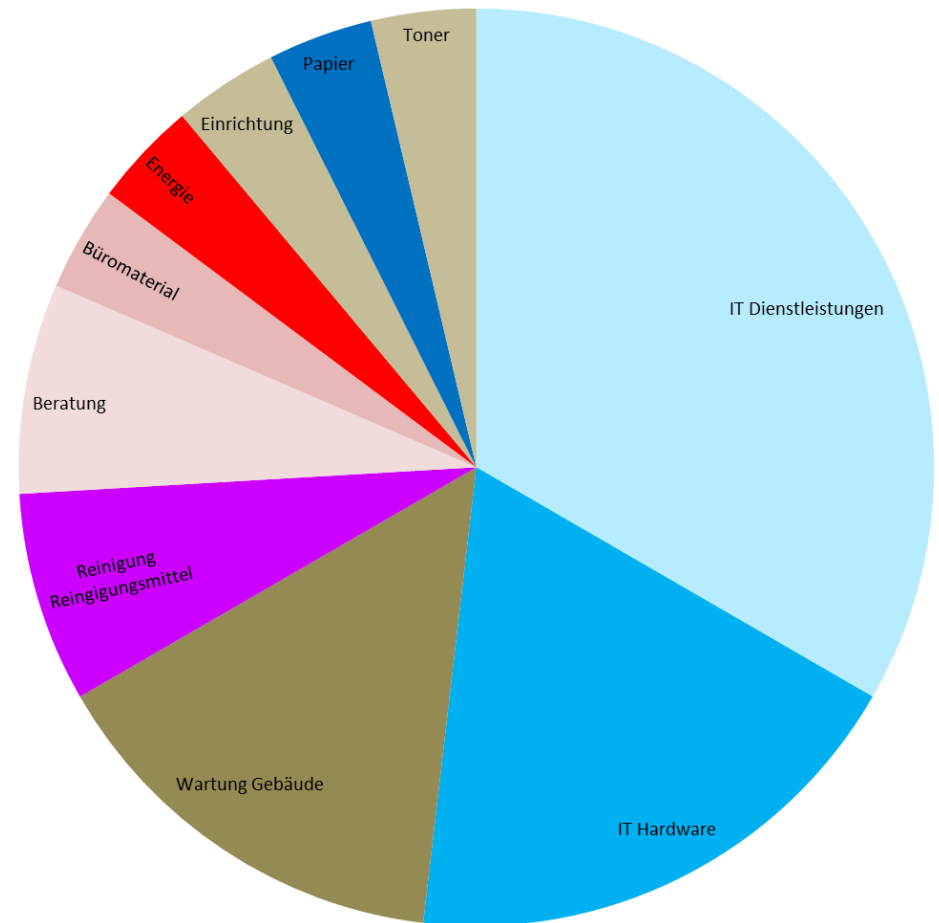


Abbildung 39 Einschätzungen Mitarbeiter der Sozialstationen

Die Einschätzungen der im Vorfeld befragten Mitarbeiter laufen auf kein Bild hinaus. Der Arbeitskontext nimmt deutlichen Einfluss, so dass bei den Mitarbeitern der Verrechnungsstelle die gemeindlichen Belange („Wartung Glocke, Turmuhr, Orgel“ oder Kerzen) sehr hoch ranken. Auch eine übergreifende Auswertung über alle 82 Einschätzungen ergibt kein eindeutigeres Bild

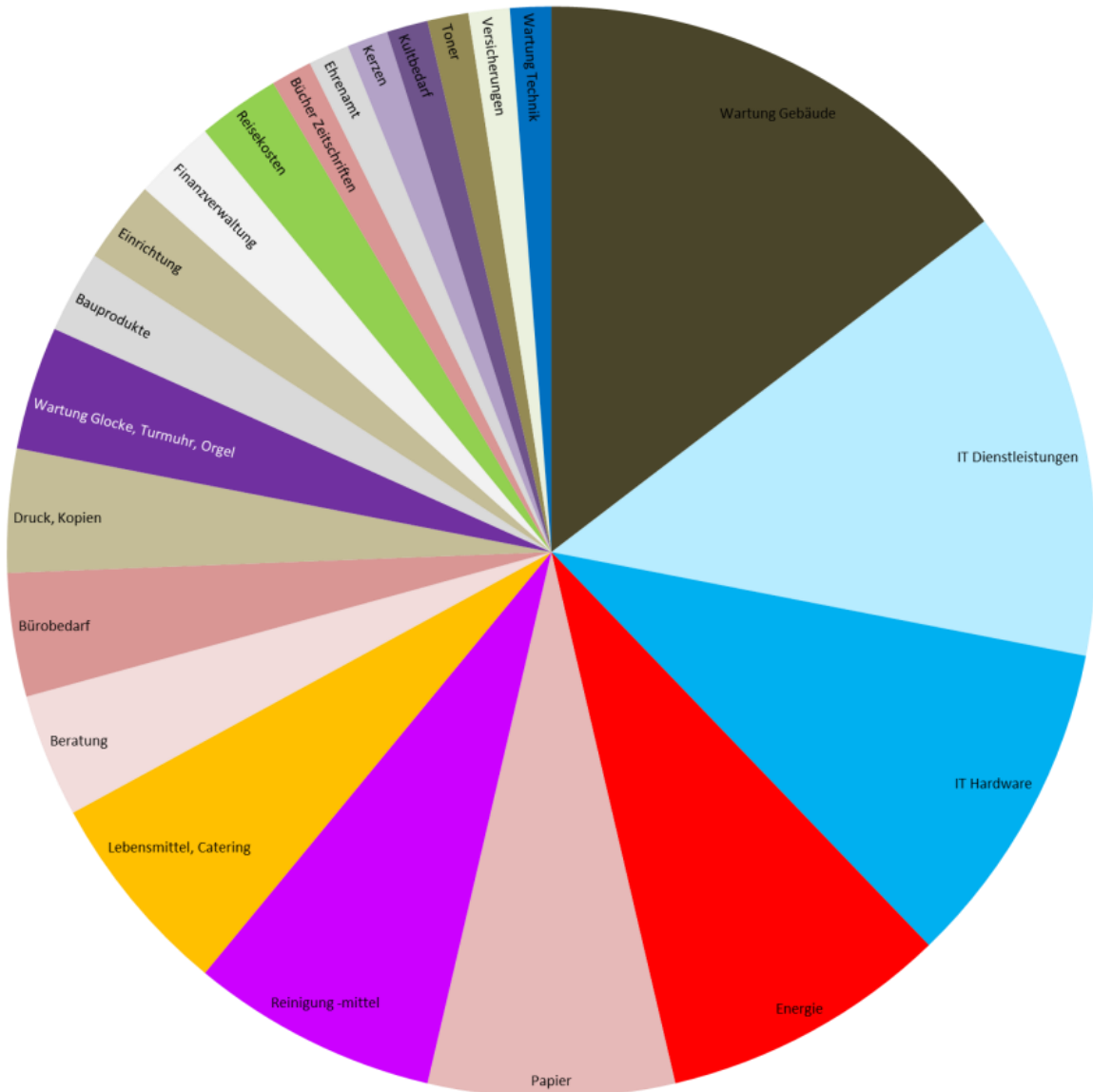


Abbildung 40 Einschätzungen gesamt auf Basis von 82 Einschätzungen

7. Ausgewertete Beschaffungsvolumina und Hochrechnungen

Es wurde jeweils pro Organisationsebene ein Mittelwert für die ausgewerteten Organisationseinheiten gebildet und auf dieser Basis auf die **Organisationseinheiten** insgesamt hochgerechnet.

Um etwaige Verzerrungen über die Auswahl der Stichprobe (Gesamtbudgets von jeweils einer kleinen, zwei mittleren und einer großen Gemeinde) zu minimieren, wird die Hochrechnung für die Gemeindeebene über die Anzahl der Mitglieder pro Kirche durchgeführt. Dazu wurde in einem ersten Schritt für jede Konfession der Mittelwert pro Gemeindemitglied für die ausgewählten Gemeinden berechnet. Der hochgerechnete Wert liegt auf der evangelischen Seite bei rund 41 Millionen Euro, auf der katholischen Seite bei rund 56 Mio. und für die Gemeindeebene insgesamt bei fast 100 Millionen Euro (Tabelle 16).

Organisationsebene	Beschaffungs- haushalt 2011	Anteil Organisationsebene	Ø Gemeindemitglied	Hochrechnung Gesamtgliederzahl	Gemeinde- mitglieder
Gemeinde	€	%	%	€	
Evangelisch	257.816	47,8%	32,28€	40.672.800	1.260.000
Katholisch	281.011	52,2%	28,54€	56.087.065	1.965.209
Summe	538.827	100%	30,19€	97.379.186€	3.225.209

Tabelle 16 Hochrechnungen für die Gemeindeebene

Nimmt man die Anschaffungskosten für eine neue Orgel, auf die etwa zehn Prozent des ausgewerteten Budgets auf evangelischer Seite entfallen heraus, dann nähern sich die Durchschnittswerte pro Gemeindemitglied an (29,02€/28,54€), der hochgerechnete Wert sinkt für die evangelischen Gemeinden auf rund 36,6 Mio., der Gesamtwert auf rund 93 Mio. Euro (Tabelle 12).



Organisationsebene	Beschaffungs- haushalt 2011	Anteil Organisationsebene	Ø Gemeindemitglied	Hochrechnung Gesamtgliederzahl	Gemeinde- mitglieder
Gemeinden	€	%	%	€	
Evangelisch	232.142€	45,2%	29,02€	36.566.939€	1.260.000
Katholisch	281.011€	54,8%	28,54€	56.082.499€	1.965.209
Summe	513.153€	100%	28,80€	92.821.515€	3.225.209

Tabelle 17 Hochrechnung Gemeindeebene (ohne Orgel)

Auf dieser Basis kann für die analysierten Organisationsebenen der badischen Kirchen insgesamt von einem Beschaffungsvolumen von rund 140 Millionen Euro ausgegangen werden (vgl. Tabelle 18, S. 113). Hinweis: Die Grundlage für eine weitere Hochrechnung unter Einbezug von Organisationsebenen wie Altersheime, Krankenhäuser oder Kindergärten ist nicht gegeben.

Organisationsebene	Beschaffungs- haushalt 2011	Anteil Organisationsebene	Ø Organisations-Einheit	Hochrechnung	Ø Organisation	Organisations-Einheiten		
						ev.	kath.	Σ
Gemeinden	513.153€	10,6%	28,75 €	92.739.311 €	66,8%*	/	/	3,22Mio.
Evangelisch	232.142€	4,6%	29,02€	36.566.939€	26,3%	1,26Mio.	/	/
Katholisch	281.011€	5,5%	28,54€	56.082.499€	40,4%		1,96Mio.	/
Kirchenverwaltungen	318.780€	6,2%	159.390€	1.434.510€	1,0%	5	4	9
Verwaltungszentren	172.100€	3,4%	86.050€	3.183.850€	2,3%	18	19	37
Sozialstationen	391.843€	7,7%	195.922€	34.090.428€	24,5%	75	99	174
EOK und Ordinariat	3.680.457€	72,1%		7.360.914€	5,3%	1	1	2
Summe	5.076.333€	100%		138.809.013€	100%			

* bei den Gemeinden erfolgt die Hochrechnung über die Anzahl der Gemeindemitglieder und nicht über die Anteile pro Organisationsebene

Tabelle 18 Hochrechnung über alle Organisationsebenen



8. Fazit und Empfehlungen

8.1 Hintergrund und Zielsetzung der Vorstudie

Evangelische wie katholische Kirche erachten die Bewahrung der Schöpfung und ihre Umsetzung in kirchliches Alltagshandeln als eine ihrer Kernaufgaben. Als Arbeitgebende, Eigentümer von Sachwerten und Liegenschaften sowie als Beschaffende von Gebrauchsgütern und Auftraggebende von Dienstleistungen bewegen sie ein beträchtliches Finanzvolumen und verfügen damit über ein erhebliches Einflusspotenzial.

In einer vom KATALYSE Institut in Köln durchgeführten Vorstudie (06/2012 bis 03/2013) wurden strategische Ansatzpunkte für die Umsetzung öko-fair-sozialer Beschaffungspraxis auf Basis der folgenden empirischen Erhebungen identifiziert

- **Organisationsanalyse**
 - **Qualitative Befragung** von 22 Beschaffungsentscheidern
 - **Online-Befragung** von 446 Beschaffungsentscheidern
- **Beschaffungsanalyse** von 15 Haushalten 2011
jeweils aus Gemeinden und Verwaltungseinrichtungen der beiden Landeskirchen sowie in Sozialstationen von Caritas und Diakonie

8.2 Organisationsanalyse

Die Organisationsanalyse hat die gängige Beschaffungspraxis im Hinblick auf den Umgang der beteiligten Akteure mit dem Thema Nachhaltigkeit und ihre Bereitschaft zur Veränderung bisheriger (Kauf-)Entscheidungsstrategien und -Routinen untersucht.

8.2.1 Qualitative Befragung

Die allgemeinen Leitlinien der Beschaffung sind auf allen Organisationsebenen eng mit dem kirchlichen Selbstverständnis verknüpft und fußen auf traditionellen Werten, die dem ursprünglichen Verständnis von Nachhaltigkeit folgen. Folgende Kriterien sind hierbei maßgeblich

- Qualität und Langlebigkeit der ausgewählten Produkte
- Das Prinzip der Regionalität - die Kirche vor Ort
- Soziale Verantwortlichkeit gegenüber Arbeitnehmern und Dienstleistern

Demgegenüber stehen tiefgreifende strukturelle Veränderungen in der Gesellschaft und in den Kirchen. Die derzeit größten Herausforderungen sind

- Schwindende Mitgliederzahlen / Nachwuchsprobleme
- Schwindende finanzielle Ressourcen
- Explodierende Energiekosten / alter Baubestand
- Schnelle technische Innovationszyklen im IT Bereich
- Existenzbedrohender Wettbewerb im Pflegedienstbereich
- Verschlinkung der Betriebs- und Personalkosten



8.2.1.1 Barrieren öko-fair-sozialer Beschaffungspraxis

Im Folgenden eine tabellarische Übersicht der Barrieren und Potenziale öko-fair-sozialer Beschaffungspraxis sowie der Potenziale in den jeweiligen Produktbereichen auf Ebene der Gemeinden, Verwaltungszentren und Sozialstationen.

Gemeinden	Verwaltungseinrichtungen	Sozialstationen
vorwiegend assoziiert mit Energieeffizienzmaßnahmen	Fehlen eines verbindlichen Gesamtkonzept	Wirtschaftlichkeitsdruck
Kenntnisse z.T. sehr gering	Mangelnde Vernetzung innerhalb und unter den Institutionen	Überlastung der Geschäftsführenden
Nachhaltiges Handeln z.T. sehr gering ausgeprägt (sogar Grüne Gockel Gemeinde)	Fehlende Kooperation und Identifikation (Commitment) der Basis	geringe Relevanz, geringe Kenntnisse, fehlende Handlungsansätze
Lebens- & Konsumgewohnheiten (z.B. Convenience-Food, Einmalgeschirr)	Mangelnde Benutzerfreundlichkeit & Aktualität ökumenische Einkaufsplattform WGKD	Mangelnde Benutzerfreundlichkeit & Aktualität ökumenische Einkaufsplattform WGKD
Finanzieller Mehraufwand		
Dezentrale Struktur		
Soziodemografische Unterschiede (ländlich/städtisch, Alter, Bildung, Einkommen)		

8.2.2.2 Potenziale öko-fair-sozialer Beschaffungspraxis

Gemeinden	Verwaltungseinrichtungen	Sozialstationen
Kosten- und Effizienzdruck: Hebel für Veränderungen	Fokussierung & Optimierung der Beschaffungsprozesse	Zentralisierung der Beschaffung in ausgewählten Bereichen (Pflegetmaterialien, Flottenmanagement)
Motivation & Engagement der Basis - Nachhaltigkeitsengagement	Horizontale Vernetzung Nutzung von Synergieeffekten	
Andocken an bestehende Initiativen (z.B. Energieeffizienz, Fair Trade)	Verbindliche Vorgaben für ÖFSB	
„Weniger ist mehr“ (neue Ethik)	Musterverträge mit Dienstleistern (sozial-faire Kriterien)	
Neue Formen des „Teilens“ (gemeindeübergreifende Ressourceneinsparung)	Empfehlungen von nachhaltigen Produkten und Herstellern	
	Identifikation von Nachhaltigkeitspotenzialen (z.B. Druck und Kopien, Werbeartikel)	



8.2.2.3 Potenziale in den Beschaffungsbereichen

Gemeinden	Verwaltungseinrichtungen	Sozialstationen
Bürobedarf / Hard- und Software	Mobilität: Flottenmanagement	Mobilität: Flottenmanagement
Reinigungsmittel hohe Bereitschaft, (Frage der Umsetzbarkeit)	Druck & Kopien	Pflegematerial & Hygieneartikel
Ernährung Bereitschaft sehr unterschiedlich	Lebensmittel	
Heizen hohe Bereitschaft, aber: vielerorts alte energieineffiziente Bausubstanz	Telekommunikation (Mobiltelefone/Telefonkosten)	
Mobilität bislang keine Bereitschaft erkennbar		
Blumenschmuck bislang keine Sensibilisierung		

8.2.2 Online-Befragung

Die Rekrutierung der Teilnehmer erfolgte auf Seiten der evangelischen Landeskirche Baden über Anschreiben in verschiedenen Medien (Print und Online), auf der Seite der Erzdiözese Freiburg über persönliche Ansprache. Insgesamt wurden über den Email-Verteiler der evangelischen Landeskirche Baden 1.484 Personen angeschrieben, der Rücklauf von 362 teilnehmenden Personen betrug 24 Prozent. Die Online-Befragung wurde im November/Dezember 2012 mit 446 Beschaffungsentscheidern in Gemeinden, Dienststellen und Sozialstationen durchgeführt, davon 362 Teilnehmer/innen. (81 %) der evangelische Landeskirche Baden und 84 Teilnehmer/innen (19 %) der Erzdiözese Freiburg). In beiden Kirchen sind die Einkaufsentscheider überwiegend hauptamtlich tätig (jeweils 84 %).

Allgemeine Beschaffungskriterien: *Qualität/Langlebigkeit, Preis, Regionalität und Service* sind wie in der Organisationsanalyse die relevantesten Kriterien der Beschaffungspraxis. Ebenfalls von Bedeutung sind *Recyclingfähigkeit, Energieeffizienz, Saisonalität und Qualitätssiegel*.

Nachhaltigkeitskriterien – operationalisiert durch Umweltverträglichkeit und soziale Verantwortung – werden überwiegend als sehr wichtig erachtet, vor allem in den Beschaffungsbereichen *Strom* und *Heizen*, gefolgt von *Ernährung, Elektrogeräten* und *Dienstfahrzeugen/PKW*.

Beschaffungspraxis: Bewusst für einen nachhaltigen Einkauf entschieden haben sich die Befragten in den letzten zwölf Monaten am häufigsten in den Produktbereichen *Ernährung* und *Bürobedarf*, gefolgt von *Elektrogeräten, Reinigung, Strom* und *Heizen*.

Als gravierendste **Barrieren** wurden *Kosten / Preis* genannt sowie *höherer Aufwand*, weiterhin *Desinteresse/Bequemlichkeit* sowie *Unwissenheit*.

Potenziale sehen die Entscheider vor allem in den Bereichen, in denen sie bereits nach Nachhaltigkeitskriterien handeln, *Ernährung* und *Bürobedarf, Elektrogeräte, Reinigung, Strom* und *Heizen*. Darüber hinaus in den Bereichen *Hard- und Software, Pflegematerialien* und *Mobiliar*.

Informationsstand: Lediglich 42% der Befragten in der evangelischen Landeskirche und 33% in der Erzdiözese Freiburg halten sich für gut bis sehr gut informiert; der überwiegende Teil fühlt sich nur teilweise bis schlecht informiert. Besondere Informationsdefizite gibt es bei den Entscheidern/innen der Sozialstationen, wo sich lediglich 10% für gut informiert halten. Die wichtigsten Informationska-



näle sind *Internet*, die kirchlichen Initiativen *Grüner Gockel/Energieoffensive* sowie Angebote der *Verbraucherberatung*.

Wunsch nach Unterstützung (offene Abfrage): Als wichtigstes Instrument wurde die Einrichtung einer *kirchlichen Internet-Plattform* genannt. Neben dem Wunsch nach höherem Budget außerdem *Informationsmaterial* und *Fortbildung* der Mitarbeiter, *Rahmenverträge*, *Zentralisierung des Einkaufs*, *Intranet* und *persönliche Beratung*.

8.3 Beschaffungsanalyse

Aus den ermittelten Beschaffungsbereichen wurden die unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten (ökonomisch, ökologisch und sozial) relevantesten Beschaffungsbereiche für das Hauptprojekt ausgewählt. Dazu zählen

- **fünf Produktbereiche** Heizen Strom (3) ¹⁶, Reisekosten & Unterhalt Betrieb Kfz (3), Pflegematerial (1), Kultbedarf (1) und Lebensmittel (1) sowie
- **drei Dienstleistungsbereiche** Reinigung (3), Druck & Kopie (2), IT Dienstleistung (1),

Vorkommen und Ranking der acht ermittelten Bereiche unterscheiden sich jedoch erheblich je nach Organisationsebene (vgl. Abb. 1).

¹⁶ Häufigkeit der relevantesten Beschaffungsbereichen über die Organisationsebenen Gemeinde, Verwaltungseinrichtung und Sozialstationen summiert



Relevanteste Beschaffungsbereiche unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten	Anteil	Ökonomisch	ökologisch	Sozial	Symbolkraft	Alternativen	Σ
Gemeinden							
„Heizen + Strom“	36,6%	XXX	XXX	(X)	(X)	ja	7
Lebensmittel	4,2%	(X)	XX(X)	XX	XX	ja	7
„Reinigung, -smittel“	2,4%	(X)	X(X)	XXX		ja	5
Kultbedarf „Blumen, Kerzen“	3,4%	(X)	X	XX	X	ja	4,5
„Druck & Kopie“	3,1%	(X)	XX	(X)	X	ja	4
Reisekosten	7,4%	X	XX			ja	3
Verwaltungseinrichtungen							
„IT Dienstleistung, Hard- & Software“	21,9%	XX	XXX	XXX	X	ja	9
„Reinigung, -smittel“	5,6%	X	X(X)	XXX		ja	5,5
„Heizen, Strom“	7,5%	X	XXX	(X)	(X)	ja	5
„Druck & Kopie“	12,0%	X	XX	(X)	X	ja	4,5
Reisekosten	5,9%	X	XX			ja	3
Sozialstationen							
„Unterhalt & Betrieb Kfz“	41%	XXX	XXX		XX	Ja	8
„Reinigung, -smittel“	3,5%	(X)	X(X)	XXX		Ja	5
„Heizen + Strom“	3,6%	(X)	XXX	(X)	(X)	Ja	4,5
„Pfleagematerial + Arbeitskleidung“	5,8%	X	XX	(X)	(X)	Ja	4
„Druck & Kopie“	4,6%	(X)	XX	(X)	X	Ja	4

Tabelle 19 Relevanteste Beschaffungsbereiche unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten

8.4 Nachhaltige Beschaffung in der Praxis

Nachhaltige Beschaffung ist kein neues Thema. Im Beschaffungswesen der öffentlichen Hand aber auch privater Unternehmen werden zunehmend Kriterien nachhaltiger Entwicklung zugrunde gelegt und das Umweltprogramm der Vereinten Nationen hat auch bereits einen Definitionsvorschlag erarbeitet. Insbesondere die umweltfreundliche Beschaffung hat inzwischen eine längere Tradition. Nachhaltige Beschaffungspraktiken, die auch die Sozialverträglichkeit der zu beschaffenden Produkte und Dienstleistungen berücksichtigen, finden zunehmend Verbreitung – wenngleich sie bislang noch nicht häufig sind.

Dementsprechend sind Kriterien zur ökologischen Säule der Nachhaltigkeit in der Beschaffung auch wesentlich häufiger anzutreffen als Kriterien zur sozialen Säule der Nachhaltigkeit. Auch hinsichtlich der ökonomischen Säule findet ein Wandel statt: weg von der ausschließlichen Betrachtung der Investitionskosten hin zur Betrachtung von Lebenszykluskosten bei der Investitionsentscheidung – also der Kosten, die entlang des Lebenswegs des Produkts oder der Dienstleistung entstehen.



Die Beschaffungsleitlinien orientieren sich häufig an Vergabekriterien von Umwelt- und Fair-Trade-Labeln und Standards, Verordnungen / Richtlinien sowie internationalen Konventionen, wie denen der Internationalen Arbeitsorganisation, und nehmen damit Bezug auf bereits vorhandene Leitlinien.

8.5 Empfehlungen

Wie die Vorstudie gezeigt hat, sind die derzeit **größten Barrieren** für die Umstellung auf öko-fair-soziale Beschaffung

- heterogene Ansätze zur Beschaffung auf den unterschiedlichen institutionellen Ebenen und das Fehlen einer übergreifenden Strategie,
- Fehlen eines gemeinsamen Verständnisses und fehlende Identifikation (Commitment) mit öko-fair-sozialer Beschaffung,
- geringe Akzeptanz oder sogar Widerstand gegenüber Regulierung und Zentralisierung der Beschaffung (vor allem bei der ‚Basis‘ in den Gemeinden)

Aus den dargelegten Barrieren ergeben sich folgende **zentrale Aufgaben** für das **Hauptprojekt**

- **„Die Basis in’s Boot holen“** öko-fair-soziale Beschaffung zu einem gemeinsamen Anliegen der beteiligten Akteursebenen machen sowie
- **Motivation und Befähigung der Akteure stärken**
 - alltagstaugliche **Lösungsangebote** bereitstellen
 - **Entlastung** durch Einfachheit, Verständlichkeit, Zugänglichkeit und Aktualität der Informationsangebote
 - **Kommunikation ‚moralischer Benefits‘** öko-fair-sozialer Beschaffung
- **Einbettung öko-fair-soziale Beschaffung in eine stringente Nachhaltigkeitsstrategie**, die von allen Organisationsebenen der Kirchen und von Diakonie und Caritas getragen wird

Als strategische Hebel einer erfolgreichen Umsetzung dienen die Prinzipien

- ‚Schwerpunkte setzen‘ - Auswahl und Priorisierung strategisch relevanter Bereiche
- Kostendruck als Gelegenheitsfenster & Hebel nutzen und Kompensationsmöglichkeiten aufzeigen

Aus der Vorstudie lassen sich folgende Kernanforderungen für eine erfolgreiche Implementierung öko-fair-sozialer Beschaffung ableiten

- **Strukturen aufbauen**, die die Verankerung eines öko-fair-sozialen Beschaffungsmanagements auf den verschiedenen Organisationsebenen sowie eine Vernetzung untereinander gewährleisten, dazu erforderlich sind insbesondere
 - eine Kommunikationsplattform mit zielgruppenorientierten Informationsangeboten
 - ein Konzept für die Fortbildung der Entscheider/innen und Multiplikator/innen
- **Partizipation** und damit Identifikation (Commitment) der relevanten Akteure mit öko-fair-sozialer Beschaffung sichern und durch
- **Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit** Sichtbarkeit des Nachhaltigkeitsengagements der Kirchen und Motivation der Mitarbeiter erhöhen
 - Kommunikationskonzept als Dach für alle nachhaltigkeitsbezogenen Aktivitäten
 - Slogan und Kampagne
 - strategische Allianzen mit weiteren gesellschaftlichen Akteuren (Umweltschutzverbände und Unternehmen)



Detaillierte Ausarbeitungen auf Basis der vorliegenden Empfehlungen finden sich im Projektvorschlag.



II Verzeichnisse

II.1 Literatur

Beschaffungsamt des BMI (2013):

www.bescha.bund.de/cln_350/nn_663232/DE/Nachhaltigkeit/node.html?nnn=true; abgerufen am 5. Februar 2013

Beschaffungskoordination Zürich (2013): www.stadt-zuerich.ch/content/fd/de/index/das_departement/departementssekretariat_aufgaben/beschaffungskoordination.html; abgerufen am 29. Januar 2013

BMWi (2013): Zweite Änderung der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zur Beschaffung energieeffizienter Produkte und Dienstleistungen vom 16. Januar 2013, Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie Download unter:

https://www.bundesanzeiger.de/ebanzwww/wexsservlet?page.navid=official_starttoofficial_view_publication&session.session-id=d7fd0dd4f0327c719c5a95b671ca8aef&fts_search_list.selected=fb2aa02a76efd174&&fts_search_list.destHistoryId=72891&fundstelle=BAnz_AT_24.01.2013_B1

Evangelische Landeskirche in Baden (2011): Klimaschutzkonzept 2011-2020

Fair Trade Deutschland (2013): <http://www.fairtrade-deutschland.de/ueber-fairtrade/fairtrade-standards/>

Fitzek, Herbert (2008): Inhalt und Form von Ausdrucksbildungen als Zugangswege zur seelischen Wirklichkeit. Ein Vergleich von Inhaltsanalyse und Morphologie als Methodenkonzepte der qualitativen Sozialforschung. Pabst Science Publishers, Lengerich

HMUELV (2013): Vorreiter für eine nachhaltige und faire Beschaffung www.hessen-nachhaltig.de/web/nachhaltige-beschaffung/startseite; abgerufen am 5. Februar 2013, Hessisches Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Huhn, Martin; Junginger, Jens; Schmidt, Wolfgang; Spohn-Logé, Klaus-Peter; Kleinert, Uwe (2010): Sozial verantwortliche Beschaffung in Kirche und Diakonie. Vorüberlegungen für ein landeskirchliches Projekt. Projektgruppe Sozial verantwortliche Beschaffung, Kirchliche Dienste in der Arbeitswelt Württemberg und Baden, Werkstatt Ökonomie Heidelberg

Kompass Nachhaltigkeit (2013): www.kompass-nachhaltigkeit.de/; abgerufen am: 4. Februar 2013; abgerufen am: 5. Februar 2013

Kompass Nachhaltigkeit KMU (2013): <http://kmu.kompass-nachhaltigkeit.de/>; abgerufen am: 4. Februar 2013; abgerufen am: 5. Februar 2013

Lönneker, Jens (2007): Morphologie. Die Wirkung von Qualitäten – Gestalten im Wandel. In: Gabriele Naderer / Eva Balzer (Hrsg.): Qualitative Marktforschung in Theorie und Praxis. Grundlagen, Methoden und Anwendungen. Gabler-Verlag, Wiesbaden

Lönneker, Jens (2008): Intimate and Intimidating. Understanding trends and patterns in food and eating culture. ESOMAR Amsterdam

Melchers, Christoph / Ziems, Dirk (2001): Morphologische Marktpsychologie. Köln

Rüdenauer, I.; Dross, M.; Eberle, U.; Gensch, C.o.; Graulich, K.; Hünecke, K.; Koch, Y.; Möller, M.; Quack, D., Seebacher, D.; Zimmer, W.; Hidson, M.; Defranceschi, P.; Tepper, P. (2007): Costs and Benefits of Green Public Procurement in Europe. Öko-Institut/Iclei; im Auftrag der DG Environment (DG ENV.G.2/SER/2006/0097r)

SA 8000 (2013) Social Accountability 8000

<http://www.sa-intl.org/index.cfm?fuseaction=Page.ViewPage&PageID=937>

Salber, Wilhelm (1981): Wirkungseinheiten – Psychologie von Werbung und Erziehung. Köln, 2.Auflage

TtVG (2009): Bremisches Gesetz zur Sicherung von Tariftreue, Sozialstandards und Wettbewerb bei öffentlicher Auftragsvergabe (Tariftreue- und Vergabegesetz TtVG)

www.zaks.bremen.de/sixcms/media.php/13/Vergabegesetz.pdf; abgerufen am 5. Februar 2013

UBA (2013): Umweltfreundliche Beschaffung Datenbank Umweltkriterien

<http://www.umweltbundesamt.de/produkte/beschaffung/datenbank/index.html>; abgerufen am: 4. Februar 2013

UNEP 2013: "What is Sustainable Public Procurement?" Abrufbar unter:

<http://www.uneptie.org/scp/procurement/whatisspp/>, abgerufen am 25.1.2013



II.2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Relevante Kriterien beim Einkauf (I).....	34
Abbildung 2	Relevante Kriterien beim Einkauf (II).....	35
Abbildung 3	Bedeutung von Nachhaltigkeitskriterien beim Einkauf.	36
Abbildung 4	Bedeutung der Nachhaltigkeit beim Einkauf in den Gemeinden.	37
Abbildung 5	Bedeutung der Nachhaltigkeit beim Einkauf nach Produktart (I).....	38
Abbildung 6	Bedeutung der Nachhaltigkeit beim Einkauf nach Produktart (II).....	39
Abbildung 7	Barrieren für öko-fair-sozialen Einkauf.....	40
Abbildung 8	Entscheidungen für nachhaltigen Einkauf in den letzten 12 Monaten (I).	41
Abbildung 9	Entscheidungen für nachhaltigen Einkauf in den letzten 12 Monaten (II)	42
Abbildung 10	Produkte, die Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigen.	43
Abbildung 11	Umsetzungspotenziale nach Produktart	44
Abbildung 12	Umsetzungspotenziale nach Produktart (II).	45
Abbildung 13	Verbesserungspotenziale für nachhaltigen Einkauf.	46
Abbildung 14	Einschätzung der subjektiven Informiertheit.	47
Abbildung 15	Wege der Informationsbeschaffung.....	48
Abbildung 16	Wunsch nach mehr Unterstützung nach Produktkategorien (I).....	49
Abbildung 17	Gewünschte Form der Unterstützung.	50
Abbildung 18	Lage der ausgewählten evangelischen Gemeinden und der VSA Meckesheim	55
Abbildung 19	Lage der ausgewählten katholischen Gemeinden.....	57
Abbildung 20	Finanzumfang ausgewertete Beschaffungshaushalte 2011	61
Abbildung 21	‚Top 20‘ Beschaffungsausgaben evangelische Gemeinden (relativer ø auf Prozentbasis)‘	63
Abbildung 22	‚Top 20‘ Beschaffungsausgaben katholischer Gemeinden (relativer ø auf Prozentbasis)	66
Abbildung 23	‚Top 22‘ Beschaffungsausgaben ev. & kath. Gemeinden (relativer ø auf Prozentbasis).....	69
Abbildung 24	‚Top 20‘ Beschaffungsausgaben Gesamtkirchengemeinden - Verwaltungshaushalt (relativer ø auf Prozentbasis)	75
Abbildung 25	‚Top20‘ Beschaffungsausgaben Evangelischer Oberkirchenrat Karlsruhe	78
Abbildung 26	‚Top 20‘ Beschaffungsausgaben Verwaltungszentren (relativer ø auf Prozentbasis)	80
Abbildung 27	‚Top 20‘ Beschaffungsausgaben Verwaltungseinrichtungen (relativer ø auf Prozentbasis)	82
Abbildung 28	‚Top 20‘ Beschaffungsausgaben Sozialstationen (relativer ø auf Prozentbasis)	84
Abbildung 29	Sozialstationen Kostenarten ‚Unterhalt & Betrieb Kfz‘	85
Abbildung 30	Auswahl ‚Top 20‘ Beschaffungsausgaben Sozialstationen	87
Abbildung 31	Beschaffungsleitbild der Stadt Zürich (Beschaffungskoordination Zürich 2013).....	92
Abbildung 32	‚Top 22‘ Beschaffungsbereiche Gemeinden (ohne Orgel) (relativer ø auf Prozentbasis)	100
Abbildung 33	‚Top 20‘ Beschaffungsbereiche Verwaltungseinrichtungen (relativer ø auf Prozentbasis)	103
Abbildung 34	‚Top 20‘ Beschaffungsausgaben Sozialstationen (relativer ø auf Prozentbasis)	106
Abbildung 35	Ausgewählte Beschaffungsbereiche (relativer ø auf Prozentbasis)	107
Abbildung 36	Einschätzungen Teilnehmer der Auftaktsitzung	109
Abbildung 37	‚Top 22‘ Beschaffungsausgaben ev. & kath. Gemeinden	109
Abbildung 38	Einschätzungen Mitarbeiter Verrechnungsstelle Freiburg	110
Abbildung 39	Einschätzungen Mitarbeiter der Sozialstationen.....	110
Abbildung 40	Einschätzungen gesamt auf Basis von 82 Einschätzungen	111
Abbildung 41	‚Top18‘ Beschaffungsausgaben Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe.....	122
Abbildung 42	‚Top19‘ Beschaffungsausgaben Gesamtkirchengemeinde Konstanz (ohne Immobilien)	124
Abbildung 43	‚Top18‘ Beschaffungsausgaben Gesamtkirchengemeinde Konstanz (inkl. Immobilien)	125
Abbildung 44	‚Top18‘ Beschaffungsausgaben VSA Meckesheim	126
Abbildung 45	‚Top 18‘ Beschaffungsausgaben Verrechnungsstelle Freiburg.....	127
Abbildung 46	‚Top 20‘ Beschaffungsausgaben Diakonisches Werk Heidelberg	128
Abbildung 47	‚Top 20‘ Beschaffungsausgaben Sozialstation Kehl	129
Abbildung 48	‚Top 20‘ Beschaffungsausgaben evangelische Gemeinden (absoluter ø auf Ausgabenbasis) ..	133
Abbildung 49	‚Top 20‘ Beschaffungsausgaben katholische Gemeinden (absoluter ø auf Ausgabenbasis).....	134



Abbildung 50 ,Top 22‘ Beschaffungsausgaben ev. & kath. Gemeinden (absoluter ø auf Ausgabenbasis).....	135
Abbildung 51 ,Top 20‘ Beschaffungsausgaben Verwaltungszentren (absoluter ø auf Ausgabenbasis)	137
Abbildung 52 ,Top 20‘ Beschaffungsausgaben Verwaltungseinrichtungen (absoluter ø auf Ausgabenbasis)	138
Abbildung 53 ,Top 20‘ Beschaffungsausgaben Sozialstationen (absoluter ø auf Ausgabenbasis)	139

II.3 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Stichprobe und Quotierung der qualitativen Befragung von Beschaffungsentscheidern	3
Tabelle 2	Barrieren öko-fair-sozialer Beschaffung in Gemeinden, Verwaltungszentren und Sozialstationen	31
Tabelle 3	Potenziale öko-fair-sozialer Beschaffung in Gemeinden, Verwaltungszentren und Sozialstationen	31
Tabelle 4	Potenziale in den Beschaffungsbereichen bei Gemeinden, Verwaltungszentren und Sozialstationen	32
Tabelle 5	Entscheidungen für nachhaltigen Einkauf in den letzten 12 Monaten	43
Tabelle 6	Potenziale öko-fair-sozialer Beschaffung in den Produktbereichen	46
Tabelle 7	Größe und Besonderheiten der vier ausgewählten evangelischen Kirchengemeinden	55
Tabelle 8	Größe und Besonderheiten der ausgewählten katholischen Kirchengemeinden	56
Tabelle 9	Kategoriensystem Beschaffungsanalyse	61
Tabelle 10	Abweichungen Beschaffungsbereiche evangelische und katholische Gemeinden	70
Tabelle 11	,Top 5‘ Beschaffungsausgaben evangelische und katholische Gemeinden im Vergleich	71
Tabelle 12	Abweichungen Beschaffungsbereiche Gesamtkirchengemeinden (relativer ø auf Prozentbasis)	73
Tabelle 13	Beschaffungsbereiche Gemeinden - Wirkungstiefe pro Dimension und Gesamtwertung	99
Tabelle 14	Beschaffungsbereiche Verwaltungseinrichtungen - Wirkungstiefe pro Dimension und gesamt	102
Tabelle 15	Beschaffungsbereiche Sozialstationen- Wirkungstiefe pro Dimension und gesamt	105
Tabelle 16	Hochrechnungen für die Gemeindeebene	112
Tabelle 17	Hochrechnung Gemeindeebene (ohne Orgel)	113
Tabelle 18	Hochrechnung über alle Organisationsebenen	113
Tabelle 19	Relevanteste Beschaffungsbereiche unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten	118



III Vergleich auf Basis des absoluten Durchschnitts

III.1 Vergleich Beschaffungspraxis Gemeinden (absoluter Durchschnitt)

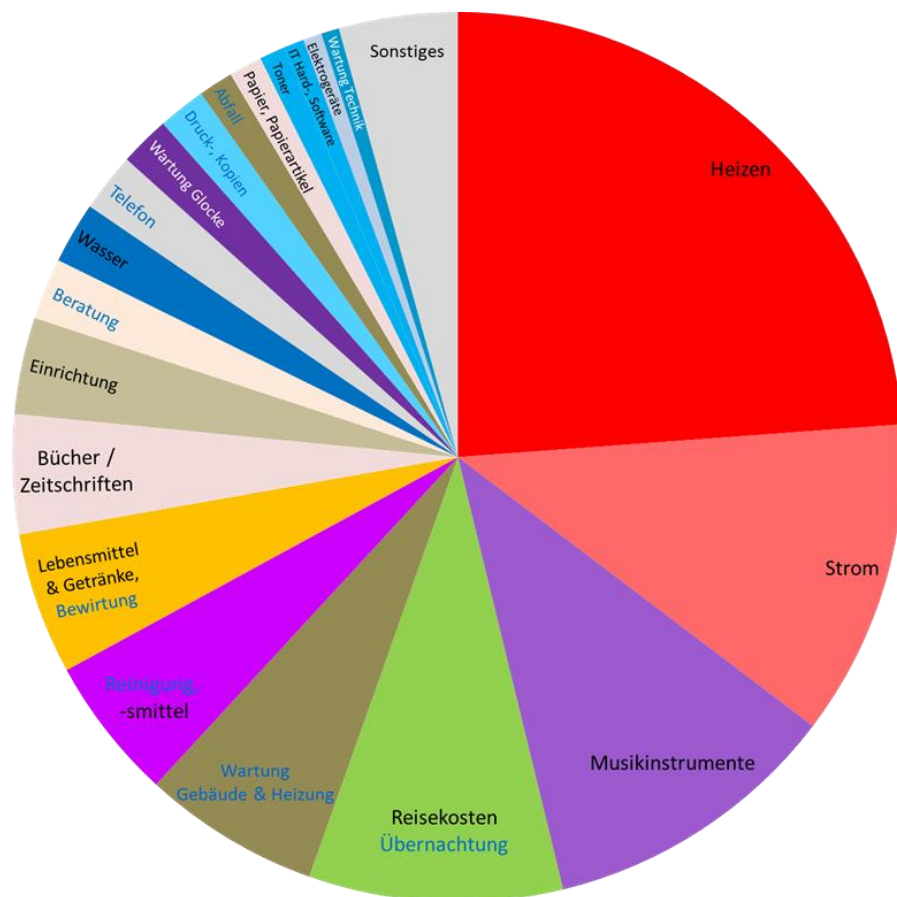


Abbildung 48 ,Top 20' Beschaffungsausgaben evangelische Gemeinden
(absoluter Ø auf Ausgabenbasis)

	,Top 20' evangelische Gemeinden	Betrag	%	%kum
1	Heizen	61.422,49 €	23,8%	23,8%
2	Strom	29.663,24 €	11,5%	35,3%
3	Musikinstrumente	28.028,60 €	10,9%	46,2%
4	,Reisekosten Übernachtung'	23.758,20 €	9,2%	55,4%
5	,Wartung Gebäude & Heizung'	16.572,07 €	6,4%	61,8%
6	,Lebensmittel & Getränke, Bewirtung'	13.434,64 €	5,2%	67,1%
7	,Reinigung, -smittel'	13.299,88 €	5,2%	72,2%
8	,Bücher & Zeitschriften'	11.188,36 €	4,3%	76,6%
9	Einrichtung	9.050,86 €	3,5%	80,1%
10	Beratung	5.756,95 €	2,2%	82,3%
11	Wasser	5.756,95 €	2,2%	84,5%
12	Telefon	5.509,99 €	2,1%	86,7%
13	,Wartung Glocke, Kirchturmuhre, Orgel'	4.700,22 €	1,8%	88,5%
14	,Druck & Kopien'	4.471,63 €	1,7%	90,2%
15	Abfallgebühren	3.239,82 €	1,3%	91,5%
16	,Papier, Papierartikel'	3.123,71 €	1,2%	92,7%
17	Toner	2.374,75 €	0,9%	93,6%
18	,IT Hard-, Software'	1.936,33 €	0,8%	94,4%
19	Elektrogeräte	1.746,52 €	0,7%	95,0%
20	Wartung Technik	1.685,74 €	0,7%	95,7%
	Sonstiges	11.095,32 €	4,3%	100,0%
		257.816,27 €	100%	

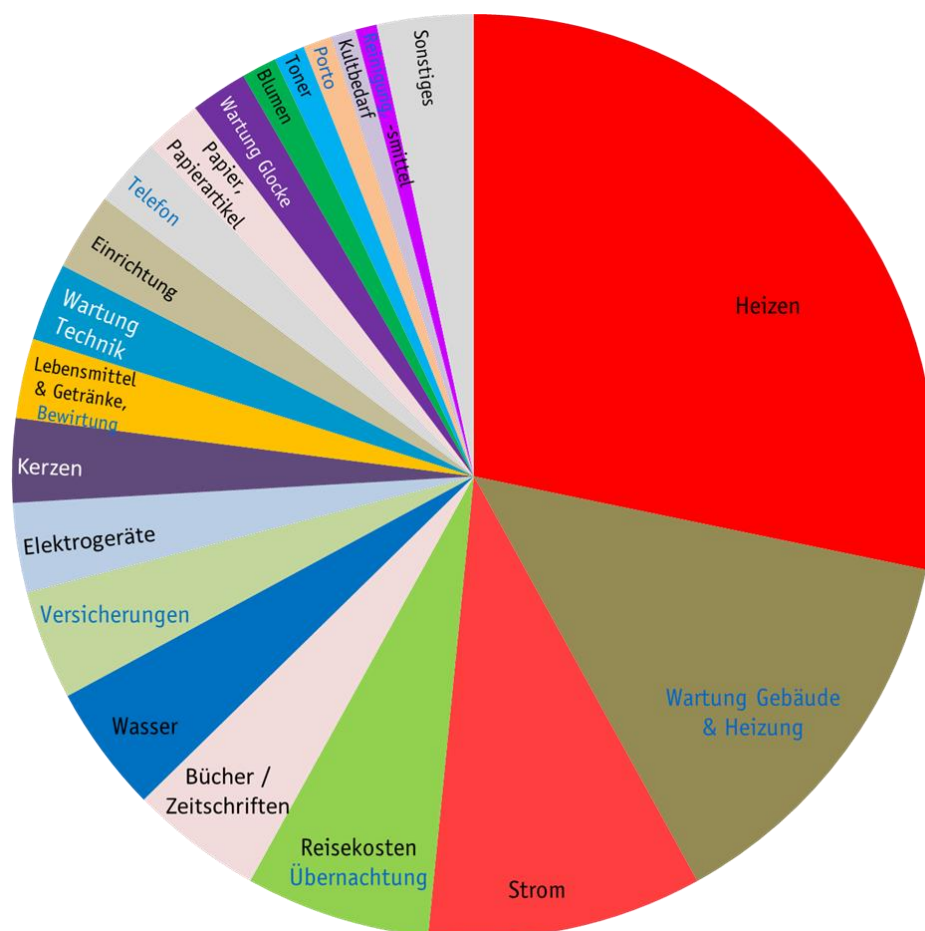


Abbildung 49 ,Top 20' Beschaffungsausgaben katholische Gemeinden
(absoluter Ø auf Ausgabenbasis)

	,Top 20' katholische Gemeinden	Betrag	%	%kum
1	Heizen	79.351,80 €	28,2%	28,2%
2	,Wartung Gebäude & Heizung'	38.569,26 €	13,7%	42,0%
3	Strom	27.032,85 €	9,6%	51,6%
4	,Reisekosten Übernachtung'	18.161,28 €	6,5%	58,0%
5	Bücher & Zeitschriften	13.003,21 €	4,6%	62,7%
6	Wasser	12.499,59 €	4,4%	67,1%
7	Versicherungen	10.775,07 €	3,8%	71,0%
8	Elektrogeräte	8.797,84 €	3,1%	74,1%
9	Kerzen	8.255,50 €	2,9%	77,0%
10	,Lebensmittel & Getränke, Bewirtung'	8.112,80 €	2,9%	79,9%
11	Wartung Technik & Material	7.656,23 €	2,7%	82,6%
12	Einrichtung	7.652,36 €	2,7%	85,4%
13	Telefon	6.787,56 €	2,4%	87,8%
14	,Papier, Papierartikel'	5.656,50 €	2,0%	89,8%
15	,Wartung Glocke, Kirchturmuhre, Orgel'	5.608,96 €	2,0%	91,8%
16	Blumen Gärtnerei	3.459,94 €	1,2%	93,0%
17	Toner	3.029,63 €	1,1%	94,1%
18	Porto	2.819,45 €	1,0%	95,1%
19	Kultbedarf	2.192,58 €	0,8%	95,9%
20	,Reinigung, -mittel'	2.087,58 €	0,7%	96,6%
	Sonstiges	9.500,51 €	3,4%	100,6%
		281.010,50 €		

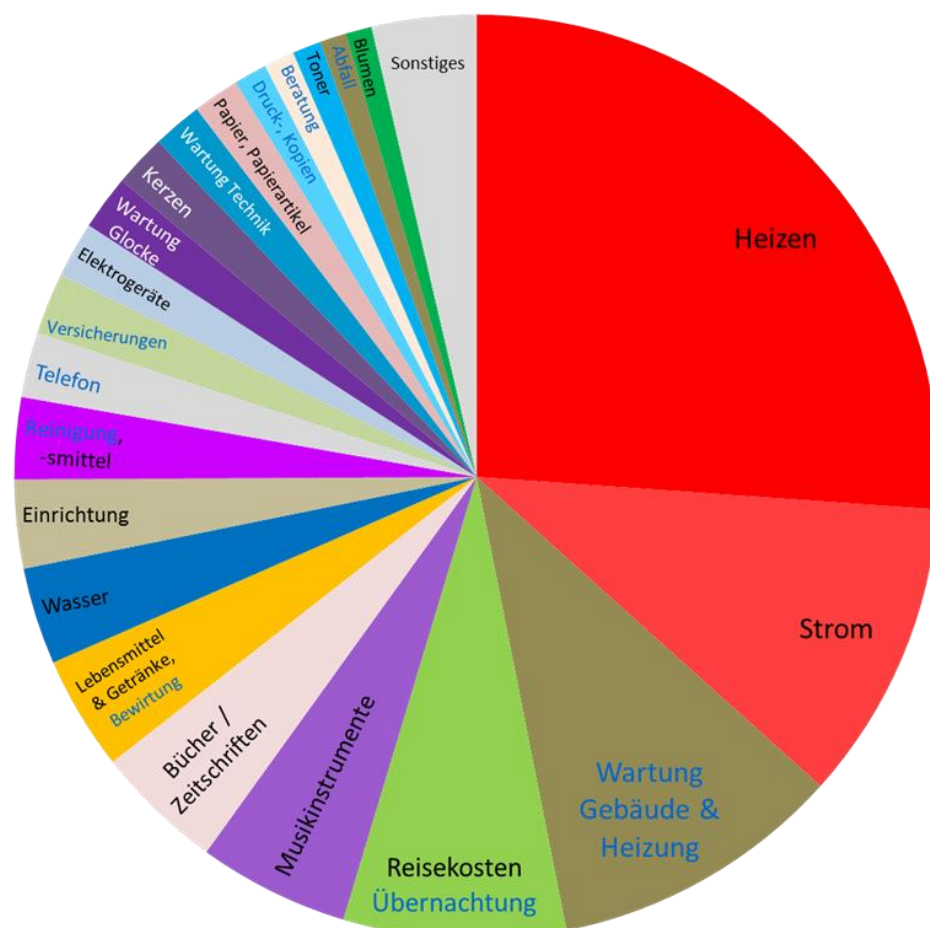


Abbildung 50 ,Top 22' Beschaffungsausgaben ev. & kath. Gemeinden
(absoluter ø auf Ausgabenbasis)

	,Top 20' ev. + kath. Gemeinden	Beträge	%	%kum
1	Heizen	140.774,29 €	26,1%	26,1%
2	Strom	56.696,09 €	10,5%	36,6%
3	,Wartung Gebäude & Heizung'	55.141,33 €	10,2%	46,9%
4	,Reisekosten Übernachtung'	41.919,48 €	7,8%	54,7%
5	Musikinstrumente	28.444,40 €	5,3%	59,9%
6	,Bücher & Zeitschriften'	24.191,57 €	4,5%	64,4%
7	,Lebensmittel & Getränke, Bewirtung'	21.547,44 €	4,0%	68,4%
8	Wasser	18.256,54 €	3,4%	71,8%
9	Einrichtung	16.703,22 €	3,1%	74,9%
10	,Reinigung, -smittel'	15.387,46 €	2,9%	77,8%
11	Telefon	12.297,55 €	2,3%	80,1%
12	Versicherungen	11.568,44 €	2,1%	82,2%
13	Elektrogeräte	10.544,36 €	2,0%	84,2%
14	,Wartung Glocke, Kirchturmuh, Orgel'	10.309,18 €	1,9%	86,1%
15	Kerzen	9.932,82 €	1,8%	87,9%
16	Wartung Technik	9.341,97 €	1,7%	89,6%
17	,Papier, Papierartikel'	8.780,21 €	1,6%	91,3%
18	,Druck & Kopien'	6.237,98 €	1,2%	92,4%
19	Beratung	5.756,95 €	1,1%	93,5%
20	Toner	5.404,38 €	1,0%	94,5%
21	Abfallgebühren	4.997,06 €	0,9%	95,4%
22	Blumen Gärtnerei	4.902,20 €	0,9%	96,3%
	Sonstiges	19.691,85 €	3,7%	100,0%
		538.826,77 €		



Kategorien	katholisch	%	evangelisch	%	kath. + ev.	%	%kum	Kategorien
Heizen	79.351,80 €	28,2%	61.422,49 €	23,8%	140.774,29 €	26,13%	26,13%	Heizen
Strom	27.032,85 €	9,6%	29.663,24 €	11,5%	56.696,09 €	10,52%	36,65%	Strom
„Wartung Gebäude & Heizung“	38.569,26 €	13,7%	16.572,07 €	6,4%	55.141,33 €	10,23%	46,88%	Wartung Gebäude & Heizkosten Material
„Reisekosten Übernachtung“	18.161,28 €	6,5%	23.758,20 €	9,2%	41.919,48 €	7,78%	54,66%	„Reisekosten Übernachtung“
Musikinstrumente	415,80 €	0,15%	28.028,60 €	10,87%	28.444,40 €	5,28%	59,94%	Musikinstrumente
Bücher & Zeitschriften	13.003,21 €	4,6%	11.188,36 €	4,3%	24.191,57 €	4,49%	64,43%	Bücher & Zeitschriften
„Lebensmittel & Getränke, Bewirtung“	8.112,80 €	2,9%	13.434,64 €	5,2%	21.547,44 €	4,00%	68,43%	„Lebensmittel & Getränke, Bewirtung“
Wasser	12.499,59 €	4,4%	5.756,95 €	2,2%	18.256,54 €	3,39%	71,82%	Wasser
Einrichtung	7.652,36 €	2,7%	9.050,86 €	3,5%	16.703,22 €	3,10%	74,92%	Einrichtung
„Reinigung, -smittel“	2.087,58 €	0,7%	13.299,88 €	5,2%	15.387,46 €	2,86%	77,77%	„Reinigung, -smittel“
Telefon	6.787,56 €	2,4%	5.509,99 €	2,1%	12.297,55 €	2,28%	80,06%	Telefon
Versicherungen	10.775,07 €	3,8%	793,37 €	0,3%	11.568,44 €	2,15%	82,20%	Versicherungen
Elektrogeräte	8.797,84 €	3,1%	1.746,52 €	0,7%	10.544,36 €	1,96%	84,16%	Elektrogeräte
„Wartung Glocke, Kirchturmuhre, Orgel“	5.608,96 €	2,0%	4.700,22 €	1,8%	10.309,18 €	1,91%	86,07%	„Wartung Glocke, Kirchturmuhre, Orgel“
Kerzen	8.255,50 €	2,9%	1.677,32 €	0,7%	9.932,82 €	1,84%	87,92%	Kerzen
Wartung Technik	7.656,23 €	2,7%	1.685,74 €	0,7%	9.341,97 €	1,73%	89,65%	Wartung Technik
„Papier, Papierartikel“	5.656,50 €	2,0%	3.123,71 €	1,2%	8.780,21 €	1,63%	91,28%	„Papier, Papierartikel“
„Druck & Kopien“	1.766,35 €	0,6%	4.471,63 €	1,7%	6.237,98 €	1,16%	92,44%	„Druck & Kopien“
Beratung	0,00 €	0,0%	5.756,95 €	2,2%	5.756,95 €	1,07%	93,51%	Beratung
Toner	3.029,63 €	1,1%	2.374,75 €	0,9%	5.404,38 €	1,00%	94,51%	Toner
Sonstiges	15.790,33 €	5,6%	13.800,78 €	5,4%	29.591,11 €	0,05 €	100,00%	Sonstiges
	281.010,50 €	100,0%	257.816,27 €	100,0%	538.826,77 €	100,00%		

Kostenpositionen deren Anteile zwischen evangelischen und katholischen Gemeinden um mindestens zwei Prozent abweichen sind farbig markiert.



III.2 Vergleich Beschaffungspraxis Verwaltungszentren (absoluter Durchschnitt)

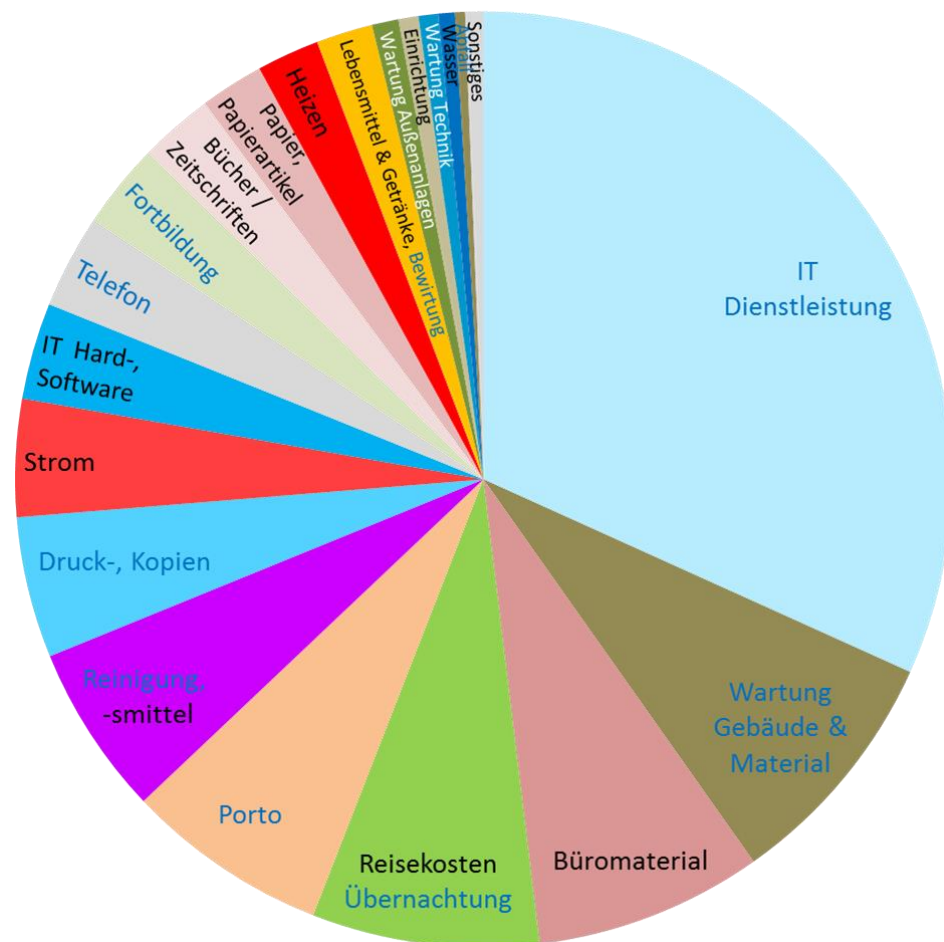


Abbildung 51 ,Top 20' Beschaffungsausgaben Verwaltungszentren
(absoluter Ø auf Ausgabenbasis)

	,Top 20' Verwaltungszentren	Beträge	%	%kum
1	IT Dienstleistungen	54.649,01 €	31,8%	31,8%
2	Wartung Gebäude & Heizung	14.557,75 €	8,5%	40,2%
3	Büromaterial	13.537,18 €	7,9%	48,1%
4	,Reisekosten Übernachtung'	13.499,25 €	7,8%	55,9%
5	Porto	12.062,33 €	7,0%	62,9%
6	,Reinigung, -smittel'	10.151,90 €	5,9%	68,8%
7	,Druck & Kopien'	8.392,22 €	4,9%	73,7%
8	Strom	6.988,80 €	4,1%	77,8%
9	IT Hardware, Software	5.745,04 €	3,3%	81,1%
10	Telefon	5.579,49 €	3,2%	84,3%
11	Fortbildung	5.082,45 €	3,0%	87,3%
12	Bücher & Zeitschriften	4.399,54 €	2,6%	89,9%
13	,Papier, Papierartikel'	3.791,79 €	2,2%	92,1%
14	Heizen	3.723,77 €	2,2%	94,2%
15	,Lebensmittel & Getränke, Bewirtung'	3.357,56 €	2,0%	96,2%
16	Wartung Außenanlagen	1.576,35 €	0,9%	97,1%
17	Einrichtung	1.193,08 €	0,7%	97,8%
18	Wartung Technik	1.165,21 €	0,7%	98,5%
19	Wasser	974,24 €	0,6%	99,0%
20	Abfall	597,42 €	0,3%	99,4%
	Sonstiges	1.075,46 €	0,6%	100,0%
		172.099,84 €		

III.2 Vergleich Beschaffungspraxis Verwaltungseinrichtungen (absoluter Durchschnitt)

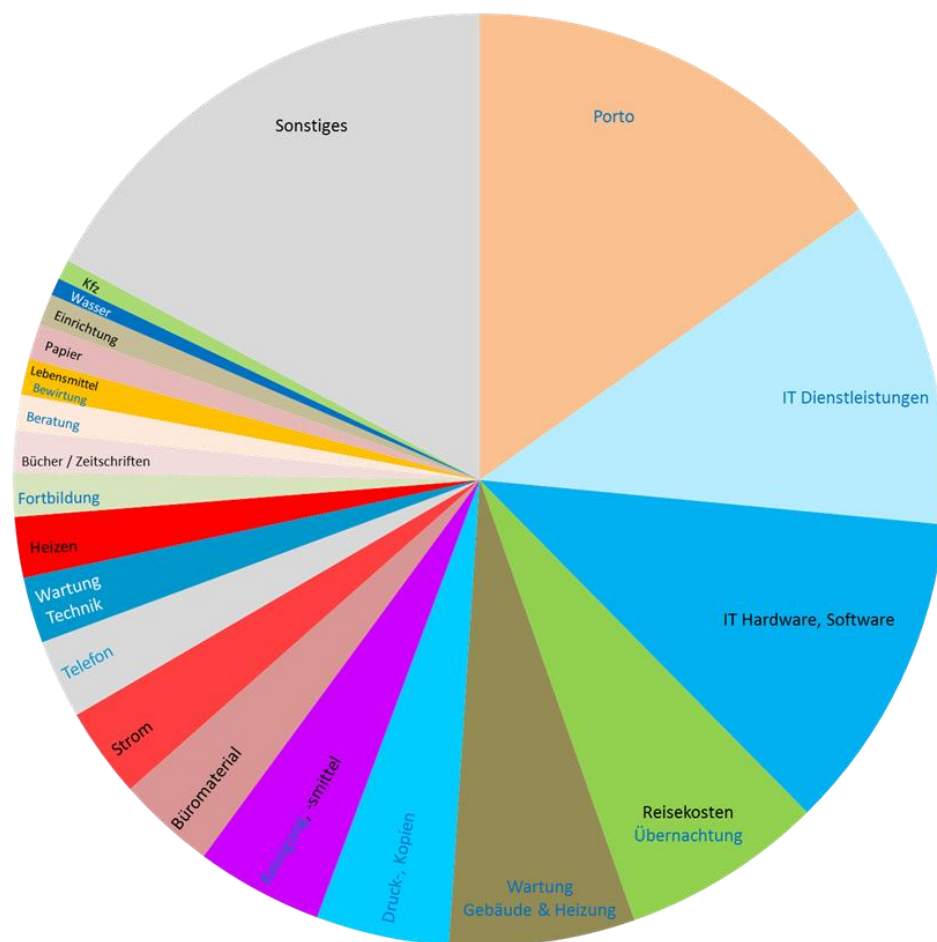


Abbildung 52 ,Top 20' Beschaffungsausgaben Verwaltungseinrichtungen
(absoluter Ø auf Ausgabenbasis)

	,Top 20' Verwaltungseinrichtungen	Beträge	%	%kum
1	Porto	616.728 €	15,1%	15,13%
2	IT Dienstleistungen	464.412 €	11,4%	26,52%
3	IT Hardware, Software	452.369 €	11,1%	37,62%
5	,Reisekosten Übernachtung'	285.574 €	7,0%	44,62%
4	Wartung Gebäude & Heizung Material	262.111 €	6,4%	51,05%
6	,Druck & Kopien'	188.191 €	4,6%	55,67%
7	,Reinigung, -smittel'	179.592 €	4,4%	60,08%
8	Büromaterial	138.712 €	3,4%	63,48%
9	Strom	127.266 €	3,1%	66,60%
10	Telefon	112.042 €	2,7%	69,35%
12	Wartung Technik	93.237 €	2,3%	71,64%
11	Heizen	85.714 €	2,1%	73,74%
13	Fortbildung	61.938 €	1,5%	75,26%
14	Bücher & Zeitschriften	58.366 €	1,4%	76,69%
15	Beratung	51.173 €	1,3%	77,95%
16	,Lebensmittel & Getränke, Bewirtung'	50.616 €	1,2%	79,19%
17	,Papier, Papierartikel'	50.400 €	1,2%	80,42%
18	Einrichtung	44.041 €	1,1%	81,50%
19	Wasser	24.643 €	0,6%	82,11%
20	,Unterhalt & Betrieb Kfz'	27.975 €	0,7%	82,79%
	Sonstiges	701.372 €	17,2%	100,00%
		4.076.470 €	100%	

III.3 Vergleich Beschaffungspraxis Sozialstationen (absoluter Durchschnitt)

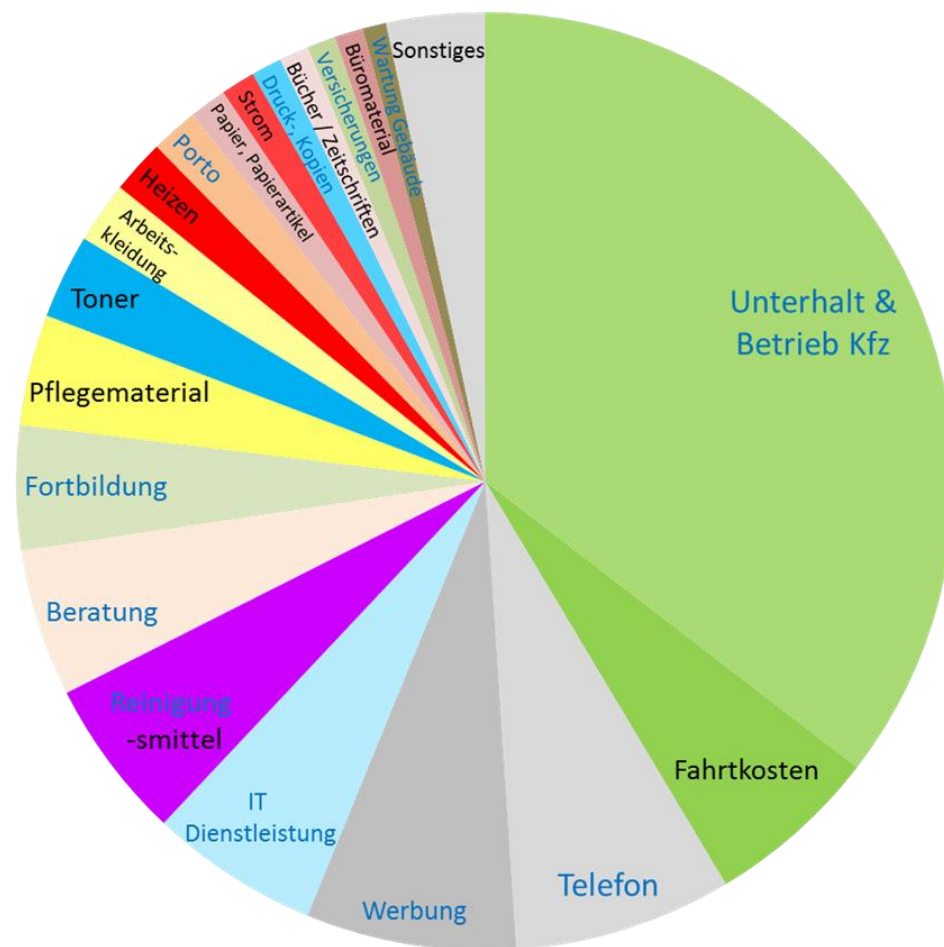


Abbildung 53 ,Top 20' Beschaffungsausgaben Sozialstationen
(absoluter Ø auf Ausgabenbasis)

	,Top 20'Sozialstationen	Betrag	%	%kum
1	,Unterhalt & Betrieb Kfz'	138.834,15 €	35,4%	35,4%
2	,Fahrtkosten '	23.472,54 €	6,0%	41,4%
3	Telefon	29.483,56 €	7,5%	48,9%
4	Werbung	28.389,51 €	7,2%	56,2%
5	IT Dienstleistungen	22.846,33 €	5,8%	62,0%
6	,Reinigung, -mittel'	21.712,27 €	5,5%	67,6%
7	Beratung	19.933,90 €	5,1%	72,6%
8	Fortbildung	16.764,98 €	4,3%	76,9%
9	Pflegematerial	14.990,80 €	3,8%	80,8%
10	Toner	11.418,91 €	2,9%	83,7%
11	Arbeitskleidung	8.298,78 €	2,1%	85,8%
12	Heizen	7.314,28 €	1,9%	87,7%
13	Porto	6.368,79 €	1,6%	89,3%
14	,Papier, Papierartikel'	5.060,37 €	1,2%	90,5%
15	Strom	4.625,78 €	1,1%	91,5%
16	,Druck & Kopien'	4.118,64 €	1,3%	92,8%
17	Bücher & Zeitschriften	4.002,25 €	1,0%	93,8%
18	Versicherungen	3.890,19 €	1,0%	94,8%
19	Büromaterial	3.837,76 €	1,0%	95,8%
20	,Wartung Gebäude & Heizung'	3.169,31 €	0,8%	96,6%
	Sonstiges	13.310,25 €	3,4%	100,0%
		391.843,35 €	100,0%	